Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 12 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 25. März 1906. — Achtzehnter Jahrgang.

Preußischer Landtag

Debattirt die neue Stimmrechtsvorlage.

Professoren protestiren

Gegen den preußischen Schulgesetzentwurf.

Wieder ein Polenprozeß, unter Betheiligung von Prominenzen.

„Enthüllung" über deutsch-britische Verstimmung

Berlin, 24. März. Im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages gelangte das neue Wahlgesetz zur Erörterung. Wie schon hervorgehoben, ist dieser Entwurf recht zahm und verfügt eigentlich nur formelle Veränderungen, indem mehrere Wahlkreise neueingetheilt, und 10 neue Distrikte geschaffen werden. Sämmtliche im Abgeordnetenhause vertretene Parteien aber nahmen, außer der Regierung, Veranlassung, ihren Standpunkt gegenüber der Wahlreform klarzulegen, und insofern hatte das Haus einen seiner großen Tage.

Im Namen der Regierung gab der preußische Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg die Erklärung ab, daß keine Absicht bestehe, ein neues Gesetz zu schaffen, welches den bisher ausgeschlossenen Klassen das Stimmrecht verleihe. Er fügte hinzu, das allgemeine Stimmrecht habe der Verschlechterung der Politik keinen Einhalt hun können, wie man dies am Reichstag deutlich sehe.

Immer mehr Gegner erstehen dem neuen preußischen Schulgesetzentwurf. Soeben haben auch 27 Professoren von deutschen Universitäten Protest gegen denselben erhoben; sie sagen, derselbe sei nur geeignet, religiösen Partikularismus zu schaffen, keineswegs aber, die wahre religiöse Gesinnung zu fördern.

Ein neuer Polenprozeß wird im Laufe der nächsten Tage in Gang kommen und zweifelsohne ebensoviel, wenn nicht mehr Staub aufwirbeln, wie seine Vorgänger unrühmlichen Angedenkens. Diesmal ist's die Staatsanwaltschaft in Gnesen, die sich der Heiligkeit des Vereinsgesetzes angenommen und Klage erhoben hat gegen den Rittergutsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses von Koscielski. 22 Genossen, darunter der Reichstagsabgeordnete für Posen, Rechtsanwalt v. Chrzanowski, werden mit ihm auf der Sünderbank sitzen und über eine gewisse Privatfestlichkeit Auskunft geben. Dieselbe fand Ende vorigen Jahres im Schloßpark zu Miloslaw statt, und einer Einladung Folge leistend, fanden sich viele hervorragende Persönlichkeiten aus der Provinz Posen ein.

Die Staatsanwalt behauptet nun, die Festlichkeit habe sich nach einem kurzen Konzert in eine politische Versammlung verwandelt, in der gegen die Unterdrückung der Polen gewettert wurde. Ehe man sich's versah, war eine Veranstaltung im Gange, die mit dem, von der Polizei ausdrücklich verbotenen Gauverbandstag der Sokolvereine eine so verzweifelte Aehnlichkeit hatte, daß ein Strafverfahren als geboten erachtet wurde.

Ein großer Theil des Adels Posens und — was wohl kaum der Erwähnung bedarf — die ganze polnische Agitation der Provinz, befindet sich nun in leicht begreiflicher Aufregung und Auflehnung gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft. Merkwürdigerweise ist bisher seitens der Angeklagten noch kein Dementi erfolgt, was in Anbetracht ihrer politischen Prominenz eigentlich am Platze war. Dagegen sind in den Parteiorganen unzähliche Artikel erschienen, in denen die Willkür der Polizei gerügt und die Berechtigung der Abhaltung eines Parteitages hervorgehoben wird.

(Gleichzeitig werden auch viele Polenverhaftungen aus Oberschlesien gemeldet.)

Jene Verstimmung zwischen Wilhelm und Edward.

Das „Budapester Tageblatt" bringt zur Geschichte des, jetzt beigelegten Zerwürfnisses zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward Mittheilungen, welche von einem angeblich hochgestellten Diplomaten kommen und ziemliches Aufsehen erregen.

Darnach waren diese Differenzen tiefgewurzelt und traten zuerst im Dogger-Bank-Zwischenfall, während des russisch-japanischen Krieges, hervor, als England nahe daran war, Krieg mit Rußland anzufangen. Indeß — so sagt dieser Diplomat weiter — erfuhr England, daß Kaiser Wilhelm dem Zaren Nikolaus versichert hatte, er werde ihm seine Unterstützung zutheil werden lassen, — worauf England eine Schwenkung machte und die Freundschaft Frankreichs kultivirte. Es war Frankreich, durch welches England von den Versicherungen des Kaisers in St. Petersburg Kenntniß erhielt. Das war leicht genug, da Frankreich ja der Bundesgenosse des Zaren war und so ohne Weiteres auch von allen Auslassungen des deutschen Kaisers, welche dorthin gerichtet waren, prompt erfuhr.

Wenn das der Grund der Verstimmung zwischen Wilhelm und Edward war, so erscheint es einigermaßen begreiflich, daß sie so lange anhielt. Natürlich ist sie auch von französischer Seite, wenigstens durch den früheren Auslandminister Delcassé, nach Kräften genährt worden.

Koburger Prinzeß wieder einmal.

Prinzessin Luise von Belgien hat ihrer kürzlichen Erklärung eine zweite folgen lassen, in der sie „an die Welt" die Bitte stellt, es möge doch von einflußreicher und maßgebender Seite auf ihren vormaligen Gatten, den Prinzen Phillip von Koburg, genügender Druck ausgeübt werden, um ihn zur Erklärung zu veranlassen, daß er die Schuld an des Paares unglücklichen Eheverhältnissen vollkommen mit ihr theile. Sie wiederholt, daß sie durchaus nicht die Absicht habe, das seit einigen Monaten bestehende Uebereinkommen umzustoßen, doch halte sie es als „alleinstehende Frau für ihre Pflicht, wenigstens den Versuch zu machen, ihren Namen, auf dem kein thatsächlicher Makel ruht, zu reinigen."

Halboffiziell wird erklärt, der Prinz sei bereit „in beschränkter Weise" mit den Wünschen seiner geschiedenen Gattin in Einklang zu handeln.

Kaiser war zufrieden.

Der Kaiser hat gestern die Entwürfe für die Bildwerke von fünf Fürsten aus dem Hause Oranien, die auf der Terrasse an der Lustgartenseite des königlichen Schlosses aufgestellt werden sollen, gutgeheißen. Der Auftrag wurde bekanntlich den Bildhauern Schott, Bruett, Wolf und Haverkamp anvertraut, und trotz gegentheiliger Gerüchte kann mit Bestimmtheit erklärt werden, daß der Kaiser keine Aenderungen vorgenommen hat.

Es wird gemeldet, daß der Kaiser, nebst dem Kronprinzen, das Protektorat über den, in letzter Woche in Mainz gegründeten Verein Kaiserin-Friedrich-Stiftung und Mainzer Liedertafel übernommen und das Programm für das erste Konzert selbst ausgewählt hat. Dasselbe findet am 17. und 18. Mai statt. Die Aufführung der Oratorien „Judas Makkabäus und „Saul" bilden die Hauptnummern.

Nächstjährige Sportsausstellung.

In dieser Woche werden an die auswärtigen und besonders an die amerikanischen Sportsvereine die Einladungen zur Betheiligung an der Internationalen Sportausstellung 1907, die vom 20. April bis zum 5. Mai des kommenden Jahres in Berlin stattfindet, ausgesandt werden. Der Kronprinz ist bekanntlich Protektor des Unternehmens, und an der Spitze des Arbeitskomites steht Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, während Prinz Aribert von Anhalt die Angelegenheiten des Ehrenkomites leitet. Man hofft auf eine starke Betheiligung aus den Ver. Staaten, ist jedoch sehr darauf bedacht, keinerlei Bevorzugung zu zeigen. In dieser Beziehung steht man einem leidlichen Problem gegenüber, da in den Ver. Staaten eine viel größere Anzahl von Sportsvereinen besteht, als dies in anderen Ländern der Fall ist. Man war deshalb gezwungen, eine äußerst sorgfältige Auswahl zu treffen, und höchstens ein Verein in jeder der großen Städte der Republik ist bedacht worden.

Eitelfritz nach Koblenz.

Aus guter Quelle verlautet, daß Prinz Eitelfritz und seine Neuvermählte, Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, im Sommer für längere Zeit ihre Wohnung in dem königl. Schloß von Koblenz nehmen werden.

Gute Geschäfte des Nordd. Lloyd.

Der soeben erschienene Jahresbericht des „Norddeutschen Lloyd" hebt den günstigen Stand des Geschäftes dieser Dampfergesellschaft mit Amerika hervor und verleiht der Genugthuung über die Vermeidung eines Zollkrieges zwischen Deutschland und den Ver. Staaten Ausdruck. Es wird die demnächstige Einstellung eines vierten Schnelldampfers angekündigt.

Der gesammte Betriebsgewinn dieser Gesellschaft im Jahre 1905 beziffert sich auf 33 Millionen Mark, und die erklärte Dividende beträgt 7½ Prozent.

Die Firma Krupp siegt.

Das deutsche Reichsgericht hat die Berufung der Ehrhardt'schen Waffenfabrik gegen die Firma Krupp in dem mehrerwähnten Patentprozeß über die sogenannte Vorholfeder beim Rohrrücklaufgeschütz abgewiesen. Es handelte sich dabei um das Erstlingsrecht auf eine Erfindung, welches nunmehr endgiltig der Krupp'schen Firma zugesprochen worden ist.

Gestorben.

In Charlottenburg ist der Dichter und Schriftsteller Eduard Grisebach gestorben, der sich auch als Literaturforscher sehr hervorthat.

Französ. Bestellungen deutscher Kohle.

Die deutschen Kohlenbergwerke haben in der letzten Zeit viele Bestellungen aus Frankreich erhalten. Es hing dies mit dem großen Grubenstreik im nördlichen Frankreich zusammen, welcher die Kohle ziemlich rar machte. Wenn aber, wie jüngst gemeldet, wirklich der Streik am völligen Zusammenbrechen ist, so dürften diese Bestellungen schnell wieder nachlassen.

Abtragung der Kölner Festungswerke.

In Köln soll bald die Arbeit in Verbindung mit der beschlossenen Abtragung der Festungswerke beginnen. Die Stadt hat die ganzen inneren Wälle und sonstiges Mauergelände angekauft und wird der Regierung 25½ Millionen Mark dafür bezahlen. Binnen zwölf Jahren soll die Abtragung dieser Wälle vollendet sein.

Russenpump

Soll nach Beendigung der Marokkokonferenz in Frankreich angelegt werden.

Paris, 24. März. Ein Mitglied der Korporation, welche als „Agents de Change" bekannt ist und die Geschicke der Pariser Börse kontrollirt, sagt mit Bestimmtheit, daß, sobald die internationale Marokkokonferenz in Algeciras beendet sei, neue russische Anleihebonds, auf 3½ Prozent verzinsbar, hier ausgegeben und zu 92 verkauft werden sollen. Der Betrag dieser Anleihe soll noch nicht genau festgesetzt sein.

In Finanzkreisen erwartet man, daß eine solche Anleihe ohne Schwierigkeit sofort untergebracht werde, da das Vertrauen des französischen Volkes auf die Fähigkeit Rußlands, seine finanziellen Verpflichtungen zu decken, vollkommen wiederhergestellt sei.

Grausiger Fund.

16 verstümmelte und zusammengebundene Leichen aufgefischt!

St. Petersburg, 24. März. Fischer von Warschau, Russischpolen, theilen mit, daß sie 16 greulich verstümmelte Leichen in der Weichsel unweit der Zitadelle fanden. Die Leichen waren mit Stricken zusammengbunden, und an manchen fehlten Hände und Füße.

Die Effektenbörse.

Die meisten Preise purzeln nach Londoner Vorbild.

New York, 24. März. Da der Londoner Markt durchweg niedrigere Preise gezeigt hatte, so war auch der hiesige Markt bei seiner Eröffnung wenigstens bruchweise gedrückt. Gegen Schluß erholte er sich, obwohl nur schwach. Die stärksten Geschäfte wurden wiederum in Readingpapieren gemacht. Dieselben begannen ¾ niedriger, erholten sich um ⅞, wichen wiederum um 1¼ zurück, und schlossen etwa ½ niedriger. „National Lead"-Effekten verloren zeitweilig einen Prozent, ebenso Northern Pazifik-Bahnpapiere. Anaconda-Effekten verloren 2 Prozent. „Brooklyn Rapid Transit"-Papiere waren durchweg um ⅜ bis ⅞ Prozent niedriger. Dagegen war „Consolidated Gas" während der ganzen Dauer des Marktes um ein Bruchtheil stärker. Kanadische Pazifikpapiere zeigten sich nicht zu Schwankungen geneigt, während die, mit ihnen verbündeten „Soo" und Duluth-, South Shore- & Atlantic-Papiere zu den starken Erscheinungen in der Spezialitätenliste gehörten.

Die Stahl-Effekten zeigten einen etwas stärkeren Ton. Bevorzugte Great Northern Aktien verloren bei der Eröffnung 1 Prozent, schlossen jedoch mit einem Reingewinn. Viele der maßgebenden Papiere auf der Eisenbahnliste zeigten nur Preisschwankungen von einem halben Prozent. In der Liste der Industriepapiere waren „Distillers' Securities" verhältnißmäßig thätig und schwankten höchstens um ⅞ Przz. Das Kommissionsgeschäft war durchweg matt.

Der Schlußton war ein unregelmäßiger. Readingpapiere wichen unmittelbar am Schluß noch zurück und hatten solcherart einen Reinverlust um 1 Prozent. „Anaconda"-Effekten waren sehr gedrückt. „Amalgamated" blieben aber stetig. Der wöchentliche Bankenausweis spielte diesmal keine Rolle.

Die Bond-Liste war ohne besonders auffällige Erscheinungen, und in der Liste der Regierungsbonds war keine Veränderung zu verzeichnen.

Verhaftung einer Schmugglerin

Soll zur Lahmlegung einer internationalen Schmugglerbande führen.

New York, 24. März. Hinter der heute erfolgten Verhaftung einer Passagierin auf dem französischen Ozeandampfer „La Savoie" wegen Einschmuggelns von Spitzen u. s. w. steckt anscheinend mehr, als man auf den ersten Blick annehmen konnte. Die Bundesbehörden glauben nunmehr, daß sie bald imstande sein werden, sämmtliche Mitglieder einer internationalen Schmugglerbande festzunehmen, deren Operationen sich bereits auf mehrere Jahre erstrecken und die Regierung um viele Tausende von Dollars gebracht haben! Die verhaftete Dame nannte sich Frau Cathors. Man fand in ihrem Regenmantel Spitzen im Werthe von etwa $400 verborgen. Sie wurde vom Kommissär Shields unter $2500 Bürgschaft für das Hauptverfahren festgehalten, auf ihr telephonisches Anrufen jedoch erschien bald eine andere Dame, die sich Bessie McHugh nannte und die verlangte Bürgschaft prompt leistete.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: New York von Southampton.
Liverpool: Baltic von New York.
Rotterdam: Noordam von New York.

Abgegangen.

New York: Monterey, nach Kuba und Mexiko; Carolina nach Portoriko; Allianza nach Zentralamerika.

Philadelphier blieben oben

Im Kegler-Turnier zu Louisville.

Louisville, 25. März. Mit dem Schluß der ersten Woche des nationalen Turniers vom „American Bowling Congreß" ist ersichtlich, daß nach Städten betrachtet, Philadelphia sich am meisten ausgezeichnet hat, so große Ehre auch, wie schon erwähnt, Chicago einlegte. Die Philadelphier Hamilton und Hussey haben die phänomenale Zahl 1268 erzielt.

Die besten Einzelleistungen der Woche sind:

Meyers, Detroit	650
Holloway, Indianapolis	648
L. Vandersyde, Chicago	643
A. Schwede, New York	640
A. Schmidt, Detroit	631
S. Schmidke, Detroit	631

Unter den Fünferpartien leisteten das Bedeutendste:

Century Nr. 1, Chicago	2794
Leisy Nr. 1, Peoria	2781
Third National Bank, Chicago	2750
Hoffman, Chicago	2745
Birk Brothers, Chicago	2745
Pastimes, Cincinnati	2736

Der Brandstiftung angeklagt.

Methodisten-Geistlicher im Nachbarstaat Indiana.

Danville, Ind., 24. März. Rev. Edward M. Freeman, Methodistengeistlicher von Terre Haute, wurde dort auf eine Anklage verhaftet, welche von den Großgeschworenen von Hendricks County erhoben wurde und auf Brandstiftung lautet.

Freeman war früher Pastor der Montgomery-Kapelle südlich von Lizeton. Er und auch eine Anzahl Pfarrkinder wollten gern die Kirche nach Lizeton hinein verlegt haben. Andere aber, besonders Solche, welche die Gebeine von Angehörigen in dem Friedhofe neben der Kirche liegen haben, waren aus Pietätsgründen dagegen. Es gab darüber einen erbitterten Streit, ja eine Fehde.

Endlich, in der Nacht des 11. Februar 1903, brannte die Kapelle ab, die übrigens ein sehr trockenes altes Holzgebäude war. Jetzt will man nach langer Untersuchung—an welcher auch eine Chicagoer Feuerversicherungsgesellschaft theilnahm — die Gewißheit erlangt haben, daß Rev. Freeman selber das Feuer gelegt habe. Fast alle Bewohner des Städtchens waren als Zeugen vor die Großgeschworenen geladen.

Kommen frei

Die angeklagten Veranstalter eines verhängnißvollen Faustkampfes.

San Franzisko, 25. März. Die Anschuldigung des Todtschlags, welche gegen Frankee Neil, „Spider" Kelly, Wm. Roche, Mark Shaughnessy, John Frayne, Tam McGrath und Thomas Burke erhoben worden waren, wurde vom Polizeirichter Cabannis nach einer dreitägigen Verhandlung niedergeschlagen. Diese Sieben waren wegen des bekannten Preisfaustkampfes angeklagt worden (bei welchem Harry Tenny so schwer von Frankie Neil geschlagen wurde, daß er am nächsten Morgen starb, 1. März.) Richter Cabannis setzte auseinander, das vorgebrachte Beweismaterial habe gezeigt, daß die Veranstalter des Faustkampfes allen einschlägigen Staatsgesetzen sowie den Stadtordinanzen genügt hätten. Es sei nach dem Gesetz nicht nöthig, daß der Arzt, welcher die Kämpfer vorher untersuchte, ein in Kalifornien lizensirter Doktor sei; es genüge, wenn er einen guten Namen als Arzt habe.

Geschäftstheil abgebrannt.

In einem Oklahoma'er Städtchen.

Guthrie, Okla., 24. März. Eine Feuersbrunst zerstörte den ganzen Geschäftstheil von Fallis, dem Hauptort der Iowa-Indianer und einem der wenigen geschäftlich berühmten Städtchen von Oklahoma. Alle betreffenden Gebäude wurden vollständig zerstört. Versicherung ist nur wenig vorhanden.

Muthmaßliches Wetter.

Man muß sich wieder auf alles Mögliche gefaßt machen!

Washington, D. K., 24. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regen im nördlichen, Schnee oder Regen im südlichen Theil am Sonntag.

Am Montag Regen und wärmer.

Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana. Für Michigan und Wiskonsin dagegen wird ein schöner Sonntag und Montag, unter langsam steigendr Temperatur, in Aussicht gestellt.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag. Steigende Temperatur am Montag. Lebhafte östliche Winde, die in südliche übergehen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 26 Grad, um 3 Uhr 29, und diese Temperatur, die zugleich die höchste des Tages war, blieb beständig bis 7 Uhr Abends. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 22 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 16 Meilen pro Stunde, um 11 Uhr Vormittags und kam um diese Zeit vom Osten.

Schreckensthat eines Rasenden!

Ermordet Angehörige, setzt das Haus in Brand und versucht Selbstmord.

Plauen, Königr. Sachsen, 24. März. Ein bekannter Einwohner unserer Stadt, Namens Zigacaltar, tödtete gestern Nacht seine Gattin und seine Tochter, setzte sein Haus und Brand und schoß auf die Feuerwehrleute, welche die Flammen zu löschen suchten. Auch machte er einen Selbstmordversuch, womit er aber keinen Erfolg hatte.

Die Tragödie ereignete sich in einer Stube auf dem zweiten Stock des Familienheims. Zigacaltar schoß erst seine Gattin mit einem Revolver nieder; als sie hilflos am Boden lag, packte er und schleuderte sie durch ein Fenster 50 Fuß hinab. Dann griff er seine Tochter an und warf sie ebenfalls durch das Fenster. Beide Frauen wurden durch den Sturz getödtet. Darauf steckte er das Haus in Brand, und als die Feuerwehr anrückte, schoß er wiederum und verwundete 6 der Feuerwehrleute! Schließlich richtete er das Schießeisen gegen sich selbst und verwundete sich schwer, aber nicht tödtlich.

Sicher im Hafen:

Der brennende Dampfer „Titian".

St. Johns, N. F., 25. März. Dem schwer bedrängten britischen Frachtdampfer „Titian", der, wie berichtet, auf der See in Brand gerieth, ist es gestern Abend doch gelungen, den hiesigen Hafen zu erreichen. Das Feuer wird jetzt mit Dampf unter Kontrolle gehalten, bei Tagesanbruch jedoch wird es durch Ueberfluthung des Laderaumes gelöscht. Man erwartet, daß der Kargoverlust sehr hoch kommen, der Dampfer selbst aber ohne nennenswerthen Schaden davonkommen wird.

„A. F. L."

Wird in die Kongreß-Wahlkampagne eingreifen.

Washington, D. K., 25. März. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die „American Federation of Labor" die Absicht hat, einen sehr eifrigen Antheil an dem kommenden Kongreß-Wahlfeldzug zu nehmen. Sie wird zwar auf diesmal keine eigenen Kandidaten aufstellen, aber sie wird, wie in der gestrigen Sitzung des Vollzugsausschusses einstimmig beschlossen wurde, alle Kandidaten sorgsam über ihre Stellung zu allen Fragen aushorchen, welche die Interessen der Arbeit und des Volkes im Allgemeinen angehen. Es heißt, daß sie bereits eine „schwarze Liste" von Kandidaten zusammengestellt habe, welche indeß noch Zusätze oder Veränderungen erhalten mag.

Storch und Dampfroß.

Kindesgeburt auf einem Schnellzug.

Sedalia, Mo., 25. März. Während gestern Abend ein Schnellzug der Missouri- & Pazifikbahn zwischen Kansas City und Sedalia fuhr, schenkte im Schlafwagen die, auf der Reise nach St. Louis befindliche Gattin von George L. Lumley in Topeka, einem blauäugigen Mädchen das Leben. Kurz nach der Abfahrt des Zuges von Kansas City sah man, was bevorstand, und telegraphirte daher an Dr. Jarvis von Pleasant Hill, Mo., welcher rechtzeitig den Zug traf, um seine Dienste leisten zu können. Kind und Mutter befinden sich wohl. Das Kind wird den Namen „Tweed" erhalten, zu Ehren des Schlafwagens, in welchem es zur Welt gekommen ist.

Furchtbarer Schneesturm

Auf Allegheny-Gebirgshöhen.

Cumberland, Md., 25. März. Bedienstete von Zügen, welche hier einlaufen, berichten, daß auf den Gipfeln des Alleghenygebirges, zu Oakland und Terra Alta, der ärgste Schneesturm seit Jahren wüthet. 16 Zoll Schnee sind gefallen, und derselbe wird vielfach furchtbar hoch aufgeweht. Wenn es noch weiterschneit, wird der Bahnverkehr bald ganz in's Stocken gerathen. Die Temperatur ist auf den Nullgrad gesunken.

Sieben von Acht todt!

Dampfroß rennt Farmerwagen an.

Sunbury, Pa., 24. März. An einem ebenen Uebergang in der Nähe von hier rannte heute Abend ein Expreßzug der Philadelphia- & Readingbahn in einen bedeckten Farmerwagen hinein, und 7 oder 8 Insassen des letzteren wurde getödtet, nämlich: Washington Neidig, Cyrus Neidig, Frau Cyrus Neidig, Clarence Neidig und 3 Kinder der Frau Charles Neidig. Die Leichen wurden gräßlich verstümmelt.

Krieg der Gewerkschaft!

30 Möbel- und Glasfabriken kündigen ihn an.

Charlotte, N. K., 25. März. Geschäftsführer von 30 Möbel- und Glasfabriken zu High Point, N. K., kündigten ihren Angestellten an, daß nach dem 2. April kein Gewerkschaftler mehr angestellt werden. Dies macht großes Aufsehen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Barcelona von Hamburg.

Abgegangen.

New York: St. Paul, Plymouth; Columbia, Glasgow; König Albert, Genua; Umbria, Liverpool; Zeeland, Antwerpen; Bordeaux, Havre; Toronto, Hull; Italia, Livorno.
Dover: America, New York.
Liverpool: Canadian, Boston; Cedic, New York.

Steht schlimm!

Verhandlungen der Gruben-Streitfragen führen zu nichts.

Werden fortgesetzt —

Aber lange darf nicht mehr gefackelt werden!

„In der nächsten Tage Schooße liegt das Schicksal einer Welt."

Ausstand von fast 600,000?

Indianapolis, 24. März. Die gemeinsamen Berathungen zwischen Vertretern der Grubenarbeiter und der Grubenbesitzer scheinen, jetzt auf einem Punkte angelangt zu sein, wo jede der beiden Parteien nur noch versucht, der andern Partei die Verantwortung für das Abbrechen der Verhandlungen aufzuladen!

Keine der beiden Parteien will für die Anträge der andern stimmen; und doch will auch keine „den Rubikon überschreiten" und das Spiel abbrechen. Es kommt jetzt anscheinend nur noch darauf an, welche der beiden zuerst mürbe gemacht wird.

Während das kohlenverbrauchende Publikum im ganzen Lande mit der größten Spannung, und an die 2 Millionen Menschenkinder in den Heimen der Grubenarbeiter mit Schmerzen auf die Kunde von einer Entscheidung warteten, saßen die Grubenbesitzer im Palmenzimmer des „Claypool Hotel" und stritten sich über die Frage, ob sie den Robbins'schen Vorschlag annehmen und die Lohnskala von 1903 (die eine Lohnerhöhung um etwas über 5 Prozent bedeuten würde) unterzeichnen sollten. Die Grubenarbeiter sind die dritte Partei in einem erregten Kampf zwischen der Robbins- und der Anti-Robbins-Fraktion der Grubenbesitzer geworden.

Der gemeinschaftliche Lohnskala-Ausschuß trat um 9 Uhr Vormittags zusammen und vertagte sich um Mittag bis 2 Uhr Nachmittags. Bis 5 Uhr Abends wurde dann die Sitzung fortgesetzt, worauf man Vertagung bis Montag Nachmittag um 2 Uhr eintreten ließ.

Sowohl die Grubenarbeiter, wie die Grubenbesitzer manövrirten so, daß man nicht sagen konnte, sie hätten formell eine Nichteinigung erklärt. Jeder wartete darauf, daß der andere Theil eine Vertagung beantrage, um eine Nichteinigung zu berichten. Aber es wurde kein solcher Schritt gethan.

Ein Antrag, welchen der Grubenbesitzer J. H. Winder einbrachte, daß die Grubenbesitzer von Ohio, Indiana und Illinois den jetzigen Kontrakt mit ihren Arbeitern unterzeichnen, und daß F. L. Robbins und seine Anhänger vom Pittsburger Distrikt einen anderen Kontrakt, auf Grundlage der Lohnskala von 1903, mit ihren Leuten unterzeichnen sollten, wurde kurze Zeit erörtert, aber natürlich wieder zurückgezogen.

John Mitchell beantragte schließlich eine Vertagung bis Dienstag früh um 9 Uhr; dieser Antrag wurde von den Grubenbesitzern prompt niedergestimmt. F. L. Robbins beantragte alsdann Vertagung bis Montag früh, und nach langgezogenen Erörterungen der Berechnungsunterschiede zwischen Kohleförderung mit der Spitzaxt und solcher mit der Maschine einigte man sich auf eine Vertagung auf Montag Nachmittag um 2 Uhr.

Heute Abend ist die Situation unverändert. Robbins war bereit, die Lohnskala von 1903 für seine Gruben im westlichen Pennsylvanien und im Namen von noch einigen unabhängigen Grubenbesitzern in jenem Distrikt zu unterzeichnen, ebenso für seine Ohioer Kohlengruben, deren jährliche Förderung anderthalb Millionen Tonnen das Jahr beträgt, und für die Bergwerke seiner Illinoiser Kohlengrubengesellschaft, mit einer Förderung von 1 Million Tonnen pro Jahr.

Andererseits blieben George A. Magoon und seine Anti-Robbis-Anhänger von westpennsylvanischen Feldern darauf bestehen, daß sie ihre Gruben betreiben würden, um ihre Märkte aufrechtzuerhalten, wenn Robbins seine Gruben betreibe, jedoch unter keinen Umständen sich auf irgendwelche Lohnerhöhung einlassen, und nöthigenfalls Nichtgewerkschaftler einstellen würden. Im Allgemeinen nehmen die Grubenbesitzer von Indiana, Illinois und Ohio eine feste Stellung gegen jede Lohnerhöhung ein.

Die Grubenarbeiter selbst wurden beinahe vergessen. Sie nahmen die Stellung ein: „Entweder Wiederherstellung der Lohnskala von 1903 — als das Mindeste, was wir fordern können — oder ein Streik!"

Die Delegaten beider Parteien, welche nicht unmittelbar an den Ausschußverhandlungen theilnahmen, waren sehr enttäuscht, als die Kunde kam, daß es weder zu einem Bruch, noch zu einer Einigung gekommen sei. Viele der Grubenbesitzer schickten sich an, die Stadt zu verlassen; sie sagten, hier werde doch keine Einigung zustandekommen, und die Beschlußsperre sei eine endgiltige. Die Grubenarbeiter sind Alle noch in der Stadt geblieben, werden aber nachgerade sehr unruhig.

Es wird viel darüber geredet, warum Hr. Mitchell eine Vertagung bis zum nächsten Dienstag wünschte. Manche glauben, er habe genügend Zeit gewinnen wollen, sich mittlerweile zu einer Konferenz mit den Hartkohle-Grubenbesitzern zu begeben.

Mittlerweile rückt der verhängnißschwere 1. April immer näher auf dem Kalender! An diesem Tage erlischt die Giltigkeit des Schiedsspruches der Hartkohle-Streikkommission, sowie der Weichkohlenkontrakte, unter denen jetzt allein nahezu 450,000 Leute arbeiten! Immer kritischer wird die Lage, und das Gespenst einer allgemeinen Einstellung des Grubenbetriebes in den ganzen Ver. Staaten erhebt drohend den Finger! Bereits machen Bahngesellschaften große Anstrengungen, sich bedeutende Kohlenvorräthe zuzulegen.

Hr. Robbins plant immer noch, von der Nationalkonvention der Grubenarbeiter zu verlangen, daß sie mit ihm einen Sonderkontrakt zur Betreibung seiner Gruben unterzeichne, falls es nicht zu einer allgemeinen Einigung kommt.

Er will in der Rolle eines Märtyrers des Friedens und der Interessen der Grubenarbeiter vor diese treten. Es läßt sich jedoch derzeit noch nicht ersehen, ob Präsident Mitchell und die anderen Arbeiterführer die Unterzeichnung eines solchen Kontraktes mit einer bloßen Fraktion der Grubenbesitzer für ersprießlich halten. Früher waren die Grubenleute stets gegen eine solche Politik — denn die Frage ist in anderer Form bereits früher aufgetaucht — Hr. Robbins meint jedoch, sie würden es nicht wagen, zu einer vollständigen Betriebssperre zu schreiten, wenn er gewillt sei, ihre Kontrakte zu unterzeichnen. Und er vertritt immerhin ein Fünftel der gesammten Kohleförderung der Weichkohlefelder.

Allgemein herrscht heute Abend das Gefühl vor, daß die zwischenstaatliche Organisation in die Brüche zu gehen droht. Wenn die Arbeiter einen Sonderkontrakt mit Hrn. Robbins unterzeichnen, so mag das schon den Bruch der Organisation bedeuten; eine schwere Erschütterung wird es ferner für sie sein, wenn es den Unabhängigen im west-pennsylvanischen Felde gelingt, ihre Gruben nach dem Prinzip der „offenen Werkstatt" zu betreiben; und wenn die Grubenbesitzer von Ohio, Indiana und Illinois auf keinen Vergleich eingehen, so ist sie dahin!

Bereits spricht man von einer vollständigen Neuorganisirung der Weichkohlendistrikte.

Die Lage ist ernster und verwickelter, als zu irgend einer Zeit zuvor, — noch eine Woche von heute Abend, und die Würfel werden gefallen sein!

Die meisten Alabama'er Grubenleute streiken schon gegenwärtig.

Ein Streik in den Weichkohle — und den Hartkohlefeldern der Ver. Staaten zugleich würde in den Weichkohleregionen etwa 434,000 Arbeiter betreffen, oder mit ihren Familienangehörigen etwa 2 Millionen Menschen.

Der wöchentliche Verlust dieser Leute an Löhnen würde sich auf 2½ Millionen Dollars belaufen. (Nach einem durchschnittlichen Jahreslohn von $425 berechnet.)

Mit den etwa 150,000 Hartkohle-Arbeitern würde die Gesammtzahl der direkt Ausständigen auf beinahe 600,000 kommen!

Die Arbeiter haben derzeit etwas über 3 Millionen Dollars in ihren Kriegskassen, — was aber noch immer bei so riesigen Anforderungen wenig heißen will.

Auch ist bekannt, daß die Grubenbesitzer, namentlich die in den Hartkohleregionen, auf einen Kampf wohlgerüstet sind.

Berühmter Schiffskanal

Wird bald von der Regierung erweitert.

Sault Ste. Marie, Mich., 25. März. Es ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die „Pandler-Dunbar Water Power Co." alles Land, das für die Erweiterung des Schiffskanals und für künftige Entwickelungen im Interesse des Schiffsverkehrs auf dem Marysfluß nothwendig ist, an die Bundesregierung abtritt. Da nunmehr keine gesetzlichen Verwicklungen mehr im Wege stehen, so kann die Regierung ohne Verzug mit den betreffenden Arbeiten beginnen.

Der Kontrakt für die Erweiterung des Schiffskanals wird binnen 60 Tagen vergeben werden. Vom letzten Kongreiß sind für diese Arbeit $1,080,000 bewilligt worden. Die Regierung ist jetzt in der Lage, alle geplanten Verbesserungen auszuführen, einschließlich der Anlegung einer neuen Schleuse. Diese Schleuse wird die größte der Welt werden und über 6 Millionen Dollars kosten.

Ohne Widerspruch

Ging das Fuchsprellerei-Strafgesetz im Kongreßhaus durch.

Washington, D. K., 24. März. Ohne auch nur eine einzige Stimme dagegen, wurde im Abgeordnetenhaus die Vorlage angenommen, welche für Fuchsprellerei an der Flottenakademie zu Annapolis abgestufte Strafen verhängt. Alle Zusätze wurden abgelehnt. Die Debatte dauerte mehrere Stunden.

Ist Euer Lohn groß genug für Eure Familie?

Falls Ihr wüßtet wo, würdet Ihr eine bessere Stelle annehmen mit 50c bis $1 mehr Lohn per Tag, würdet Ihr hingehen und mit dem Mann darüber sprechen. Natürlich würdet Ihr, laßt uns Euch also sagen, wohin zu gehen.

Wenn Ihr für eine kleine Kompany arbeitet, erhaltet Ihr nicht so viel, als was eine große Kompany Euch bezahlen würde. Nun, die Leute, denen die **größten Kompanies** gehören und die das **meiste Geld** zur Bezahlung ihrer Angestellten haben, lesen jeden Morgen

The Chicago Tribune

Brauchen nun diese Leute Arbeiter, so zeigen sie es in der Zeitung an, die sie lesen.

Seht Ihr das nicht ein? Würdet Ihr es nicht auch thun?

Die Leute, für die am besten zu arbeiten ist, lesen „The Tribune". Sie bezahlen die höchsten Löhne an ihre Angestellten.

Wenn sie mehr Arbeiter brauchen, setzen sie es in die Tribune.

Also ist das der Platz für Euch, nach den besten Stellen zu suchen. Es mag eine bessere Stelle für Euch **morgen früh** in „The Tribune" stehen. Holt Euch eine für 2 Cents, beantwortet einige der Anzeigen, und vielleicht erhaltet Ihr bessere Arbeit und 50c bis $1 mehr per Tag, als Ihr jetzt bekommt. Ihr könnt von demselben Betrag, den Ihr jetzt erhaltet, leben, und den Mehrbetrag sparen. Kauft nur die Tribune. Sucht sie auf.

Lokalbericht.

Sein Schicksal besiegelt.

Der Mörder der Frau Bessie Hollister zum Tode verurtheilt.

Einigten sich schnell.

Um ein Uhr zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück, um halb drei Uhr wurde der Wahrspruch verlesen. — Neuer Prozeß beantragt.

Richard G. Ivens wurde gestern Nachmittag, wie berichtet, in Richter Smiths Abtheilung des Kriminalgerichts der Ermordung der Frau Bessie Hollister schuldig befunden und zum Tode verurtheilt.

Um zwölf Uhr 56 Minuten zog sich die Jury zur Berathung zurück. Kurz nach zwei Uhr hatte sie sich auf den Wahrspruch geeinigt. Um 2 Uhr 33 Minuten traf Richter Smith, der benachrichtigt worden war, im Gerichtssaale ein. Er befahl, die Jury in den Saal zu geleiten. Dann rief er einen Hilfssheriff an sein Pult und sagte zu diesem: „Wie auch immer der Wahrspruch lauten möge, dulden Sie nicht, daß die Zuschauer ihren Beifall oder ihr Mißfallen zu erkennen geben. Wer sich zu einem Gefühlsausbruch hinreißen läßt, den führen Sie mir vor. Ich werde dann das Weitere veranlassen."

Einen Augenblick später wurde die Menge, die den Saal anfüllte, zurückgedrängt, die Geschworenen traten ein und schritten nach ihren Sitzen.

Dramatische Szene.

„Meine Herren, haben Sie sich auf einen Wahrspruch geeinigt?" fragte der Richter.

Der Obmann Edward A. Maynard antwortete:

„Jawohl".

Der Gerichtsschreiber Robert Childs verlas nun den Wahrspruch, der also lautete:

„Wir, die Jury, finden den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig und verurtheilen ihn zum Tode."

Edward Ivens, der Vater des Angeklagten, der bis dahin erwartungsvoll vorgebeugt dagesessen hatte, fiel in seinen Stuhl zurück und umklammerte krampfhaft die Stuhllehne.

Der Verurtheilte, der in der Nähe des Vaters saß, erbleichte, seine Gesichtsmuskeln zuckten, und er biß sich auf die Lippen.

Die Stimme versagte ihm.

Anwalt Foltz, der Vertheidiger, stellte sofort den üblichen Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses. Der Termin, an dem über den Antrag verhandelt werden soll, wird später anberaumt werden.

Ehe diese Formalität erledigt war, hatte der Verurtheilte, von dem Sheriffsgehilfen T. R. Steinert begleitet und bewacht, den Gerichtssaal durch eine Seitenthür verlassen. Vor dem Fahrstuhl zog Ivens eine Zigarre aus der Tasche und sagte, zu seinem Begleiter gewendet: „Darauf werde ich eins rauchen." Er wollte anscheinend noch mehr sprechen, aber die Stimme versagte ihm und er wandte das Gesicht zur Seite.

Rühmte die Jury.

Der Richter entließ die Jury mit folgender Ansprache: „Der Gerichtshof wünscht der Jury zu danken für ihre Geduld und Aufmerksamkeit, mit der sie den Verhandlungen gefolgt ist und für die Opfer, die jedes Mitglied dem Staate gebracht hat, indem es für lange Zeit seinem Heim und seinen Lieben fernblieb. Der Gerichtshof wünscht aufrichtig, daß Sie Alle ihre Angehörigen wohl und munter wiedersehen und ihre Geschäfte in blühendem Zustande finden mögen."

Geißelte die Entlastungszeugen.

Franklin C. Hollister, der Gatte der Ermordeten, äußerte sich wie folgt: „Das war eine vorzügliche Jury. Ich glaube auch, daß die Staatsanwaltschaft ihre Sache niemals zuvor besser gemacht hat. Herrn Olsons Ansprache ging zu Herzen. Er sprach, als ob er selbst unter dem Verbrechen zu leiden hätte. An den Entlastungszeugen aber, die auf den Zeugenstand traten und unwahre Aussagen machten, sollte ein abschreckendes Beispiel statuirt werden. Ich glaube auch nicht, daß ein Anwalt, der etwas auf sich hält, die Vertheidigung übernommen hätte. Jedermann wußte, daß der Angeklagte schuldig war. Der Anwalt sollte von verständigen Leuten gemieden und in Verruf erklärt werden."

Findet den Wahrspruch schrecklich.

Anwalt Foltz hatte Folgendes zu sagen: „Der Wahrspruch lautet „schuldig", und das genügt. Ich finde ihn schrecklich. Meinen Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses werde ich darauf stützen, daß der Richter das erste Geständniß als Beweismaterial zugelassen hat."

Die gekränkte Unschuld.

Etwa eine Stunde nach Verlesung des Wahrspruchs unterhielt sich der Verurtheilte mit anderen Gefangenen. „Sie haben mich schuldig befunden und mich zum Baumeln verurtheilt," sagte er. „Das ist kein gerechter Wahrspruch. Mir sollte ein neuer Prozeß bewilligt werden, denn ich bin unschuldig. Das habe ich durch meine Angehörigen nachgewiesen."

„Aber wenn Sie nun doch hängen müssen?" bemerkte einer der Gefangenen.

„Na, wenn es sein muß, werde ich mich auch darin zu finden wissen," antwortete Ivens.

Bemerkt sei noch, daß anfänglich zehn gegen zwei Geschworene für die Verhängung der Todesstrafe waren. Die Zwei gaben aber bald nach und stimmten mit den Andern.

Mord- und Selbstmord.

Vincenzo Demarco erschießt seine Frau und richtet dann sich selbst.

Der 30 Jahre alte Vincenzo Demarco, 208 N. Morgan Str., erschoß gestern seine gleichaltrige Frau Rosy und tödtete sich dann selbst. Man fand die Leiche der Frau in sitzender Stellung am Fenster. Eine Kugel war ihr in die linke Schläfe, die andere hinter dem linken Ohr in den Kopf gedrungen. Man glaubt, daß die Gatten in Streit geriethen, weil der Mann in den letzten Wochen nicht gearbeitet hat, worüber seine Frau sich öfters aufzuhalten pflegte, und daß Vincenzo die That in einem Wuthanfall verübte.

Erst fünf Stunden später wurde der Polizei Meldung erstattet. Die Beamten mußten die Thür erbrechen und fanden Frau Demarco todt in einem Stuhl am Fenster sitzen, während die Leiche ihres Mörders auf dem Boden lag, neben ihm ein Revolver mit vier abgeschossenen Patronen. Bei beiden scheint der Tod augenblicklich eingetreten zu sein. Als ein gewisser Nigro, ein Kostgänger des Ehepaares, von der Arbeit heimkehrte und auf Klopfen und Rufen keinen Einlaß fand, benachrichtigte er Prof. Graham Taylor von den „Chicago Commons", wo die vier Kinder der Familie Demarco gewartet wurden, während ihre Mutter in der Stadt ihrer Arbeit nachging. Prof. Taylor benachrichtigte die Polizei. Demarco stand zuletzt als Tagelöhner in Diensten der Stadt, verlor seine Brotstelle aber vor einigen Wochen, worüber ihm seine Frau öfters Vorwürfe gemacht haben soll. Zwei Männer meldeten gestern Abend der Polizei, daß sie gegen 3 Uhr an dem Hause der Familie Demarco vorübergingen und Revolverschüsse hörten. Da dann aber Alles still blieb, schenkten sie der Sache weiter keine Aufmerksamkeit. Die Leichen wurden nach Hayes Bestattungsgeschäft, Grand Ave. und Sangamon Str., geschafft.

Heute gilt's!

Die große Massen-Kundgebung für persönliche Freiheit.

Wird gewaltig werden.

Straßen-Umzüge und Versammlung. — Jedermann, auch Frauen, willkommen. — Der Vorsitzer und die Redner. — Hauptsächliche Sammelpunkte.

Unter der Führung des Deutschthums wird heute die freiheitlich gesinnte Bürgerschaft Chicagos durch eine gewaltige Demonstration auf den Straßen und in der Waffenhalle des Ersten Regiments an Michigan Ave. und 16. Str. nachdrücklichst Verwahrung einlegen gegen die Vergewaltigung der persönlichen Freiheit, wie sie durch die Verweigerung der Schanklizensen für Vereinsfeste zum Ausdruck gelangt ist. Es gilt, diesen und allen ähnlichen zukünftigen Bestrebungen ein gebieterisches Halt zuzurufen und den hinter ihnen stehenden Elementen auf das Deutlichste klar zu machen, daß die Deutschen und mit ihnen alle anderen Bürger der Stadt, die gleichen Sinnes sind, keine Eingriffe in ihre Rechte als Menschen und Bürger dulden werden.

Das Deutschthum ist bei der Erfüllung dieser Pflicht gegen sich selbst und seine nicht temperenzlerisch gesinnten Mitbürger nicht müßig gewesen. Wie ein Mann ist es auf den Ruf des Ausschusses herbeigeeilt, um sich heute in den Dienst dieser Sache zu stellen. Turn- und Gesangvereine, Logen und Unterstützungs-Vereine, gesellige und Arbeiter-Organisationen werden heute Nachmittag aus allen Stadttheilen in imposanten Zügen mit Fahnen und klingendem Spiel nach dem Versammlungsplatz ziehen und dort von ihren Grundsätzen, ihrer Gesinnung und Ueberzeugung ein kräftiges Zeugniß ablegen.

Die Antheilnahme aller Deutschen und vieler anderen Kreise an der Bewegung ist so groß, daß eine Riesen-Kundgebung bevorsteht. Trotzdem sollte Niemand, der den Besuch der Versammlung ermöglichen kann, in den Reihen der Demonstranten fehlen. Je mehr, desto besser! Alle Deutschen, heraus!

Der Eintritt ist frei für Jedermann, selbstverständlich haben auch Frauen Zutritt und sind willkommen.

Vorsitzer und Redner.

Den Ehrenvorsitz über die Versammlung, die um 2½ Uhr beginnt, wird, wie bereits berichtet, Herr Wilh. Rapp führen, den Vorsitz Herr John Koelling, und die Herren Fritz Glogauer, John A. Cervenka, Jerome Cermak und Feodor M. Helinski werden Vize-Präsidenten sein. Die Tagesordnung wird von den Herren Sam Alschuler, Richter Wm. H. Barnum, Ed. Noonan, Ald. Werno, Prof. Jos. O. Kral und Jakob Leboski als Redner erörtert werden, worauf vom Ausschuß vorbereitete Beschlüsse der Versammlung zur Annahme unterbreitet werden sollen.

Als Gäste sind Bürgermeister Dunne, die Aldermen, der Korporations- und der Staatsanwalt und andere Beamte eingeladen worden. Ein Orchester von 50 Mann wird in der Halle spielen.

Die hauptsächlichsten Sammelpunkte.

Nachstehendes ist eine Liste der Vereine, die nach der Halle marschiren werden, und ihrer Versammlungsplätze, so weit bekannt geworden ist:

Schoenhofens Halle: „Nordwest-Wirthsverein," die Gesangvereine „Teutonia," „Harugari Liedertafel," „Liedertafel Eintracht", die „Deutsche Kriegerkameradschaft" und andere. Abmarsch punkt 1:15.

Nordseite Turnhalle: Gesangverein „Harmonie," „Liedertafel Vorwärts," „Arion Männerchor," „Deutscher Kriegerverein von Chicago," und „Verband der Veteranen der deutschen Armee," „Chicago Turngemeinde," „Schwabenverein," „Senefelder Liederkranz," und viele andere Vereine. Abmarsch punkt 12 Uhr.

Südseite Turnhalle: „Südseite Turngemeinde," der „Gesangverein Frohsinn," der „Südseite Liederkranz," die „Südseite Liedertafel," der „Arion Männerchor der Südseite," der „Mozart Gesangverein," „Seipps Sängerbund" und der „Badische Unterstützungsverein." Versammlungszeit: punkt 1 Uhr.

Lincoln Turnhalle: „Lincoln Turnverein" und „Hamburger Klub".

La Salle Turnhalle: „La Salle Turnverein," Verein „Stock im Eisen," der „Oesterreichisch-Ungarische Militärverein" und andere Vereinigungen.

In Wostas Halle, 122 West Lake Str., versammeln sich um 12:30 Uhr die Mitglieder der „Brauer-Union Nr. 18," „Mälzer-Union Nr. 221," „Bottlers Union Nr. 248," und „Laborer's Union Nr. 337."

An Randolph Str., zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., versammeln sich die 12 zum Zentralverband gehörenden Militärvereine.

Die deutschen Sektionen des „Ancient Order of United Workmen" versammeln sich um 1:15 in der Vereins-Halle.

Die Mitglieder des „Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago" finden sich punkt 1 Uhr vor der Vereins-Office, Clark und Randolph Str., ein.

An La Salle Str., zwischen Lake und Randolph Str., versammeln sich die Mitglieder der „Plattdeutschen Gilden."

Die „Nordwestseite Turnerschaft" marschirt um 11 Uhr von ihrem Vereinslokal, 1769—1771 Milwaukee Ave., ab. Alle Vereine der Gegend können sich anschließen.

Der „Südseite Männerchor" wird punkt 1 Uhr von seiner Vereinshalle, 2239 Princeton Ave., marschiren.

Die Mitglieder des „Arbeiter-Unterstützungsvereins-Ordens" versammeln sich 12:30 Uhr in der Vereinshalle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str.

Bei Rich. Martin, 20 Lomax Place, finden die Mitglieder des Vereins „Saxonia" sich zusammen.

Der „Chicago Frosch-Klub" versammelt sich bei Emil Gasch, 122 S. Clark Str.

Ferner werden sich an der Kundgebung der „Orpheus Männerchor," der „Chicago Braumeister-Verein", die „Typographia Nr. 9" und der „Douglas Gegenseitige Unterstützungsverein" betheiligen.

Buch über Fallsucht (Fits) frei versandt.

Das Epileptic Institute in Cincinnati sendet vollkommen kostenfrei an jeden Leser, der darum schreibt, ein werthvolles deutsches Doktor-Buch, mit vielen Abbildungen, über die „Ursachen und Heilung der Fallsucht". Es erklärt, wie und auf welche Weise diese schreckliche Krankheit mit Sicherheit, dauernd und für's ganze Leben geheilt werden kann durch ein ganz neues Heilverfahren. Wert sein Gewicht in Gold. Es kostet nichts und wird gut verpackt, gratis und portofrei zugeschickt. Bestellt gleich, ehe die Bücher alle vertheilt sind. Adressirt:

Epileptic Institute, Box 99, Cincinnati, Ohio.

Stimmten für 85 Cents-Gas.

Von den Aldermen, die sich um einen weiteren Amtstermin im Stadtrath bewerben, haben achtzehn Verrath an den Interessen ihrer Wähler und des Allgemeinwohls der Stadt geübt, indem sie das Veto überstimmten, mit welchem Mayor Dunne die 85 Cents-Gas-Ordinanz belegt hatte. Sie haben dadurch ihre Wähler und die Bürgerschaft im Allgemeinen gezwungen, dem Gas-Trust einen um 10 Cents das Tausend Fuß höherer Preis zu zahlen, als sie hätten zahlen müssen, wenn jene achtzehn Aldermen so gestimmt hätten, wie ihr Amtseid und ihr Gewissen es ihnen vorschrieb.

Jetzt haben ihre Wähler Gelegenheit, Vergeltung zu üben! Jene achtzehn Aldermen sind:

Republikaner.

W. J. Pringle, 3. Ward.
B. W. Snow, 7. Ward.
A. D. Williston, 25. Ward.
W. J. Roberts, 31. Ward.
J. Badenoch, 32. Ward.
Ernest Bihl, 33. Ward.
Thos. M. Hunter, 35. Ward.

Demokraten.

John J. Coughlin, 1. Ward.
James J. McCormick, 5. Ward.
Henry L. Fick, 9. Ward.
Rudolph Hurt, 10. Ward.
P. L. Hoffmann, 11. Ward.
J. R. Considine, 13. Ward.
W. T. Maypole, 14. Ward.
Stanley Kunz, 16. Ward.
M. C. Conlon, 18. Ward.
M. D. Dougherty, 22. Ward.
Peter Reinberg, 26. Ward.

Keiner sollte erwählt werden!

Machte die Sache schlimmer.

Smith, der wieder zu seinem Gelde kommen wollte.

Der Ofenbauer James Smith, 240 Chestnut Str. wohnhaft, ist gestern Nachmittag in einem Schanklokal an der Wells Straße um $40 beraubt worden. Es war ihm das im halben Rausch passirt, und er gerieth über sein Mißgeschick in gewaltigen Zorn. Er begab sich nach Hause, klagte dort seinem Eheweib Marie sein Leid, und beide rafften dann zusammen, was sie an Waffen im Hause hatten: eine Kugelbüchse, eine doppelläufige Schrotflinte und einen Säbel. So ausgerüstet, machten sie sich auf den Weg nach dem Schauplatz des Raubes. Leider scheint Smith sich auf diesen nicht genau haben besinnen zu können. Die Eheleute geriethen in Frank O'Malleys Lokal, und als Smith von diesem „sein Geld" wieder verlangte, glaubte O'Malley seinerseits, er habe es mit Räubern, oder mit Wahnsinnigen zu thun. Er streckte Smith mit einem Faustschlag zu Boden, entriß dann der Frau die Kugelbüchse und schlug mit deren Kolben auf den am Boden liegenden Smith ein, daß diesem die Sinne schwanden. Durch Frau Smiths Jammergeschrei wurde ein Polizist herbeigelockt, der gerade noch zur rechten Zeit eintraf, um zu verhindern, daß der entrüstete O'Malley den Smith geradezu todt schlug. Die ganze Gesellschaft wurde dann zur Bezirkswache gebracht, wo Smith, nachdem er wieder zu sich kam, zuerst reumüthig eingestand, daß er den O'Malley noch nie gesehen hatte. Dann wurde er aber ob seines doppelten Pechs so wild, daß er nur mit Mühe gebändigt werden konnte. Inspektor Lavin ließ ihn zur Abkühlung in eine Zelle stecken.

Unschuldiges Opfer.

An der W. Chicago Ave. nahe Keith Str., geriethen gestern Nachmittag zwei junge Italiener mit einander in Streit. Der eine zog einen Revolver und wollte auf seinen Gegner feuern, doch schlug dieser die Waffe zur Seite, und die Kugel schlug unter einen Haufen von Schulknaben ein, die in der Nähe mit „Marbeln" spielten. Erst eine der „Marbeln" treffend, prallte die Kugel von dieser ab und fuhr dem 9-jährigen Michael Kriegel, dessen Eltern Nr. 296 W. Chicago Ave. wohnen, in die Brust, ihn schwer verwundend. Einer von den beiden Italienern, Tony Mazurke ist verhaftet worden, er weigert sich aber, anzugeben, wer sein Gegner gewesen.

Guter Fang.

Den Detektives Kane, Ryan, Mullen und Griffin ist es gestern Abend auf einer Wentworth Ave.-Elektrischen nach einem ziemlich harten Kampf gelungen, drei berüchtigte Taschendiebe dingfest zu machen, die hier in jüngster Zeit eine ganze Reihe von frechen Diebstählen auf Straßenbahnwagen ausgeführt haben und erst vor wenigen Tagen auf einer Elektrischen der Ashland Ave. den Nr. 170 Laflin Str. wohnhaften Nicholas Heim ausgeplündert haben. Die Verhafteten heißen Thomas Lyons, genannt „Yorkie Tom", Morris Conway, genannt „Morry" und John Burgers, mit dem Beinamen „The Giant".

* In einer Kleiderkammer des 2-stöckigen Wohnhauses von James Lamporkos, 206 Evanston Ave., brach gestern in Folge der Kreuzung elektrischer Drähte ein Brand aus, welcher einen Schaden von $3500 anrichtete. Frau Lamporkos und ihr Dienstmädchen wären vom Rauch beinahe erstickt worden.

Im Examen.

Ueber 400 Polizisten und mehr als 100 Intelligenzen schwitzten darin.

Gegen die Telephon-Gesellschaft.

Soll nun doch zur Vorlegung ihrer Bücher gezwungen werden. — Mayor wird die St. Paul-Ordinanz vetiren. — Das Versehen der Republikaner von Lyons.

Von den 433 Polizisten, die sich gestern in der Waller-Hochschule der Detektive-Prüfung unterzogen, sahen sieben schon frühzeitig ein, daß all' ihr Mühen vergeblich sein würde. Sie gaben deshalb die Arbeit auf und traten einen möglichst geordneten Rückzug an. Einer wurde später im Besitz von Eselsbrücken ertappt. Obgleich er hoch und theuer versicherte, daß er diese Hilfsmittel bei den Prüfungsarbeiten nicht benutzt hätte, werden seine Arbeiten doch nicht berücksichtigt werden. Große Anforderungen wurden übrigens bei dieser Prüfung nicht gestellt. Die Prüflinge bekamen etwa zwanzig nicht ganz gewöhnliche, aber auch nicht eben schwierige Worte zu schreiben auf, sollten einige leichte Aufgaben im Rechnen lösen, die Namen der verschiedenen Polizei-Inspektoren und deren Bezirke angeben, eine Meinung über die im Herbst einzurichtenden Stadtgerichte zu Papier bringen, angeben, wo das Hauptquartier des hiesigen Heereskommando, wo die Bridewell und wo das Schlachthausviertel sich befindet. Ferner wurde auch von den Leuten verlangt, daß sie angäben, wie sie sich in gewissen Lagen benehmen würden, in die sie als Detektive-Sergeanten kommen könnten.

Schwieriger war die Prüfung, der sich gestern im Rathhause 117 Personen —23 Männlein und 94 Weiblein, unter diesen ein dunkelhäutiges — für die Anstellung als Prüfungskommissär unterzogen. Hier gab es besonders in der Arithmetik und in der Mathematik ziemlich schwere Aufgaben zu lösen, und es wurde von den Kandidaten Auskunft über die Befugnisse verschiedener Zweige der Bundes- und der Staatsverwaltung verlangt, ferner über das Wirken einiger berühmter Gelehrter, wie Max Müller, Linné, Lannarck usw., endlich mußte eine beträchtliche Anzahl von technischen Ausdrücken erklärt werden. Geleitet wurde diese Prüfung von Herrn Errant, dem Präsidenten der Zivildienst-Kommission.

Soll ihre Bücher vorlegen.

Die Anwälte Levy und Isaac Mayer vom Illinoiser Fabrikantenbund beriethen gestern mit Hilfs-Korporationsanwalt Hoyne über das gegen die Telephon-Gesellschaft einzuschlagende Verfahren. Man einigte sich darauf, morgen vor Richter Mack zu beantragen, daß die Gesellschaft gezwungen werden solle, Vertretern der Stadt Einsicht in ihre Geschäftsbücher zu gewähren. Korporationsanwalt Lewis und Mayor Dunne sind mit dieser Forderung einverstanden. Gestellt soll sie werden in Verbindung mit dem Prozeß, den die Stadt und 1,200 Privatkunden der Gesellschaft gegen diese angestrengt haben, um sie zur Rückerstattung von Geldbeträgen zu zwingen, die sie im Laufe der Jahre widerrechtlich eingezogen hat in Form von zu hohen Pachtforderungen für die Benutzung ihrer Apparate.

Wird die Verordnung vetiren.

Ehe Mayor Dunne sich gestern Nachmittag auf den Heimweg begab, theilte Hilfs-Korporationsanwalt Hoyne ihm mündlich mit, daß seines Erachtens in der Vorlage, welche der St. Paul-Eisenbahn- und der Northwestern-Hochbahngesellschaft die Durchführung ihres Verkehrsübereinkommens ermöglichen soll, die Interessen der Stadt nicht genügend gewahrt sind. Der Mayor hat dann Herrn Budingham von der Northwestern-Hochbahn benachrichtigt, daß er die Vorlage morgen wahrscheinlich mit seinem Veto belegen werde. Herr Hoyne hat später sein Gutachten schriftlich ausgearbeitet und es von dem Hilfs-Korporationsanwalt Murphy dem Mayor nach dessen Wohnung bringen lassen. — Korporationsanwalt Lewis hält dafür, daß die Vorlage unter keinen Umständen angenommen werden sollte, ehe der Stadtrath nicht die neue städtische Verwaltungs-Abtheilung für das Verkehrswesen endgiltig geschaffen und deren Machtbefugnisse festgestellt hat. Diese sollen sich bekanntlich auch auf die Regelung des Hochbahnverkehrs erstrecken.

Ein Formfehler.

Der Gemeinderath von Lyons hat gestern Abend beschlossen, die von der dortigen republik. Partei-Organisation eingereichte Kandidatenliste für die kommende Wahl zurückzuweisen, weil die Unterschriften nicht in der Weise beglaubigt worden sind, wie das neue Wahlgesetz es vorschreibt. Der Vorstand der Partei-Organisation ist der Ansicht, daß er noch bis morgen Zeit habe, diesen Fehler wieder gut zu machen. Sollte das nicht der Fall sein, so haben bei der Wahl die Kandidaten der Bürgerpartei von Lyons vollständig freie Bahn.

Schreckliches Eczema bei kleinem Knaben

Mund und Augen waren mit Krusten bedeckt — das Gesicht juckte schrecklich — Die Hände waren angebunden, um ihn am Kratzen zu verhindern.

Wunderbare Heilung durch die Cuticura-Mittel

Alfonso Hohrath.

„Als mein kleiner Knabe sechs Monate alt war, litt er an Eczema. Die Wunden bedeckten den ganzen Körper, so daß wir gleich einen Doktor rufen mußten. Dann wandten wir uns an einen anderen Arzt, aber er konnte ihm nicht helfen, und in unserer Verzweiflung gingen wir zu einem dritten. Das Leiden verschlimmerte sich derartig, daß er Löcher in seinem Gesicht bekam, groß genug um einen Finger hineinzustecken. Die Speisen mußten ihm mit dem Löffel verabreicht werden, denn sein Mund war mit Krusten, so dick wie ein Finger, bedeckt, und wenn er seinen Mund aufmachte, begannen sie zu bluten und zu eitern, so auch seine Augen, Hände, Arme, Brust und Rücken; kurz, der ganze Körper war über und über damit bedeckt. Wir hatten Tag und Nacht keine Ruhe. Wenn wir ihn ins Bett legten, mußten wir seine Hände festbinden, sonst hätte er sein Gesicht zerkratzt und eine offene Wunde bekommen. Sein Gesicht muß schrecklich gejuckt haben.

„Wir kamen schließlich zu der Ansicht, daß nichts helfen könne, und ich hatte schon beschlossen, meine Frau mit dem Kind nach Europa zu schicken, in der Hoffnung, daß die Seeluft ihn vielleicht heilen würde, anderenfalls hätten wir ihn dort in gute ärztliche Pflege gegeben. Aber Gott sei Dank, die Sache kam anders, und bald sahen wir ein Wunder. Ein Freund sprach über Cuticura. Wir machten einen Versuch mit Cuticura Seife und Resolvent, und in zehn Tagen oder zwei Wochen bemerkten wir eine entschiedene Besserung. So schnell die Krankheit auftrat, so schnell begann sie auch zu verschwinden, und in zehn Wochen war das Kind absolut gesund und seine Haut war weich und weiß wie nie zuvor." F. Hohrath, Präsident der C. L. Hohrath Company, Fabrikanten von Seidenband, 4 bis 20 Mink Alley, South Bethlehem, Pa. 5. Juni 1905.

Cuticura Seife, Salbe und Pillen werden überall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston.

Frei versandt, "How to Care for the Skin."

Die Richtergehälter.

Am Dienstag soll eine Entscheidung darüber eingeholt werden.

Zwischen Richter Brentano, der vom Kollegium der Superior-Richter bevollmächtigt worden ist, in dieser Angelegenheit für sie zu handeln, und County-Anwalt Lewis ist gestern vereinbart worden, daß Richter Windes am Dienstag ersucht werden soll, sich über das Gesetz, welches er neulich „zum Theil" für ungiltig erklärt hat, näher auszulassen. Es ist das Gesetz, durch welches die Gehälter der Richter und das Gehalt des Staatsanwalts auf $10,000 das Jahr erhöht worden sind. Richter Windes hat entschieden, daß in Bezug auf den Passus des Gesetzes, welcher den Staatsanwalt betrifft, Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, die ihn ungiltig machen. Nun soll Richter Windes gefragt werden, ob er etwa meine, daß das fragliche Gesetz auf dem einen Bein, das er ihm gelassen, überhaupt noch stehen kann. Der Countyanwalt ist nicht dieser Ansicht, und der Countyrath will sich seiner Auffassung anschließen und schon am nächsten Zahltag auch den Richtern ihr Gehalt nur nach der früheren Jahresrate von $7,000 anweisen lassen, und das würde überaus schmerzlich sein. Richter Windes, den die Geschichte persönlich mitberührt, wird erklären müssen, wie er sich die Sache denkt, und seiner Entscheidung gemäß soll es dann mit den Gehältern gehalten werden, bis das Staats-Obergericht der Frage näher getreten sein wird.

Einer von den Gemeinde-Aeltesten der Kirche Dowie's benachrichtigte gestern das Gesundheitsamt, daß in dem Hause 1948 N. Hermitage Avenue ein siebenjähriger Sohn der Eheleute Swanson an Diphtherie erkrankt wäre. Es wurde ein Arzt nach dem Hause geschickt, welcher feststellte, daß die Meldung richtig war, und sich anheischig machte, das kranke Kind mit Anti-Toxin zu impfen und ebenso ein jüngeres Kind der Leute, bei dem ebenfalls bereits Anzeichen der Krankheit sich bemerklich machten. Die Mutter indessen, eine fanatische Dowieitin, wollte von keinem ärztlichen Eingreifen wissen, sondern erklärte, daß sie es allein auf die Macht des Gebetes ankommen ließe; im Uebrigen, was Gott thut, das ist wohlgethan. Will er das Kind oder die Kinder sterben lassen, so muß man sich mit Geduld darein fügen, will er's nicht, so wird er sie auch ohne Anti-Toxin oder sonstige Heilmittel, die Menschenwitz erfunden, zu retten wissen. Die Beamten haben gegen den Widerstand der Frau nichts ausrichten können. Sie mußten sich damit begnügen, das übliche Warnungsplakat an der Hausthür zu befestigen.

Chef-Inspektor Spalding vom Gesundheitsamt ist nun der Ansicht, daß die Staatslegislatur die Gesundheitsbehörden ermächtigen müßte, in solchen Fällen auch gegen den Willen der Eltern zu thun, was sie für nothwendig und heilsam halten. Anti-Toxin sei ein absolut unschädliches Mittel, dabei helfe es, wenn am ersten Tage der Krankheit angewendet, fast sicher, und selbst in Fällen, wo das Mittel erst am vierten Erkrankungstage angewendet werde, stürben nur 15 Prozent der Behandelten, während vor der Erfindung des Anti-Toxin die durchgängige Sterblichkeitsrate in Diphtherie-Fällen 37 vom Hundert gewesen sei. Während früher in Chicago jährlich 1200 Kinder durch die Diphtherie hinweggerafft zu werden pflegten, betrage gegenwärtig trotz der um so viel höheren Einwohnerzahl die Zahl der Diphtherie-Opfer nur 500, und sie werde sicher noch weit tiefer heruntergehen, wenn die Anwendung von Anti-Toxin so allgemein geworden sein würde, wie sie's werden sollte. — Im Asyl des Jugendgerichtes an der West Adams Straße, wo zur Zeit 27 Knaben untergebracht sind, liegen 6 von diesen an Diphtherie darnieder. Es ist nun auf Weiteres die Quarantäne über die Anstalt verhängt worden, und neue Insassen werden dort nicht aufgenommen. Man hofft, die Erkrankten sämmtlich wieder herstellen zu können.

Sterblichkeits-Statistik.

Die Gesammtzahl der Todesfälle ist in vergangener Woche hier um 22 geringer gewesen, als in der vorherigen, und um 48 niedriger, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Die Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle von Lungenentzündung ist um ein Weniges zurückgegangen, Diphtherie und Scharlachfieber haben, wie in der vorhergegangenen, so auch in der vorigen Woche wieder je 9 Opfer gefordert. Eine auffallende Zunahme macht sich in der Rubrik „Typhus" bemerkbar, dagegen weisen die Rubriken „Selbstmord" und „Unfälle und Verbrechen" ganz außergewöhnlich niedrige Ziffern auf. Die näheren Einzelheiten über die Gesammtzahl der Todesfälle, deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen zeigt die folgende vergleichende Tabelle:

	24. März 1906	17. März 1906	25. März 1905
Gesammtzahl der Todesfälle	533	555	581
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.55	14.10	15.21
Nach Geschlechtern:			
Männlich	305	312	322
Weiblich	228	243	259
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	103	137	126
Zwischen 1 und 5 Jahren	39	36	58
Zwischen 5 und 20 Jahren	38	35	27
Zwischen 20 und 60 Jahren	239	236	261
Ueber 60 Jahre	114	111	109
Hauptsächl. Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	32	30	24
Schlagfluß	14	18	12
Bright'sche Nierenkrankheit	25	38	37
Luftröhren-Entzündung	17	26	22
Schwindsucht	73	62	81
Krebs	19	21	27
Krämpfe	11	15	7
Diphtherie	9	9	4
Herzkrankheiten	52	39	37
Influenza	3	3	8
Masern	1	[illegible]	2
Nervenkrankheiten	30	24	27
Lungenentzündung	97	99	106
Scharlachfieber	9	9	[illegible]
Blattern	[illegible]	3	2
Selbstmord	3	2	7
Typhus	10	4	5
Unfälle u. Gewaltthaten	19	8	25
Keuchhusten	2	[illegible]	2
Alle anderen Ursachen	112	127	132

Geht streng in's Gericht.

Mit je zehntägigem Gehaltsabzug bestrafte gestern Polizeichef Collins die Schutzleute Tobias Larsen und John Helwig, vom West Chicago Ave.-Bezirk, die ihm von ihrem Sergeanten als pflichtvergessen gemeldet worden waren. Sie hatten sich in ihrem Revier ein stilles Plätzchen ausgesucht, wo sie in Ruhe eine Zigarre pafften, als der Sergeant sie ertappte. — Einen zehntägigen Gehaltsabzug hat auch der Schutzmann Michael Hayes von der Bezirkswache an Stanton Avenue von sich, und zwar wegen Bummelei. Schutzmann Henry Homan wurde von der Bezirkswache in Lawndale nach der an Canalport Avenue versetzt, Schutzmann Edward Kelly von der in Woodlawn nach der im Schlachthaus-Distrikt.

Rauchfrevler.

Der städtische Rauchinspektor hat gestern gegen zehn Eisenbahngesellschaften zusammen 29 Strafanträge gestellt, weil seine Unterbeamten eine entsprechende Anzahl von Lokomotiven „belauert" hatten, deren Schlote in polizeiwidriger Weise qualmten.

Doppelt hält besser.

Hilfs-Korporationsanwalt Hornstein hat gestern auf eine Anfrage des Stadt-Einnehmers Träger das Gutachten abgegeben, daß Zigarrenhändler, die in einem und demselben Gebäude zwei oder mehr Verkaufsstände betreiben, für jeden dieser Stände eine besondere Zigaretten-Lizens lösen müssen, sofern sich die Stände in verschiedenen Theilen des betreffenden Gebäudes befinden und sich nicht im Wesentlichen die gleiche Kundschaft haben. Für Verkaufsstände, welche sich ziemlich dicht an einander befinden, genüge eine Lizens.

Luftballon-Wettfahrt.

Der Chicago Aero-Klub veranstaltet heute eine Wettfahrt zwischen zwei Luftballons, die am Nachmittag von Wm. Mattery, Nr. 4637 Indiana Ave., dem Präsidenten des Klubs, und einem gewissen G. W. McKinney geleitet, in einem Felde an Grand und N. 40. Ave. aufsteigen werden. Als Sieger wird derjenige Luftschiffer erklärt werden, der in seinem Ballon die höchste Höhe erreicht. Die Luftschiffer werden sich mittels Fallschirms auf die Erde herablassen.

Es ist Eure eigene Schuld,

wenn Ihr an Hühneraugen, harter Haut oder Beulen leidet. Ich habe einen Schuh hergestellt, Ruppert's Freak Leisten, in allen Lederarten und zu allen Preisen, der Eure Füße absolut gesund macht.

Rupperts Freak Last—

Häufig nachgeahmt — niemals erreicht — paßt Eurer Ferse und Spanne wie ein Handschuh, und bietet den Zehen Athemraum. Der einzige Leisten der **Komfort und Eleganz** bietet.

Laden 1—McVickers Theater-Gebäude, 82 Madison Str.
Freak, 3.50 und aufwärts.
Laden 2—Clark und Harrison Str.
Freak, 2.50 und aufwärts.
Laden 3—Van Buren und La Salle Str.
Freak, 3.00 und aufwärts.

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO

Für große Männer führen wir die Nummern bis zu 15. Alle Sprachen gesprochen. Reparatur-Arbeit abgeholt und an demselben Tage wieder abgeliefert. Telephon: Central 4124. Katalog auf Wunsch.

Alle Läden Sonntag offen bis 7:30.

Leset die „Abendpost".

Der Wächter in Ihrer Westentasche.

Sie können jetzt Gesundheitsversicherung kaufen.

Mehrere gute „Unfall“-Gesellschaften verkaufen sie.

Sechzig Dollars per Jahr bringen Ihnen $25.00 per Woche für jede Woche die Sie krank sind.

Aber Ihre Zeit allein ist vielleicht viel mehr werth als das.

Und $200 per Woche sind vielleicht nicht genug für Ihre Leiden.

Das ist der Grund, weshalb „Cascaret“ Versicherung, welche Krankheiten vorbeugt, zehnmal so viel werth ist als andere „Gesundheits“ Versicherung.

Und doch kostet Ihnen „Cascaret Versicherung“ weniger als zehn Cents per Woche.

Das verschafft Ihnen eine „Westentasche“ Schachtel, die Sie fortwährend bei sich tragen.

* * *

„Unverdaulichkeit“ bedeutet Nahrung, welche gegessen aber nur theilweise verdaut ist.

„Verstopfung bedeutet Nahrung, die im Körper zu lange unverdaut zurückbleibt, bis sie verfault.

Sie theilt dann die Fäulnißgifte dem System mit, anstatt der Nahrkraft, welche sie hätte liefern sollen.

Ist das nicht schlimm genug, um sich dagegen zu versichern?

Was kostet es, Verstopfung oder Unverdaulichkeit zu heilen, mit all ihren kleinen und großen Uebeln, und sich gegen eine Wiederkehr derselben zu versichern?

Nicht so sehr viel.

Höchstens eine 10 Cent Schachtel Cascarets per Woche, vielleicht nur halb so viel.

Ein Candy Tablet Abends und Morgens, für kurze Zeit regelmäßig genommen, heilt garantirt den schlimmsten Fall von Verstopfung oder Unverdaulichkeit, der zu finden ist.

* * *

Ein Tablet, genommen wenn immer Sie glauben daß Sie eins bedürfen, versichert Sie gegen 90 Prozent aller anderen Leiden, die Sie möglicherweise befallen können.

Denn 90 Prozent aller dieser Leiden beginnen in den Eingeweiden, oder bestehen durch mangelhafte Ernährung.

Cascarets führen nicht ab, schwächen nicht, reizen nicht und verderben nicht den Magen.

Nein—statt dessen wirken sie wie Bewegung auf die Eingeweide.

Sie regen die Eingeweide-Muskeln an zum Zusammenziehen und zur natürlichen Beförderung der Nahrung an den kleinen Drüsen vorbei, welche Verdauungssäfte mit der Nahrung mischen.

Sie stärken diese Eingeweide-Muskeln indem sie ihnen Bewegung verschaffen.

* * *

Die Zeit ein Cascaret zu nehmen ist genau dann wenn es Ihnen scheint als ob sie eines bedürfen.

—Wenn Ihre Zunge ein wenig belegt ist.

—Wenn Ihr Athem nicht ganz einwandsfrei ist.

—Wenn Ihr Kopf dumpf, schwindlig oder schmerzend ist.

—Wenn Sie zu viel oder zu schnell gegessen haben.

—Wenn Sie mehr getrunken haben als Ihrer Verdauung zuträglich ist.

—Wenn Sie Sodbrennen, Gasblähungen, saures Aufstoßen in der Kehle oder eine beginnende Erkältung haben.

* * *

Tragen Sie die „Westentasche“ Schachtel da wo sie hingehört, gerade wie Ihre Uhr, Taschenmesser oder Bleistift.

Sie kostet nur 10 Cents. Bei jedem Apotheker.

Achten Sie sehr darauf die echten zu erhalten, hergestellt nur von der Sterling Remedy Company, und nie lose verkauft. Jedes Tablet „CCC“ gestempelt.

☞ Frei für unsere Leser! Wir haben Vorkehrungen getroffen, um eine schöne, kleine goldplattirte Nippessachen-Box von französ. Entwurf, in hübschen Farben emaillirt, zu versenden, ein nettes Ornament. Liberalste Offerte die je gemacht wurde, und wir wünschen, daß jeder Leser eine erhält. Zehn Cents in Marken als Preis der Cascarets, mit welchen diese schöne Schachtel gefüllt ist, sind einzusenden. 720G

Schickt heute, erwähnt diese Zeitung und schreibt Eure Adresse deutlich. Adressirt Sterling Remedy Co., Chicago oder New York.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

Die Schleswig-Holsteiner.

Sie feiern heute das Andenken an die Erhebung ihrer Heimath-Provinz. — Aufführung von „Zar und Zimmermann“ durch den Heine-Männerchor.

Das Konzert des Deutschen Kriegervereins, das in Folz' Halle abgehalten werden sollte, ist auf kommenden Sonntag verschoben worden und findet in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., statt. Die Freunde des Vereins, besonders die Mitglieder der Militärvereine, sind ersucht, hierauf zu achten.

Die vereinigten Schleswig-Holsteiner Chicagos werden heute eine größere Familien-Feier abhalten zum Andenken an die Erhebung Schleswig-Holsteins im Jahre 1848, und zwar Nachmittags 3 Uhr, in der Wicker Park-Halle, Nr. 503 W. North Ave. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite verspricht allen Theilnehmern genußreiche Stunden, da es keine Mühe gescheut, ein reichhaltiges Programm zusammenzustellen. Freunde der genannten Gesellschaften werden sicherlich auch diesmal dazu beitragen, nach Kräften die Festlichkeit zu einem Erfolge zu machen. Es steht zu hoffen, daß jeder Schleswig-Holsteiner, dem es irgend möglich ist, mit den Seinen sich einstellen wird. Inhaber von Einlaßkarten zahlen an der Kasse 25 Cents, die übrigen Gäste 50 Cents.

Die Proben und Vorbereitungen zu der am heutigen Sonntag stattfindenden Aufführung der Oper „Zar und Zimmermann“ von Lortzing sind seitens des Heine-Männerchors mit Sorgfalt und Eifer betrieben worden. Die Chöre sind gründlich einstudirt, und die Solisten haben unter der fähigen Leitung des Dirigenten Herrn G. Berndt ihre Parthieen nunmehr vollständig beherrschen gelernt, so daß eine sehr gute Aufführung des beliebten Werkes erwartet werden darf. Die Solopartieen sind von folgenden Herren und Damen übernommen: Peter Iwanow — A. v. d. Aue; Bürgermeister von Saardam — Johannes Schultze; Marie, Nichte des Bürgermeisters — Frl. Mamie Katzenberger; General Lefort — H. Herold; Lord Syndham — Ferd. Kicker; Marquis de Chateauneuf — Otto Rathke; Wittwe Brown — Louise Rolff. Die Aufführung findet in der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., statt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 50, an der Kasse 75 Cents, Kinder zahlen 25 Cents. Anfang 7½ Uhr Abends.

Der Verwaltungsrath der Sozialen-Turnhalle hat eine Lizens für den Ausschank von Getränken aller Art erwirkt, so daß jeder Besucher Gelegenheit hat, sich nach seinem Geschmack zu erquicken.

Der Schweizer Klub Chicago gibt am heutigen Sonntag in Brands Halle, Clark und Erie Str., ein Frühjahrs-Konzert nebst Ball. Die Vorbereitungen zu dem Fest sind den Händen eines erfahrenen Ausschusses anvertraut, der ein vorzügliches Programm zusammengestellt hat und auch sonst Alles aufbietet, um den Gästen eine Reihe genußreicher Stunden zu bereiten und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis auf 25 Cts. festgesetzt.

Der Bremer Wohlthätigkeits-Verein feiert am heutigen Sonntag in Schönhofens Halle sein fünftes Stiftungsfest mit einem großen Konzert nebst Ball. Die Festlichkeit ist schon seit Wochen vom Ausschuß, der aus den Herren Alb. Drücker, Vorsitzender, F. Heiden und L. Rettenbacher und den Damen Jensine Wilde und Mathilde Drücker in großem Maßstabe vorbereitet worden, und das Programm stellt den Gästen eine schöne Unterhaltung in Aussicht. U. A. sind Vorträge des Gemischten Chors Fritz Reuter, eine von den Damen Kate Holl, Emilie Killian, Dora Meckenhauser, Mathilde Drücker und Charlotte Kremser gespielte humoristische Szene, humoristische Vorträge der Damen Kremser und Sophie Mau, und ein Sopransolo vorgesehen. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Chicago-Stamm Nr. 286, U. O. R. M., in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., sein erstes Stiftungsfest. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt. Es ist dies eine Gelegenheit, bei der sich die alten und jungen Rothmänner aufs Beste unterhalten können, zumal das Komite dafür gesorgt hat, daß Alle auf ihre Rechnung kommen, indem der Tanz sofort beginnt, abwechselnd mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen. Temperenzler braucht Keiner zu sein, denn es ist für guten Gersten- und Rebensaft gesorgt. Auch für einen feinen Imbiß hat das aus den Herren Aug. Becker, Rudolf Schweitzer, Fritz Schliekert, Jul. Waschkuhn und Paul Scharfenberg bestehende Komite aufs Beste Sorge getragen.

Die Germania-Loge Nr. 182, A. F. & A. M., wird heute in ihren Räumen in dem Freimaurer-Tempel Nr. 615—617 N. Clark Str. ein Familienfest feiern, bestehend aus einem um 3:30 Uhr Nachmittags beginnenden Konzert, Abendessen und Tanzkränzchen mit Cotillon. An dem Konzert werden sich mit Instrumental- und Gesangsvorträgen die Damen Kamilla Bunte und Klara Sander, die Herren Th. F. Scheerer, M. Ballmann, A. F. Ziehm, P. Scheerer, K. Klammsteiner, C. Albrecht, C. S. DeVoll und J. A. Schwickerath sowie der gemischte Chor der St. Johannis-Gemeinde betheiligen. U. A. gelangen Kompositionen von Bach, Arditi, Liszt, Tschaikowsky und Wieniawsky zum Vortrag. Vorbereitung und Leitung des Festes liegen in Händen der Herren F. W. Thomsen, Georg Koehler und C. O. Kuehne.

Ein großes Kaliko-Kränzchen veranstaltet der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine am kommenden Samstag im großen Saale von Schönhofen's Halle an Milwaukee und Ashland Ave. Da dies das erste Fest ist, das der Verein gibt, so werden seitens des aus den Damen R. Kißling, A. Mowitz, V. Traub, E. Hollstein und M. Meffert bestehenden Festausschusses alle erdenklichen Anstrengungen gemacht, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. So jung der Verein noch ist, verfügt er doch schon über eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden, so daß auf starken Besuch zu rechnen ist. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Die Humboldt-Loge Nr. 4, O. H. S., hält am kommenden Sonntag in der Wicker Park-Halle ein großes Konzert ab, verbunden mit Theater und Ball, welches den Besuchern eine schöne Unterhaltung in Aussicht stellt. Außer komischen Vorträgen, Violin- und Piano-Soli, steht auch der Groß Park-Liederkranz mit Gesängen auf dem Programm. Zum Schluß kommt die Posse „Mr. Newlywed“, von J. Norman Johnson, zur Aufführung. Das Komite, bestehend aus den Schwestern Eleonora Richter, Präsidentin; Theresa Boenig, Vorsitzende; Friederike Massaute, Sekretärin; Marie Kunath, Schatzmeisterin; Auguste Bukisch und Bertha Grabowsky, wird alles zur Erheiterung des Publikums aufbieten. Tickets im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 35 Cts.; Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Der Brickmacher-Kranken-Unterstützungsverein von Chicago gibt am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str., sein erstes großes Konzert nebst Vaudeville-Vorstellung und Ball. Es ist ein umfangreiches und interessantes Unterhaltungs-Programm aufgestellt, das unter Mitwirkung bewährter Kräfte durchgeführt werden und den Besuchern viel Vergnügen gewähren wird. Der Anfang ist auf 2:30 Uhr Nachmittags festgesetzt; die Eintrittsgebühr auf 15 Cents die Person.

Konzert, Theatervorstellung und Ball gibt die Deutsche Gilde Vorwärts Nr. 1, G. G. of A. am kommenden Sonntag in der Wicker Park-Halle, Nr. 503 West North Avenue. Zur Aufführung kommt das beliebte Goernersche Stück „Der schwarze Peter“, außerdem werden die Damen Friederike Wendt und Lina Emig, die Herren Franz Dunkel, H. Engel und Johannes Schulze, die Gesangssektion der Nordwestseite-Turnerschaft und Brands Liedertafel durch Gesangsvorträge, sowie die Herren C. Poller, C. Jacob und G. Kaiser durch einen komischen Vortrag zur Unterhaltung der Gäste beitragen. Das Programm ist reichhaltig und sehr hübsch zusammengestellt, so daß die Theilnehmer zweifellos eine Reihe sehr angenehmer Stunden verleben werden. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags.

Sein zehnjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, feiert der Douglas-Frauenverein am kommenden Sonntag im West Side Auditorium Annex, Ecke Centre Ave. und Taylor Str. Der Festausschuß, dessen Mitgliedern reiche Erfahrung in der Veranstaltung von Festlichkeiten zur Seite steht, hat ein Unterhaltungsprogramm entworfen, das den Gästen ein hübsches Vergnügen gewährleistet, und auch sonst nichts unversäumt gelassen, den Theilnehmern den Aufenthalt angenehm zu machen. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Nordseite Turnhalle-Konzert.

Auf Verlangen wird heute Nachmittag im Konzert in der Nordseite Turnhalle der erste Theil von Griegs „Peer Gynt“ zu Gehör gebracht werden. Solist ist der Baritonsänger Sophus M. De Bold. Das vollständige Programm lautet:

Marsch, „Der Teufel auf der Erde“	Suppé
Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber“	Nicolai
Tanz beim Fliegenden Holländer	Müller-Berghaus
Peer Gynt, 1. Folge	Grieg
Ouvertüre, „Schmetterlingsjagd“	Koelling
Prolog zu „Bajazzi“ (Hr. Sophus M. De Bold.)	Leoncavallo
„Donauwellen“, Walzer	Ivanovici
„Schonka“, Potpourri	W. Schubert
Zwei ungarische Tänze	Brahms
Merikanisches Ständchen	Langly
A Frangesa, Marsch	Cosa

Bezaubernde Musik.

Wie Hattie Wordel angeblich zur Treulosigkeit veranlaßt wurde.

Eheleute Eames nicht geschieden.

Der Richter enthebt den Gatten der Verpflichtung, Nährgeld zu bezahlen. — Jugendliebe und ihr Ende. — Vier im Stich gelassene Frauen.

Frank L. Wordel, 247 Lincoln Avenue, war mit dem Musiklehrer C. Harry Ames befreundet, und dieser gab schließlich Wordels Gattin Hattie Pianounterricht; die Musikstunden wurden ungebührlich lang, und schließlich kam Wordel, wie er gestern Richter Walker erzählte, zu der Ueberzeugung, daß die Beiden in inniger Liebe zu einander entbrannt seien. Er warf Ames vor, sein Eheglück zerstört zu haben, und als dieser ihm lachend antwortete, er würde so häufig mit Frau Wordel ausgehen, wie es ihnen passe, schlug der beleidigte Gatte den „Musikus“ nieder. Dann trug Wordel auf Scheidung an, versöhnte sich aber mit seiner Frau, zog die Klage zurück, und bald war auch Ames wieder Hausfreund und Musiklehrer. Das war vor drei Jahren. Eines Tages war Frau Wordel verschwunden, und der Freund kam auch nicht mehr. Wordel will ermittelt haben, daß seine Frau und Ames zusammen im Hause 9 Lincoln Ave. leben, er hat seine Frau auch dort aufgesucht. Sie bestritt aber, daß sie ein unerlaubtes Verhältniß zu Ames unterhalte. Nachdem der Richter diese Aussagen des angeblich gekränkten Gatten angehört hatte, versprach er ihm, über sein Scheidungsgesuch später entscheiden zu wollen.

Eheleute Eames nicht geschieden.

Richter Gary ließ gestern das Urtheil der Geschworenen in dem Scheidungsverfahren von Henrietta Eames und ihrem Gatten John H. Eames, Hilfsgeschäftsführer der Sherwin-Williams Co., eintragen, dahin lautend, daß beide Eheleute gleich schuldig seien. Der Richter weigerte sich, einem der beiden Gatten die Scheidung zuzuerkennen oder den Fall nochmals zu verhandeln. Eames will Berufung anmelden. Der Richter lehnte es auch ab, dem Anwalt der Frau Gebühren gegen Eames zuzusprechen. Eames' Anwalt, Dickinson, erklärte im Gericht, daß die einzige Person, mit welcher der Kläger Ehebruch begangen haben könnte, Katherine Bencoe gewesen sei, denn alle anderen Fehltritte habe Frau Eames vergeben, ehe sie eine Reise nach Europa antrat. Katherine Bencoe sei aber nicht in der von Frau Eames eingereichten Gegenklage genannt worden und komme daher nicht in Frage. Daher solle Eames' Antrag auf Scheidung bewilligt werden. Der Richter vermochte sich dieser Ausführung nicht anzuschließen, enthob Eames aber fürderhin der Verpflichtung, Nährgeld an seine Frau zu bezahlen.

Jugendstreiche.

Die sehr jugendliche Floy Trowbridge hatte am 24. Oktober 1903 Chas. G. Gile hinter dem Rücken Beider Eltern geheirathet, das Pärchen erhielt nachträglich Vergebung und zog zu den Eltern der Frau. Am 26. Februar 1904 kam der junge Gatte spät Abends heim und warf seiner Frau vor, sie habe ihrer Mutter Geld gegeben. Er werde sie verlassen. Da es aber stark regnete, sei er erst am nächsten Morgen fortgegangen. Also erzählte Frau Gile gestern Richter Ruth, und ihre Mutter fügte hinzu, daß sie von Floys Lohn nie etwas erhalten habe, denn deren Gatte habe den Ueberschuß des Verdienstes der beiden jungen Leute stets seiner eigenen Mutter zukommen lassen. Das Scheidungsgesuch der Frau Gile wurde bewilligt.

Frau Harriet Young, ebenfalls noch jung an Jahren, hatte ihren Gatten, Luther mit Vornamen, einen Angestellten von Libby, McNeil & Libby in den Viehhöfen, am 1. März 1901 in Hammond, Ind., geheirathet, wohin er sie auf einer „Spazierfahrt“ eingeladen hatte. Am nächsten Tage hatte er sie verlassen, und gestern wurde sie durch Richter Gibbons geschieden.

Sie verschwanden.

Wm. Weigel machte seiner Gattin, Minnie, am 23. März 1903 eine Eintrittskarte zu einer Theatervorstellung zum Geschenk, und als sie aus dem Theater heimkam, hatte Weigel seine Sachen gepackt und war verschwunden. Sie hat ihn nicht wiedergesehen. Gestern wurde sie durch Richter Walker geschieden.

Im Juli 1903, nach fünfmonatlichem Zusammenleben, hatte Henry Christian seine Gattin Doris verlassen, und gestern ließ letztere sich scheiden.

Arthur C. Post hatte am 22. April 1903 seiner besseren Ehehälfte mitgetheilt, er werde auf den Fischfang gehen und nicht eher zurückkehren, als bis er etwas Gutes gefangen habe. Er kam nicht wieder, und als seine Frau nach einigen Tagen in seiner Kommode nachsah, entdeckte sie, daß er seine Kleider mitgenommen hatte. Sie hat ihn nie wieder gesehen, und gestern verhandelte Richter Gary über ihren Scheidungsantrag. Das Paar hatte am 9. September 1899 geheirathet.

Nach dreijähriger Ehe war Eleanor E. Webster am 18. Mai 1900 von Roland G. Webster verlassen worden. Richter Gary gewährte gestern ihr Gesuch um Lösung der Ehe.

Der eheliche Krieg.

Anna M. Doolittle, 669 W. Monroe Str., und ihr William waren 1897 getraut worden. Der Mann war angeblich jähzornigen Temperaments und warf seiner Frau einmal einen Kaffeetopf an den Kopf und das andere Eßgeschirr auf den Boden. Vier Jahre lang dauerte dieses ungemüthliche Zusammenleben, dann trennte sich die Frau von dem Gatten, und gestern erwirkte sie die Scheidung.

Als Henry Hoefflinger einst beim Heimkommen seiner Gattin Klara Vorwürfe darüber machte, weil das Essen nicht fertig war, schlug sie ihn angeblich mit einem Schürhaken über den Kopf und lief fort, um den Revolver zu holen, um, wie sie gesagt haben soll, ihm zwei Kugeln in's Herz zu senden. Hoefflinger entfernte sich schleunigst, denn er hatte mit der milden Klara schon früher allerlei unangenehme Erfahrungen gemacht. Gestern kam im Kreisgericht seine Scheidungsklage zur Verhandlung. Er wohnt jetzt in St. Charles, Ill.

Zieht den Osten vor.

Fred W. Davis, hatte am 4. April 1893 State Line, N. Y., verlassen, da er erwartete, in Chicago mehr verdienen zu können. „Ich bleibe hier,“ antwortete seine Frau auf alle Vorstellungen, und sie verbat sich in einem Brief weitere Belästigung durch den Gatten. Dieser legte den Brief gestern Richter Gary vor und ersuchte ihn gleichzeitig um Lösung der Ehe. Das Paar hatte Weihnachten 1887 geheirathet.

Schöne Hautfarbe und ein frohes Herz

POSTUM

ist ein mächtiger Förderer beider.

Leset: „Der Weg nach Wohlstadt“ in den Packeten.

Billiger Telephon-Dienst

Telephon-Einrichtungen zu 5c per Tag sind nur durch den Meß-Raten-Plan ermöglicht, unter welchem für den gelieferten Dienst bezahlt wird.

Der Vorschlag der Gesellschaft ist, den Dienst dieser Klasse zu verbessern und den Kostenpreis im Allgemeinen zu vermindern.

Die Einführung einer festen Rate zum Vortheil von wahrscheinlich weniger als 5% der Telephon-Benutzer in der Stadt würde natürlich den Umfang dieser Herabsetzungen für die anderen 95% nothwendiger Weise beschränken.

Sollen die Raten-Beschränkungen zu Gunsten der 5%-Klasse gegen die 95%-Klasse sein?

CHICAGO TELEPHONE CO.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Schiller-Frauenverein, einer unserer bestbekannten deutschen geselligen Vereinigungen, beging gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle an der Nord Clark Str. die Feier seines 25jährigen Bestehens. Von zwölf Damen in derselben Halle gegründet, in welcher er jetzt sein silbernes Jubiläum hat begehen können, hat der Verein, wie wohl jeder andere, gute und böse Tage gesehen, böse, trübe, wenn eine der alten Gründerinnen und langjährigen Mitglieder ins Grab gesenkt wurde, gute, wenn der junge Nachwuchs und andere deutsche Damen sich zum Beitritt meldeten. Hundert Mitglieder zählt der Verein zur Zeit, abgesehen von denen, welche sich noch gestern Abend angeschlossen haben. Geselligkeit und Pflege deutscher Sprache —hier im Schiller-Frauenverein waren sie kein leeres Wort, hier wurden sie geübt; außerdem übt der Verein auch Krankenunterstützung, $4 die Woche, und in Sterbefällen werden an die Hinterbliebenen $100 bezahlt.

Eingeleitet wurde die gestrige Feier in dem schön geschmückten Festsaal mit einem von Herrn C. F. L. Gauß gedichteten Prolog, welcher von Frau von Wysow sehr eindrucksvoll vorgetragen wurde. Daran anknüpfend hielt Herr Gauß die Festrede, in welcher er dem Verein manch schönes und wohlverdientes Wort des Lobes spendete. Nun folgte eine Anzahl lebende Bilder, welche unter wirkungsvoller Beleuchtung recht gut dargestellt wurden. Die Bilder behandelten die Themata: „Kabale und Liebe“, „Jungfrau von Orleans“, „Wilhelm Tell“ und „Die Räuber“ von Schiller. Die hochdramatische Szene aus Maria Stuart, das Zusammentreffen zwischen der unglücklichen Maria und ihrer bitteren Feindin Elisabeth; ferner ein Bild aus dem „Taucher“. Herr Arthur Thomas ließ sich in zwei Pianovorträgen vernehmen, Herr J. Schwickerath in einem Bariton-Solo und die Mezzosopransängerin Elisabeth Regneri erfreute mit dem „Song of the Thanksgiving“ von Frances Alleson. Auch der Nord-Chicago Männerchor trug durch Chorlieder zum Gelingen der in jeder Weise auf künstlerischer Höhe stehenden Unterhaltung bei. Frau Johanna Horn leitete die szenischen Darstellungen. Das Fest schloß mit Ball. Die Anordnungen des Abends waren getroffen worden von den Damen Emilie Klemm, Vorsitzende; Marie Rindisch, Veronika Meyer, Emma Schlau, Marie Maurer, Martha Vogelgesang, Carolina Zimmermann, Emilie Hack, Margaretha Hunter und Johanna Horn.

Turnverein Einigkeit.

Zum Besten der Reisekasse der Aktiven, die das Turnfest in Robey, Ind., im Juli mitmachen, gab gestern Abend der Turnverein Einigkeit in Hoerber's Halle ein großes Schauturnen nebst Ball und erzielte damit einen glänzenden finanziellen, turnerischen und geselligen Erfolg. Die Halle war mit Menschen förmlich vollgepackt. Am Turnen betheiligten sich die 1. und 2. Knabenklasse, die 1. und 2. Mädchenklasse, die Zöglingsklasse, die Damenklasse, die Bärenklasse und die Turnvereine „Teutonia“, „Aurora“ und „Vorwärts“. Von den Uebungen, die sämmtlich höchst lobenswerth ausgeführt wurden, belohnten die Zuschauer die Reigen der Mädchen, die Kampfspiele der Knaben und die kühnen Leiter-Pyramiden der Zöglinge mit besonders reichem Beifall. Großen Anklang fanden auch die Barren-Uebungen der Damen und die Pferd-Uebungen der „Bären“. Zwischen den turnerischen Vorführungen trugen der Westseite-Sängerkranz, der Ambrosius-Männerchor, der Internationale Männerchor und die Liedertafel Einigkeit ihre schönsten Weisen vor. Ein gemüthlicher Ball schloß den Abend. Die Vorbereitungen und die Leitung des Festes wurden von einem Ausschuß besorgt, dem außer sämmtlichen Aktiven Turnlehrer Behnke und die Turner Hellmuth Witt, Siegert Christophersen, Adolf Bormann, John Ebert und Eduard Berger angehörten.

Niedergebrannt.

Feuer im Großhandlungsbezirk verursachte etwa $145,000 Schaden.

Schwierige Löscharbeit.

Der heftige Wind fachte die Flammen an und warf Feuerbrände auf benachbarte Gebäude. — Letztere verhältnißmäßig leicht beschädigt.

Im fünfstöckigen Gebäude Nr. 80—84 Michigan Ave., Eigenthümer S. Kimbark, brach gestern Nachmittag gegen halb fünf Uhr Feuer aus, welches mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff. Durch den heftigen Wind angefacht, gefährdeten die Flammen die benachbarten Gebäude im Großhandlungsbezirk. Dank der Aufmerksamkeit der Feuerwehr wurde der Brand zumeist auf das Gebäude beschränkt, in dem er ausbrach. Dieses wurde gänzlich eingeäschert. Die Stockwerke des angrenzenden, von der Firma E. L. Mansure benutzten Hauses, sowie das von der Firma J. H. Conrad & Co. benutzte Gebäude Nr. 79 Michigan Ave. und die Geschäftsräume der Firmen: Chicago Net & Twine Co., Hartford & Dunlap, und C. D. Gregg in dem über der Straße gelegenen Gebäude wurden um insgesammt etwa $20,000 beschädigt. Das verbrannte Gebäude hatte einen Werth von etwa $125,000.

Wurde umgebaut.

Es war im Umbau begriffen und sollte von der Beckley Rawson Co., Kraftwagen-Utensilien-Händler, und der Goodyear Rubber Co. bezogen werden. Man muthmaßt, daß der Brand durch eine Gasolin-Explosion verursacht wurde. Gasolin hatten Arbeiter kurz zuvor zur Reinigung der oberen Stockwerke gebraucht.

Kurz vor Ausbruch des Feuers hatten 400 von der E. L. Mansure Company beschäftigte Mädchen das der Firma gehörige Gebäude verlassen.

Um halb fünf Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt. Wenige Minuten später war der Feuerwehrchef Campion zur Stelle. Er erließ in schneller Folge einen 2-11, dann einen General-Alarm und schließlich zwei Sonder-Alarme, der weitere 15 Spritzen Folge leisteten.

Dem Verderben geweiht.

Ehe die erste Verstärkung eintraf, stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte sich also vornehmlich bemühen, die angrenzenden und die über der Straße liegenden, gefährdeten Gebäude zu retten. Ungeheuren Feuersäulen gleich schossen die Flammen etwa 100 Fuß hoch empor. Der Wind peitschte sie über die Straße, und schon nach wenigen Minuten stand auch das von der Firma J. H. Conrad & Co. benutzte Gebäude in Brand. Dieser wurde gelöscht, ehe er einen größeren Umfang gewinnen konnte. Das Gebäude der Mansure Co. wurde aber arg mitgenommen. Gefährdet waren auch die Gebäude Nr. 36 Michigan Ave., in dem sich die Geschäftsräume der Hamburger Wine Co. befinden, das von der Firma Wm. Wrigley Jr. & Co. benutzte Gebäude Nr. 88—90 Michigan Ave. und der Lagerspeicher der Sprague & Warner Co., Nr. 92—96 Michigan Ave. Die Feuerwehr wußte es aber zu verhindern, daß sie in Brand geriethen.

In Lebensgefahr.

Die Feuerwehr glaubte den Brand schon in der Gewalt zu haben und hatte sich mit den Schläuchen ziemlich nahe an das brennende Gebäude herangewagt, als plötzlich mit donnerähnlichem Getöse die Mauern der oberen Stockwerke einstürzten. Backsteine und Eisentheile im Gewichte von etwa vier Tonnen fielen auf die Straße. Der Feuerwehrchef und 25 seiner Mannen wurden in eine schier undurchdringliche Staub- und Rauchwolke eingehüllt.

Einen Augenblick später stürzte eine Mauer ein. Die Feuerwehrleute waren inzwischen zurückgewichen und ausnahmslos mit heiler Haut entkommen. Nach und nach fielen die übrigen Wände in Trümmer. Um sechs Uhr hatte die Feuerwehr den Brand in der Gewalt.

Große Menschenmenge angelockt.

Das Feuer lockte ganze Schaaren Zuschauer herbei, die schließlich, wohl 8000 Köpfe stark, die Brandstätte umringten und die Straßen der Nachbarschaft anfüllten und eine lebende Mauer bildeten, die jeden Verkehr hemmte. Straßenbahnwagen, Kraftwagen und andere Fahrzeuge mußten halten und wurden von den Neugierigen erklommen, um so, von erhöhtem Standpunkte, das schaurig-schöne Schauspiel mit Muße zu betrachten. Alle Fenster der in der Nähe gelegenen, aber nicht gefährdeten Häuser waren besetzt. Auf dem Bahnsteig der Illinois-Zentralbahn stand dichtgedrängt ein Menschenknäuel, der sich weigerte, den bereitstehenden Zug zu benutzen. Die Leute zogen es vor, den Verlauf des Brandes zu verfolgen, und wichen nicht, bis das Gebäude in Schutt und Asche lag. Irgendwelche Unfälle waren nicht zu verzeichnen.

— Der Winter sollte in Zukunft nicht alle seine Thätigkeit auf die letzten paar Tage aufschieben und seinem Nachfolger eine Hypothek zum Abtragen überlassen.

Vis-Di-Vina

Bestes Frühjahrs Blut- und Nervenmittel, das je erzeugt wurde.

Hei[l]t alt und jung. Gibt Kraft, Lebenslust, Blut. Bleichsucht, Erregbarkeit, Verstopfung, monatliche Schmerzen, körperliche und geistige Mattigkeit rasch und sicher kurirt. Leidet nicht länger. Sendet $1.00 für eine Flasche und Ihr werdet sehr zufrieden sein. Rath von erfahrenem Arzte frei. Schreibt Vis-Di-Vina Laboratory, Arlington Heights, Ill. mz25,lomt

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement.

Feine Eton-Suits, $10

Die elegante Facon dieser neuen Frühjahrs-Eton-Suits wird Euch entzücken. Sie sind angefertigt aus hell- und dunkelgrauen Mischungen, mit den ¾ langen Aermeln, Cuffs besetzt mit weißem Satin. Der Skirt in neuer Circular Facon; siehe Abbildung.—Preis $10.

Elegante Broadcloth Suits, Eton Facon, mit Satin gefüttert; ohne Kragen, elegant besetzt mit Braid und piped mit Taffeta. Hat ⅞ Aermel. Skirt neue Circular Facon; speziell zu 12.50.

Covert Jackets für $5

21zöll. Covert Damen-Jackets; anschließ. Rückseite, Fly Front, ohne Kragen, ganz Satin gefüttert, $5.

Schwarze Jackets für 7.50

Elegante schwarze Damen-Jackets, feines Broadcloth; durchaus mit Satin gefüttert; anschließender Rücken; Box Front, zu 7.50.

Knaben-Anzüge zu 1.45

Dauerhafte Knaben-Anzüge — und das will viel heißen—angefertigt aus schwarzen u. blauen Cheviots und fancy Worsteds, doppel- und einfachbrüstige Facons. Wir haben Sailor Norfolk sowie einige Sailors; ein feiner Bargain zu 1.45.

Dreß Anzüge für Knaben, in Braun, Blau und Grau; sowie fancy Worsteds; schottische Tweeds und Cheviots. Russische doppelbrüstige und Sailors, mit Bloomer-Hosen; gut gemacht. — Spezielle Offerte, 2.95.

Hübsche Reefers für Knaben zu 2.95

Aus Homespun, rauhen Cheviots, Scotch Mixtures, Tweeds und rauhen blauen Serges, alle Größen, jetzt 2.95.

Jersey Sweaters für Knaben zu 25c

Jersey Knaben-Sweaters, alle Größen, sortirte Farben; ferner eine Spezialpartie von Knaben-Waists, spez., 25c.

Verkauf von Wasch-Seide zu 19c

Eine weitere elegante und zeitgemäße Offerte in Seiden, einschließend eine große Quantität von Standard einfachen weißen Japs; eine große Auswahl von karrirten und gestreiften Mustern in hübschem hellblau, rosa, Lavender, Nile, Cardinal; alles neue Frühjahrs Wasch-Seiden — ein Bargain, der eine schnelle Auswahl erheischt, 19c.

Eine große Partie kurzer Seiden-Stücke — Reisenden-Muster, in ¼- bis 1-Yd.-Längen — Seiden aller Sorten, 5c, 10c bis 25c.

Gingham-Unterröcke, 38c

Dies ist ein echter Bargain, der viele Damen interessiren dürfte. Diese Unterröcke sind von einer guten Qualität gestreiften blauem und weißem Gingham gemacht. Sie sind von voller Länge und haben tiefen Flounce, wie Abbildung zeigt, ein elegantes Kleidungsstück, 38c.

Kimono Sacques für Damen, in weißem Lawn mit Polka Dot und Blumen-Designs, finished mit weißem Band.

Lawn Combing Sacques 38c

Weiße Lawn Combing Sacques, versehen mit Knopfloch, Kante in hübschen Farben und haben Seideband-Ties, speziell für Montag zu 38c.

Weiße Lawn Waists 1.25

Ganze Front aus englischer Eyelet Embroidery und französischen Tucks, Ellbogen-Aermel, Tucks und Spitzen-Rand, morgen zu dem Spezialpreis von 1.25.

Shirt Waist Suits für 1.95

Wie Abbildung; gemacht aus weißem Union Leinen; Skirt und Waist mit Panel-Front aus Embroidery, für den Montags-Verkauf herabgesetzt auf 1.95.

Kinder gebissen.

Anscheinend toller Hund verbreitet Angst und Schrecken.

In Austin wurden gestern von einem anscheinend tollen Hunde fünf Kinder gebissen und zehn andere angefallen, aber nicht verletzt. Die Bestie wurde später von einem Polizisten erschossen. Die gebissenen Kinder sind: Winifred Cooper, 12 Jahre, 2553 West Monroe Str.; Alphonse Wadsworth, 13 Jahre, 307 S. Park Ave.; Wm. Benn; 13 Jahre, 414 Poplar Ave.; Joseph Smith, 11 Jahre, 30 N. 50. Court; Wm. H. Bond, 14 Jahre 305 Park Avenue.

Neuer Advokatenverband.

An einer vorbereitenden Versammlung zur Gründung eines neuen Advokaten-Vereins nach dem Muster der Bar Association haben gestern 65 Anwälte theilgenommen. Zu Mitgliedern des Organisations-Ausschusses gewählt wurden J. N. Tilton, B. J. Brown, Martin Walsh, B. J. Frank, B. J. Green und Henry J. Murphy. Die nächste Versammlung soll am kommenden Samstag im Gerichtssaale des Richters Chetlain stattfinden.

* Der Schneider Mark Hefferman, Nr. 1242 Wabash Ave., rannte gestern Abend an Eldridge Place nahe State Straße mit einem Mohren zusammen, ließ sich dann mit dem schwarzen Mann in einen Streit ein und wurde von ihm durch Messerstiche schwer verwundet. Der Wollkopf ist entkommen.

* In der Van Buren nahe Desplaines Straße schlug gestern Abend ein Eisengitter der Plattform eines westlich fahrenden Straßenbahnwagens, das aufgegangen war, die Fenster einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Elektrischen ein. Verschiedene Passagiere wurden durch Glassplitter verwundet.

Auf Kredit bei CRANE'S.

Eine Auslage von Prachtvollen Oster-Facons.

Elegante Hüte, Neue Frühjahrs-Suits, Coats, Waists und Skirts. Anzüge und Ueberzieher für Männer, Kleider für junge Leute.

☞ Leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. — Abends offen.

BUEL D. CRANE & CO., 185 und 187 Wabash Ave.

Rienzi.

Wer an irgend einem Abend oder Sonntag Nachmittags einige Stunden angenehmer Zerstreuung widmen möchte, wird sie nirgends besser finden können, als im Rienzi, dem beliebten Familien-Erholungslokal an Clark Str. und Diversey Blvd. Lipstis ungarisches Husaren-Orchester konzertirt dort allabendlich und an den Nachmittagen der Sonntage und bietet stets gute Musik in einer Ausführung, die selbst hohen Ansprüchen genügen kann. Heute finden, wie üblich, zwei Konzerte statt.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das ist der Tag. . . .

Heute, also, ist der Tag der großen Massenversammlung, zu der alle freiheitlich gesinnten Bürger der Stadt eingeladen sind. Heute Nachmittag soll in der Waffenhalle des 1. Regiments der Illinois Miliz Protest eingelegt werden—zunächst gegen die Verunglimpfung und Bedrückung der „Klubs des armen Mannes", wie man die geselligen Vereine, Logen usw. nennen kann, in weiterer Folge gegen die Unduldsamkeit und Heuchelei überhaupt, die sich in der letzten Zeit wieder mehr als zuvor in unserer Stadt breit machen, und gegen die Ungerechtigkeit und Bevormundung, die sich gewisse nativistische Kreise den „Fremden" gegenüber zu Schulden kommen lassen, bezw. herausnehmen.

Richtiger wäre es, zu sagen, den **Massen** gegenüber. Denn die „unteren Schichten" der Eingeborenen werden, gleichviel welcher Abstammung sie sind, von der Bevormundung, Ungerechtigkeit usw. ebenso betroffen wie die Eingewanderten, die in den Augen der Patentamerikaner, gleichviel wie lange sie im Lande und vollgiltige Bürger sind, immer „Fremde" bleiben oder doch wieder zu „Foreigners" werden, sobald sie einmal nicht mehr, ohne zu murren, tanzen wollen wie jene pfeifen, sondern sich auf ihre Menschenrechte und bürgerliche Gleichberechtigung besinnen. Doch mag es bei jenem bleiben. Denn die tonangebenden „echtamerikanischen" Kreise selbst behaupten ja fort und fort, bei jeder Gelegenheit, nur die „Foreigners" hätten etwas einzuwenden gegen die Bevormundung und Bedrückung, die man den Massen — den „Knochen, Sehnen und Muskeln des Volkes" — im Namen von Gesetz und Ordnung, Tugend und guter Sitte angedeihen läßt und in immer stärkerem Maße angedeihen lassen möchte; und wenn irgendwo und irgendwann dagegen und gegen die Heuchelei und Unduldsamkeit protestirt wird, da heißt es allemal, die Fremden stecken dahinter. Damit sagen sie so viel wie, daß so etwas wie bürgerliches Selbstgefühl, Freiheitssinn und Mannesstolz nur noch bei Eingewanderten—im Besonderen solchen vom europäischlen Festlande — und ihrer nächsten Nachkommenschaft zu finden sind, und wenn die „echtamerikanischen" Massen sich das gefallen lassen — **uns** kann's recht sein. Die Bezeichnung „Foreigners" aber wird damit zum Ehrentitel und man muß stolz darauf sein, so genannt und damit zu denen gezählt zu werden, die nach dem Zeugniß ihrer Feinde die Liebe zur Freiheit hierzulande in Pacht haben, wie jene die Tugend haben **wollen**.

In den Augen der Patenttugendbolde, Mucker und Nativisten ist die Bewegung, die zunächst in der heutigen Demonstration gipfelt, ausschließlich eine Bewegung der „Foreigners." Sie werden daran festhalten, gleichviel wie viele „echte" oder angelsächsische Amerikaner daran theilnehmen mögen, und sie werden die Stärke der Fremden nach dem Ausfall der heutigen Kundgebung bemessen. An uns, den „Fremden" liegt es demnach, die von unseren Feinden selbst zu hoher Ehre gebrachte Bezeichnung „Foreigners" nun auch gefürchtet zu machen. Daß wir das können, darüber kann nicht der geringste Zweifel bestehen, es kommt nur darauf an, ob wir es wollen! — Und das Wollen ist so leicht. Wir brauchen heute nur zu marschiren, — **wie**, ob in Verbänden oder einzeln, im buchstäblichen Sinne des Wortes in Reih und Glied hinter einem Musikkorps her, oder nur figürlich, sozusagen, indem wir auf der Hoch- oder Straßenbahn dem gemeinsamen Ziele zustreben—das bleibt sich völlig gleich, so lange wir nur hinkommen und da sind, wenn die Häupter „gezählt" oder doch auf die Zahl hin abgeschätzt werden.

* * *

Freilich, der friedliche bequeme Sonntag, auf den viele sich die ganze Woche hindurch freuen, wird dabei zu Schaden kommen. Dadurch sollte sich aber kein Freiheitsfreund im Allgemeinen und kein Foreigner im Besonderen abhalten lassen, zur Massenversammlung zu kommen. Denn es steht hier noch mehr auf dem Spiele als das Schicksal der Vereine und ihrer Festlichkeiten, der Sonntagsfreiheit usw. Von dem Ausfall der Demonstration wird es abhängen, in welchem Ansehen der Foreigner in Zukunft in Stadt und Staat stehen wird. Ein Fehlschlag würde die „Foreigners" vollends in Verachtung bringen und dahin führen, daß man ihren Wünschen gar keine Beachtung mehr schenkte und sie völlig als schlechtveranlagte und besserungsbedürftige Mündel betrachtete und behandelte. Und als Foreigner würde dann ein Jeder gelten und leiden müssen, der nicht angelsächsischer Rasse und Neigung ist und sich dem angelsächsischen Ideal nicht völlig anpaßte und unterordnete: im „Angelsachsenthum" — der Ausdruck ist ja lächerlich, muß aber doch der Kürze halber beibehalten werden — aufging. Wenn dann über die verfehlte Demonstration und die einfältigen Foreigners, die glaubten, auch etwas sagen und individuelle Freiheit verlangen zu dürfen, gelacht und gespottet wird, dann wird es dem Zuhausegebliebenen nichts nützen, wenn er sagen wollte, **ich** war nicht dabei, **ich** habe nicht mitgemacht — er würde sich dadurch nur doppelt lächerlich und verächtlich machen.

Eine schwache Betheiligung an der heutigen Demonstration wäre unter den Umständen geradezu ein Unglück für alle „Fremdartigen" der Stadt. Eine gewaltige, in die Zehntausende gehende Betheiligung — wie sie glücklicherweise zu erwarten ist — hingegen wird ein großer Sieg sein. Ein solcher Ausgang wird die Foreigners zu den Herren der Lage machen und ihnen aus dem Lager der jetzt der Handvoll von Muckern und Nativisten passive Gefolgschaft leistenden angloamerikanischen Massen viele Tausende zuführen. Er wird ein großer Schritt sein zur endgiltigen Befreiung der Weltstadt von der ebenso lächerlichen wie niederträchtigen Bevormundung durch Staatsgesetze, die für sie und unsere Zeit passen, wie das Gängelband und der Lutschbeutel zum erwachsenen Mann.

* * *

Wir brauchen nur zu wollen und der Sieg ist unser. Wir brauchen nur ein paar Stunden Zeit zu opfern. Nein, das ist falsch. Von irgend welchem „Opfer" kann hier gar nicht die Rede sein. Denn wer heute Nachmittag mitmacht, wird sehr viel mehr erhalten, als er hingibt. Für die paar Stunden Sonntagsruhe wird er neben allen den guten Folgen, die ein Sieg der freiheitlichen Bewegung auch ihm bringen muß, als persönlichen Gewinnst und Zugabe noch die Freude an der Sache selbst einhandeln. Wenn nicht alles täuscht, wird die Massenversammlung eine imposante Kundgebung werden. Es wird im höchsten Grade interessant sein, diese ungeheure Volksmenge, zusammengesetzt aus den verschiedensten Nationalitäten, aber von einem Gedanken beseelt, sich ansammeln zu sehen und sie zu beobachten; es wird erhebend sein, sich als ein Theil derselben zu fühlen und eins mit ihr in den freiheitlichen Zielen zu wissen. Jeder Theilnehmer wird sich als echter Mann und freier Bürger, der selbstbestimmend mit eingreift in die Geschicke von Stadt und Staat, fühlen dürfen und dazu mehr berechtigt sein, als dann, wenn er an dem „Ehrentage der Bürger," dem Wahltage, zum Stimmkasten geht und gehorsam seine Stimme abgibt für Kandidaten, die andere für ihn aussuchten und von denen er kaum mehr weiß als die Namen. Man wird sich durch die Betheiligung das schöne Bewußtsein getreuer Pflichterfüllung einhandeln und schließlich für spätere Zeiten eine schöne Erinnerung und das Recht, stolz zu sagen, ich habe mit geholfen, ich war bei der großen Massenversammlung am 25. März 1906, die den Anfang vom Ende der Herrschaft von Mucker- und Nativistenthum in Chicago und Illinois bezeichnete.

Wirklich—sich selbst zuliebe, sollte heute jeder freiheitsliebende Bürger, der's irgendwie machen kann, „marschiren" und an der Massenversammlung theilnehmen. Im Besonderen aber jeder Deutsche. Denn die Anregung zur Versammlung geht vom Deutschthum aus. Die **Deutschen** Chicagos führen in dem Kampfe für die individuelle Freiheit. Die anderen Foreigners vertrauten sich ihrer Führung an. Jetzt ist die Gelegenheit da, den Nachweis zu liefern, daß die Deutschen nicht schafsgeduldig und politisch unreif und -unfähig sind, wie so oft behauptet wird, sondern nicht nur den Willen, sondern auch das Können haben, ihren Willen geltend zu machen, wenn sich's der Mühe lohnt.

* * *

Der 25. März 1906 mag und sollte zu einem Ruhmestage des Deutschthums von Chicago und Umgegend werden. Also — „marschiren" wir! — Wie, ob im Anschluß an Vereine (jeder Verein wird es gern sehen, wenn Nichtmitglieder sich anschließen) oder einzeln, zu Zweien und Dreien, per Straßen- oder Hochbahn oder sonstwie — das bleibt sich gleich, so lange wir nur hinkommen und „dabei" sind. — — —

Großvater Rockefeller.

John D. Rockefeller ist zweifellos ein vielbeneideter Mensch. Man hält ihn vielfach für einen Bevorzugten, für einen Günstling des „Glücks." Und man haßt ihn — nicht nur seiner Sünden wegen, sondern ebenso und vielleicht mehr noch des großartigen „Glücks" wegen das ihm wurde.

* * *

Obgleich das „Vater werden" gar nicht schwer sein soll, ist der Durchschnittsmann doch gewaltig stolz, wenn er Papa wird. Er fühlt sich dann und thut als habe er eine Großthat vollbracht. Er hält es für seine Pflicht, jeden Bekannten mit seiner neuen Würde bekannt zu machen, und „stärkt" sich so oft und anhaltend, als habe er eine gewaltige Kraftanstrengung hinter sich. Da wir wissen, daß das nicht der Fall ist, läßt sich nur annehmen, daß er sich für die ausgestandene Angst schadlos und für die nun beginnende schwere Aufgabe des „Vater seins" kräftigen und stärken will. Denn Angst hat der Durchschnittsehemann bei einem, besonders dem ersten, Storchenbesuche in seinem Heim allemal — Angst um die Gattin natürlich, aber auch eine gewisse Angst und Sorge, ob der Sprößling auch gut ausfallen wird, bezw. ausgefallen ist. Diese Angst ist bei Manchen so groß, daß sie vor dem Storche Reißaus nehmen und sich erst nach längerer Zeit und ausgiebiger Stärkung entschließen können, in das bereicherte Heim zurückzukehren und das Baby zu beaugenscheinigen. Zeigt sich's dann, daß es gut ausgefallen ist, dann tritt an die Stelle der Angst die Freude, aber sie ist keine ungemischte, denn die Sorge bleibt — ist das nun beginnende Amt des „Vaterseins" doch anerkanntermaßen sehr schwer.

Das Vaterwerden ist leicht, dafür hat es, der eigentliche Vorgang, aber auch seine sehr großen Schattenseiten, und es ist längst allgemein anerkannte Thatsache, daß der Durchschnittsmann dabei in der Regel eine recht überflüssige und oft sehr lächerliche Figur macht oder Rolle spielt, und die Gefühle, die ihn bewegen sind, wie wir gesehen haben, durchaus nicht nur angenehmer Art. Da ist es hinsichtlich des Großpapawerdens ganz anders und um Vieles besser. Wenn der Durchschnittspapa Großpapa — womöglich eines strammen Jungen, der seinen Namen tragen soll — wird, ist der Stolz größer und sicherer, und die Freude bedingungsloser, sozusagen, und ungemischt. Denn **der** Stolz ist berechtigt: Es gehört etwas dazu, Großpapa zu werden—diese Würde kann nur errungen werden — errungen durch langjähriges, sprichwörtlich schweres Vater**sein** — und das Schwererrungene ist allemal besser und köstlicher, macht stolzer als ein mühelos gewordenes Glücksgeschenk, wie es das Vaterwerden ist. Die Freude aber ist wenig getrübt durch Angst, denn der Großpapawerdende hat Erfahrung, „kennt die Geschichte" und ist mehr oder weniger abgebrüht, und gewissermaßen hart, aber auch zuversichtlicher und praktischer geworden. Die Sorge ob der neuen Pflicht, des schweren Vaterseins, gibt es für ihn aber natürlich gar nicht — **er** hat das hinter sich, und guter Großpapasein ist **nicht** schwer, sondern angenehm und vergnüglich. Deshalb freut er sich im Voraus ohne viel Nebengedanken auf das Ereigniß, und nachdem es eintrat, kann er die Zeit nicht erwarten, das Kindchen zu sehen. Spornstreichs eilt er, wenn Zeit und Geld es ihm irgendwie erlauben, hin wo der Storch Einkehr hielt, und unterwegs wird er's jedem erzählen, daß er seinen Enkel besucht — am liebsten rief er's laut in alle Welt hinaus und manchmal thut er's: ich, N. N., wurde glücklicher Großpapa!

* * *

John D. Rockefeller ist ein schwerreicher Mann, vielleicht der reichste aller lebenden Menschen, und darum wird er von Vielen beneidet und ein bevorzugter Günstling des Glücks genannt. — Am Mittwoch Abend wurde ihm in New York ein Enkel—der erste, der bestimmt ist, den Namen John D. R. III. zu tragen — geboren, während er in dem benachbarten Lakewood, New Jersey, saß. Die Geburt dieses Enkels war für John D. Rockefeller die Erfüllung seines innigsten Herzenswunsches und es war nur naturgemäß und selbstverständlich, daß er sich danach sehnte, den zukünftigen Erben seines Reichthums zu sehen. Aber vorerst wagte er das nicht. Der Staat Missouri fahndet seit Monaten auf ihn, um ihm eine gerichtliche Vorladung zuzustellen, und der „reichste Mann der Welt" wagte sich nicht aus seinem Bau. Erst als den Generalanwalt Missouris ein menschlich Fühlen packte und er erklärte, „wenn Herr Rockefeller seinen Enkel in seine Arme schließen will, so werde ich einen Waffenstillstand bewilligen und ihm gestatten, ohne Belästigung nach New York zu kommen und wieder nach Lakewood, N. J., zurückzukehren" — erst dann wagte der reichste Mann der Welt (und Reichthum macht doch mächtig) den Besuch des Enkels, den der arme Durchschnittsgroßpapa schon am Donnerstag Morgen in frühester Frühe, wenn nicht schon inmitten der Nacht abgestattet hätte. Und **wie** kam er dann? Eine Depesche aus New York am Freitag Abend sagt darüber: „John D. Rockefeller langte heute Abend um 8 Uhr in einem geschlossenen Automobil, dessen Vorhänge dicht zugezogen waren, vor dem Hause seines Sohnes an. Unsicher und anscheinend unter außerordentlicher Schwäche leidend, schob der Oelkönig sich aus dem Gefährt heraus. Der breite Kragen seines langen Ueberrockes war in die Höhe geschlagen, so daß er das Gesicht fast ganz verdeckte, ein weicher Filzhut war tief über die Augen gezogen. Er stützte sich auf einen Stock und sein Gang war langsam und zögernd. Seine hohe Figur war noch mehr gebeugt als sonst. Wer Herrn Rockefeller nicht sehr gut gekannt hätte, würde ihn in seiner Vermummung nicht erkannt haben, und die Stunde seiner Ankunft war so gewählt, daß die Straße fast menschenleer war. Es war kein Bedienter da, ihm zu helfen, und der Lenker des Kraftwagens blieb ruhig auf seinem Sitze und sah gleichmüthig zu, wie Herr Rockefeller, sich schwer auf seinen Stock stützend, mühsam seinen Weg zur Thür von seines Sohnes Haus machte. Als er sie erreicht hattte, öffnete die Thür sich lautlos und lautlos schloß sie sich wieder."

John D. Rockefeller ist vielleicht der reichste Mann der Welt — sein Reichthum geht jedenfalls in die Hunderte von Millionen — aber wie ein Verbrecher, vermummt und offensichtlich in Sorge, daß er erkannt werden möge, schlich er sich zu seinem Enkel. Er hätte es nicht nöthig gehabt, denn der Generalanwalt von Missouri hätte jedenfalls sein freiwillig gegebenes Versprechen gehalten und ihn nicht belästigen lassen, aber Rockefeller traute ihm offensichtlich nicht. Dem bedauernswerthen Mann ist (wohl dank seiner Kenntniß des eigenen Ich, „was ich denk' und thu', trau' ich andern zu") so weit gekommen, keiner Aeußerung rein menschlichen Gefühls mehr zu trauen — und solch' einen Menschen beneidet man! Statt es allen Bekannten stolz und freudig zuzurufen, ich bin Großpapa geworden, gratulirt mir und thut mir in einem guten Trunk Bescheid, wie wir „armen" Durchschnittsmänner das wohl thun würden, war dieser „reichste Mann der Welt" ängstlich darauf bedacht, „sich von niemanden sehen und erkennen zu lassen; wenn er Freude und Stolz empfand, mußte er beide ängstlich für sich behalten und sich jeder Aeußerung verwahren. Er ist alt und schwach und so krank. Kämen **wir** so zu unserm neugeborenen Enkel, so würden liebende Arme uns stützen und leiten; **er** fand es für gerathen, selbst auf erkaufte Hilfe zu verzichten, also auf den Vortheil, den der „Reiche" dem „Armen" gegenüber hat, weil er die Entdeckung fürchtete. Und die fürchtete er, weil er (das ist kaum denkbar, aber doch wohl die einzige Erklärung) glaubte, die Folgen könnten möglicherweise zu einer kleinen Verringerung seines Reichthums, bezw. Verlangsamung des weiteren gewaltigen Anwachsens desselben führen! Und diesen Mann beneidet man, nennt man einen Bevorzugten, weil er ungeheuer reich ist!

Reich, ungeheuer reich an Geld und Geldeswerth ist er — aber was hat er davon? — Die Schilderung seines Besuches bei seinem Enkel, ein an sich ja ganz bedeutungsloser und kaum erwähnenswerther Vorgang, deutet's an, wie der Strohhalm zeigt, wohin der Wind weht.

Strafe dem Trinker!

Es mußte dazu kommen. Es lag in der Luft. Alles wies darauf hin. Strenge Logik gebot es. Die Frage war nur: Wer würde den Anfang machen?

Jetzt ist er gemacht: wo man es am wenigsten erwartet hätte. Nicht in Maine. Nicht in Iowa. Auch in Kansas nicht. Auch nicht im Staate Folk's oder im Staate Deneen's. Nicht in Hyde Park und nicht in Evanston. Sondern drunten im Süden. Im Staate Texas. In Houston, Texas — wo hierzuvor die Prohibitionisten „nix to seggen" hatten.

Man hat dort bisher, schrecklich zu sagen, nicht einmal eine Polizeistunde gekannt. Vielleicht auch kein Sonntagsgesetz. Tag und Nacht durften sie offen halten, die Teufelsstätten, vor denen uns hier „Reverend" Bartlett, „Reverend" Waterman und andere Gottesmänner so heiligen Abscheu gelehrt haben. Kein Glockenschlag störte die Gottlosen, die etwa um Mitternacht die drei letzten Runden noch nicht angesagt hatten. Sogar tanzen durften die Leute. Auch noch nach der Mitternachtsstunde, und wenn sie sich warm und durstig getanzt hatten, so zwang man sie nicht, ihren Durst am Wassertroge oder an der Stadtpumpe zu löschen, sondern man gestattete ihnen Bier, heimisches und St. Louiser und Milwaukeer importirtes, und es wird sogar von sogenanntem Rheinwein gemunkelt.

Nun jedoch hat die Pauke der frechen Gottlosigkeit ein Loch bekommen. Dem sündigen Treiben ist ein Ziel, ein „Bis hierher und nicht weiter!" gesetzt worden. Gut Ding will Weile haben. Wie Rom nicht an einem Tage gebaut wurde, so läßt auch ein modernes Sodom und Gomorrha sich nicht in 24 Stunden in einen Tempel puritanischer Tugend verwandeln. Also hat man zunächst eine Polizeistunde eingeführt. Und „in Verbindung damit," wie man im neuzeitlichen Zeitungsberichterstatter-Stil sagt — in Verbindung damit ist der große Schritt gethan worden, der die große Neuerung gebracht hat — "the missing link," das bisher fehlende Glied in der Prohibitionsgesetzkette.

Nicht blos der Schankwirth wird gestraft, der die Polizeistunde übertritt. Mit dem Wirth und gleichwie der Wirth — nun Achtung, jetzt kommt's! — wird der übertretende oder übertrinkende Trinker gestraft. Wer nach dem polizeistündlichen Glockenschlage durch Anerbieten eines Nickels für ein Glas Bier oder durch sonstiges Geldanerbieten den Wirth zu dem ungesetzlichen Ausschank verleitet, dem soll — —. Ja, was ihm eigentlich geschehen soll, ob man ihn auf öffentlichem Marktplatz in den Stock stecken soll zur Strafe seiner Sünden und zur Warnung für Andere, und im Wiederholungsfall ihn aufhängen soll am Halse bis daß er todt ist, oder was sonst die Strafe sein soll, darüber schweigt leider die vorliegende Meldung.

Aber das schadet am Ende weiter nichts. Es handelt sich dabei nur um Einzelheiten, die nicht wesentlich sind und je nach Belieben gestaltet und den Verhältnissen angepaßt werden können. Die Hauptsache ist das Prinzip, das hier zum ersten Male zu praktischer Anwendung gelangt: Strafe dem Trinker!

In der ganzen Stufenleiter der Betonungen entringt sich der Ausruf: Weiter fehlte uns nichts! — Denn wie stand bis hierher die ganze Prohibitionsgesetzgebung da, einzig und allein den „Saluhnkieper," den Händler und Verkäufer zum Sündenbock machend? Unsicher und wackelig. Auf einem Bein stand sie da. Jetzt hat sie der Beine zween. In Houston, Texas.

* * *

Wunderbar, höchst wunderbar wunderbar, daß man nicht früher drauf gekommen ist. Und nicht anderwärts drauf gekommen ist, wo man seit einem Viertel- oder gar einem halben Jahrhundert mit der einbeinigen Prohibition oder der prohibitionistischen Einbeinigkeit sich abgequält hat. Man blättere das ganze Strafgesetzbuch durch, und man wird überall den Anstifter des Verbrechens oder den Helfer und Helfershelfer strafbar finden mit und neben dem Thäter des Verbrechens. Das Illinoiser Gesetzbuch macht sogar den Helfer oder Anstifter ganz ebenso wie den Hauptthäter strafbar. Wer einem Verbrechen beiwohnt — heißt es darin — und dabei hilft, dazu beiträgt oder mitwirkt, oder, wenn nicht selbst dabei anwesend, dazu gerathen oder ermuthigt, geholfen oder dazu beigetragen hat, ist ein Mitschuldiger des Verbrechens und soll erachtet und gestraft werden gleichwie der Hauptschuldige.

Darin liegt Sinn und Verstand. So wird der Bestecher gleichwie der Bestochene gestraft; wer einem Einbrecher ein Fenster öffnet, ist strafbar gleichwie der Einbrecher selbst; und der Galgen winkt dem, der durch Anerbieten von Geld einen Anderen zur Begehung eines Mordes verleitet. Wer aber durch Anerbieten von Geld oder auf sonstige Weise einen Anderen zur Uebertretung einer Prohibitionsgesetzes verleitet, dem geschieht nichts. Mehr als das: er kann dabei, wenn er sich in den Dienst unserer frommen „Law and Order"-Ligas stellt, noch ein schön Stück Geld verdienen und Anwartschaft auf einen kirchlichen Ehrenposten sich erwerben.

Und darin, wie man's auch drehe und wende, liegt kein Sinn und Verstand. Der Schankwirth fängt keine Leute ein, um ihnen—willy, nilly — Bier oder Schnaps einzupumpen. Ehe er ein Glas Bier verkauft, muß Einer da sein, der eins verlangt und den Preis dafür bietet. Ist der Verkauf des Glases Bier ein Verbrechen, so ist klärlich auch die Aufforderung zum Verkauf, die Bestellung oder das Geldanerbieten die Verleitung zu einem Verbrechen. So also der Wirth strafbar ist, muß auch der Gast strafbar sein. So man aber den Gast nicht strafen kann, mit welchem Recht kann der Wirth bestraft werden?

Und überhaupt! Da doch geistige Getränke nur verkauft werden um getrunken zu werden, wie konnte man jemals den Verkauf zum Unrecht stempeln, außer auf den Grund hin, daß das Trinken an sich schon ein Unrecht sei? Würde Bier zum Feuerlöschen oder Schnaps zum Leimsieden verwendet, so wäre doch sicherlich niemals ein Prohibitionsgesetz gemacht worden.

Darin, in der Einseitigkeit oder Einbeinigkeit der bisherigen Prohibitionsgesetzgebung, liegt die Schwäche der Gesetzgebung; liegt der Grund, warum Prohibition nicht prohibirt. Darum, schon um der leidigen Gesetzmißachtung willen, muß man sich freuen, daß endlich etwas geschehen ist, dem Gesetze Achtung zu verschaffen — wenn's auch nur da drunten in Houston, Texas, geschehen ist.

Und wenn auch, wie leider zugegeben werden muß, das dortige Gesetz noch lange nichts vollkommenes ist. Aber wenn's auch nur Stückwerk und nur recht klägliches Stückwerk ist, ein Anfang ist's doch. Die Hauptsache, wie gesagt, ist das Prinzip. Und das ist nun festgestellt — das Prinzip, daß wo der Verkäufer geistiger Getränke gestraft wird, von rechtswegen auch der Käufer und Trinker gestraft werden muß. Darauf läßt sich nun unschwer weiter bauen.

* * *

Vor allen Dingen, um gründlich zu Werke zu gehen, wäre im Gesetz die Natur des verbotenen Getränkes so zu bestimmen, daß darüber kein Irrthum sein kann. Glücklicher Weise ist das nicht schwer. Da die Wurzel des Uebels der Teufel Alkohol ist, braucht man nur einfach alle alkoholhaltigen Getränke zu verbieten; oder doch alle, die genug davon enthalten, auf den Trinker eine anheiternde Wirkung auszuüben. In der Erheiterung liegt bekanntlich die Sündhaftigkeit. Wie einst die Vorfahren unserer Puritaner in England das Bärenhetzen verboten, nicht weil es schmerzhaft für die Bären war, sondern weil das Volk seine Lust daran hatte, so sind heute die würdigen Nachkommen dieser würdigen Leute nicht gegen die Wirthschaften, Konzerthallen, Ballsäle u. s. w. und gegen die darin verkauften Getränke wegen des Schadens, den sie mitunter stiften, sondern wegen des Vergnügens, das sie gewähren.

Daß die Gesetzgebung à la Houston nicht bloß den Schnaps treffen würde, der unter seinem ehrlichen Namen verkauft wird, sondern auch alle die mancherlei Tränklein treffen würde, in denen er unter anderem Namen auftritt, als Patentmedizin, Magenstärker, „Health Restorer" u. dgl. und womit bekanntlich seitens der Herren Apotheker in den Prohibitionsstaaten ein ganz riesiges Geschäft gemacht wird, ist freilich wahr, kann aber selbstverständlich kein Grund sein, solches Gesetz nicht anzunehmen. Bier zu verbieten mit seinen 3—4 Prozent Alkohol, und die temperenzlerische „Medizin"-Flasche mit ihren 20—50 Prozent Alkohol nicht zu verbieten, wie dies jetzt der Fall ist, gehört eben auch zu den Unvollkommenheiten der jetzigen Gesetzgebung, die beseitigt werden müssen.

Folgerichtig ergibt sich aus der Erkenntniß des „Unrechts im Trinken an sich" die weitere Nothwendigkeit, das Trinken nicht blos an gewissen Stätten zu verbieten, sondern an allen Stätten. Es zu verbieten nicht bloß, wenn es in der öffentlichen Wirthschaft geschieht, sondern es desgleichen zu verbieten, wenn es im prohibitionistischen Heim hinter verschlossenen Thüren und im stillen Kämmerlein geschieht.

In dieser Weise logisch fortschreitend in Verfolgung des erkannten Prinzips, könnte aus der Prohibitions-Gesetzgebung noch etwas werden, wovor auch die Spötter Respekt haben müßten, dieweil sie alsdann nicht mehr dem Pharisäerthum, der frömmelnden Heuchelei und dem scheinheiligen stillen Suff zum Deckmantel dienen könnte. Und wenn der sündige Schankwirth eingesperrt würde, der heuchlerische Temperenzprediger seine Zelle theilen müßte. Die Prohibition wäre damit geworden, was sie bisher niemals war und nach dem bisherigen Verfahren niemals werden kann — eine ehrliche Prohibition! Nur daß leider dann gerade Die, die jetzt ihre eifrigsten Fürsprecher sind, die wenigste Freude daran haben würden.

Ein hiesiges englisches Blatt macht zu der Houstoner Kunde die salbungsvolle Bemerkung: „Wollte das Publikum sich einmal dran gewöhnen, den Trinker als gleich tadelnswerth mit dem Verkäufer zu betrachten, statt ihn immer als des Verkäufers Opfer zu hätscheln, so würde es wahrscheinlich weniger Trinker geben." Und wenn das auch nicht stimmt, weil bekanntermaßen, je mehr man das Trinken verbietet, nur desto mehr getrunken wird, so ist dafür auf alle Fälle etwas Anderes sicher. Nämlich daß da, wo man zwischen Trinker und Händler keinen Unterschied macht und demzufolge erkennt, daß wenn das Trinken nicht gestraft werden kann, auch das Verkaufen nicht gestraft werden darf, es vielleicht nicht weniger Trinker, aber ganz unzweifelhaft viel weniger blödsinnige Gesetze geben würde.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Innerhalb einer Woche sind an der State Straße, zwischen der 16. und 21., Liegenschaften mit einer Gesammtfront von über 1,000 Fuß verkauft worden. Diese Thatsache gibt den meisten an Grundstücken in der unteren Stadt interessirten Maklern zu denken, und nicht wenige derselben neigen sich der Ansicht zu, daß die Santa Fe-Bahn an diesen Käufen betheiligt ist. Dies wird wieder von Anderen bestritten, die darauf hinweisen, daß die genannte Bahn, welcher die ganze westliche Seite der State Str., zwischen 12. und 16., gehört, kaum ein Interesse an Grundeigenthum soweit südlich und noch weniger zu beiden Seiten der Straße haben könne. Das letztere ist jedenfalls der entscheidende Grund, denn die State Str. in der bezeichneten Gegend dadurch thatsächlich zu sperren, daß man sie zu einer „Eisenbahnstraße" macht, dürfte kaum einer der in Chicago einmündenden Bahnen einfallen.

Die Thatsache, daß die beregten Landkäufe zu beiden Seiten der Straße stattfanden, und immer noch anhalten, scheint anzudeuten, daß hier lediglich einer jener Fälle vorliegt, in denen das Beispiel eines bekannten Führers im Markte von Anderen nachgeahmt wird. Der Führer, soweit die State Str. in Betracht kommt, war der verstorbene Levi Z. Leiter, und gegenwärtig ist dies J. L. Kesner, der Betriebsleiter der „Fair", dessen Operationen im Grundeigenthumsmarkt schon längst die Aufmerksamkeit der besten Makler erregt haben.

Unter den mannigfachen Gerüchten, welche mit der Bewegung an der State Str. in Verbindung stehen, ist dasjenige, daß die Santa Fe - Bahn den bekannten Tattersall Pavillon an der Dearborn Str., zwischen 16. und 17., gekauft habe. Bis jetzt kann darüber noch nichts Bestimmtes gesagt werden, als daß die bezeichnete Liegenschaft im Markte ist. Wieder Andere halten dafür, daß eine Anzahl Kommissionshändler von der South Water Str. hinter diesem Kauf stecken mit der Absicht, für den überladenen Produktenmarkt von Chicago endlich einmal einen neuen Platz zu finden. Auch diese Ansicht wird sich als unbegründet erweisen, denn für den genannten Zweck wäre die Lage, wenigstens in Bezug auf den bedeutenden Handel von der Nord- und Nordwest-Seite, unbedingt viel zu weit südlich. Den Grund zu diesem Gerücht gab wahrscheinlich die Thatsache, daß mehrere Großhandlungen in Kolonialwaaren die Absicht haben sollen, sich an der State Str. in der genannten Gegend anzukaufen.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen meinen innigstgeliebten Gatten und unseren Vater und Großvater

August Prieske,

gestorben am 23. März 1906, im Alter von 50 Jahren, 7 Monaten und 21 Tagen, im Glauben an seinen Heiland. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. März, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1297 W. 17. Str., nach der evang.-luth. St. Markuskirche, von dort nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Prieske, Gattin.
Minnie Pfau und **Lulu Prieske**, Töchter.
Leopold Pfau, Schwiegersohn.
Carl Pfau, Enkel. sason

Danksagung.

Hiermit sage ich den Freunden und Bekannten, welche mir anläßlich des schweren Verlustes meines theuren Gatten

Sebastian Breitenberger

ihr innigstes Beileid bezeugten, für die zahlreichen Blumenspenden sowie ihre aufrichtige Theilnahme an der Beerdigung, besonders Section Nr. 5 des Bayr.-Amerik. Vereins, dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene war, dem Bayr. Frauenverein vom Town of Lake, der Cosmopolitan, Union-Männerchor und dem Wirthsverein vom Town of Lake meinen besten Dank, und werde diese Freundschaftsbezeugungen für den mir so theuren Verblichenen in stetem Andenken bewahren. Die trauernde Gattin:

Theresa Breitenberger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Carl Trybull

im Alter von 49 Jahren und 5 Monaten am Samstag, den 24. März, Morgens halb zwölf Uhr, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen um 9 Uhr 30, vom Trauerhause, 175 Sheffield Ave., nach der St. Theresakirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Clara Trybull, Gattin.
Leo, Carl, Lina, Helen, Anna, Frank und **Clara**, Kinder. somo

Gestorben: Alvena A. Knop, am 24. März, älteste Tochter von William und Ernestina Knop, Schwester von Eleonora und Wilhelm Knop. Beerdigung vom Trauerhause, 1814 W. 99. Str., am Dienstag, den 27. März, um 1 Uhr Nachm., nach Oakwoods.

Danksagung.

Meinen innigsten Dank allen denen, die am Begräbniß meiner lieben Frau theilgenommen haben. Zu gleicher Zeit meinen innigsten Dank den Beamten, Brüdern und Schwestern von dem Fritz Reuter Council von der Loge K. & L. of F. für die Unterstützung während der Krankheit. Hauptsächlich bin ich zum Dank verpflichtet den Schwestern Mieser, Götzelmann, Scheel und Zeisler, welche am Krankenkomite waren. Selbige Schwestern haben bewiesen, was Schwesternliebe ist, indem sie viele Nächte aufopfernd meine Frau gepflegt haben. Möge auch Ihnen solche Pflege zutheil werden in ihren schweren Stunden. Auch bedanke ich mich bei den Großbeamten obiger Loge für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes und empfehle die Loge Jedermann auf's wärmste.

August Perlberg.

☞ Für die Konfirmationszeit und Ostern: Kirchen-Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Christliche Vergißmeinnicht etc., Konfirmations- und Osterkarten.

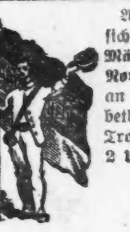
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 870 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 9lpX*

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 25. März 1906.
28. Abonnements-Vorstellung.
Der brillante Lustspiel-Erfolg:
Renaissance!
Lustspiel in 3 Akten von Schoenthan & Koppel-Ellfeld.
Preise: 25c, 50c, 75c, $1, $1.50.

Montag, den 26. März,
Nachmittags 2:30 Uhr, in
Powers' Theater.
Auftreten der deutschen Gesellschaft des Pabst-Theaters in Milwaukee.
Unter Leitung von Leon Wachsner.
Auf dringendes Verlangen zum 2. Male:
Die versunkene Glocke!
Ein deutsches Märchen-Drama in 5 Akten von Gerhard Hauptmann.
Preise der Plätze: Untere Logen $6, obere $4. Haupt-Flur 75c; Balkon 50c; Gallerie 25c.
Sitze für beide Vorstellungen jetzt zu haben. dosason

Chicago Turngemeinde

Alle Mitglieder versammeln sich **heute Sonntag**, den 25. März 1906, um 1 Uhr, in der **Nordseite Turnhalle**, um sich an der **Protestkundgebung** zu betheiligen. Abmarsch mit Trommlerkorps um **präzis ½ 2 Uhr**.
Emil Hoechster, 1. Sprecher.
Louis W. H. Reebe, Schriftwart.

Heine-Männerchor.
Heute, Sonntag, den 25. März,
in der Sozialen Turnhalle,
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.
Czar und Zimmermann
Komische Oper in drei Akten von Lortzing.
Anfang 7½ Uhr Abends.—Nach der Aufführung **Ball!** — Tickets im Vorverkauf 50c @ Person; an der Kasse 75c. Kinder-Tickets 25c.

Germania Club Konzert
Thomas Orchester Halle,
am 28. März, um 8:15 Abends.
60 Sänger. — Thomas-Orchester. — **Chas. W. Clark**, Bariton. — **Wm. Middelschulte**, Orgel.— **Wm. Boeppler**, Musikdirektor. — Plätze: 50c, 75c, $1 und $1.50. Logen für sechs, $15. mz18,24,25

10jähriges Stiftungsfest
verbunden mit Konzert und Ball, des
Douglas Frauenverein
im **Westseite Auditorium Annex**, Ecke Center Ave. und Taylor Str., am **Sonntag, den 1. April 1906**. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Tickets 25 Cents die Person.

Gesangs-Sektion des Deutschen Krieger-Vereins von Chicago.
☞ Erstes Frühjahrs-Konzert ☜
verbunden mit **humoristischen Vorträgen** und darauffolgendem Ball, **Sonntag**, den 1. April, in **Yondorfs Halle**, Ecke North Ave. und Halsted Str., wozu alle Militärvereine, Kameraden und Freunde freundlichst eingeladen sind. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. mz25,31

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und **jeden Abend** von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — ☞ **Lipski's Royal Hungarian Orchestra** wird an jedem Wochen- u. Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 18fb.somifr.*

Die Verwaltung des
River View Park
(Roscoe Blvd. und Western Avenue, nahe Belmont Ave.),
empfiehlt dem deutschen Publikum, den deutschen Vereinen, Logen und Klubs diesen herrlichsten aller Parks zur Abhaltung von Picnics und Festen. Viele hochinteressante neue Attraktionen und Verbesserungen. Leicht erreichbar von allen Theilen der Stadt für 5 Cents Fahrgeld. Die besten Militär-Kapellen des Landes, auch Kapellmeister Herold, sowie die Rainer'schen Tyroler sind für abwechselnde Spielzeit gewonnen.
Man wende sich schriftlich oder mündlich an Herrn **Paul M. Cooper, 84 LaSalle Straße**, Zimmer 414, oder **Park**, Telephon 41 Lake View. mz25,ap1,8

Palos Park
(**Chicago Schützen-Verein-Park**) an der Wabash-Eisenbahn ist noch für einige Sonntage diesen Sommer zu vermiethen.
Näheres bei
JOHN PROSSER.
75 Fifth Ave. mz4,11,18,25

Zur Beachtung!
Allen deutschen Logen und Vereinen zur Nachricht, daß die Pläne für die oberen Räumlichkeiten in den früheren Jungs Lokalitäten, 106 **Randolph Str.**, fertiggestellt sind, und nehmen wir Anmeldungen zum Miethen derselben für Logen- und Vereinszwecke entgegen.
Koelling & Klappenbach,
100—102 Randolph Str.

Neue Serie.
Der **Uhland Bau-Verein** eröffnet seine 39. **Serie am Mittwoch**, den 4. **April 1906**. Versammlungen **jeden Mittwoch Abend 8 Uhr**, im Vereinslokal, **552 Blue Island Ave.**, wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit bei
Chas. F. Schumacher, Sekr.
256 Blue Island Ave.
Geld wird zu sehr günstigen Bedingungen verborgt. mz25,ap1

Germania Cafe.
Das feinste Lokal an der Nordseite.
649 N. Clark Str.,
(½ Block südlich vom Lincoln Park.)
Das beste Table d'Hote in der Stadt für 50c.
Servirt jeden Abend von 5—8 Uhr.
Sonntag den ganzen Tag, von 11—8 Uhr Abds.
A la carte zu jeder Zeit.
Musik jeden Abend von 6 bis 12 Uhr.
C. Witt, Mgr.

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Drs. HUXMAN Zahnärzte.
Dr. F. W. H.: Spezialität: Regulirungen, Ganz Porzellan-Gebisse.—Dr. F. B. H.: Goldfüllungen, Kronen und Brücken.
16 Wisconsin Str.,
Park gegenüber, im eignen Gebäude.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fplj

Hermann Heinze, C. E.,
Feldmesser u. Expert-Zeichner, Z. 622, 79 Dearborn. 10ma,1mA

Umzugs-Verkauf! Nur diese Woche!

Wir offeriren Pianos zu weniger als den Herstellungs-Preisen, um die Kosten des Umzugs zu verringern.

Kommt früh und holt Euch die besten Bargains.

Wir sind gezwungen, unseren Laden **268 Wabash Avenue, nahe Van Buren Str.**, vor dem 1. April zu räumen. Um die Kosten des Umzugs zu verringern, offeriren wir unser ganzes Lager von Pianos, bestehend aus **Smith & Nixon, Mehlin, Winter, Ivers & Pond, Ebersole, Newton, Brambach, Heller, Rudolf, Regina**, und vielen anderen. Die besten, bekanntesten **Pianos** und **selbstspielenden Pianos** sind hier zu haben während dieses Verkaufs zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ihr erspart $50.00 bis $150.00, wenn Ihr eines dieser Instrumente während dieses Verkaufs ersteht. $5.00 **Anzahlung** bringt das Piano in Euer Haus und den Rest könnt Ihr abzahlen, wie es Euch paßt.

$250 neue Upright Pianos für $100

Während dieses Verkaufs

Wir offeriren ebenfalls das Lager von **Zonophone Sprech-Maschinen** (die neueste und beste Unterhaltungs-Maschine im Markt), und die **Regina Musik-Dosen** (die einzige zuverlässige Musik-Dose in der Welt), zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen während dieses Verkaufes. **$1.00 Anzahlung** und $1.00 die Woche bezahlt eine dieser **Heim Unterhaltungs-Maschinen.**

Wenn es Euch nicht paßt, während des Tages vorzusprechen, um Euch diese Bargains anzusehen, schickt uns eine Postkarte oder **telephonirt an uns — Harrison 5327 — und wir werden es arrangiren, Euch unser Lager nach 6 Uhr Abends zu zeigen. Merkt Euch die Adresse.**

$250.00 Pianos für $100.00.

Dies ist unsere letzte Woche in 268 Wabash Ave., und die Bargains gehen schnell ab.

Wünscht Ihr Euch nicht ein Piano, Sprechmaschine oder Regina-Musik-Dose?

HEALY MUSIC CO. 268 Wabash Ave. nahe Van Buren Straße, 284 Wabash Ave.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Das Gadski-Konzert am 8. April. — Andere Konzerte. — Das Gastspiel des Conried'schen Opern-Ensembles. — Der Spielplan und die Mitwirkenden. — Alte gute Bekannte und einige hier noch Unbekannte. — Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

Das Programm des Konzerts, das Frau Gadski am Nachmittag des 8. April in der Orchester-Halle geben wird, umfaßt eine Arie aus „Aida", Schumann's „Lotusblume", Brahm's „Schlummerlied", Franz' „Gute Nacht" und „Sei gegrüßt, mein Wald", Regers „Des Kindes Gebet", Strauß' „Allerseelen", Ansorges „Waldseligkeit", ein Stück aus dem ersten Aufzug von „Tristan und Isolde" und Anderes. Herr La Forge wird die Begleitung sowie zwei eigene Kompositionen und Brahms' Rhapsodie in B-Moll spielen.

* * *

Kommenden Dienstag gibt W. C. E. Seeboeck sein jährliches Konzert in der Musikhalle. Fünf Mitglieder des Thomas-Orchesters werden mitwirken. Das Programm umfaßt ein Quintett für Oboe, Klarinette, Waldhorn, Posaune und Piano von Fritz Vollbach, eine Caprice für Flöte, Oboe, Klarinette und Piano von Saint-Saens, und ein Sextett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagot und Piano von Ludwig Thuille.

* * *

Charles W. Clark wird in seinem Konzert heute Nachmittag in der Musikhalle u. a. Lieder von Händel, Mendelssohn, Elgar, Massenet, Schumann, Bungert und Strauß vortragen.

* * *

An Stelle des schon nach Europa abgereisten Harold Bauer wird Emil Paur, der Dirigent des Pittsburger Orchesters, am 1. April in dem von Rudolf Ganz veranstalteten Konzert für zwei Pianos in der Musikhalle mitwirken.

* * *

Am Abend des 14. April wird Frau Nordica unter Mitwirkung des Pianisten Patricolo ein Konzert im Auditorium geben.

* * *

Am 2. April beginnt das auf nur eine Woche berechnete Gastspiel der Conried'schen New Yorker Operngesellschaft. Der Verkauf der Eintrittskarten beginnt zwar erst morgen, es sind aber bereits so zahlreiche Bestellungen eingelaufen, daß ein glänzender finanzieller Erfolg schon jetzt gesichert erscheint. Der Spielplan lautet:

Montag Abend, den 2. April: „Die Königin von Saba" (Deutsch). Die Damen Walker, Rappold und Alten, und die Herren Van Rooy und Blaß. Dirigent: Alfred Hertz.

Dienstag Abend, den 3. April: „Faust" (Französisch). Die Damen Eames, Jacoby und Bauermeister, und die Herren Caruso, Plancon und Scotti. Dirigent: Nathan Franko.

Mittwoch Nachmittag, den 4. April: „Don Pasquale" (Italienisch). Frau Sembrich und die Herren Dippel und Scotti. Dirigent: Arturo Vigna. „Hänsel und Gretel" (Deutsch). Die Damen Abarbanell, Alten, Homer und Weed und Herr Goritz. Dirigent: Franko.

Mittwoch Abend, den 4. April: „Lohengrin" (Deutsch). Die Damen Rappold und Walker und die Herren Knote, Van Rooy und Blaß. Dirigent: Hertz.

Donnerstag Abend, den 5. April: „Carmen" (Französisch). Die Damen Fremstad, Abbot, Ralph und Jacoby und die Herren Caruso, Journet, Parvis und Reiß. Dirigent: Vigna.

Freitag Abend, den 6. April: „La Tosca" (Italienisch). Die Damen Eames und Mulford und die Herren Scotti, Dippel, Dufriche und Rossi. Dirigent: Vigna.

Samstag Nachmittag, den 7. April: „Mara" (Italienisch). Die Damen Sembrich und Homer und die Herren Caruso, Plancon, Rossi, Dufriche und Foglia. Dirigent: Vigna.

Samstag Abend, den 7. April: „Tannhäuser" (Deutsch). Die Damen Fremstad, Rappold und Alten und die Herren Burgstaller, Goritz und Blaß. Dirigent: Hertz.

Der vorstehende Spielplan umfaßt, wie ersichtlich, neun Opern, die an sechs Abenden und zwei Nachmittagen zur Aufführung gelangen und zu den erfolgreichsten Aufführungen des Conried'schen Ensembles gehören. Wiederholungen finden nicht statt, jede Vorstellung bringt ein anderes Werk. Nicht weniger als fünf Vorstellungen sind den Werken deutscher Komponisten (Goldmark, Humperdinck, Wagner und Flotow) gewidmet, Wagner ist mit zwei Werken vertreten, während Flotows „Martha" sprachlich zu den italienischen Opern zu zählen ist, da sie in dieser Sprache gesungen wird. Frankreich marschirt mit je einem Opus von Gounod und Bizet auf, und von Werken italienischer Meister werden ebenfalls zwei, eines von Puccini und eines von Donizetti, gegeben.

Die Opern werden hier nicht nur mit derselben Besetzung, sondern auch mit genau derselben Ausstattung aufgeführt, wie in New York.

Ein Blick auf das Verzeichniß der Künstlerschaar lehrt, daß dem Ensemble einige Träger der in der Opernwelt berühmtesten Namen, mehrere neu hinzugetretene Künstler und außer ihnen ausschließlich Kräfte angehören, die sich seit Jahren als tüchtige Künstler bewährt haben. Marcella Sembrich und Emma Eames, Alois Burgstaller und Enrico Caruso, Olive Fremstad, Andreas Dippel, Albert Reiß, Bella Alten und Marion Weed, Robert Blaß, Marcel Journet, Pol Plancon, Jacques Bars, Antonio Scotti und Giuseppe Campanari, Otto Goritz und Adolf Mühlmann, Louise Homer und Mathilde Bauermeister, Josephine Jacoby, Johanna Poehlmann und Edyth Walker, Giovanni Paroli, Bernard Bégué, Eugene Dufriche, Taurino Parvis und — last not least — Anton Van Rooy, sind den Opernbesuchern längst wohlbekannt und bedürfen keiner Einführung mehr.

Zu den dem hiesigen Publikum noch unbekannten Sängerinnen gehört Marie Rappold. Sie stammt aus Brooklyn, N. Y., und ist schon im zarten Alter von zehn Jahren in Londoner Konzerten aufgetreten. Ihre eigentliche Ausbildung begann vor sieben Jahren, fünf Jahre darauf betrat sie, dem Rathe ihres Lehrers Oskar Sänger folgend, die Laufbahn als Konzertsängerin, die ihr schöne Erfolge eintrug. Ihre schöne Stimme, ihr leichter und graziöser Vortrag und ihre sympathische Erscheinung machten sie überall, wo sie auftrat, bald zu einem Liebling des Publikums. Gelegentlich der letzjährigen Schillerfeier in Brooklyn hörte Herr Conried sie singen und engagirte sie auf der Stelle. Sie trat zuerst als Sulamith in der „Königin von Saba" auf, und auch die Elsa im „Lohengrin" gehört zu ihren wirksamsten Partien.

Auch Bessie Abbott ist eine Amerikanerin. In Canton, N. Y., geboren, gehörte sie ursprünglich der Vaudeville-Bühne an. Auf einer Reise nach England, wo sie engagirt worden war, lernte sie Jean de Reszke kennen, der sie Negerlieder singen hörte und ihr behilflich war, sich in New York und später in Paris für die Opernbühne auszubilden. Sie wurde dann für die Pariser Oper engagirt und zeichnete sich besonders in den Partien der „Julia" und der „Margarethe" aus.

Die Altistin Florence Mulford stammt aus Minneapolis. Sie war vor ihrem Engagement bei der New Yorker Oper Kirchensängerin in New York.

Jeanne Jomelli ist in Amsterdam geboren und in Frankfurt unter Professor Stockhausen ausgebildet worden. Bevor sie nach New York kam, wo sie in dieser Saison zum ersten Male in der Oper aufgetreten ist, hat sie in England, Deutschland, Holland, Frankreich und Italien gesungen.

Als „zweite Geistinger" wird Lina Abarbanell von vielen ihrer Bewunderer gefeiert. In Berlin als Tochter eines Kapellmeisters geboren, hat sie der Bühne von Jugend auf nahegestanden. Bei einer Vorstellung eines Ibsen'schen Stückes begeisterte sie sich für Agnes Sorma und faßte den Entschluß, Schauspielerin zu werden. Noch jetzt schwankt sie zwischen Oper und Drama, doch hat ihr vielseitiges Talent ihr große Erfolge auf beiden Gebieten eingetragen. Sie verkörpert mit gleicher Virtuosität Ibsenrollen, wie sie Operetten- und Opernpartien singt und spielt.

Paula Ralph ist in Wien und Berlin ausgebildet worden und hat am Hoftheater in Altenburg, im Hamburger Stadttheater und im Covent Garden gesungen, wo sie als Brangäne, Sieglinde, Gutrune und Freia auftrat. Auch bei der Frankfurter Oper war sie engagirt. In der Conried-Oper hat sie Elsa, Elisabeth und viele andere Partien gesungen.

Der berühmte deutsche Tenorist Heinrich Knote ist, wie sein Kollege Burgstaller, ein geborener Bayer. Als er seine Laufbahn an der Münchener Oper begann, verheirathete er sich mit Frl. Corning, der Tochter des amerikanischen Konsuls in München, und ein gut Theil seiner finanziellen Erfolge als Künstler soll er seiner Gattin zu danken haben. In Deutschland, London und New York ist Herr Knote ein erklärter Liebling des Publikums geworden. Fast alle Wagner'schen Tenorpartien zählen zu seinem Repertoir, und als Manrico im „Troubadour" kann er sich mit Caruso messen.

Der Baritonist Tony Franke ist ein Wiener. Er hat in Paris unter Ambroise Thomas studirt und in Konzerten in Wien, Paris und Berlin gesungen. Nach fünfjähriger Konzertthätigkeit ging er zur Bühne über, auf der Wolfram, Hamlet und Rigoletto seine liebsten Partien sind.

Arcangelo Rossi, der Baß-Buffo, ist aus dem Konservatorium in Neapel hervorgegangen. Seinem ersten Auftreten dort folgten Engagements in Rom, Florenz, Venedig und Mailand. Der Künstler besuchte dann Spanien, Rußland, Frankreich und Südamerika. Vor einigen Jahren begleitete er Frau Sembrich auf einer Konzertreise.

Die musikalische Leitung der Aufführungen liegt wieder, wie im letzten Jahre, in den Händen der Dirigenten Nahan Franko, der in New Orleans geboren ist, ehemals Konzertmeister bei Theodor Thomas war und neulich sein 25jähriges Jubiläum feierte; Alfred Hertz, ein Frankfurter und hervorragender Wagner-Dirigent, und Arturo Vigna, ein italienischer Dirigent aus Mailand, der durch seine bemerkenswerthe Leitung von Werken der modernen italienischen Schule seine ersten Erfolge errang.

* * *

Frieda Wertheimer, eine jugendliche Klavierspielerin, führte letzten Mittwoch Abend in einem Konzert in der Cable-Halle ihren Freunden ihr Können vor. Sie bewies durch ihr Spiel, daß sie unter guter Anleitung sehr fleißig gewesen ist und technische Schwierigkeiten ziemlich gut zu bewältigen gelernt hat. Dies zeigte sich besonders bei drei Salonstücken von Seeboeck und Godard und einem spanischen Tanz von Moszkowski. Aber auch an Bach, Händel, Chopin, Mendelssohn und Liszt wagte sich die junge Konzertgeberin heran. Volles Verständniß dieser Meister und künstlerische Reife gehen ihr natürlich noch ab, immerhin berechtigte ihr Spiel zu der Erwartung, daß sie sich bei andauerndem Fleiß und sorgfältiger Vertiefung Beides erwerben wird. Herr Max J. Fischel brachte durch Violinvorträge und Fräulein Carolyn M. Conley durch Deklamationen Abwechslung in das Programm, und Herr W. C. E. Seeboeck spielte im Verein mit seiner Schülerin den Moszkowski'schen Tanz.

* * *

Fräulein Elda Dushoff, die neulich von Berlin zurückgekehrt ist, wird ihre erste amerikanische Kunstreise mit einem Konzert in der Steinway-Halle am Dienstag Abend, dem 17. April, beginnen. Bekannte Künstler werden mitwirken.

* * *

Das Konzert des „Germania-Klub", dessen ausgezeichnetes Programm bereits mitgetheilt wurde, findet, wie schon erwähnt, am kommenden Mittwoch-Abend 8:15 Uhr in der Orchester-Halle statt. Sechzig Sänger, das Thomas-Orchester, der Baritonist Chas. W. Clark und der Organist Wm. Middelschulte wirken unter Leitung des Dirigenten Wm. Boeppler mit.

* * *

Das vorletzte der regelmäßigen Konzerte des Thomas-Orchesters wurde mit Mendelssohns sonniger, farbenstrahlender italienischer Symphonie eingeleitet. Herr Stock und seine Künstler brachten die heitere Grazie, Lebensfreude und südliche Stimmung des schönen Werkes zur vollsten Geltung. Fräulein Adele aus der Obe die Solistin des Konzerts, spielte Rubinsteins bekanntes, prächtiges Pianoforte-Konzert Nr. 4, eine dankbare Aufgabe, deren sie sich in temperamentvollster Weise echt künstlerisch und tadellos in technischer Hinsicht erledigte. Zum ersten Male in Amerika wurde Elgars „Introduktion und Allegro" für Streichquartett und -Orchester gespielt. Nicht uninteressant und nicht ohne gehaltvolle Motive, gehört es doch, obwohl jüngeren Datums, zu den weniger gelungenen Schöpfungen des englischen Meisters. Cesar Francks originelle, zartsinnige Komposition „Die Aeoliden" wurde vom Orchester bewunderungswürdig gespielt, und Tschaikowsky's symphonische Ouvertüre zu „Romeo und Julia" brachte das Konzert zum Abschluß.

* * *

Im Skala-Theater in Mailand wurde die Oper „Resurrezione" („Die Auferstehung") von dem jugendlichen Maestro Tranco Alfano mit starkem Erfolge aufgeführt.

„Das letzte Mittel", ein Schwank von Philipp Berges, erlebte seine erste Aufführung im Deutschen Schauspielhause zu Hamburg und erzielte lebhaften, wohlverdienten Erfolg.

Aus Christiania wird geschrieben: Fahlströms Theater führte des jungen Norwegers John Bojer fünfaktiges historisches Schauspiel „Brutus" auf. Ungeachtet mancher Schwächen, namentlich in den ersten Akten, konnte das Römerdrama dank der sich steigernden Straffheit der Komposition zum Schluß einen schönen Erfolg erzielen.

Aus der Feder Ernsts v. Wildenbruch erscheint binnen Kurzem eine kleine Schrift über das Thema „Das deutsche Drama, seine Entwicklung und sein gegenwärtiger Stand." Die Schrift erscheint als sechstes Heft der von Hermann Gräf herausgegebenen „Beiträge zur Literaturgeschichte."

Wildenbruch ergreift damit zum ersten Mal das Wort, um sich theoretisch und kritisch über das deutsche Drama auszusprechen, zu dessen jüngster Entwickelung er selbst so zahlreiche und wichtige Beiträge geliefert hat.

Am 16. März kam im Schauspielhaus zu Düsseldorf das gelegentlich der Eröffnung vielgenannte Drama des jungen englischen Dichters Stephan Phillips „Paolo und Francesca" zur ersten Aufführung.

Der Dresdener Hoftheaterintendant Graf v. Seebach hat als Vorsitzender der vom Deutschen Bühnenverein eingesetzten Kommission, die sich mit der reichsgesetzlichen Regelung der sozialen Verhältnisse der Chorsänger zu beschäftigten hat, an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der eine Aenderung der bisherigen ablehnenden Haltung der Reichsregierung gegenüber den Wünschen des Chorsängerverbandes auf Einbeziehung in das Unfall-, Kranken- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz warm befürwortet wird.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst-„Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksamen medizinischen Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mitteln experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber-, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts Sichereres und Zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Auf alle Fälle haben diese Käufe die Folge gehabt, daß Werthe ganz bedeutend gestiegen sind. Noch vor wenigen Wochen konnte man alles Grundeigenthum in dieser Gegend nach der Rate von $400 pro Frontfuß „mit Kußhand" kaufen; während gegenwärtig von $700 bis $800, je nach der Seite der Straße, willig bezahlt werden und nicht wenige der Besitzer auf $1,000 pro Fuß halten. Es ist in dieser Beziehung bezeichnend, daß J. L. Kesner, welcher vor einiger Zeit die Ecke der 17. Str. für $65,000 kaufte, eine Offerte von $135,000 für dasselbe Grundstück mit dem Bemerken ausgeschlagen hat, daß die Liegenschaft überhaupt nicht im Markte sei.

Eine einzige Dearborn Str.-Firma hat innerhalb der letzten zehn Tage im Ganzen 800 Frontfuß in dieser Gegend gekauft, weigert sich aber, über ihren Klienten Auskunft zu geben. Außer dieser Firma ist ein Rechtsanwalt, welcher allerdings zu verschiedenen Eisenbahnen in Beziehungen steht, unter den Käufern gewesen, aber auch eine ziemlich beträchtliche Zahl von individuellen Käufern, die einfach „dem Markte folgten", wie man sagt, d. h. hier eine gute Gelegenheit sahen, verfügbare Gelder profitabel anzulegen. Zu diesen gehört George F. Mahler, welchem während der verflossenen Woche die Nordost-Ecke von State und 18. Str., 86 bei 164 Fuß, für $75,000 überschrieben wurde.

In Bezug auf die durch diese Werthe etablirten Unterschiede wird auf die wirklich großen Differenzen aufmerksam gemacht, die an der State Str. obwalten. Nördlich von Van Buren Str. rangiren Grundwerthe von $10,000 bis $12,000 pro Frontfuß und selbst höher, je näher man Jackson Blvd. kommt, während südlich von Van Buren Str. über $5,000 weder verlangt noch bezahlt werden. Dies hat schon längst dazu Anlaß gegeben, die Van Buren Str. als die „todte Linie" zu bezeichnen. Der Unterschied nördlich und südlich von dieser Linie ist in der That zu markant, um durch bloße Sentimentalität erklärt zu werden. Uebrigens haben sich neuerdings auch Leute wie Bryan Lathrop und Owen F. Aldis gefunden, die an der State Str. zwischen Van Buren und Harrison ziemlich bedeutende Käufe für den ausgesprochenen Zweck machten, stabile Kapitalanlagen für ihre Klienten zu haben.

* * *

Die Steigerung der Werthe an der State Str. hat natürlich auf Grundeigenthum in benachbarten Straßen ihren Einfluß gehabt. Dies hat sich in neueren Käufen an der Wabash und Michigan Ave., Dearborn, Clark und LaSalle Str. bemerkbar gemacht, und wird durch ein Beispiel illustrirt. Vor etwa einem Jahre wurde für den Nachlaß von Potter Palmer die Nordwest-Ecke von Wabash Ave. und Adams Str. nach der Rate von $9,000 pro Frontfuß gekauft, und nicht wenige Makler hielten damals dafür, daß dieser Preis zu hoch sei. Wenn man damit jedoch die im letzten Bericht gemeldete Grundpacht für die Nordwest-Ecke von Michigan Ave. und Monroe Str., einen Block weiter östlich, vergleicht, die bekanntlich nach der Rate von $16,500 pro Frontfuß abgeschlossen wurde, dann kann man sich nur wundern, ob wirklich noch weitere Steigerungen möglich sind.

Während Dearborn Str. als eigentliche Geschäftsstraße nicht wesentlich in Frage kommt, machen sich doch auch hier höhere Werthe sehr bemerkbar. Es ist erinnerlich, daß das Land unter dem Thompson-Hotel, welches dem Schulfond gehört, vor Kurzem nach der Rate von $100 pro Quadratfuß abgeschätzt wurde, um eine Basis für eine langjährige Grundpacht zu gewinnen. Freilich weigert sich der gegenwärtige Pächter, die genannte Rate zu bezahlen, allein er wird schwerlich bei einer gerichtlichen Abschätzung besser abschneiden.

Die Dearborn Str. wird durch mehrere geplante Großbauten, besonders eines Theils des Boston Store, unzweifelhaft ganz bedeutend gewinnen soweit höhere Werthe in Frage kommen, denn es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß ein Neubau den anderen nach sich zieht. Nördlich von der Washington Str. haben Dearborn Str.-Werthe darunter gelitten, daß nur sehr wenige moderne Bauten in dieser Gegend vorhanden sind. Ueber nennenswerthe Verbesserungen in diesem Distrikt ist vorläufig nichts bekannt.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	533	$2,426,074
Vorhergehende Woche	566	2,590,858
1905	567	2,261,290
1904	466	1,727,970
1903	519	2,572,422
1902	511	2,500,610
1901	402	2,550,518

Es heißt, daß Joseph Beifeld, der Pächter des Sherman House, der U. S. Steel Co. einen Komplex von nahezu 160 Acres in Gary, Ind., für $375,000 verkauft hat. Vor Kurzem hieß es, daß dasselbe Land unter Kondemnation für eine Endstation der Evansville, Terre Haute & Indianapolis-Bahn erworben werden sollte.

Die Südost-Ecke von Wabash Ave. und Adams Str., 80 bei 50 Fuß, ist von den Gebrüdern Otis, denen die angrenzende Liegenschaft gehört, auf 99 Jahre zu $15,000 pro Jahr in Grundpacht genommen worden. Die Grundrente bedingt einen Werth von $4,867 pro Frontfuß und $93.75 pro Quadratfuß. Es soll hier demnächst ein moderner Hochbau aufgeführt werden.

Die Liegenschaft 244 Lake Str., welche nach 265 South Water Str. durchführt, 20 bei 95 Fuß, ist von Edwin Stubbs für $30,000 baar gekauft worden. Sie hat einen Steuerwerth von $31,800.

Der Verkauf des früheren Commercial-Hotels, 150 bei 80 Fuß an der Nordwest-Ecke von Dearborn und Lake Str., mit sechsstöckigem Gebäude, an C. K. G. Billings für $350,000, ist registrirt worden. Das Grundstück hat einen Steuerwerth von $362,000.

Ebenfalls registrirt wurde der Verkauf der alten Synagoge mit 100 bei 100 Fuß an der Südwest-Ecke von Indiana Ave. und 26. Str. für $20,000. Das Gebäude soll einem modernen achtstöckigen Geschäftsgebäude, welches $100,000 kosten wird, Platz machen.

John P. Wilson erwarb im Wege des Zwangsverfahrens den von Fullerton und Lincoln Ave. und Orchard Str. begrenzten Landkomplex für $80,000. Das neue Maurice Porter-Hospital soll hier errichtet werden.

Das früher von der Central Trust Co. benutzte Geschäftslokal an der Südwest-Ecke von Dearborn und Monroe Str., ist an die „Tag und Nacht Bank" der Jennings Real Estate Loan Co. für fünf Jahre zu $15,000 vermiethet worden:

Die Fabrikliegenschaft an der Südost-Ecke der Dearborn Str. und Archer Ave. wurde nach der Rate von $1,000 pro Frontfuß auf 5prozentiger Basis verpachtet.

Die katholische Diözese von Chicago kaufte einen großen Landkomplex, welcher an den St. Adalberts-Friedhof angrenzt, für $45,275. Von dem Kaufgeld verblieben $40,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent als Hypothek.

Verkäufe von Flats und Apartments waren während der Woche ungewöhnlich flau. Die bedeutenderen derselben waren: Dreistöckiges Gebäude mit 90 bei 150 Fuß an Kenmore Ave., nördlich von Irving Park Ave., $45,000; dreistöckiges Gebäude mit 26 bei 49 Fuß an der Südwest-Ecke von Berkeley und Bowen Ave., $25,000.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	458	$1,014,977
Vorhergehende Woche	411	3,633,750
1905	505	1,661,580
1904	363	1,103,372
1903	381	2,625,217
1902	317	3,081,959
1901	270	1,100,411

Die National Life Insurance von Montpelier übernahm eine Hypothek von $65,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf die Liegenschaft an der Nordwest-Ecke von Cottage Grove Ave. und 41. Str., 97 bei 170 Fuß, mit Store und Flat.

Die Western Trust & Savings Bank übernahm eine Bondausgabe der North Shore Congregational-Gemeinde, gesichert durch die Liegenschaft an der Südwest-Ecke von Wilson Ave. und Sheridan Road, 96 bei 150 Fuß, mit neuem Kirchengebäude. Diese Bonds belaufen sich auf $30,000, sind in fünf Jahren zahlbar und tragen 5 Prozent Zinsen.

Dieselbe Bank übernahm eine Hypothek von $55,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf die Liegenschaft an der Südost-Ecke von Prairie Ave. und 46. Str., 151 bei 136 Fuß mit neuem Flatgebäude.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $30,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf die Liegenschaft der North Branch Lumber Co., 280 bei 125 Fuß an Western Ave., südlich von Noble Ave. und dem Fluß; $57,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, Theil Kaufgeld von $75,000, auf 86 bei 164 Fuß an der Nordost-Ecke von State und 18. Str.; $85,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 184 bei 151 Fuß an Clinton Str., südlich von Fulton, mit Bradley Fabrikgebäude; $25,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 40 bei 115 Fuß an der Südost-Ecke von Arlington Place und Hamilton Court, mit Apartment.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	43	$ 313,300
Südwestseite	30	178,525
Nordseite	29	239,230
Nordwestseite	37	178,600
Zusammen	139	$ 909,655
Vorhergehende Woche	118	1,010,200
1905	202	1,309,755
1904	125	381,960
1903	161	535,650
1902	123	567,700
1901	164	643,350

Für einen kolossalen Anbau an die neue Niederlage von Sears, Roebuck & Co., an Homan Ave. und den Chicago Terminal-Geleisen, werden jetzt die Pläne hergestellt. Dieser Bau soll aus zwei Flügeln von je 114 bei 670 Fuß und acht Stock hoch bestehen, und die Kosten werden auf etwa $1,000,000 geschätzt.

Andere größere Fabrik- und Geschäftsgebäude, welche demnächst in Angriff genommen werden sollen, sind: Einstöckiger Store, 50 bei 112 Fuß, 47. Str. und Ashland Ave., für J. Oppenheimer, $25,000; zwei Anbauten an die Maschinenwerkstätten der Chicago & Northwestern-Bahn an der 40. Ave., $30,00; zweistöckige Fabrik, 150 bei 250 Fuß in Indiana Harbor, für die Inland Steel Co., $45,000; zweistöckiges Lagerhaus, 50 bei 170 Fuß, 1440—42 Michigan Blvd., für John P. Wilson, $30,000.

Während der Woche wurden die Kontrakte für den Bau der St. Pauls-Kirche der evangelisch-lutherischen Gemeinde vergeben. Der Bau wird an der Südost-Ecke von Hirsch und California Ave. errichtet und $40,000 kosten.

Für den Oberbau des Chicago Union-Hospitals, 1492 Wellington Str., wurden ebenfalls die Kontrakte vergeben. Derselbe wird vier Stock hoch, 48 bei 84 Fuß, und $35,000 kosten.

Unter den Kontrakten für größere Wohnbauten, welche während der Woche vergeben wurden, befinden sich: Drei dreistöck. Apartments von zusammen 217 Fuß Front an 47. Place und Madison Ave., $125,000; dreistöckiges Flat, 96 bei 140 Fuß an Stewart Ave. und 74. Str., $110,000; dreistöckiges Gebäude, 70 bei 100 Fuß, an 50. Str. und Calumet Ave., $35,000; dreistöckiges Gebäude, 100 bei 100 Fuß an Lincoln Str. und Irving Park Ave., $58,000; dreistöckiges Gebäude, 50 bei 130 Fuß, Kenmore und Foster Ave., $40,000; dreistöckiges Apartment, 60 bei 124 Fuß, Südost-Ecke Warren Ave. und Lincoln Str., $60,000; dreistöckiges Flat, 50 bei 125 Fuß, 66. Str. und Greenwood Ave., $45,000; dreistöckiges Apartment, 115 bei 163 Fuß, Nordwest-Ecke West Adams Str. und Homan Ave., $60,000; dreistöckiges Apartment, 112 bei 84 Fuß, W. Jackson Blvd. und Central-Park Ave., $50,000.

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend das Vers-Lustspiel „Renaissance."

Das reizende, hier bereits mit durchschlagendem Erfolg gegebene, dreiaktige Verslustspiel „Renaissance" wird am heutigen Sonntag Abend in Powers' Theater gegeben werden. Die Verfasser — Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld — haben die Handlung in das 16. Jahrhundert, den Schauplatz in das italienische Sabiner-Gebirge verlegt und den Dialog mit soviel poetischem Geist und Humor ausgestattet, daß das Stück entschieden zu den besten seiner Art zu zählen ist, welche in der neueren Zeit geschaffen worden sind. Da die Direktion Wachsner sich die Ausstattung an Kostümen und Szenerien ein schweres Stück Geld hat kosten lassen und die Besetzung eine ganz vorzügliche ist, so wird auch bei der bevorstehenden Aufführung der Erfolg nicht ausbleiben. Nachstehend das Personenverzeichniß:

Marchesa Jennara di Sanfabelli .... Camilla Marbach
Vittorino, ihr Sohn .... Frieda Schulz
Silvio da Feltre .... Theodor Burgarth
Bentivoglio, ein Benediktiner-Pater .... Hermann Meltzer
Severino, Magister .... Ludwig Kreiß
Josetta, Schließerin .... Hedwig Beringer
Coletta, deren Nichte .... Gertrud Müller
Mirra .... Martha Kolmar
Spielleitung: Hermann Meltzer.

Schüler-Vorstellung.

Auf vielseitiges Verlangen hat Direktor Wachsner sich entschlossen, Hauptmanns „Versunkene Glocke", die am 26. Februar hier gegeben wurde, für die am morgigen Montag Nachmittag stattfindende Schüler-Vorstellung abermals auf den Spielplan zu setzen. Der Zudrang zu der letzten Aufführung war ein so großer, daß Hunderte abgewiesen werden mußten, und auch dieser erste Versuch, ein klassisches Stück in derselben Spielzeit zu widerholen, hat sich nicht als ein Fehlschlag erwiesen. Die Besetzung wird dieselbe sein, wie bei der Aufführung am 26. Februar, nämlich:

Heinrich, ein Glockengießer .... Theodor Burgarth
Magda, sein Weib .... Camilla Marbach
Beider Kinder .... Margarethe Lindner, Hans Lindner
Der Pfarrer .... Friedrich Gros
Der Schulmeister .... Julius Schmidt
Der Barbier .... Max Agerth
Die alte Wittichen .... Hedwig Beringer
Rautendelein, ein elbisches Wesen .... Henni Steimann
Der Nickelmann, ein Elementargeist .... Berthold Sprotte
Ein Waldschrat, faunischer Waldgeist .... Emil Marx
Erste Elfe .... Frieda Schulz
Zweite Elfe .... Gertrud Müller
Dritte Elfe .... Luise Schliephack
Vierte Elfe .... Clara Lapping
Eine Nachbarin .... Anna Roithmeyer
Bauern und Bäuerinnen. Elfen, Holzmännchen und Holzweiberchen. Gnomen.
Der Märchengrund ist das Gebirge und ein Dorf an seinem Fuße.
Spielleitung .... Emil Marx

In dieser Vorstellung wird sich auch Frl. Henni Steimann, welche mehrere Jahre hindurch dem Pabst Theater-Ensemble als hervorragende Kraft angehörte und auch hier der ausgesprochene Liebling des Publikums war, von diesem verabschieden. Es wird dies zugleich das letzte Auftreten der vorzüglichen Künstlerin in den Ver. Staaten sein, da sie ein Engagement in der alten Heimath angenommen hat. Eine Anzahl ständiger Theaterbesucher hat sich zusammengethan, um Frl. Steimann einen greifbaren Beweis für die Anerkennung zu geben, welche man hier ihrer Kunst zollt, und das Publikum im Allgemeinen wird sicherlich nicht verfehlen, der beliebten Künstlerin auf andere Weise zu zeigen, daß man sie ungern scheiden sieht und vermissen wird.

Versperrte Aussicht.

Zug fährt in einen Wagen. — Pferd getödtet Mann schwer verletzt.

An der Laflin Str. fuhr gestern Nachmittag ein Zug der Burlington-Bahn in den Wagen von Geo. Bufzon, 258 Ashland Ave., hinein und tödtete das Pferd, während Bufzon und sein mit ihm auf dem Wagen befindlicher Hausgenosse Christ Petreickam zehn Fuß weit auf das Pflaster geschleudert wurden. Letzterer wurde am Kopf und innerlich so schwer verletzt, daß er sich nach dem Countyhospital bringen lassen mußte, während Bufzon mit leichteren Verletzungen davonkam. Die Leute hatten wegen davorstehenden Frachtwagen den Zug nicht gesehen, bis es zu spät war.

* Im Alter von 64 Jahren ist gestern der Steinhändler Theo. Francois, 80 Elburn Ave., gestorben. Er kam als zwölfjähriger Knabe aus Belgien nach Chicago und hat das erste Schwein in den Anlagen von Armour & Co. geschlachtet.

Relic House.

Das Haus-Orchester des Relic House wird heute die Gäste des wohlbekannten Erfrischungslokals an der Clark Str., gegenüber dem Lincoln Park, am Nachmittag und Abend mit Konzert unterhalten. Die Ouverture zu „Zar und Zimmermann", Stücke aus „Der Troubadour" und „Lucia" und hübsche Märsche und Tänze gehören zu den Darbietungen des Nachmittags, während am Abend u. A. Mendelssohns „Frühlingslied", Strauß' Radetzky-Marsch, eine Ouverture von Offenbach und ein Walzer von Waldteufel zum Vortrag kommen werden.

* In den Kunsträumen der öffentlichen Bibliothek, die Besuchern täglich, mit Ausnahme des Sonntags, von 9 Uhr Vorm. bis 6:30 Abds. offen stehen, werden von morgen an für zwei Wochen Prachtwerke über Oel- und Wasserfarben-Malerei zur Ansicht ausliegen. Es sind darin wunderprächtige Reproduktionen vieler berühmter Gemälde enthalten.

Starcks PIANO Verkauf

300 neue Pianos

$137.50

$5 monatliche Abzahlung.

Um unsere Zeit der Fabrikation des Starck Piano widmen zu können, haben wir beschlossen, sechs unserer Retail-Zweigläden aufzugeben. — Schöne Pianos aller Art werden nach unserem Hauptladen, 204—206 Wabash Ave., geschafft. Ladungen auf Ladungen treffen ein und werden in diesem dem größten aller Piano-Verkäufe verschleudert. Unsere Piano-Waarenräume sind voll vom Keller bis zum Dach—und noch immer treffen mehr Pianos ein. — Unsere herabgesetzten Preise werden sie bald räumen.

75 neue Pianos, Verkaufspreis	$140
150 neue Pianos, Verkaufspreis	159
45 neue Pianos, Auswahl von 22 Fabrikaten	180
Knabe, Schaeffer u. a. gebraucht	125
Ivers & Pond, Steinway, zu	145
Kimball, Fischer u. a., gebraucht	155

50 neue Chase Pianos in diesem Verkauf $255.00

Starck Pianos

Regulärer Preis, $350 bis $700. In diesem Verkauf, **$175, $195, $222** und aufwärts.

Schneidet diesen Koupon aus!

$10 Frei Credit Due Bill.

Einer dieser Koupons ist gut als **Erste Anzahlung** beim Kauf eines Starck-Pianos in diesem Verkauf in 204 Wabash Ave.

Keine Anzahlung nothwendig.

Bedingungen: $3.00, $4.00, $5.00, $6.00 monatlich.

Pianos auf Zeit verkauft und nach allen Theilen der Ver. Staaten zur Probe versandt.

Schreibt nach Katalog u. Information.

P. A. Starck Piano Co.

204-206 Wabash Avenue.

Ein Freund der Babies und Kinder

Die erste Sorge der Mutter gilt ihren Kindern.
Ihr bester Beistand ist

BABY'S LAXATIVE HONEY

Baby's Laxative Honey ist mehr als ein Abführmittel. Es ist ein Tonic und Regulirungsmittel des Magens, der Eingeweide und Nieren. Versucht es und Ihr werdet mehr als zufrieden sein.

Wenn das Kind heiß und fieberisch ist, wenn es Kolik hat, wenn der Schlaf ruhelos und unterbrochen ist, wenn es mürrisch u. reizbar ist, wenn es Diarrhoe oder Verstopfung hat, dann gebt es Baby's Laxative Honey

Baby's Laxative Honey beseitigt Würmer

Es verursacht Niemals Beschwerden.

Wenn das Baby einen schlechten Magen und belegte Zunge hat, wenn es ruhelos und aufgeregt ist, wenn es Kolik hat, dann gebt es Baby's Laxative Honey

Baby's Laxative Honey ist ein rein vegetabilisches Mittel, um die Speise zu assimiliren und um den Magen und Eingeweide der Babies und Kinder zu reguliren.

Zum Verkauf in allen Apotheken. **Preis 25 Cents.** Zum Verkauf in allen Apotheken.

Schneidet diese Anzeige aus und schickt uns dieselbe mit Eurem Namen und Adresse, und wir werden Euch ein Traumbuch zusenden, in dem über 300 Träume gedeutet werden. "Abendpost".

UNITED STATES PHARMACAL CO., 12 bis 20 Franklin Str., CHICAGO, Illinois.

4mz,son,13t

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Renaissance."
Colonial. — „The Prince of India."
Studebaker. — „The College Widow."
Illinois. — „The Toast of the Town."
Garrick. — „Sweet Kitty Bellairs."
Grand Opera House. — „Raffles."
Chicago Opera House. — „Coming Thro' the Rye."
Bush Temple. — „The Holy City."
International. — Vaudeville.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Bunge's Metropolitan-Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field's Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

An die Temperenz-Fanatiker.

Das Muckerthum mit seinen Possen
Hebt neuerdings das Haupt empor,
Und kommt in Reih' und Glied geschlossen,
Frech, wie die Wanzen, jetzt hervor.
Es ist die Freiheit und Vernunft
Ein Dorn' im Aug' der schwarzen Zunft.

Bei ihnen ist Der ein Verbrecher,
Der Wein und Bier trinkt ungenirt;
Ein Sabbathschänder ist's, ein frecher,
Der sich des Sonntags amüsirt.
Doch tranken schon die Alten Wein
Nicht nur am Neckar und am Rhein.

Schon Noah wußt' den Wein zu schätzen;
So viel wir wissen, that er auch
Mitunter Einen tüchtig „petzen"
Aus seinem stets gefüllten Schlauch.
Und als entstiegen er der Arch',
Da pflanzte Wein der Patriarch.

Der König David sang die Psalmen
Bei Harfenspiel aus voller Brust;
Trank er nur Wasser, wie die Salmen,
Gefehlt dazu hätt' ihm die Lust.
Er liebte Weiber und Gesang,
Wie auch den Wein sein Leben lang.

Und was that der große Meister
Zu Kana einst beim Hochzeitsfest?
Als schon erreget war'n die Geister,
Macht' er aus Wasser Wein auf's Best'.
Nichts findet sich in seinen Lehren,
Das Wein und Bier uns thät' verwehren.

Und dieses Pack von Temperenzen
Führt seinen Namen stets im Mund,
Ihr' Heuchelei hat keine Grenzen,
Jetzt wird der Schwindel uns zu bunt.
Mit welchem Recht bestimmet Ihr,
Was wir zu trinken, fragen wir?

In's Türkenland paßt Ihr Zeloten,
Euch fehlt ein Turban auf das Haupt;
Dort ist im Koran das verboten,
Was uns als Christen ist erlaubt. —
Zu Eurem Treiben, Eurer Hetz',
Kleid' Euch der muselman'sche Fez.

Auf Eure „blue laws" thun wir pfeifen,
Naturgesetz ist uns Gebot;
Wo Trauben, Gerst' und Hopfen reifen,
Hat's mit dem Trinken keine Noth.
Wenn die Sonn' am Abend sinkt,
Ein schäumend Glas uns freundlich winkt.

Wie wär's, wenn wir Gesetze machten?
Wir haben doch dasselbe Recht —
Und Jeder dabei thät' d'rauf achten,
Groß zu ziehen ein Geschlecht,
Das nur nach Wahrheit, Freiheit ringt,
Dem Bier und Wein kein Schaden bringt.

Nichts schafft der Menschheit mehr Verderben,
Als Lüge, Trug und Heuchelei,
Da muß das Gute noch ersterben,
Was von Natur geboren frei.
D'rum auf, bekämpft die Heuchlerschaar,
Sonst kommt die Freiheit in Gefahr.

G. J. Hartmann.

Marktbericht.

Chicago, den 24. März 1906.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 84¾—85¾c; Nr. 3, roth, 81—84c; Nr. 2, hart, 78¾—82c; Nr. 3, hart, 74—79c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 78¾—82¾c; Nr. 2, Northern, 77—81c; Nr. 3, Spring, 74—81c.

Mais, Nr. 2, 43¼—43½c; Nr. 2, weiß, 44c; Nr. 2, gelb, 43½—43¾c; Nr. 3, 42¾—43c; Nr. 3, weiß, 43½—43¾c; Nr. 3, gelb, 43—43½c; Nr. 4, 42—42½c.

Hafer, Nr. 2, 30½c; Nr. 2, weiß, 32—32¾c; Nr. 3, 30c; Nr. 3, weiß, 30½—31¼c; Standard, 31—31½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.70—$3.90 das Faß; „Straights", $3.50—$3.60; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.40—$3.60; besondere Marken, $4.60—$4.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, März, 78¼c; Mai, 78⅜c; Juli, 77¼c; September, 77⅜c.

Mais, März, 43c; Mai, 44c; Juli, 44½c; September, 44¾—44⅞c.

Hafer, März, 30⅛c; Mai, 30⅝c; Juli, 29⅜c; September, 28⅜c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 5000, von Mais auf 179,300 Bushels. Verschickt von hier wurden 39,649 Bushels Weizen und 134,756 Bushels Mais.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.32½; Juli, $8.40—$8.42½; September, $8.62½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.35; Juli, $16.25.

Rippchen, Mai, $8.65; Juli, $8.60; September, $8.75.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.10
Oleum Spirits	0.11
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.77

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.90—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.50—$4.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.35—$4.25.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.40—$6.52½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.40—$6.50; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $6.25—$6.45; schwere gemischte Waare, $6.35—$6.50; leichte ausgesuchte, $6.40—$6.50.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.00—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.15—$6.00; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.00—$6.25; gute bis ausgesuchte „Lambs", $6.50—$6.90.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 56,981 Rinder, 8183 Kälber, 165,696 Schweine und 89,025 Schafe. Von hier verschickt wurden: 25,283 Rinder, 290 Kälber, 64,097 Schweine und 31,879 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.27½
Nr. 1, per Pfund	0.22	—0.24
Nr. 2, per Pfund	0.16	—0.18
„Cooleys", per Pfund		0.24
Nr. 1, per Pfund		0.20
Packwaare, frisch, per Pfund		0.14
Kühlspeicher-Waare	0.20	—0.20½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.		0.12
„Daisies", das Pfund	0.13	—0.13½
„Young America", das Pfund	0.12	—0.12½
Schweizer, Drum, das Pfund		0.13¼
Limburger, per Pfund		0.11
Brick, per Pfund	0.10	—0.11
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.12
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)		0.12½
Prima, 60 Prozent frisch		0.13½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.15

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12½
„Springs", das Pfund		0.12½
Truthühner, per Pfund		0.12½
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund		0.14
Geflügel (hergerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.12½	—0.13
„Springs", das Pfund	0.12½	—0.13
Truthühner, das Pfund		0.17
Enten, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund		0.11
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.16
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.10
Pickerel, per Pfund		0.10
Hechte, per Pfund		0.16
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.08
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06½
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.07
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.09½
Mackerel, per Pfund		0.22
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.05
60— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½	—0.06½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.08	—0.09
Kaninchen, per Dutzend		0.50
do., große weiße, per Dutzend		1.50

Frische Früchte, Gemüse.

Lederäpfel, per Faß	$4.50	—5.50
Aepfel, Greenings, per Faß	4.25	—5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.00	—3.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	3.00	—3.50
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	4.50	—5.00
Erdbeeren, Florida, per Quart	0.15	—0.30
Kraut, per Faß	2.00	—2.50
Kopfsalat, per Faß	1.25	—5.00
Blattsalat, per Kiste	0.35	—0.42½
Sellerie, das Bund	0.08	—0.45
Tomaten, per Kiste	1.50	—5.50
Rothe Rüben, per Sack		1.00
Mohrrüben, hiesige, per Sack		1.00
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, hiesige, das Dutzend	0.25	—0.60
Meerrettig, das Bündel	0.60	—0.70
Gurken, das Dutzend	0.40	—1.15
Blumenkohl, per Kiste		2.75
Zwiebeln, per Sack	0.30	—0.35
Spinat, per Kiepe		0.50
Spargeln, Treibhaus, Dtzd. Bündel	4.00	—6.00
Rosenkohl, kalifornischer, per Quart		0.12½
Brunnenkresse, Virginia, per Dutzend		0.25
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	1.00	—5.50
Trockene Bohnen, auserlesen		1.46
do., minderwerthige Sorte	1.35	—1.42
Rothe Nierenbohnen	2.20	—2.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.43	—0.62
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00	—3.00

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Jungnickel, Amalia, 22 J., 1287 N. Ashland Ave.
Mueller, Raymond F., 6 M., 3095 N. 44. Ave.
Mueller, Mamie, 22 J., 2733 137. Str.
Soppe, Eddie, 5 Mon., St. Vincents Asyl.
Keller, Eddie, 6 Mon., 11551 Perry Ave.
Sippel, Bernardine, 2 T., 106 Diversey Court.
Busch, Mathias, 60 J., 123 Thomas Str.
Von Nehren, Gertrude, 38 J., 5206 La Salle Straße.
Prieseke, Aug. F., 50 J., 1297 W. 17. Str.
Kumerow, Amanda, 27 J., 661 N. Lincoln Str.
Neuenfeldt, Marian, 2 Mon., 93 Evanston Ave.
Krischel, Nicholaus, 65 J., 159 W. 22. Place.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort ein erfahrener nüchterner Küchenmann. 56 West Jackson Blvd.

Verlangt: Fleißiger Mann für Stall- und Hausarbeit. $7.50 die Woche; muß englisch sprechen. — 1093 Elston Avenue.

Verlangt: Stetiger gut bewanderter Grocery-Clerk sowie älterer Mann, muß polnisch sprechen. 1093 Elston Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Carpenters, Waggon-Reparirer, 100 Männer, stetig. Zimmer 3, 159 Washington Straße. somo

Verlangt: Ein guter, williger Junge, der geneigt wäre, Maschinist zu werden. Risser & Reinhart, 87—89 W. Washington Str., 4. Floor.

Verlangt: 50 Eisenbahnarbeiter für Wyoming. Lohn $2.25; 2 Jahre Arbeit, billige Reise. 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 25mz,1wX

Verlangt: Ein Wagenmacher. 58 Ost Fullerton Avenue.

Verlangt: Aelterer Mann für Möbel-Reparaturen, muß etwas finishen können. 709 W. Madison Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Maschinist. Vorzusprechen bei der Matthews Gas Maschine Co., 40 Dearborn Str. sasomo

Verlangt: Jungens von 16—18 Jahren um Handwerk zu erlernen. Zu erfragen 211 E. Superior Straße. sasomo

Verlangt: Für ein kleines Country Privat-Boardinghaus, ein älterer deutscher zuverlässiger Mann für Haus- und Gartenarbeit. Adr.: C. P. 100 Abendpost. saso

Verlangt: Jungen, um gutes Geschäft zu erlernen. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Str. sasomo

Verlangt: Ein Gärtner oder Mann, der schon längere Zeit in Gärtnerei gearbeitet hat. 1651 Nord Clark Str. saso

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen. 584 Ogden Ave. sason

Verlangt: Sattler an Geschirre, Sattel und Kragen. Stetige Arbeit zu Union-Lohn in einer „offenen Werkstatt". The Graf-Moorsbach Co., Cincinnati, Ohio. sasomodimi

Verlangt: Intelligenter und ehrlicher Junge, der Lust zum Zeichnen hat und die Graveur-Kunst erlernen möchte, kann sich melden bei Richard O. Kandler, 42 Madison Str.; Lehrgeld erforderlich.— Anfangs kein Lohn; nach 6 bis 9 Monaten gutes Gehalt mit beständiger Zulage gesichert. saso

Verlangt: Ein guter Schuhmacher für neue und Reparaturarbeiten, stetige Arbeit. Joseph Schnyder, Greenville, Ill. saso

Verlangt: Ein Butcher, um Engros Deliverywagen auf Nordseite zu treiben, muß bekannt sein und Empfehlungen haben. Adr.: D. 257, Abendpost. saso

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Verkäufer für Seide und einfache und Fancy Kleiderstoffe. Zu erfragen bevor 10 Uhr Morgens auf dem 8. Stockwerk, State Straße Front,

The Fair.

25mz,1wX

Verlangt: Painter (Unionmann). Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends (Sonntag). F. Salzman, 718 Ost Belmont Avenue.

Verlangt: Ordentlicher Junge von 15—17 Jahren, der auch englisch spricht, um das Apothekergeschäft zu erlernen. Witte, 131 S. Canal Str., gegenüber dem Union-Bahnhof.

Verlangt: Ein junger Mann, welcher die Buchführung gründlich versteht und sich sonst in einer Tischlerei nützlich machen kann. Zu erfragen 786—794 West Madison Str., 4. Floor.

Verlangt: Junge für Office. Guenzel, Architekt, Ashland Block.

Verlangt: Ein junger Mann, gelernter Schlosser, einer der an der Drehbank arbeiten kann, bevorzugt. Adr.: L. 839 Abendpost.

Verlangt: Zwei Carpenters für Reparaturen in Apartmenthäusern, stetige Arbeit. 4349 Cottage Grove Avenue. frsaso

Verlangt: Jungen von 16 und mehr Jahren, um das Polstergeschäft zu erlernen; guter Lohn während der Lehrzeit und dauernde Arbeit. Wir wünschen nur gute Jungen, die das Geschäft gründlich und korrekt gelehrt werden. National Couch Company, 368—408 Carroll Ave., Ecke Elizabeth Str. frsaso

Verlangt: Erster Klasse Schneider an Custom Coats. 91 S. Clark Str., 3. Floor. 21mz,1wX

Verlangt: Erster Klasse Metall-Polirer an Ofenarbeit in Vorstadt. Lohn $3.50 per Tag. Nachzufragen am Sonntag bei Gustav Melcher, 1569 Nord Whipple Str., Chicago, Ill. frsaso

Verlangt: Drei gute deutsche Jungen, um das Glasschleiferei-Handwerk zu erlernen. Edward J. Koch & Co., 40 State Str., 2. Floor. frsaso

Verlangt: Tüchtige Stadtreisende sofort, Haus zu Haus Verkäufe. Gerst, 283 Clybourn Ave. 19mz,1wX

Verlangt: Sofort, zwei erstklassige Bäcker. Schriftliche Meldungen an E. David New Iberia, La. Guter Lohn. Eisenbahnreise bezahlt. 19mz,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Familien für Handarbeit in Zuckerrübenfeldern. Deutschrussische Familien bevorzugt. $20 per Acker, freies Haus und Hin- und Rückreise. Etwa den 30. April anzufangen. Schreibt an die Peninsular Sugar Refining Co., Caro, Mich.

18mz,sodido,1m

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder; Mann für Pferde, Kühe, Garten und Lawn, Frau für kochen und waschen; müssen englisch sprechen, tüchtig sein und gute Referenzen haben. Stetiger Platz und guter Lohn für die richtigen Leute. E. J. Parker, 10806 Western Ave., Morgan Park. saso

Verlangt: Agenten, Studenten und Damen. — Gerst, 283 Clybourn Ave. 19mz,1wX

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für allgemeine Hausarbeit, kochen und Laundry. 304 Euclid Ave., Ecke Erie Str., Oak Park. Nehmt Lake Str.-Hochbahn bis Oak Park Avenue.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann mittleren Alters wünscht Platz in Möbelladen, hat alles Werkzeug, selbiger ist mit allen Reparaturen vertraut. Adr. H. L. 240 Abdpost.

Gesucht: Ein älterer Herr wünscht eine leichte Stelle als Tagwächter oder Thürsteher etc.; geringer Lohn verlangt. Adr.: D. 248 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Lunchmann, kann auch Businesslunch kochen, sucht Stelle. Adr.: 976 Nord Halsted Straße. somodi

Gesucht: Mann, 28 Jahre alt, sucht Stelle als Stallmann; kann auch fahren. Gute Zeugnisse. — Adr.: D. 253 Abendpost. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter Schuhmacher sucht Arbeit. Adr.: D. 207 Abendpost. saso

Gesucht: Ein guter deutscher Klempner sucht Arbeit. 47 N. Center Ave. saso

Gesucht: Deutscher Mann sucht stetigen Platz als Porter; kann auch etwas Bartenden. M. Meschik, 145 Front Str. saso

Gesucht: Ein guter Kürschner sucht stetige Arbeit. 30 Jahre alt. 10 N. Center Ave. saso

Gesucht: Deutscher, frisch eingewanderter Mann sucht stetigen Platz als Porter. Valentin Schnabl, 559 N. Halsted Straße. saso

Einer der besten Konzertinaspieler empfiehlt sich zum Spielen für Hochzeiten, Gesellschaften etc. — Mack, 4655 Groß Avenue. 23mz,1wX

Gesucht: Stellung sucht junger Mann, Elektromechanist mit Erfahrung, im Maschinenfach. Adr.: Z. 959 Abendpost. frson

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: „Alteration Hands" (weiblich) an Coats und Skirts. Anzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8:30 Morgens,

Rothschild & Company,

State und Van Buren Str.

26fb,X°

Verlangt: Skirt-Operators, Drapers, Basters, Finishers, Handnäherinnen und Prüferinnen. Sprecht vor und wir werden Euch überzeugen, daß Ihr in den nächsten vier Monaten mehr Geld bei uns verdienen könnt, als in irgend einem anderen Geschäftshaus in der Stadt. Owen T. Moses & Company, West Chicago Ave. und Carpenter Str. 23mz,1wX

Verlangt: Mädchen zum nähen bei Kleidermacherin. 413 Sedgwick Straße.

Verlangt: 5 Damen zum Abstempeln von Transfers. 90 Salle Str., Zimmer 36.

Verlangt: Näherin für Kinderkleider. 1516 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Putzmacherinnen, Trimmers und Kopirer, wir zahlen die besten Preise in der Stadt, Wochen- oder Stückarbeit, und geben Euch dauernd Arbeit. Kommt fertig zur Arbeit. John Wineberg & Co., 233 Monroe Str., Ecke Franklin. sodi

Verlangt: Mädchen, um das Putzwaarengeschäft zu erlernen, Lohn während der Lehrzeit. John Wineberg & Co., 233 Monroe Str., Ecke Franklin. sodi

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum Nähen für Damenschneiderin. Fischl, 885 West 12. Str. sasomo

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung an Papierschachteln. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Straße. sasomo

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 14—15c per Stück. 1054 W. 18. Pl. 21—29mzX

Verlangt: Deutsche Dame, die englisch und deutsch spricht, im speziellen Anzeigenfach thätig zu sein; Gehalt; angenehme und stetige Stellung. Nachzufragen: Sterling Supply Co., Marshall Boul. und 21. Str., Chicago. 20mz,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. Lohn $4 die Woche. Mrs. Boardman, 6900 Throop Straße.

Verlangt: Eine gute Köchin für Saloon; keine Sonntagarbeit. 233 South Water Str.

Verlangt: Deutsche Frau, gute Köchin und Laundreß. Persönlich vorzusprechen 304 N. Euclid Ave., Ecke Erie Str., Oak Park.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. $5. 4909 Washington Park Place, ½ Block östlich von Grand Blvd.

Verlangt: Respektables junges Mädchen oder Frau mittleren Alters für Hausarbeit in kleiner französischer Familie; gutes Heim; kein backen noch waschen. Schreibt oder sprecht vor 3029 N. Winchester Avenue.

Verlangt: Gutes, starkes deutsches Mädchen von 16—18 Jahren für allgemeine Hausarbeit; zuhause schlafen. 56 St. Clair Str., Nordseite.

Verlangt: Frauen und Mädchen für Restaurants, Hotels, Anstalten, Kosthäuser und Privatfamilien. Wir haben eine gute Frau, die Euch bedient. — Morrell Agency, 48 S. Clark Str. 25mz,1wX

Verlangt: Ein gutes ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 929 W. 20. Straße, Ecke Hoyne Ave. Vorzusprechen Montag.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 59 S. Desplaines Str., Saloon. saso

Verlangt: Haushälterin in Wittwerfamilie. Westseite. Allgemeine Arbeit, gute Köchin, Wäscherin. Referenzen verlangt. Nachzufragen 545 W. Monroe Straße. saso

Verlangt: Aeltere Frau, um auf Kind von drei Jahren aufzupassen; geringer Lohn, gutes Heim, wenig Arbeit. Mrs. Strauß, 537 Loudy Avenue, Clark Str. und Evanston Car, Rogers Park. saso

Verlangt: Junge Mädchen. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Str. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, das etwas kochen kann, muß etwas englisch sprechen. Kein waschen noch bügeln. Guter Lohn. 477 Dearborn Ave. somodi

Verlangt: Anständiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können. 185 Burling Straße, 1. Floor.

Verlangt: Kinderloses Ehepaar wünscht Mädchen für Hausarbeit. Muß gut kochen und Wäsche besorgen, auch englisch sprechen. Empfehlungen erwünscht. 360 Ost 57. Straße, 3. Flat.

Verlangt: Mitteljährige Frau zur Hausführung auf der Farm. Nachzufragen 111 Melrose Straße, hinten. sasomo

Verlangt: Mädchen von etwa 16 Jahren, um bei der Hausarbeit zu helfen; kleine Familie. 3448 Indiana Ave., Top Flat. saso

Verlangt: Ein selbstständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien; guter Lohn. 143 Pine Grove Ave., 3. Floor. frsaso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Friedman, 442 Ost 42. Place. 20mz,1wX

Verlangt: Köchin im Kaufmann Hotel, Indiana Harbor, Ind. Phone 312. A. Kaufmann, Prop. 10mz,1mX

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. M. Zimmermann, Box 135 McHenry, Ill.,

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim, nehme frisch Eingewanderte an. 354 Belden Ave., Flat 2. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5749 S. Paulina Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim und guter Lohn. 4447 Vincennes Ave., Top Flat. saso

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, einfaches Kochen, guter Lohn. 789 Millard Ave. sason

Verlangt: Nettes aufmerksames Kindermädchen. Referenzen nothwendig. Guter Lohn. Vorzusprechen N. A. Peet, 1736 Sheridan Road. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 231 Lawrence Ave., zwischen Robey und Irving Ave. misaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 759 N. Talman Ave. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 4333 Grand Blvd., 2. Flat. sason

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit und Kochen, muß auch etwas vom Nähen verstehen. Keine Wäsche. Guter Lohn für die richtige Person. Adr.: A. 140 Abendpost. frsasomo

Verlangt: Norddeutsches Kindermädchen nicht über 35 Jahre, die mit kleinen Kindern umzugehen versteht: Lohn $30. Empfehlungen verlangt. Nachzufragen 99 Ost 34. Str. nahe Cottage Grove Ave. Telephon Douglas 2972. 23mz,1wX

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Zu Hause schlafen. 169 Webster Ave., Flat 31. frsason

Verlangt: Ein deutsches Mädchen mit Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit. 1744 Arlington Place. frsasomo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Reinmachplätze, Flat oder Stores. Mrs. Vieweg, 418 Sedgwick Str. somo

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze oder reinmachen für Montag, Dienstag und Mittwoch. Adr.: D. 281 Abendpost. somodi

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Platz bei Kindern; versteht feinere Hausarbeit, spricht reines Deutsch. Bitte persönlich vorzusprechen. — 484 N. Park Ave. saso

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen sucht irgendwelche Stellung, eventuell als Stütze oder Kinderfräulein; zu Hause schlafen. Adr.: A. 114 Abendpost. saso

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Schrubbplätze, mündlich oder schriftlich. 153 Center Ave., Top Floor. Miß Schultz. saso

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Solider Mann, 37 Jahre alt, mit etwas Geld, sucht die Bekanntschaft eines gut erzogenen Mädchens, junge Wittwe nicht ausgeschlossen, muß gutmüthig sein, zwecks Heirath. Verschwiegenheit zugesichert. Agenten verbeten. Briefe erbeten unter Adr.: Z. 906 Abendpost. saso

Heirathsgesuch: Norddeutscher Junggeselle in den besten Jahren, Farmer und Viehzüchter, wünscht behufs Ehe mit vermögendem deutschen Mädchen oder Wittwe im Alter von 25 bis 35 Jahren, welche Lust hat zum Landleben, in Korrespondenz zu treten. Näheres im ersten Brief. Adr.: P. O. Box Nr. 741 Sheridan, Wyoming. frsaso

Heirathsgesuch: Aeltere anständige Wittwe, ohne Anhang, nicht unvermögend, sucht die Bekanntschaft eines ehrlichen Herrn, zwecks Heirath bei gegenseitiger Zuneigung; muß noch fähig sein etwas zu verdienen oder ein Heim haben. Agenten verbeten. Verschwiegenheit zugesichert. Adr. H. L. 122 Abdpost.

Heirathsgesuch: Junge hübsche Wittwe, gebildet, mosaisch, jedoch freidenkend, lebenslustig, häuslich, auch geschäftskundig, mit etwas Vermögen und schönem Haushalt, sucht Bekanntschaft mit geachtetem Herrn, Wittwer mit Kindern nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath. Adr.: D. 210 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein intelligenter Wittwer, 35 Jahre alt, mosaisch, von stattlichem Aussehen, vermögend, Vater von zwei prächtigen Knaben, sucht Bekanntschaft mit einer anständigen Dame von 25 bis 35 Jahren, zwecks Heirath. Adr.: D. 211 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein deutscher Arbeiter sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe von 25—30 Jahren, zwecks Heirath. Selbiger ist 32 Jahre alt. Religion Nebensache. Agenten verbeten. Adr.: D. 263 Abendpost.

Heirathsgesuch: Achtbare deutsche Frau (Wittwe) Dreißigerin, wünscht besseren alleinstehenden Herrn kennen zu lernen, zwecks Heirath. Adr.: A. 123 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Straße, zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5fb,°X

Der Menschheit größter Jammer besteht im kranken, verdorbenen Magen. Wollen Sie positiv kurirt werden, kein Unterschied wie alt Ihr Leiden, obgleich Doktoren, Magenpumpen, Operation und Spezialisten fehlschlugen, so gebrauchen Sie vertrauensvoll Roß & Walter's Eure Dyspepsia Cure. Eine Schachtel für einen Monat nur $1.00. Zu haben bei Julius Roß, 685 Burling Str., Chicago, Ill. 17mz,1mX

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 19mz,1mX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Für Deutsche! Junger Schweizer Humorist empfiehlt sich den geehrten Gesellschaften, Vereinen sowie Hochzeitsanlässen zur Unterhaltung. Billige Gage. Balzer, 795 Claremont Ave.

Alois Scherg wird gesucht von seinem Bruder Augustin Seitz p. Adr. Mrs. Lavelle, 704 West Van Buren Straße, 2. Flat. sodido

Spezial für diesen Monat — $4 Photographien für $1.90. 15 Cabinet Photographien, 3 Muster, $1.90; nur erstklassige Arbeit garantirt. Draperie und Blumen frei. Nachsitzungen frei. Haymarket Studio, 161 West Madison Str. nahe Halsted. 3mz,sasomi,1m

Ludwig Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Str. X°

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shades and Mat Works, 568 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 2mz,momifrso,1m

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten. Erfindungen vervollkommnet. Kapitalisten eventuell besorgt. Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schiller Bldg. 22fb,sodondi°

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephone: Merket 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X°

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 1423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz,X°

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei

Julius Bender,

230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.

Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:

Julius Bender,

230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi°

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.

....Phone 1442 North....

Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.

Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.

Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. 1fb,6mX

Zu verkaufen: Meat-Market Fixtures. 3212 Süd Halsted Straße.

Zu verkaufen: Shelving, Counters und Schaukästen. Nachzufragen 199 West Randolph Str., zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags.

Zu verkaufen: Ein 60 Eier Ormas-Inkubator und Brooder; gut erhalten, billig. 34 Starr Str., hinten. sasomo

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Die ganze Ausstattung eines Privat-Stalles, bestehend aus einer jungen Renn-Stute, hat keinen öffentlichen Rekord, wird aber garantirt 2:20 zu laufen, wenn gut trainirt; sowie ein Familienpferd und Top Buggy, Eiffel Trap (Platz für 4 Personen) und Runabout; alle sogut wie neu; elegantes Surrey- und Buggygeschirr. Anzufragen 757 Washington Boulevard.

Zu verkaufen: Stets an Hand, Last- und Wagenpferde und Pferde für allgemeinen Geschäftsgebrauch; ebenfalls 40 Stuten, etliche trächtige und lahme Pferde, geeignet für Farmgebrauch; Probe gegeben. Joseph Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 14mz,1mX

Zu verkaufen: 7 Jahre altes Pferd, billig. 2532 Nord Western Avenue.

Zu verkaufen: Billig, meinen leichten Stationswagen oder Familien Surrey, da ich ein Automobil und keinen Gebrauch dafür habe, oder mein Top Buggy. 3636 Prairie Ave.

Zu verkaufen: Gute, wachsame kurzhaarige Bernhardiner-Hunde, 10 Monate alt. $5. 627 N. Avers Ave., nahe Grand Ave. saso

Harzer Sänger, Andreasberger Roller, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Stamm- u. Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Harz Mountain Bird Store, 121 N. State Str., Ecke Ontario. 17mz,sasomomi,1m

Billig, Expreß-, Plumber-, Painter-, Grocer-, Butcher-, Bäcker-, Laundry-Wagen oder Buggies; bauen auf Bestellung; gebrauchte Wagen sehr billig gegen Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Av. 20mz,tX,1m

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$100 baar oder Abzahlung kaufen Upright Piano, kostete $500. (Eigenthümer todt). Nur Abends vorsprechen, 684 Armitage Ave. 25mz,1wX

Offerire Pianos, erhalten für Schulden, billig. Bauer $150, Steck $45. Heute, 577 Orchard Straße.

Verkaufe Zither und Noten billig. Hinrichs, bei Goldstein, 8 Crilly Court, nahe Wells Str. momifrson

Zu verkaufen: $65 kaufen ein elegantes Upright Piano, garantirt. Baar oder Zeit. 629 Larrabee Straße. saso

Zu verkaufen: $100 kaufen $400 Upright Piano mit 10 Jahren Garantie. 365 Cleveland Avenue, 1. Flat. saso

Wir verkaufen keine Pianos wegen Abreise, sondern wir offeriren wirkliche Bargains. Aug. Groß, 590—94 Wells Str., nahe North Ave. 6mz,didosason,1m

Das beste Angebot kauft mein neues Upright Piano. Kostete $300. Hirsch, 26 Burling Str. dofrsaso

Muß verkauft werden: Ein feines Upright Piano für $85. 1870 N. Ashland Ave., nördlich von Belmont Avenue. dofrsasomo

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz,°X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer März-Räumungsverkauf von Möbeln, Oefen, Eisenbetten, Rugs und andere Haushaltungsgegenstände werden ohne Ausnahme für die nachfolgenden Spottpreise losgeschlagen: Elegante Eichenholz China Closets mit 4 Shelves, $10.75, werth $17.50; ungefähr 25 verschiedene Sideboards aus bestem Eichenholz und sehr schön gemacht, von $11.50 aufwärts. Darunter sind welche, die das Doppelte werth sind. 3-Stück Garnitur Polstermöbel mit Damast oder gutem Velour überzogen, ein Bargain zu $17.50, wird bei uns zu $9.75 verkauft; große Couches mit 4 Reihen Sprungfedern auf Stahlschienen befestigt, zu $6.75; schöne Armschaukelstühle, $1.98; Eichenholz-Ausziehtische, $4.75; zusammenlegbare Go Carts, $1.98; große Kinderwagen mit Gummireifen und doppelter Sprungfeder, von $6.75 aufwärts; Peninsular Kochöfen mit 6 Deckeln und Backofen aus Stahl, voll garantirt, zu $22.50. Schönes starkes Eichenbett mit guter Sprungfeder und Cotton Top Matratze, $4.48; 9x10½ Brussel Rugs, $9.98, und 9x12 Wilton Velvet Rugs, $19.75, werth $28.50. Baar oder Abzahlungen. — Botschen, 194 Ost North Ave., nahe Halsted Str. 25mz,6t

Zu verkaufen: Der ganze Inhalt eines der am prächtigsten möblirten Wohnhäuser Chicagos, einschließend eine seltene Sammlung von Kunstwerken und Bric-a-Brac, muß positiv sofort ohne Rücksicht des Werthes verkauft werden; ebenfalls Piano. — 1623 Indiana Ave. 18mz,8t,X

Auktions-Verkauf! — Feine Möbel, Rugs, Teppiche, Messing- und Eisen-Bettstellen, Gardinen, Bettzeug, Bilder, Geschirr, Oefen, alle Sorten von Küchenartikeln. Verkauf am Dienstag, 27. März, um 10 Uhr Morgens, in 540 Sheffield Ave., Ecke Lincoln Ave. Foskett & Ralph, Auktionators. saso

Zu verkaufen: Zwei gute, gebrauchte Backöfen. — 610 West 79. Str., im Store. saso

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

....an....

Ehrliche Arbeitsleute

auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.

Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei

A. French,

95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

— Gebrauchen Sie Geld? —

Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.

$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.

— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. —

— Sprecht vor oder schreibt mir. —

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. 27ja°X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Englisch in 4 Monaten! —

Perfektes Sprechen, Lesen, Schreiben bei diplomirtem Schullehrer, der durch seine besondere Lehrfähigkeit und jahrelange Erfahrung jedermann zufriedenstellenden Erfolg garantirt. Anfang 2. April. $3 monatlich. Adr.: A. 188 Abendpost. 21mz—3apX

—Die englische Sprache—

Prof. John Siebe, erfolgreichster Spezialist und Expert der englischen und deutschen Sprache. Vereinfachtes System, nach einzig bestehender Original Expreß-Methode. Jetzt beginnende Kurse. Tags und Abends. Private School und College, 368 Larrabee Str. nahe North Ave. Etablirt 1892. mz4—31,fodo

Herren und Damen, welche Medizin studiren wollen (Tags oder Abends), werden für das Eintritts-Examen vorbereitet. Adr.: D. 268 Abendpost.

Schmidt's Tanzschule. Mittwoch 617, Freitag 526 N. Clark Str., für Anfänger. 20mz,1m,X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anwalt spricht bei Euch vor; führt alle Prozesse; persönliche Unterredung; Bankerotte, Grundeigenthum; Nachlaß geregelt; Gesellschaften organisirt; mäßige und leichte Bedingungen. Adr.: H. 553 Abendpost. 6mz,1mX

Richard A. Koch,

85 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags von 11—12. 16ap,X°

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hardware-Store, Tin-Shop in Verbindung, wegen Krankheit, 14 Jahre etablirt, Pferd, Wagen und Buggy, zu dem niedrigsten Preise. — 2729 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Billig, 10 Kannen Milchrunde, 2 Pferde, 1 Milchwagen, 1 Depotwagen. 230 Emerson Avenue. somo

Zu verkaufen: Billig, Restaurant, möblirtes Flat; 6 Roomers. Gehe auf meine Farm. 2512 Wentworth Avenue. somodi

Zu verkaufen: Gutes Milchgeschäft, braucht nicht Cash zu bezahlen, oder tausche für Eigenthum. — 200 West Erie Straße.

Zu verkaufen: Barber-Shop, gutes Geschäft, 2 Stühle, Preis $70; Miethe $8. Store, Hinterzimmer. Baier, 1089 Madison Str.

Zu verkaufen: Meat Market und Grocery. 1330 W. 50. Str., nahe Center Ave. sasomo

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig; kann für Hotel oder möblirte Zimmer eingerichtet werden. Zu erfragen bei J. Lucas, 666 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocery-Geschäft mit 4 Zimmern und Stall. Miethe $40. Tägliche Einnahme $40. Preis $750. 2854 Wallace Str. sason

Zu verkaufen: Gutgehendes Hotel oder in Partnership einzutreten, Einkommen $600 den Monat. Reingewinn $350. Freie Ueberzeugung. $100 Miethe. Keine Agenten. 202 West Madison Str., Zilka. saso

Zu verkaufen: Corbetts Bay View Hotel; ziehe mich vom Geschäft zurück. Näheres bei John Corbett, Fox Lake, Ill. 21mz,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Gutgehendes Geschäft sucht Theilhaber mit $300. Kapital gesichert. Näheres unter Adresse D. 212 Abendpost.

Zweidrittel Antheil an meinem gutgehenden Cabinet Mfg.-Geschäft zu verkaufen wegen Krankheit. Adr.: D. 259 Abendpost.

Verlangt: Ein Partner mit $1000, eine ausgezeichnete Gelegenheit; will das Geschäft vergrößern. Nur ein nüchterner Mann, für Saloon und Restaurant; die beste Lage. Adr.: A. 118 Abendpost. saso

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2930 Vernon Ave. Eine Cottage, 8 Zimmer und Bad, Gas und alle Bequemlichkeiten. Miethe $22.50. Nachzufragen persönlich bei J. Reach, 4709 Champlain Ave., 2. Flat, oder Telephon 1152 Blue.

Zu vermiethen: Store und Flat, Ecke Hoyne Ave. und 20. Straße.

Zu vermiethen: Neuer Laden für Grocery und Market, Delikatessen etc. 3863 N. Clark Str. frsason

Zu vermiethen: Guter Saloon an South Water Str.; ebenfalls guter Ecksaloon, eingerichtet mit neuen Kegelbahnen. Columbus Brewing Co., 297 Cornell Str. frsason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Sonniges, sauberes Frontzimmer mit Gas und Bad für anständigen Herrn. Adolph Kruse, 2241 N. Ashland Ave., 2 Treppen. Adolph Kruse. Car von 2 Seiten und Eisenbahn.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer bei alleinstehender deutscher Frau. 78 Menominee Str., Flat 1, Nr. 9.

Zu vermiethen: Ein helles Frontzimmer für zwei Personen. Ein Zimmer für eine Person bei einer deutschen Familie. 206 Rush Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer, wieder frei geworden, in bekanntem feinen Hause. 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Helles großes Zimmer, laufendes Wasser, Bad, passend für 2 Herren. 367 O. Ohio Straße. saso

Zu vermiethen: Schöner Parlor mit Schlafzimmer, event. zweiter Parlor; Bad, Gas; nahe Fullerton-Expreßstation. 285 Seminary Ave. saso

Zu vermiethen: Gebe neumöblirtes Zimmer zum halben Preis für Nachhilfe im Englischen. Adr.: P. 732 Abendpost. frson

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann wünscht möblirtes Zimmer für leichte Haushaltung. Gute Bezahlung. Gas. Adr.: D. 250 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Wittwer, Anfang der 30er, wünscht Zimmer mit oder ohne Board in reinlicher Privatfamilie oder bei Wittfrau. Adr.: D. 279 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eine kleine Wohnung von 1 bis 2 oder 3 Zimmern, ohne Möbel. Adr.: D. 280 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht Board oder Zimmer bei ungarischer Familie. Adr.: D. 285 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Arbeitsfrau wünscht unmöblirtes Zimmer zu miethen. Adr.: A. 170 Abendpost. saso

Zu miethen gesucht: Ein Mann, 40 Jahre alt, mit stetiger Arbeit, sucht Kost und Logis bei Wittwe mit Kindern. Reflektirende sind gebeten, sofort zu schreiben. Adr.: A. 155 Abendpost. saso

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Für Geschäftsleute habe ich Geld bis zum vollen Kostenpreis des Gebäudes zu 6% netto. Rückzahlungen monatlich oder halbjährlich. Kommt Vormittags oder schreibt an Wm. Ohlhaber, Architekt, 134 Park Str., nahe Milwaukee und North Ave. Tel.: Humboldt 444. 25mz,sodido,1m

Zu verleihen: Privatmann hat $2500 zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum in kleinen Raten. Adr.: D. 271 Abendpost.

Privatperson hat Geld zu verleihen auf gutes Grundeigenthum. Keine Agenten. Adr.: Z. 915, Abendpost. saso

Zu leihen gesucht: $1200 für 2 Jahre, zu 6 Proz. Zinsen, auf mein modernes Haus. Furnace-Heizung und große Lot, von Privatleuten. Adr. A. 164 Abendpost. fsaso

Greenebaum Sons, Bankers,

verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.

Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X°

Zu verkaufen: Gute 5, 5½ und 6% Hypotheken. Chicago Title and Trust Co., Trustee. Geld ausgeliehen zu den üblichen Raten. Baudarleihen gem. John P. Foerster & Co., Zimmer 209, 145 LaSalle Straße, Ecke Madison, Roanoke Gebäude. 13ja,X°

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 2ap,X°

E. G. Pauling, 132 LaSalle Straße.—Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mi,X,1j

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz,1j,X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Wir verkaufen unsere neuen zweistöckigen Häuser an Diversey und Central Park Ave., zwei 6 Zimmer Flats, Concrete Basement und alle neuesten Einrichtungen auf monatliche Abzahlungen. Unsere Office ist offen jeden Abend und auch Sonntag Nachmittags. A. A. Jankowski & Co., 2566 Milwaukee Ave. 14—31mzX

$100 Baar, Rest wie Miethe, kaufen feine Brick-Cottage.
$2200 kaufen 2-Flat Brickgebäude.
$1500 kaufen 2 Lots und 6-Zimmer Cottage.
$5200 kaufen elegantes 2-Flat Steinfrontgebäude, halber Block von Humboldt Park. dofrsaso
Schaefers & Milton, 1286 W. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Billig für Baar, Bargain in Cottage oder 2-Flatgebäude, Nordwestseite. Schaefers & Milton, 1286 West North Ave. dofrsaso

Zu verkaufen: Neue Wohnhäuser, offenes Plumbing, Furnace-Heizung, modern in jeder Weise, in 842, 844 und 846 W. Superior Str.; Preis $3750; leichte Bedingungen. Anzufragen 848 W. Superior Str., oder schreibt an Sweet, Orr & Co., Joliet, Ills., Eigenthümer.

Zu verkaufen: Meine Residenz, 8 Meilen vom Courthaus, Nordwestseite, 9-Zimmer, Hartholz-Fußböden, Furnace, Plumbing, 90x125 Fuß Lot, kostete $4000; muß verkaufen für $2800; leichte Bedingungen; eine gute Gelegenheit. Milner, Zimmer 20, 69 Dearborn Straße.

Zu verkaufen: 2 Lotten an N. 56. Ave., nördlich von Diversey Ave. $80 jede. Adr.: D. 270 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus mit Basement, in gutem Zustande, zu mäßigem Preise. Wegen Näherem sprecht vor beim Eigenthümer am Platze 801 West 22. Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

— Zu verkaufen: —

120 Acker, 1 Meile von Necedah, Wis., 80 Acker unter Pflug, Rest Wald und Weide; gute Gebäude, alle Farmgeräthe, 2 Pferde, 3 Kühe. Preis $12.50 per Acker.

25 Acker, alles unter Pflug, 2 Meilen von New Lisbon, Wis., 4 Zimmer Haus, guter Stall. Preis $800.

100 Acker, 2 Meilen von New Lisbon, Wis.; 80 Acker unter Pflug, guter Boden, Stock, Farmgeräthe, Futter und gute Gebäude. $25 per Acker.

240 Acker, 5 Meilen von New Lisbon, Wis.; 70 Acker unter Pflug, Rest guter Wald; 8 Zimmer-Haus, 10 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 2 Stall, alle Farmgeräthe und Futter. Preis $12.50 per Acker; tausche für schuldenfreies Chicagoer Grundeigenthum.

40 Acker, 1 Meile von New Lisbon, Wis.; 35 Acker unter Pflug, schwarzer Boden, gute Gebäude, Stock, Futter und alle Farmgeräthe. Preis $67.50 per Acker.

60 Acker, angrenzend an Stadt in Manistee Co., Mich.; 20 Acker Hartholz-Wald. Preis $1200; tausche für Chicagoer Grundeigenthum.

Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Offen Sonntags von 10—1. saso

Zu verkaufen: Viehfarm, sechshundert Acres, 220 Acres bebaut, vierhundert umzäunt, 4 feine Springs, drei Brunnen auf der Farm, vier Häuser auf der Farm, Stall für 100 Rindvieh, gute Grainery. Lehmboden. Preis $8000. W. D. Springer, Whitehall, Michigan.

$1600, Theil auf Zeit, kaufen prächtige 80 Acres Wisconsin-Farm, 45 Acres kultivirt, Haus, Stallungen, Pferde, Schweine, Hühner, Maschinerie etc., werth $3000. Trustee, Zimmer 1107, 59 Clark Str. somfr

Zu vertauschen: 6-Zimmer ganz moderne Cottage und 2 Lots, sowie 7½ Acres Land, Stevens Point, Wis., für Cottage oder 2-Flatgebäude.

Zu vertauschen: 160 Acres verbesserte Farm in Polk Co., Minnesota, wünsche Cottage in Vorstadt. Schaefers & Milton, 1286 W. North Ave. dofrsason

American Farmland Company, 355 Dearborn Str., Zimmer 500. Wir verkaufen die besten Farmländereien an der Golfküste. Nächste Exkursion am 3. April. 20mz—2ap,X

Zu verkaufen: 30 Acker Farm, eine Meile von Bangor, Michigan. Gutes 7-Zimmer Haus, zwei Ställe und alle nöthigen anderen Gebäude; 200 Pfirsich-, sowie, Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäume. Verkaufe billig oder vertausche für schuldenfreies Chicagoer Grundeigenthum. Derby & Co., 184 La Salle Str. 17mz,°X

Zu verkaufen: Mehrere gute 10, 20 und 40 Acker verbesserte Michigan Fruchtfarmen; südlich von St. Joseph, im besten Fruchtdistrikt; nur 2 Stunden Fahrt von Chicago. O. L. Graeßle, 748 West Chicago Ave., Chicago. 6mz,mifrson,1m

Nord-Dakota Farmen zu verkaufen, und Heimstätten angewiesen. Nachzufragen M. Bohn, 142 Willow Str., Chic., od. J. Rothschiller, Gladstone, N. D. 11mz,sondifr,1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute 40 Acker Farm 70 Meilen von Chicago; Alles unter Pflug; Preis $1500. A. A. Jankowski & Co., 2566 Milwaukee Ave. disason

Zu verkaufen: 40 Acker Farm, nahe Blue Island, Ill.; Alles unter Pflug; Preis $6000. A. A. Jankowski & Co., 2566 Milwaukee Ave. disason

Zu verkaufen: Eine Farm mit 160 Ackern, drei Meilen von Nakusa, 7 Meilen von Grand Rapids, Wood County, Wisconsin; 35 Acker unter Pflug. 68 Uhland Str., hinten, oben. saso

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, 40 Acker unter Pflug, 10—15 Acker Roggen, 40 Acker Weideland, Haus und Stall und sämmtliche Gebäude, 2 junge Pferde, 4 Kühe, 3 Stück junges Vieh, 2 Schweine, 20 Hühner, 2 Wagen, 1 Buggy und Schlitten, Pflug, Cultivator; 2½ Meilen von der Stadt. — Nachzufragen 2939 — 40. Place, Chicago, Ill. saso

Zu verkaufen: Geflügelfarm, zwei Meilen von der Stadt. Adr.: X. A. 71 Abendpost. somdi

Farmen in Illinois, Wisconsin, Michigan und Indiana ge- und verkauft. Wir handeln schnell.— Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 21dz,X°

Zu vertauschen oder zu verkaufen: Gut kultivirte Wisconsin Farmen mit Gebäuden, Vieh, Maschinen und Ernte. Rehl, Zimmer 32, 119 LaSalle Str. 16jan,dido,sason,°

Nordseite.

Zu verkaufen: Bargains in modernen Häusern.

Nr. 131 Fletcher Str., zwischen Oakley u. Leavitt, Frame-Cottage auf Concrete-Basement alle modernen Bequemlichkeiten, Bad, emaillirter eiserner Sink etc.; große Attic und feines Basement. Straße ist gepflastert, Zement-Seitenwege und alle Assessments bezahlt. Zu der Bedingung von $200 baar, nur $2350.

Nr. 134 Fletcher Str.; 5 Zimmer modernes Haus auf Concrete-Basement, dieselbe Ausstattung wie Nr. 131; Straße gepflastert, Zement-Seitenwege; alle Assessments bezahlt. Zu den Bedingungen von $200 baar, Rest wie Miethe. Nur $2500.

Nr. 124 Fletcher Str., eine ganz besonders schöne 6 Zimmer Cottage auf Concrete-Basement; mit den neuesten modernen Plumbing-Einrichtungen; große Veranda; feine große Attic und hohes Basement. Sehr schönes Aeußere. Alle Zimmer hell und groß. Bedingungen: $500 baar. Nur $2650.

Nr. 1801 Oakley Ave., 30 Fuß Haus auf dreieckiger Lot; jedes Zimmer groß und hell; Concrete-Basement; feine Plumbing; Rouleaux, Gas Fixtures etc. $200 baar. Nur $2500.

Nr. 1805 N. Oakley Ave., 4 Zimmer Cottage auf 26 Fuß Lot; Concrete Basement; dieselbe Ausstattung und Plumbing wie Nr. 1801. $200 baar. Nur $2200.

Nr. 1731 Oakley Ave., 5 Zimmer Haus auf Concrete-Basement; sehr große Attic, feine Plumbing, Gas Fixtures, Rouleaux etc., 30 Fuß Lot; $200 baar, Rest wie Miethe. Preis $2500.

Nr. 126 Wellington Str., hübsche 4 Zimmer Cottage, Concrete-Basement, modernes Badezimmer u. Plumbing, Gas Fixtures, Rouleaux etc. 30 Fuß Lot. $200 baar. Preis $2200.

Nr. 1585 N. Leavitt Str., Frame Cottage, vier Zimmer und Bad, Concrete-Basement, hohe Attic, Gas Fixtures, Rouleaux etc., 26 Fuß Lot, Straße gepflastert. $200 baar, Rest wie Miethe. Preis $2200.

Wir haben mehrere andere gute Bargains in unmittelbarer Nachbarschaft von Belmont, Clybourn u. Western Avenue, die zu sehr niedrigen Preisen und zu sehr leichten Bedingungen gekauft werden können. Unser Agent ist zu sehen Sonntag Nachmittag in 1801 Oakley Ave., zwischen Clybourn und Western Ave. saso

Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Neue und vollständige 6-, 7- und 8-Zimmer moderne Häuser; Lots 30x125; keine Spezialsteuern, $2600 und aufwärts; schöne Flats, Brick und Frame, $3200 und aufwärts; Bedingungen 10 Prozent Baar, Rest monatlich; jetzt unsere neuen Gebäude, die bis zum 1. Mai fertig sein werden; Fahrgelegenheiten: elektrische Straßenbahn direkt zur Stadt, Chicago und Northwestern-Bahn und die jetzt im Bau begriffene Hochbahn.

O. B. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave.

Zu verkaufen:—
Eine prachtvolle Heimath,
Lot 25x125 Fuß
Mit einem schönen Haus, an 143 W. Winona Ave., ein Block westlich von Lincoln Ave. Preis $6000.
Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. somo

Zu verkaufen:—
——Großer Bargain——
Elegantes dreistöckiges Brickgebäude an Fremont Straße nahe der Northwestern Hochbahnstation; Preis nur $5500. somo
August Torpe, 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen:—
Großer Bargain in Summerdale
——$5800——
kaufen das modernste 2-stöckige Steinfrontgebäude, mit zwei 6-Zimmer Wohnungen; monatliche Miethe $60. Lot 29x125 Fuß. somo
August Torpe, 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Bargain, 2½-stöckiges Framehaus, drei 5-Zimmer Flats, mit 5-Zimmer Cottage hinten, School Straße, nahe Perry Str.; Preis $4900. Sowie 2-stöckiges Brickgebäude, zwei 6-Zimmer Flats, Lot 50x125, Melrose und Leavitt Str., Preis $5200. Lot 25x125 an School Str. nahe Leavitt, $600. Zu erfragen: John Bobel & Co., 797 Southport Ave.

Zu kaufen gesucht: Preiswerthe Cottage, 2- und 3-stöckige Häuser überall auf der Nordseite. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 16mz,frsondi,1m

Zu verkaufen: Cottage, alle neuen Einrichtungen, billig. 646 Carmen Ave. saso

Zu verkaufen: Schönes Wohnhaus, 700 Bryn Mawr Ave. Furnace, Gas, Bad; alles in gutem Zustande. Näheres 1012 Hood Ave. frsason

Südwestseite.

Muß sofort verkaufen: 8 Zimmer Cottage, an Union und 37. Str., Miethe $16. Macht Offerte. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. saso

Vorstädte.

Lots $300 und aufwärts in der emporblühendsten Stadt in den Ver. Staaten. Fünfzig große Fabriken und noch mehr in Aussicht, nur 45 Minuten Fahrt von Chicago. Es bezahlt sich zu prüfen. Kommt und seht, oder schreibt uns Eure Adresse und unser Vertreter wird bei Euch vorsprechen. Auf Wunsch schicken wir Euch die Tickets. Wir offeriren Euch eine sehr gute Geldanlage.

—Chicago Heights Land Association,—
Chicago Heights, Ill.
11mz,sodido,1m

Jetzt ist die Zeit! Kauft vor dem Frühjahrs-Verkauf, kommt heraus nach Chicago Lawn und seht die großen Bargains, welche ich in prachtvollen Cottages und Häusern habe. Baar oder Abzahlung. 5 Cents Fahrpreis per Grand Trunk-Bahn, in 30 Minuten bis zur „Dearborn"-Station, oder auf zwei elektrischen Linien. Gute Schulen und Kirchen, nahe dem neuen 322 Acker Marquette Park. — Arthur C. Imig, 3647 63. Straße, Chicago Lawn.

Verschiedenes.

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10ml,X°

Freies Buch

Ursprung, Gefahren und Kur des Katarrhs. Interessante Lektüre. Schöne Illustrationen.

Ueber Katarrh.

Dies ist ein ehrliches Anerbieten von einem schönen Buch. Der Name des Verfassers ist genügend Garantie über den hohen Ruf des Werkes. Es wurde von Katarrh-Spezialist Sproule geschrieben, der in Kanada und den Vereinigten Staaten als eine Autorität über Katarrh bekannt ist und er bietet es Ihnen an. Er will Ihnen helfen. Schreibt wegen dem Buch.

Es ist vor allem etwas, das Sie brauchen, wenn Sie nur den geringsten Anflug von Katarrh haben. Wenn Sie nicht daran leiden, hat ihn vielleicht Jemand in Ihrer Familie. Vielleicht haben ihn einige Ihrer Freunde. Die Unterweisungen in dem Buche werden für Sie von größerem Werthe sein, als Sie glauben. Und warum? Weil dieses Buch von einem Manne geschrieben wurde, mit dem höchsten Rufe in seinem Amte, welcher den Katarrh zu einem Lebensstudium gemacht hat. Ueberdies ist das Werk kein trockenes, uninteressantes Textbuch. Es ist ein klares, verständliches Handbuch für die Leute, damit sie ihren eigenen Zustand erkennen können. Es wurde thatsächlich als ein Anerbieten der Menschheit verfaßt. Es ist ein Buch, welches man leicht verkaufen könnte — sein Autor zieht es aber vor, dasselbe zu verschenken. Er hat es immer als selbstverständlich angesehen, daß ein Arzt sein Wissen und seine Geschicklichkeit zur Hilfe der Menschheit verwenden solle, wo es auch immer möglich sei.

Jetzt noch wenige Worte über das Buch selbst. Es ist eine praktische Abhandlung über Katarrh, nicht nur der Nase und des Halses, sondern auch über Bronchial-Röhren, Lungen, Magen, Leber, Eingeweide, Nieren und Blase. Es handelt von den Ursprung, den Gefahren und der Kur des Katarrhs. Es erklärt genau, wie das hinterlistige Leiden anfängt — wie es Fuß faßt — und wie dann die Gefahren kommen. Es beschreibt selbst die Taubheit. Vielleicht haben Sie einen Freund, der schlecht hört. Sagen Sie ihm, daß er sich auch das Buch bestellen soll. Sagen Sie ihm, daß es nichts kostet. Die Abschnitte über Katarrh des Magens, Katarrh der Leber und Katarrh der Nieren sind wunderbar genau. Die verschiedenen Formen des Leidens sind durch schöne Zeichnungen illustrirt — die besten, welche verschafft werden konnten. Es gibt nichts besseres als ein ausgezeichnetes Bild, um die Wirkungen des Leidens zu beschreiben. Die beste Art, auf welche Sie sich vergegenwärtigen, was für ein Buch es sei, ist, daß Sie dasselbe heute bestellen. Schreiben Sie Ihren Namen, und die Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie es aus und schicken Sie es an Spezialist Sproule und Sie werden das Buch erhalten. **Schicken Sie kein Geld.** Es ist frei, wie Sie wissen, **aufrichtig frei. Adresse: Katarrh Spezialist Sproule,** (Graduirter in Medizin und Chirurgie Dublin Universität, früher Wundarzt im kgl. britischen Post Marinedienst) 2 bis 7 Trade Building, Boston. Das Buch ist in deutscher Sprache gedruckt. Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Name.................................

Adresse.................................

....

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Scherzräthsel (2163).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Findest Du die kleine Erste — so
Ist auch gleich die Zweite da.
Das Ganze brauchet, apropos,
Zum Säubern häufig die Mama.

Räthsel (2164).

Das 1. ward schon lang ersehnt,
Doch endlich mußt' es kommen.
Es flieht vor ihm ein wilder Bursch:
Die Kraft ist ihm genommen.

Das 2. und das 3. ist wohl
Meist schwerer als das Ende;
Die Arbeit geht geschwind und gut,
Sind erst geschickt die Hände.

Das Ganze kommt wohl über Nacht.
Froh sind dann alle Herzen.
Bald geht's hinaus in Feld und Wald
Zum Singen, Tanzen, Scherzen.

Räthsel (2165).
Von Otto W. Richter, Chicago.

Die Erste gibt's im Kaufmannsladen,
Kommt in die Suppe meist hinein;
Kam Dir was liebes wohl zu Schaden,
Dann stellt die Zweite gern sich ein;
Das Ganze paßt nicht in die Welt,
Weil es sich selbst nicht d'rin gefällt.

Zifferräthsel (2166).
Von Mathias Straka, Chicago.

1 2 8 4 5 in Europa ein Fluß;
5 4 2 1 4 5 geht nicht zu Fuß;
4 5 3 4 freut sich sehr;
5 2 1 1 ist oft folgenschwer;
3 2 1 1 4 bezeugt Höflichkeit;
3 4 5 3 4 5 wohnt sehr weit;
3 5 4 2 1 oft Straßen sind;
3 4 1 4 5 ist ein gutes Kind;
5 4 3 4 eine Pflanze sein;
3 4 4 5 4 mag auch giftig sein;
4 3 4 5 für die Jägerei;
1 5 4 2 3 4 5 ist auch dabei
3 2 3 4 5 ein werthvoll Thier;
3 5 4 1 1 siehst viele hier;
5 2 1 1 4 5 mußte tapfer sein;
3 4 5 4 2 1 sollst Du sein;
4 3 4 5 1 heißt ein Herr;
3 2 4 5 liebt er gar sehr;
3 5 4 2 ist keinHochzeitsmahl;
5 4 1 1 4 5 beendet oft die Qual.

Rösselsprung (2167).
Von Frau Louise Pinger, Chicago.

en	mert	das	drin	wenn	drau	drau	der
was	wenn	wenns	dich	ßen	win	weht	mert
nur	schnei	küm	in	nen	dich	ßen	ter
kalt	walt	ein	der	zen	stim	küm	ling
lu	im	nicht	die	nen	früh	wenn	me
ge	wegt	fro	her	innen	und	in	Was
des	sti	tert	blü	blu	gar	nicht	steht.
de	stes	von	ger	zit	then	men	ten

Bilderräthsel (2168).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.
Von Frau Mathilde Minuth, Chic.

Ein kleines Wörtchen rathe mir,
Es ist bekannt als Speise Dir,
Drei Zeichen d'ran und es ist bald
Ein stolzer Baum im deutschen Wald,
Ein Zeichen mehr, und sieh' Du hast
Was d'ran hängt an des Baumes Ast.

2. Räthsel.
Von H. Kornrumpf, Chicago.

Sie sind mit „s" ein Körpertheil,
Du brauchest sie zum Geh'n und Steh'n;
Ein großer Held, der mußt daran,
Weil wund, zu Grunde gehen;
Doch setzest Du ein „i" nur ein,
Denk' ich der Schülertage,
Wie winkten sie so wonniglich,
Vorbei war Last und Plage.

3. Arithmetische Aufgabe.

9	10	11	12	13
14	15	16	17	18
19	20	21	22	23

Vorstehende Zahlen sind in der Figur derart zu ordnen, daß jede aus drei in einer Richtung liegenden Feldern bestehende Reihe (also senkrecht, wie auch quer nach beiden Seiten) jedesmal 48 ergibt. In der mittelsten wagerechten Reihe müssen aufeinanderfolgende Zahlen zu stehen kommen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (2157).
Handel, Händel.
Richtig gelöst von 101 Einsendern.
Zwei Preise.

Viersilbig (2158).
Langeweile.
Richtig gelöst von 95 Einsendern.

Silbenräthsel (2159).
Rösselsprung.
Richtig gelöst von 92 Einsendern.

Kreuzräthsel (2160).
1—re; 2—gen; 3—se 4—gel.
Richtig gelöst von 91 Einsendern.

Rösselsprung (2161).

Vater, Mutter, laßt das Klagen,
Laßt die Thränen Schwestern, Brüder;
Auch die Freunde, ach, sie schlagen
Traurig ihre Augen nieder.

Wollt' ich klagen, wollt' ich weinen,
Wie viel Thränen müßten fallen;
Ihr doch scheidet nur von einem,
Und ich scheide von euch allen.

Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Bilderräthsel (2162).
Liebe verklärt, Haß verzerrt.
Richtig gelöst von 71 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer:

1. Räthsel. — Die Kartoffel.
2. Silbenräthsel. — Eulenspiegel.
3. Zifferräthsel. — Limonade, Indiana, Mandel, Oelen, Rome, Alm, Di, e.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau A. E. (6 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel; F. H. Roeßler (6—3); Henry Langfeldt (5—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); C. E. Windler (6—2); F. A. Frintner (5—3); Charles Herbertz (6—3); Frau Emilie Wendt (3—3); Frau Louise Klein (4—3); Frau Helene Brockmyer (6—3); Wm. Deubel (5—3); Frau A. Esser (3—3); Frau Auguste Kuehne (5—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—2); Theo. C. Goebel (5—3); M. Baustian, Davenport, Ja. (4—3); M. Kettering (6—3); Frau Agnes Musil (3—1); Belli Blizka (3—1); Frau C. Scheffler (6—3); Henry Huettmann (3—3); H. Gumprecht, Nunda, Jll. (2—1); A. F. Dornfeld (5—3); Frau R. Ziegenhagen (5—3); Frau Augusta Koellner (5—3).

Frau A. Hensel (6—3); Frau Mathilde Minuth (5—3); Fanny Feldman (5—3); Frau Colma Schmit (4—0); Frau Anna Huber (5—3); Frau Anna Wilde (3—3); Frau Mary Carstens (6—3); Michael Schmitt (6—3); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (5—3); Frau Bertha Janz (5—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—3); Frau Rosa Pütz (2—1); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—2); Emil Schweikart (4—2); Frl. Alma Brehme (6—3); A. Tripbahn (6—3); Auguste Spoerer (5—0); C. L. Zebolsky (4—2); Frau Käthe Weigand (6—3); G. Bieleck (5—3); Frau Marie Silberschlag (3—3); Rudolf Schweitzer (6—3); Frau E. Lomberg (4—2); H. Zimmermann (6—3); Frau Minnie Bramigk, Ft. Wayne, Ind. (6—2).

Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Anna Walter (6—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (6—3); Frau Marie Sieberer (4—3); Frau Agnes Aspel (5—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Jll. (4—2); Chas. Scheurer (1—1); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—3); Frau Emmy G. Pleßner (6—3); Frl. M. Keyl (6—3); Emil Rogge (4—2); H. Kornrumpf (6—2); E. Schmidt jr. (5—3); Mathilde Loerke (5—0); Frau Agnes Groß (6—1); Carl Boseck (5—3); E. H. Gavie, Addison, Jll. (5—3; Frl. Alma Spitz, Addison, Jll. (5—3); Frau Margarethe Frank (6—3); Marie Wolff (3—3); Frau F. Zielke (5—2); Frau Louise Pinger (6—3); Frau Helene Nehlsen (6—3); Fred Krueger (4—3); Frau Amanda Boldt (2—3).

Frau M. Thara (6—3); Frieda Kopf (4—2); Frau M. Leuschner (3—3; Ernst E. Wagner (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Frau Anna Meiners (6—3); Mathias Straka (6—3); Frau E. L. (5—3); Frau M. Ellerhusen (5—3); Frau K. Heinz (6—3); Frau Marie Mueller (4—0); Karl Manshaupt (6—3); Frau Laura Meier (5—3); Frau L. Müller (6—3); Henry Peters (6—3); Richard Ramelow (3—3); C. W. Schwarz, Genoa, Jll. (4—3); Frau Hans Linder (2—3); Frau Mina Ertl (6—3); Frau Lina Steidel (6—3); Frau Agnes Fellinger (6—3); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ja. (4—1); Otto W. Richter (6—3); Frau A. C. Johnsen (4—3); Elisabeth Meier (4—3).

Frau Johanna Dressel (5—3); Adam Mörl (5—2); Gerhard Carstens (6—3); John D. Stockfisch (6—3); Frau A. Gnadke (4—3); Frau O. Kitzler, Riesel, Tex., (5—3); Frau R. Stuke (4—2); Frl. Elise Marcus (5—2); Frau L. Kofsky (5—3).

Prämien gewannen:

Räthsel 2157). — Loose 1—101. — Zwei Preise. —
Agnes Agnes Fellinger, 1426 Montana Str., Chicago; Loos Nr. 91.
Fanny Feldmann, 738 N. Maplewood Ave., Chicago; Loos Nr. 26.
Viersilbig (2158). — Loose 1—95. Frau Lina Steidel, 1548 Dunning Str., Chicago; Loos Nr. 87.
Silbenräthsel (2159). — Loose 1—92). C. L. Zebolsky, 381 Morse Ave., South Chicago; Loos Nr. 38.
Kreuzräthsel (2160). — Loose 1—91. H. Zimmermann, 197 Fremont Str., Chicago; Loos Nr. 44.
Rösselsprung (2161). — Loose 1—63. Frau Mina Ertl, 1809 Bernard Ave., Chicago; Loos Nr. 55.
Bilderräthsel (2162). — Loose 1—71. Frau Augusta Koellner, 459 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 18.

Räthsel-Briefkasten.

G. Michael, Hammond, Ind.; Otto W. Richter; Fred Krueger, Frau Helene Nehlsen; Frau Margarethe Frank; Frl. Alma Nehlsen, Deutschland; Frl. Alma Spitz, Addison, Jll.; E. H. Gavie, Addison, Jll.; Frau Anna Wilde; Frau A. Hensel; Bellie Blitzka; Henry Langfeldt. — Dank für die neuen Aufgaben.

— „Kein Mann ist im Stande, alle die verwickelten Probleme zu lösen, die jetzt in diesem Lande vorliegen." So sagte der Präsident einer westlichen Universität. Ist auch gar nicht nöthig, daß ein Mann diese Fragen löst. Das besorgen schon die Jünglinge und Jungfrauen bei den Schlußprüfungen der Schulen.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tage, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 24. März 1906.

1601 Ackerman Christian
1602 Adams Albert M
1603 Adams Jacob
1604 Adamovic Vujo
1605 Adamowicz Roman (2)—
1606 Alexander Robert
1607 Albert Max
1608 Altman George
1609 Andrzejczak M
1610 Arendovczyk Jozef
1611 Arlen Martin
1612 Aluzas John
1613 Augustyn Jan
1614 Aveiszanskis Ignacy
1615 Babjcki Jozef
1616 Balczeniuk Antoni
1617 Backovich Vaso
1618 Banach Piotr
1619 Balen Marko
1620 Baszak Ana.
1621 Barnett Sam
1622 Bartmann Adolf
1623 Barash L
1624 Bauer Mathias
1625 Bartely Carl
1626 Bauer Jozef
1627 Baumgardt Emil
1628 Bednavek Wojciech
1629 Bell Mr.
1630 Bell Mrs.
1631 Bednarski Wladislaw
1632 Bela Neuma
1633 Becker Ferdinand
1634 Benjamin Mrs. S B
1635 Benjatka Meri
1636 Bedrich Jelinek
1637 Berincvis Antonas
1638 Berger Mikel
1639 Berenstein J
1640 Bettenhauser Paul
1641 Beneur Maria
1642 Betke L B
1643 Biega Jozef
1644 Biernaczki Andrus
1645 Biernat Gertrude
1646 Bielik Stefanija (2)
1647 Bionaczkov Zofija
1648 Bindiuha M
1649 Bliwaiter M
1650 Blocher Ella
1651 Blaschutz Mr
1652 Blazeviey Domicelli
1653 Blume H
1654 Blattman T
1655 Borsdorf Paul
1656 Borucki Adam
1657 Borucki Wicenty
1658 Bozic Milan
1659 Bogos Jozef
1660 Bohnengel A
1661 Borkowitz Mr.
1662 Boksa Wojciech
1663 Borowski Stanislaw
1664 Braun Carlos
1665 Brehm Katharine
1666 Bridarolli Paccificho (2)—
1667 Branski Antoni
1668 Bruno John
1669 Britz Herbert
1670 Breitenbach Adolf
1671 Brazaitis Lukoszius
1672 Brogmus B
1673 Brzezowski Michal (2)
1674 Brukwicki Ceslaw
1675 Buchowski Fryk
1676 Buliowsiema B
1677 Budz Franciszek
1678 Buzus Jone
1679 Bumszus Petrus
1680 Bytnar Michal
1681 Busse Ludwig
1682 Bylovs Stephn
1683 Burman Leon E
1684 Catovich H
1685 Cetera Jochan
1686 Chmielewska
1687 Chodac Stanislaw
1688 Charienski Frek
1689 Chudy Andy
1690 Chwicrut Juzef (2)
1691 Chmielinska W S
1692 Choynacki Szymon
1693 Choitz Albert
1694 Ciell Ferdinand
1695 Ciesglo Jan
1696 Cielec Apolonia
1697 Cich Franciszek
1698 Clem Max
1699 Cisoir Karolina
1700 Claydecki Jan
1701 Cislo Marya
1702 Cymbor Adolf
1703 Cyganianka Regina
1704 Csulej Pester
1705 Cremer B
1706 Cohn A
1707 Cohen Sidny
1708 Czbszczon Jan
1709 Czarnik Jan
1710 Cziras Jonas
1711 Czarnecki K B
1712 Czapoth Martin
1713 Czermak Johann
1714 Danginis Jan
1715 Deus Miß Alma
1716 De Wilkans Leonard
1717 Dittke R.
1718 Donick Stanislaus
1719 Domyjaky Wladyslaw
1720 Dobrzynski Bronislaw
1721 Dolegowski Hippolit
1722 Doivyzo Jozef
1723 Dora Anna
1724 Dobrowolski Franciszek.
1725 Draliski Franciszek
1726 Drews Emil
1727 Drabik Rozalya
1728 Draus Aniela (2)
1729 Drechny Andziej
1730 Dragovic Marie
1731 Drzewiecki Jozef
1732 Drouzkowski Thomasz
1733 Drozdza Jana
1734 Dudzik Juzem
1735 Duda Wojciech (2)
1736 Dunajewicz Pitr
1737 Duchowitz Wasily
1738 Durik Andrejovi
1739 Dybulska Wladyslaw
1740 Dwelis Jos.
1741 Dzierlega Jan
1742 Dziura Jozef
1743 Dziadiel Michal
1744 Ebenhoh Josef
1745 Eliovitz M
1746 Epstein J
1747 Ettwein Victor
1748 Engler Adolf
1749 Fabianski Stanislaw
1750 Farmer Charles
1751 Fabijzak Kazmierz
1752 Farlant Jan
1753 Faryniarz Apolonija
1754 Fehrle A E
1755 Ferstenberg Sam
1756 Fislik Stif
1757 Fischer Dr. E J
1758 Fischer Jacob
1759 Fister Jozef
1760 Foltyn Peter
1761 Frits Elizabet
1762 Frankel M
1763 Frzynadel Jozef
1764 Frankowski Stefan
1765 Freimuth Franziska (5)—
1766 Fyatkowski Kazmierz
1767 Gadek Michal
1768 Gaidamowicki J
1769 Gawlik Apolonia
1770 Galas Jozef
1771 Gadecki Andrzej
1772 Galan Walenty
1773 Gawlik Anna
1774 Gastner Franz
1775 Galushka Victoria
1776 Ganecki Ignacy
1777 Gabrielow A
1778 Galovic Jovan
1779 Gadek Anna
1880 Geaw F
1781 Gerhart Jochan
1782 Gerik Jozepa
1783 Gempert J
1784 Gewant Jozef
1785 Gerber Moris
1786 Giza Jan
1787 Gincinger Josef
1788 Gierek Maryana
1789 Globis Jurgis
1790 Glowska Karolina
1791 Goldberg H
1792 Gojak M
1793 Goldman J
1794 Goldberg Luise
1795 Gowgen Henry E
1796 Goetz Anna
1797 Gorka Walenty
1798 Gociech Franciszek
1799 Goza Jan
1800 Gornstein M
1801 Gornstein J
1802 Good M P
1803 Greenberg S
1804 Gries Jan
1805 Großman G
1806 Großman F
1807 Grell Carl
1808 Grskovic Niki
1809 Gryzik Jan
1810 Gruber Miß M
1811 Grovsyk Juzef
1812 Großman H
1813 Gubowskis Stanislaw
1814 Gut Stanislaw
1815 Gumulewskis Alek
1816 Haffner Julius
1817 Hajdusiewicz Kazimier.
1818 Hamel Anna Elise
1819 Hadzicu L
1820 Hartmann Chas.
1821 Hacken M A
1822 Haward May
1823 Harbut Jozef
1824 Hersch Israel
1825 Heß Inget
1826 Hengels Barbara
1827 Hohmann Hans
1828 Hobik Elsa
1829 Hobler Mrs George
1830 Honejko Aggi
1831 Horz Julia
1832 Holly Jan
1833 Horwitz Mr.
1834 Hrebedy Josef
1835 Hruska Wladislaw
1836 Hutter Johan
1837 Huß Martin
1838 Huszenicza Matey
1839 Ilier Peter
1840 Izdon Ludvik
1841 Imadejianna Jan
1842 Ilganos J
1843 Jakubczyk Jozef
1844 Jaksi Charles
1845 Jamont B P
1846 Jamelton S
1847 Jaciunski Wiktor
1848 Jakuciewicz Nikodiem
1849 Jackowski Jan
1850 Janjusevich Peru
1851 Janaszak Teodore
1852 Jaros Karel
1853 Janosz Jakob
1854 Jajiczek Wiktor
1855 Jarosewski Antoni
1856 Janovska Antoni
1857 Jankewicz Antoni
1858 Jekot Adam
1859 Jendzeyewsky Antoniej
1860 Jillier Peter
1861 Joksi Charles
1862 Jozsefnek Banyaji
1863 Jordan Johan
1864 John Alois
1865 Joksoolian Peter
1866 Josik Stefan
1867 Jurkanwicz Johan
1868 Juli Pridala
1869 Kalyla Maciej
1870 Kakol Antoni
1871 Kaminski Wladyslaw
1872 Kayslik Jan
1873 Kalawski Leonard
1874 Kahlbrenner Miß Maria
1875 Kalodvil Emanuel
1876 Kanpejs Simon
1877 Kasperek Johann
1878 Kaczoy Jan
1879 Karountsos Christ
1880 Kawoclek Stanislaw
1881 Katerynlak Grzegorz
1882 Kappel Johanna
1883 Karam Evan
1884 Kanty Kapuszciar
1885 Kasuba John
1886 Kapuslka Maryanna
1887 Kaufman Mr.
1888 Kappel Maria
1889 Kasprzyk Walenty
1890 Kapanek Adam
1891 Kappel Michael
1892 Kekan Jazjef
1893 Kirchheibel Ernst
1894 Keddiez Otto
1895 Kilinski Roman
1896 Kielyjan Agnieszka
1897 Kielinski Stanislaw
1898 Klein Max
1899 Knezivic Marko
1900 Knajiak Balthazar
1901 Knebel Andreas
1902 Klepic Simun
1903 Kplovnej Maryanna
1904 Kobzlewski Josef
1905 Kobylski Mr.
1906 Kobas Marko
1907 Koller Johan
1908 Koch Gottfried
1909 Kochniaryk Anna (2)
1910 Kounydy Franc
1911 Kowal Jozef
1912 Konsler Dominik
1913 Korenlad Mr.
1914 Kogen David
1915 Kodis Stanley
1916 Kolmon B
1917 Kovals Georg
1918 Kowalczk Jozef
1919 Kohen F
1920 Koscielski Stanislaw
1921 Kozak Stanislaw
1922 Kowal Wojciech
1923 Kovank Albert
1924 Kozina Dusi
1925 Koziol Aksenti
1926 Kozubal Juzef
1927 Krings P
1928 Krien Emilia
1929 Kreisel Pal
1930 Kriger Martin
1931 Krynicky Juzef
1932 Krozel Jan
1933 Krauß Charles
1934 Krzysrlof J
1935 Krzanowska Katarzyna.
1936 Krings Peter
1937 Krzajslofek J
1938 Kropfl Karl
1939 Kroggol Pet
1940 Krol Wojciech
1941 Krzykowski Wladyslaw.
1942 Krakoski Stanislaw
1943 Kreher H
1944 Krapp Frieda
1945 Kswizek Marya
1946 Krusz Sawerym
1947 Krulan Mr.
1948 Kucharski Frank
1949 Kulich Andro
1950 Kulovitsch Katherina
1951 Kundral Meri
1952 Kuzminskis F
1953 Kujawa Josesa
1954 Kahn Mary
1955 Kubas Jozefa (3)
1956 Kusa Jvana
1957 Kubistal Julia
1958 Kubiszlal Karol
1959 Kusibab Ludwik
1960 Kukarczik Meri
1961 Kuddies Otto
1962 Kuczova Andrew
1963 Kwiatkowski F
1964 Laskowski Joseph
1965 Landa Maciej
1966 Laurinowicz Stanislaw.
1967 Lampohowski F
1968 Lewandowski Jozef (2)—
1969 Levinskiti Merry
1970 Lewandowski Wojciech
1971 Levin M
1972 Lebryk Anna
1973 Lewin Sam
1974 Lenart Bronislawa
1975 Leibovici Dlut
1976 Lesz Janos
1977 Lewin Sam
1978 Lemski Wicenty
1979 Lischka Konstantin
1980 Lidskin L
1981 Limburger Josef
1982 Linnemann S
1983 Lillinger Franz
1984 Litz Mrs. Marie
1985 Lochor Frantisek
1986 Lukes Miß Mari
1987 Lukasova Ruzena
1988 Machonska Magdalena
1989 Mackus Alesandra
1990 Machata Andres
1991 Macij Stanislaus
1992 Majer Mat
1993 Majerczyk Franciszek
1994 Mau, Christ
1995 Major S.
1996 Majchrzaks Bronisl.
1997 Malis M.
1998 Mallenschek Johan
1999 Malinowski Karl
2000 Mart M. S.
2001 Martinkajtis Jozef
2002 Marzhewicz Jozef
2003 Markiewiczu Jami
2004 Markovic Stevan
2005 Mavc Wojciech
2006 Marek Jan
2007 Marcudici S.
2008 Maso Jozef
2009 Mastek Stanislaw
2010 Maty Cublak
2011 Matuszczyk Tomaz
2012 Matuta Wojciech
2013 Melka Agnes
2014 Mendetta Jakob
2015 Mendel John
2016 Mepuka C. A.
2017 Miaz Moses
2018 Michora Katarina
2019 Migace Jan
2020 Migely Fred
2021 Mihal Huesko L.
2022 Mihalic Jaza
2023 Mituta Magdalena
2024 Miktaszewicz Piotr
2025 Miklos Michna
2026 Mikosurnak Tischler
2027 Miknot Jan
2028 Miknot Ferdinand
2029 Mikke Albert
2030 Milichowski Antoni
2031 Malick John P.
2032 Moraro Anton
2033 Mores Harry
2034 Moriß L.
2035 Moreczynska Teofil
2036 Moschinski Frederick
2037 Mozer Eugen
2038 Müller Anna
2039 Muller Johann
2040 Myhre Thorral
2041 Nagel Fritz
2042 Naduszankas J. S.
2043 Naglet Ludwig
2044 Nawotezynski Leon'd.
2045 Nemecek Josef
2046 Nepomucky Jan
2047 Nickel, Joseph
2048 Norwilene Amelia
2049 Nowicki Walenty
2050 Novacek Waclav
2051 Novotny Frank
2052 Nowak Jan
2053 Nowatorski Michat
2054 Nowatnik Katarina
2055 Nowek A. M.
2056 Oblak Franciszek
2057 Obszarny Kasimer
2058 Obuchonskoma Mr.
2059 Obosta Andrew
2060 Odelvoc Antoni
2061 Olbernia Stanislaw
2062 O'Neill G. R.
2063 Oppman Herman
2064 Orlikowski Walter
2065 Orthofer Johann
2066 Ostrowski Jozef
2067 Otto Mary
2068 Palonas M.
2069 Pamedintis Leon
2070 Paptanskati Lindwika
2071 Papacek Ant.
2072 Parobek Franc
2073 Parunov Andro
2074 Partyka Michat
2075 Parzygnat Anna
2076 Parscz Franziszek
2077 Palusiak Maryanna
2078 Pazdor Adam
2079 Pazerene Evab
2080 Pechter Edward
2081 Pekſa Wojciech
2082 Petrica Johan
2083 Petrovicz Jan
2084 Petri August
2085 Peterſon Jonk
2086 Pietrajcice Anna
2087 Pikos Trist
2088 Pikus Johana
2089 Piller Jakob
2090 Pilgrim Josephine
2091 Pinska Michat
2092 Pinkis Antoni Rev.
2093 Pisantis Pawel
2094 Ploner Luise
2095 Plonski Leon
2096 Plucek Stanislaw
2097 Podrasa Katarina
2098 Poptol Ewa
2099 Poriska Emanuel
2100 Porankiewicz Ludwik
2101 Potocky Jozef
2102 Potomic Piotr
2103 Potocki Jan
2104 Pozdeth Jozef
2105 Preiſe P.
2106 Prestrzelski Tomaz
2107 Putt Mari
2108 Pulpkowska Antoni
2109 Ptoski Prawenety
2110 Pyril Paclav
2111 Pyzynski Maryana
2112 Pyrek Jozef
2113 Pabriszeno Geobeka
2114 Raabe Mrs.
2115 Rabin Alvan
2116 Racinowski Franciszek
2117 Rakaukas Joseph
2118 Ramananskh Franciszek
2119 Raman Antoni
2120 Raub Maria
2121 Raudis Maik
2122 Rastovic Vaso
2123 Rak Augusta
2124 Rasberg Ruchel
2125 Reautonkat Maryana
2126 Requta Pajaw
2127 Reines Louis
2128 Reinitz Herry
2129 Reisman G.
2130 Rerso Eisler
2131 Richter Paul
2132 Ringhoffer Franc
2133 Robokovsky Mary
2134 Rogensky Franciszek
2135 Rog Filip (2)
2136 Romlewski A.
2137 Rössel Edmund
2138 Rost Frank
2139 Rosenberg Isaac
2140 Rosenfeldt Y.
2141 Roscinski Tomaz
2142 Roth Samuel
2143 Roth Johann
2144 Rojkowski Anton
2145 Rrachwat Aniela
2146 Rubinow J.
2147 Rubin S.
2148 Rucinski Marcin
2149 Rumin Rosalia
2150 Rusin Peter
2151 Rychmada B.
2152 Sabarnia Antoni
2153 Sabego Bomaz
2154 Sadasky Harry
2155 Sachei Jiri
2156 Sadowski Marya
2157 Sajatovic Paulina
2158 Sakosan Pet.
2159 Salmansohn Mr.
2160 Sala Jan
2161 Salamon Emil
2162 Samiellonaica Kast.
2163 Samczyk Franciszek
2164 Sanetra Franciszek
2165 Sandes Jos.
2166 Sarcevic Mato
2167 Schaefer Ernestine
2168 Scharp Charles
2169 Schammet Hans
2170 Schikako Wendel
2171 Schlacht Jacob
2172 Schlechtinger Josef
2173 Schmidt Martin
2174 Schmit Adam
2175 Schoefeld B. M.
2176 Schrekinger Jozef
2177 Schwarer W.
2178 Schwartz Frank
2179 Schwartz Rudolph
2180 Schwarhmayer Karl
2181 Sczepaniak Wicenty 2
2182 Schisky Mr. (2)
2183 Semrath Karl
2184 Sewseji Rebecca
2185 Shainobl Celia
2186 Shansch Jake
2187 Sieda Franciszek
2188 Sietjan Misko
2189 Sieke Franciszek
2190 Skotta Stanislaw
2191 Skojien Andras
2192 Skotowski Franciszek
2193 Skrzydleski Michat
2194 Skwinska Anna
2195 Sliwa Antoni
2196 Smith Eugene
2197 Smith Edgar
2198 Smulski Wladislaw
2199 Smigelski Stanisl'w
2200 Smolinski Michat
2201 Smoczenski Stanislaw
2202 Snitowski M.
2203 Sroka Katarina
2204 Srojat Matija
2205 Sonnis Louis
2206 Spak Anna
2207 Specht Albert S.
2208 Splichal Stanislaw
2209 Sredl Frantisek
2210 Stabring Walenty
2211 Stack Sozepl
2212 Staresinic Joe
2213 Stasek Paul
2214 Stahnlak Marja
2215 Stah Juzef
2216 Staub E.
2217 Staskun Stanislaw
2218 Steuber John
2219 Steinburg Pilip
2220 Steliga Wladislaw
2221 Stein Felix
2222 Stewart Thomas
2223 Stoderbach Frank
2224 Storiskieap Jozef
2225 Stojsavzevic Petar
2226 Stolla Jozef
2227 Straus George
2228 Straßman Edward
2229 Strama Stanislaw
2230 Studinski Joseph
2231 Stypputkowski Clementine
2232 Styzok Wojciech
2234 Svacressa Dora
2235 Svosnick Amelia
2236 Swatonowski Katarina
2237 Swiatkowski Jozef
2238 Sypien Regina
2239 Sygmutowic K.
2240 Szatko Adam
2241 Szalanek Blazy
2242 Szczepajski Antoni
2243 Szoczon W.
2244 Szczechowic Josefa
2245 Szimnidesz Anna
2246 Szierjak Johan
2247 Szlafski Felissa
2248 Sztopka Paulina
2249 Szwalec Jan
2250 Szwegzda Joseph
2251 Szwales Jan
2252 Szworcberg B. M.
2253 Szuberbuski F.
2254 Szybalski Tytus
2255 Tatar Tomasz
2256 Tanzagotskis Jan
2257 Takarzewski Jusef
2258 Tankovic C.
2259 Tarycki Jedrej
2260 Teinberg Mr.
2261 Tiede Frederick
2262 Timmel Phil.
2263 Togupti Ocurey
2264 Typska Cyrondie
2265 Tirka Katie
2266 Tochilneck M.
2267 Todowic Komlen
2268 Todor Gutz
2269 Toman Michat
2270 Tomasykiewicz Stanislaw
2271 Toman Michat (3)
2272 Tonski Jozef
2273 Tokarczek Juzef
2274 Topp Heinrich
2275 Toth Peter
2276 Toton Wojciech
2277 Tousek Johan
2278 Trubiroha Jozef
2279 Tscuiepz Abrycin
2280 Tuposki Juzef
2281 Turbonc Hermann
2282 Turovi Miß
2282 Turai John
2284 Turay Johann
2285 Ubany Stanila
2286 Ugentas Tony
2287 Urbanek Thomas
2288 Urblik Jan
2289 Urbaniak Wojciech
2290 Uwarzynski Jan
2291 Vaißmann Majer
2292 Varga Rosa
2293 Veith Albert
2294 Vehl Christopher
2295 Veltz T.
2296 Vias Salomon
2297 Viktorik Stephen
2298 Vill Jozef (3)
2299 Vincze Albert
2300 Vogel John L.
2301 Voilin Prien
2302 Voill Anton
2303 Vojtekuns Albeny
2304 Wagner Marie
2305 Wagner Jakob
2306 Waiezekanski Anton
2307 Wojcrius Jozef
2308 Wozner Fereta Sister
2309 Wachoska Marya
2311 Warka Jedrich
2312 Was Jozef
2313 Walzelshuter Simon
2314 Walaitio Juzef
2315 Walker Elisa
2316 Wawszkiewicz W.
2317 Wedluga Jos.
2318 Weiß Harry
2319 Weiß Mr.
2320 Weißla Leon
2321 Wejma Hendrick
2322 Welker Antony
2323 Wesut Marcin
2324 Wiczbida Marya
2425 Wieloch Franciszek
2326 Wiercioch Ignacy
2327 Wiejan Stephan
2328 Wiergas Louisa
2329 Wierkowski John
2330 Wilk Jakob
2331 Wilk Jozef
2332 Wildman Bohumil
2333 Weindschittl Joh. (3)
2334 Wirkowski Jozef
2335 Wisockis Jonas
2336 Wisnowski Tekla
2337 Wisz Autonina
2338 Witek Jan
2339 Witowski Wicenty
2340 Wiszomatej Wladisl.
2341 Welski Stanislaw
2342 Wollochinsky Y.
2343 Wolowna Wiktorja
2344 Wolf John
2345 Worlen Karl
2346 Wozeczy Marya
2347 Wottenberg M. S.
2348 Woidvta Piotr
2349 Woitiekus Ignacz
2350 Wojtecwirowa Jusefa
2351 Wust Frida
2352 Wysondil Marie
2353 Xanitor Veri
2354 Zaiwierski Jozef
2355 Zausman Kasiel
2356 Zahman Johan
2357 Zatawice Matilda
2358 Zajewski St.
2359 Zebrak Jan
2360 Zelek Maryajeta
2361 Zielinski Wojciech
2362 Ziomek Wojciech
2363 Zieris Janacz
2364 Zistman Rotman
2365 Zimmerman E.
2366 Zigenhagen Emil
2367 Zenarski Mr.
2368 Zobodzicislki Jakob
2369 Zobodienski Jakob
2370 Zoch Emil
2371 Zoladz Franciszek
2372 Zoldak Alexander
2373 Zotandi Jakob
2374 Zondlo Martin
2375 Zonsitis Jonas
2376 Zosiak Andras
2377 Zucarz Wojciech
2378 Zwanski Edmund
2379 Zuiksiewic F.
2380 Zukorkka Jakub
2381 Zucic Joco
2382 Zalewska Anne
2383 Zica Miles
2384 Zylstra Henry R.

— Freilunch soll in unseren öffentlichen Schulen gegeben werden. Die Metzelsuppen, Martini-Gänse-Essen und „Grand Openings" werden, wenn erst der Freilunch eingeführt ist, ganz von selbst nachkommen.

„Ein Laden für Jedermann"

HILLMAN'S STATE & WASHINGTON STS.

Bargains in einem Spitzen-Gardinen-Einkauf

Hillman's—vierter Floor.

Wir kauften von einer der größten östlichen Fabriken eine große Sammlung von kleinen Partien hochfeiner schottischer Guipure und feiner Nottingham Spitzen-Gardinen. In vier ungewöhnliche Bargain-Partien für den Montagsverkauf getheilt.

Erste Partie—bestehend aus feinen Nottingham Spitzen-Gardinen, sämmtlich 3½ Yards lang und bis zu $3.00 das Paar werth. Montags spezieller Bargain-Preis, — das Paar zu **1.69**

Zweite Partie—Sehr feine schott. Gardinen, mit schlichten oder gemusterten Centers, in echten Thread Spitzen-Effekten. Gewöhnlich so hoch wie $4 verkauft. Montag Eure Auswahl von dieser eleganten Partie, Paar **2.48**

Dritte Partie—Schott. Cable Nets und feine Guipures, sowohl in franz. wie schott. Stoffen. Sehr dauerhafte u. feine sheer Muster, von Sea Island Baumwolle gemacht, bis zu $5 werth, das Paar für **3.89**

Vierte Partie—Echte Irish Point und Brussels Netz-Spitzen-Gardinen, St. Gallen Netze mit hand- od. Shuttle gearbeiteten Blumen. Wenigstens 7.50 werth, Auswahl, Montag, das Paar zu nur **4.98**

Orientalische Tapestry Couch-Ueberzüge, 60 Zoll breit, als Ueberzug für sanitäre Couches verwendet. Feine franz. Muster, ganz befranst, $7—$8 wt. Montag **4.39**

Feine Auswahl in mercerized Tapestry-Portieres, 50 Zoll breit, corded oder befranst, bis zu 7.50 d. Paar werth, Auswahl von der Partie, Montag, für **4.69**

Zuverlässige Groceries, Fleischwaaren, Weine

Hillman's—fünfter Floor—Phone Private Exchange 7.

Coco-Kaffee, der größte Gesundheits-Kaffee, Pfd. Pack., **25c** | Lowney's Cocoa, die beste Sorte, ½ Pfund Büchse — zu **19c** | 1 Pfund Packet Scheipps Kokusnuß, — speziell morgen, **22c** | Aunt Jemima 1 Uncle Jerry's Pfannkuchenmehl, 3 Pack., **21c** | Armour's Star Sugar Cured Bacon — per Pfd. zu **17½c** | Quaker Oats oder Puffed Reis — 8 Packete für **25c**

MacLarens Käse, immer frisch und bereit für den Tisch, — 25c Größe, 23c.
Tetleys grüner Zettel Ceylon oder Lady Büchse gemischter Thee, jede Größe Büchse, Pfund 47c.
10 Pfund Sack feinstes Tafelsalz, 7c.
X-cel-o, besteFrühstücksspeise, 3 Pack. 21c
Walter BakersPrem. Chokolade, Pf. 25c
Royal Salad Dressing, ½ Pt. Fl. 20c.
Wiggle Stick Waschblau, bestes, 6 f. 25c
Davis' Kuchen- od. Pastrymehl, Pack. 21c
Frei—5 Pfund H. & E. granulirter Zucker mit 3 Pfd. 35c M. u. J. Kaffee, wie er in unserm Cafe servirt wird, $1.
Alle Sorten 60c Thee, Pfd. 53c. | Alle Sorten 45c Thee, Pfd. 41c. | Alle Sorten 35c Thee, Pfd. 29c.
5 Pfd. lose Muscatel Rosinen, 35c.
5 Pfd. imp. Sultana Rosinen, 50c.
5 Pfd. kalifornische Zwetschen, 25c.
5 Pfd. feiner Kopf-Reis, 25c.
5 Pfd. feinster gerollter Hafer, 14c.
5 Pfund fancy Navy Beans, 18c.
5 Pfund gelbes Corn Meal, 8c.
5 Pfd. fancy Navy Beans, 18c.
5 Pfund fancy Klumpen Stärke, 14c.
Feinste Elgin Creamery Butter, dieselbe Sorte, die anderswo für die beste verkauft wird, Pfund 28c.
Mt. Kineo Corn, feinste Sorte, Büchse, 9c; Dutzend 1.05.
Marshalls kippered Häringe, jede Varietät, 14c.
30 Uz. Flasche imp. Queen Oliven, 30c.
10 Stücke United State Mailseife, 35c.
10 St. Brisleys weißeBoraxseife, 35c.
10 Stücke ovale Fairy-Seife, 35c.
Selbst gepökeltes Corn Beef, Rump 7c.
Navel oder Rippen, 5c.
Native Beef Sirloin Steak, Pfund, 16c; Round Steak, Pfund, 11c.
Rippen, oder 1 in Chops, echtes Lammfleisch, Pfund 15c.
1 Gall. Kanne fancy Tisch-Sirup, 45c.
Der einzige schwimmende sanitäreKaffee-Seier, Stück aufwärts von 25c.
Egg-O-See, reg. 10c Packet, 8 für 25c.

Weine und Liköre von einwandsfreier Qualität.

Frei—Mit jedem Einkauf von $1 oder mehr in unseren Wein- und Likör-Abtheilungen geben wir morgen eine volle Quart Flasche von feinem Port, Sherry oder Claret — absolut rein—40c werth.

Old PrivateStock Maryland RyeWhisky, 6 Jahre alt, Gall. 4.50; Qt. 1.15.
Echter Cedar Brook Bourbon Whisky, 11 Jahre alt, Gall. $5; Quart, 1.40.
Echter Guckenheimer Rye Whisky, 6 Jahre alt, Gall. 3.50; Qt. 93c.
3 Star Kognak Brandy, 6 Jahre alt, Flasche, 95c.
Sam Clay Bourbon Whisky, im Zollamt auf Flaschen gezogen, Qt. 1.10.
Echter import. Cabinet holländischer Gin, ½ Gall. Flasche, 98c.

Diese tonangebenden Werthe im Basement

4¾c Simpsons Yard breiter fancy gen, von der 12½c Qualität, Silkolene, in hellen und dunklen Farben, in 2 bis 8 Yard-Längen, Montag, die Yard für **4¾c**

Challis—Persia Challis in hellen und dunklen Farben, perf. Floral- und Jap. Effekte, 7c-Werthe, Yard, **3¾c**
Lawns—Weiße Lawns, Fabrikrester, 2 bis 10 Yards lang, werth bis zu 9c — Montag, per Yard, **5c**
Indian Linnen—40zöll. Indian Linnen, 2 bis 10 Yards lang, prachtvolles feines Tuch, gemacht aus egyptischem gekämmtem Garn, wth. 18c, Yd. **10½c**
Chambray—Gut merzerirter Seide-finished Chambray, nur in Rosa u. Oxblood, werth 19c, per Yard, **10c**
Cheviot—Schwere Hemden- und Kleider-Cheviots, in 10 bis 20 Yard-Längen, Stoffe, die zu 14c vom Stück verkauft werden, per Yard, **8½c**
Henley Serge—Der beliebteste Shirtwaist-Suitstoff in dieser Saison, hell und dunkel karrirt und gestreift, vom Stück, 18c-Werth, per Yard, **12½c**
Poplin—Hochfeine merzerirte Poplins in allen gewünschten Schattirungen der Saison, perfekte Waaren, werth 22c, Montag, per Yard zu **15c**
Grecian Suit-Stoffe—Perfekte Waaren vom Stück, in Aliceblau mit hübschen weißen Figuren und solides Braun, 12½c-Werth, per Yard zu **6½c**
Kissenbezüge — 45×36zöllige gebleichte Kissenbezüge, 3zölliger Saum, gewaschen, fertig zum Gebrauch. Zu weniger als den Herstellungskosten, Stück, **8½c**
Indian Head Suitstoffe — Yardbreite Indian Head gebleichte Suitstoffe, der richtige Stoff für Skirts und Shirtwaist-Suits, in Längen von 2 bis 10 Yards, per Yard, **9½c**

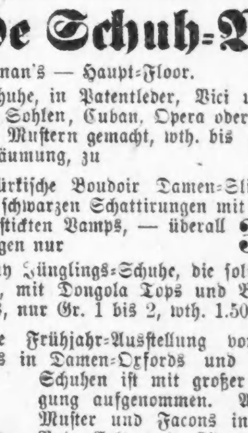
Montag-Spezialitäten von der Basement Leinen-Abtheilung.

58zöll. ungebleichter deutscher Tisch-Damast, feine neue Muster, perfekte Stoffe v. Stück, Yd., **18½c** | Große schwere gehäkelte Bettdecken, befranst oder gesäumt, in weiß, rosa oder blau, wth. 1.39, Yd. **98c** | 68zöll. schwerer gebl. Irish Linnen Tisch-Damast, perfekte Stoffe, Rester, 2 bis 4½ Yds., wth. 65c, **45c** | 60zöll. schwerer gebl. Scotch Damast mit echtfarb. rother Borte, neue Muster, werth 50c, Yard, **37c** | Handtücher, 18×36z. gebleichte absorbirende befranste Huck-Handtücher, echtf. rothe Borte, Stück, **7½c**

Anziehende Schuh-Werthe

Hillman's — Haupt-Floor.

Ungefähr 450 Paar feine Damenschuhe, in Patentleder, Vici und Dongola Kid mit leichten und schweren Sohlen, Cuban, Opera oder Military Absätzen; über modischen Leisten u. Mustern gemacht, wth. bis 2.50, spez. markirt für Montag-Räumung, zu **1.15**



Ungefähr 400 Paar türkische Boudoir Damen-Slippers, in lohfarb., rothen u. schwarzen Schattirungen mit Pompon u. Gold braid bestickten Vamps, — überall verkauft für 50c; morgen nur **30c**
Albany Jünglings-Schuhe, die solide Leder-Sorte, mit Dongola Tops und Back Stays, nur Gr. 1 bis 2, wth. 1.50 **$1**
Unsere Frühjahr-Ausstellung von frühen Styles in Damen-Oxfords und niedrigen Schuhen ist mit großer Befriedigung aufgenommen. Alle neuen Muster und Facons in Canvas, Pat. Colt und Kid; Montagspreise sind von 2.98 abwärts bis zu **1.69**

Lawn Kimonos, 95c

Hillman's — Zweiter Floor.

Lange Kimonos von Lawn, extra Länge und Weite, neue Blumen-Entwürfe, — außergewöhnliche Werthe, morgen zu **95c**
Unterröcke von extra Qual. Mercerized Sateen, in schwarzem und weißem Check, dopp. Flounce, Tailor Straps von schwarz, spez. Montag zu **98c**
Lawn-Schürzen—Räumung von großen Zimmermädchen-Schürzen, runde Schürzen, mit Stickerei besetzt, und hohlgesäumt, etwas beschmutzt, zum halben Werth, **24c**

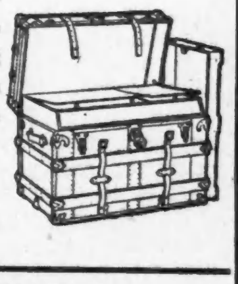
Baby-Trachten

Sacques v. Daisy Flanell; Shawls, finished mit Shell Stitched Rand. Bishop u. Hubbard; Gingham Slips, Gr. 6 Monate, 1 u. 2 Jahre; Mull od. Seide Bonnets besetzt mit Stickerei oder franz. Tucks, Auswahl zu **19c**

Hochfeine Koffer zu ganz speziellen Preisen

Hillman's—zweiter Floor.

Ein elegant aussehender Koffer, und doch einer, der sehr dauerhaft ist. Dieser Koffer ist an allen Kanten mit Chain-Stahl beschlagen, alle Ecken sind mit schweren Messing Bumpers geschützt, die Straps sind aus schwerem Oak-Leder, Leinen Faced Tray, sowie extra Kleider Tray.



32zöllig.	34zöllig.	36zöllig.	38zöllig.
6.45	6.90	7.45	7.90

Droguen und Toilets

Hillman's—Haupt-Floor.

Cascarets, 7c
Swinton's Talcum Puder, 5c
Alberton Zahnwasser od. Euthymol Zahn-Paste, 25c-Größe zu 12c
Epsom Salts, per Pfund, 3c
Listerine, die 25c-Größe zu nur 14c
Egg Shampoo, ½-Pint-Flasche, 7c
Honey and Tar Husten-Syrup, die 50c-Größe zu nur 29c
Granular schäumendes Phosphate Soda, Pfd.-Fl., 35c
Baucaire-Tablets, die $1-Größe, 49c
Roberts Pure Malt Whisky, die $1.00-Größe zu nur 59c
Newbros Herpicide, $1-Größe zu 65c

$1 Futter-Satin, 79c—

36zölliges Futter-Satin, schwarz und farbig, garantirt, daß er zweiSaisons aushält, ein $1-Werth. Montag, per Yard zu nur **79c**
36zöll. Sunshine Satin, schwarz und bunt, Spezialpreis, Yard, **25c**
36zöll. Percalines, schwarz und bunt. Seht unsere spezielle Qualität zu, per Yard, **15c**
150 Stücke Edward Moreen Skirtstoffe, schwarz und alle Farben, die 35c Qualität, per Yard, **22c**
36zöll. Pres de Soie, schwarz u. bunt, hochfeines Futter, Yard, **35c**

Frühjahrs-Haushaltungs-Waaren

Hillman's — State Str. Basement.

Granite eiserne Theekessel, Coated mit 2 Coats von Emaille, speziell, **25c**
Müll-Eimer, galvanisirtes Eisen, außen mit Rand, und Deckel, **35c**
Fertig gemischte Haus-Paints — die Gallone— **75c**
Draht Papierkörbe, gemacht von verzinntem Stahldraht, — große Size, **25c**
Granite eiserne Geschirrwaschschüsseln, emaillirt mit 2 Coats von Emaille, Größe vierzehn Quarts, **29c**
Waschbretter, große Size Abwasser-Rückseite, schwere Zinkfront, **18c**
Wäsche-Wringer, Holzgestell, Stahl Spiral Druckfeder, alle Eisentheile galvanisirt, 10zöll. Gummiwalzen, garantirt, **2.45**
Carpet-Sweepers, Bissell's Domestic, **98c**

Rotary Waschmaschine—die Winner, allerneuester verbesserter extra großer Zuber, einfach konstruirt — leicht laufend, $7.50 regulärer Werth, zu **5.80**
Toilettepapier, große Rolle, 5c Größe, sieben für **25c**
Wäschekorb, gemacht mit Holzboden, gute Größe, zu **35c**
Carpetbesen, extra langer Stiel, 3fach gebunden, 20c-Werth, **10c**
Frisco neuer verbesserter zu reinigender Sink Strainer, **10c**
Jap-A-Lac, bester Holz-Finish, haltbar wie Eisen per Kanne, **10c**
Hygienische Kalsomine, 5-Pfund-Packet, **23c**
Bleiweiß, gemahlen in Leinsamenöl, in Kegs von 12½, 25 und 50 Pfund, das Pfund, **3c**
Floorine Varnish für Hartholz-Fußböden, das Quart für **75c**
Waschkessel, gemacht von schwerem Blech, Kupferboden und Rand, Größe Nr. 8, zu **65c**
Galvanisirter Waschzuber, **35c**
Brotmacher, das neue und knet Brotteig in 3 Minuten, zu
Dixie Fabrikat, mischt drei **1.68**

Waschstoffe

in allen neuen Frühjahrsmustern.

25c merzerirte Pongee, 15c—300 Stücke merzerirte Pongee waschbare Suitstoffe und fancy Panamas, in schwarz, Cream, hellblau, rosa, Nile, Cardinal, marineblau, grau, lohgelb etc. 25c-Werth, per Yard, **15c**
200 Stücke franz. Organdies, viele neue Muster, Yard, **18c**
Merzerirte Poplins, waschbare Suitstoffe in allen Schattirungen; 40c-Werth; per Yard, **28c**
150 Stücke Union Linnen Suitstoffe, alle Farben, wth. 25c, Yd. **15c**
40zöll. weißes India Linnen, schön weich, gew. 20c, Yard, **12½c**
200 Stücke weiße merzerirte Waistoffe, in kleinen Jacquard Figuren, gestreift, punktirt, per Yard, **19c**
100 Kisten weißes pers. Lawn, extra feine Qualität, per Yard, **25c**

Wie ich in's Gefängniß kam.

Ein Londoner Erlebniß von G. E. Wanderfalk.

Es war ein selten schöner Morgen, an dem ich durch eine der größten Verkehrsadern Londons, High-Holborn, meinem nächsten Ziele, Tottenham-Court-Road, zusteuerte. Ich saß auf dem Verdeck eines der durch Reklame buntscheckigen Omnibusse, die das Straßenbild so ungemein beleben, und betrachtete von meinem hohen Sitze mit dem Wohlgefallen des geborenen Großstädters das fluthende, abwechslungsreiche Verkehrsleben. Ecke Oxford Street sprang ich ab und wurde von einem gutgekleideten Manne, der völlig außer Athem schien, nach meiner Karte, bezw. Adresse gefragt. Das ist an und für sich nichts Seltenes in London, wird man doch oft genug von Vertretern irgend welcher politischen oder religiösen Korporationen angehalten und zu Versammlungen eingeladen. Ich glaubte es also auch hier mit einem solchen zu thun zu haben, um so mehr, als ich aus den äußerst hastigen Reden immer nur wieder den Namen einer Straße heraushörte. Um den Mann loszuwerden, sage ich: „Ja, ja!" und will endlich meinen Weg fortsetzen. In demselben Moment aber fühle ich mich fest am Arm gefaßt, der Mann ruft einen Policeman herbei, und ich höre nun, welche Suppe ich mir durch meine unbedachte Zustimmung eingebrockt. Ich hatte munter bejaht, am soundsovielten in der mir genannten Straße zwei Reisetaschen im Werthe von 12 Pfd. St. gestohlen zu haben. Der Mann war der Manager des in High-Holborn gelegenen, renommirten Geschäfts, hatte mich auf dem vorüberfahrenden Omnibus erblickt und mit Bestimmtheit als den Dieb erkannt. Er war dem Omnibus gefolgt und nun, nachdem er mich endlich erwischt und ich die That seiner Ansicht nach zugegeben hatte, durchaus nicht willens, mich auf meine Erklärungen hin wieder laufen zu lassen.

So wurde ich durch Londons verkehrsreichste Straßen nach der nächsten Polizeistation gebracht, wo ich von zwei herbeigerufenen Angestellten des betreffenden Geschäfts, dem Austräger und einer Verkäuferin, auf das Bestimmteste identifizirt wurde. Man las mir nun die bei der Polizei bereits bekannten Einzelheiten der angeblich von mir verübten Schandthaten vor. Hatte da jemand einige Tage vorher in dem Geschäft die bewußten zwei Taschen nach der mehrerwähnten Straße bestellt, dort den Austräger erwartet und ihm die Taschen an der Hausthür abgenommen mit dem Bemerken, er möge warten, die Lady werde die ihr zusagende Tasche aussuchen. Natürlich wurden Roß und Reiter nebst den beiden Taschen nicht wieder gesehen, da, wie sich nachher herausstellte, das Haus ein Hinterthürchen besaß, durch welches sich der „Gentleman" in schnöder Weise entfernt hatte.

Da die drei Personen mich übereinstimmend als den Dieb feststellten, hatten auch die Polizeibeamten keinerlei Zweifel an meiner Identität und hielten es deshalb auch für völlig unnöthig, mich über mein Thun und Treiben an dem fraglichen Tage zu verhören. Man sperrte mich trotz meines bei dieser Sachlage nur lächerlich wirkenden Leugnens in eine finstere Zelle. Hier fand ich nun hinreichend Muße, genau zu überlegen, wo ich mich zu der Zeit, als der Diebstahl verübt wurde, aufgehalten hatte.

Ich suchte in meiner Erinnerung und konnte bei dem Resultat meines Suchens nicht umhin, trotz der verteufelt ernsten Situation zu lachen, herzlichst zu lachen über den Kontrast, in dem mein Thun in der fraglichen Zeit zu dem, was ich gethan haben sollte, stand. Ich hatte nämlich einen urvergnügten Lunch mit einem Londoner Geschäftsfreund und einigen Deutschen, die sich besuchsweise hier aufhielten. Ich fragte mich unwillkürlich, ob man mir bei meinem heutigen Lunch auch Austern und Champager serviren würde. Doch es war ja sicherlich unnöthig, sich darüber Gedanken zu machen; nun ich mein Alibi leicht nachweisen konnte, mußte man mich ja in kürzester Zeit wieder entlassen.

Nachdem mir in der mich umgebenden Nacht menschlicher Irrung diese Erleuchtung gekommen war, beeilte ich mich, möglichst gleich dem nächsten erreichbaren Police die Adresse meines Geschäftsfreundes mitzutheilen. Ich klopfte an die Zellenthür. Ich zog mir dadurch zunächst eine nicht gerade höfliche Zurechtweisung seitens des das kleine Schiebefenster in der Thür öffnenden Beamten zu, der mich aber, wenn auch unwillig, doch anhörte. Er hatte indessen für solche schöne Ausreden, wie der obenerwähnte Lunch ihm schien, kein Verständniß. „Merkwürdige Geschichte!" — Damit entfernte er sich.

So gelangte ich denn zu der nicht gerade ermuthigenden Ueberzeugung, daß ein Gefangener der Londoner Polizei nur das Recht hat, den Mund zu halten, glaubte aber mit Bestimmtheit, daß ich bei dem nächsten Verhör endlich Gelegenheit finden würde, die zum Nachweis meines Alibis nöthigen Angaben zu machen, und dieser Gedanke ließ mich wieder ruhiger werden.

Das erhoffte Verhör sollte kommen. Von zwei Policemen geführt, wurde ich nach dem eine Viertelstunde entfernt liegenden Police-Court gebracht und, bis der Fall an der Reihe war, abermals in eine Zelle gesperrt.

Detektives kamen und befragten mich über die unmöglichsten Dinge, immer in der sicheren Voraussetzung, ich sei der Dieb; denn auch hier vermochten die Versuche, meine Unschuld zu beweisen, nur spöttisches Lächeln hervorzurufen. Man notirte sich nun auch endlich die Adresse meines Freundes und versprach mir, diesen zur Stelle zu schaffen, „obgleich er mein Gaunerstückchen nicht ungeschehen machen könne". An solche Reden hatte ich mich im Laufe der wenigen Stunden schon gewöhnt, die Leute betrachteten mich eben alle als einen Verbrecher und bemühten sich bei jeder Gelegenheit, meine Kenntnisse englischer Schimpfworte zu bereichern. Ich verlor indessen nicht den Muth, da ja mein Freund jeden Augenblick kommen konnte, und betrachtete die ganze Sache schon mehr als eine interessante Studie, zu der wohl nur selten einem Fremden Gelegenheit geboten wird.

Man stellte mich verschiedenen, hier schon bekannten Gaunern gegenüber, um zu ergründen, ob ich etwa zu einer Diebesorganisation gehöre, doch jeder bedauerte, meine Bekanntschaft noch nicht gemacht zu haben. Ueber diesen zerstreuenden Beschäftigungen war es Nachmittag geworden, als ich in den Gerichtssaal geholt wurde. Ich durfte auf der mit einem schönen Gitter umgebenen Anklagebank in der Mitte des Raumes Platz nehmen und wurde aufgefordert zuzuhören, was nun verhandelt werden würde. Im Zeugenraum sah ich die mir von der Police-Station her bekannten Personen aus dem Geschäft — mein Freund aber war nirgends zu erblicken. In gerechter Erregung gebar ich in meinem Geiste den finsteren Entschluß, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit eine bedeutende Rede zu schwingen; wie ein Donnerkeil sollte den Richter und die Beisitzer die Schilderung des mir widerfahrenen Unrechtes treffen; denn es war ja geradezu empörend, daß man mir auch nicht die geringste Möglichkeit zu meiner Vertheidigung gegeben hatte.

Die Verhandlung begann, die drei Zeugen, der Manager und die beiden Angestellten, schilderten den Sachverhalt und beschworen meine Identität. Nun kam der große Moment, es wurde mir erlaubt zu sprechen, d. h.: Fragen an die Zeugen zu richten. Da diese guten Leute der festen Ueberzeugung waren, ich sei der Dieb, und dies bereits beschworen hatten, konnten Fragen an sie die Sache nicht ändern; so erlaubte ich mir zum Beginn meiner geplanten niederschmetternden Rede nur zu fragen, warum der einzige von mir gewünschte Zeuge, der in die dunkle Sache mit seiner Erklärung Licht bringen konnte, nicht anwesend sei. Die Antwort hierauf sollte mir sofort in etwas überraschender Form zutheil werden. Der Richter ordnete nämlich — eine siebentägige Untersuchungshaft an, „in welcher Zeit man Gelegenheit nehmen würde, etwaige zu meinen Gunsten sprechende Thatsachen festzustellen". Noch ehe ich Weiteres zu sagen vermochte, sah ich mich in meine Zelle zurückgeführt — zu nunmehr trostlosem Aufenthalt.

Als nach einiger Zeit der Wächter mit dem nächsten Verurtheilten den Gang passirte, fragte ich ihn, ob ich die Untersuchungshaft hier oder wo sonst zu verbringen hätte. Der Mann, ein freundlich dreinschauender Alter, sagte mir nun, daß mich der nächste Polizei-Omnibus nach dem Gefängniß in Brixton, einem der südlichen Vororte Londons, bringen sollte, und gab mir den schwachen Trost, daß man mir dort sofort gestatten würde, einen Brief zu schreiben.

Die Zeit verging — wie eben solche Stunden nur vergehen können — fürchterlich langsam. Endlich wurde ich auf den Hof geführt, wo der Polizei-Omnibus wartete. Meine Leidensgefährten, meist halbwüchsige Burschen, wurden nach und nach gebracht und in die rechts und links von einem schmalen Mittelgange liegenden Zellen des Wagens vertheilt.

Solche Fahrt in einem Zellenwagen scheint der Beginn der englischen Strafvollziehung zu sein, denn die Zellen sind so klein, daß, selbst wenn man die Beine so nahe wie nur möglich an den Körper heranzieht, die Knie doch beständig an die Thür anschlagen, was bei der Länge der Fahrt unangenehm wirkt.

Im Gefängniß angelangt, wurden wir gleich in der Ankunftshalle mit Kakao und Brot feierlichst empfangen. Ich hatte seit meinem ersten Frühstück am Morgen nichts genossen und verspürte nun, da ich mich in das Unvermeidliche gefunden und meine Gemüthsverfassung solch Empfinden wieder zuließ, in der That regelrechten Hunger. So langte ich denn ohne Besinnen zu, und muß gestehen, daß es mir wirklich geschmeckt hat und daß man auch ohne Austern sein Leben zu fristen vermag.

Nun kamen die üblichen Formalitäten, die ja nichts Neues im Vergleich zu unseren deutschen Gefängnissen bieten, als da sind: Eintragung in die Gefängnißregister, Messungen, Wiegen, Bad u. s. w. Ich nenne auch letzteres als „Formalität", da zu einer gründlichen, zweckmäßigen Reinigung, wie sie bei den meisten der Eingelieferten angebracht gewesen wäre, gar keine Zeit gelassen wird, außerdem sind die Wannen nur halb gefüllt und enthalten nahezu kaltes Wasser, so daß eben nur der Form genügt wird.

Meine Kleider durfte ich behalten. Ich sah später, daß man das allen denen erlaubte, die ordentliche Kleidung besaßen; es ergaben sich hieraus natürlich geradezu komisch wirkende Bilder in dem bitteren Ernst des Gefängnißlebens.

Ungefähr halbstündlich kamen immer wieder neue Gefangene aus den verschiedenen Polizeirevieren an und hatten mit uns in dem für die Ausgabe der Bettwäsche bestimmten Saal bis zur ärztlichen Untersuchung zu warten. In dieser Zeit schrieb ich auch den Brief an meinen Freund, indem ich ihn unter kurzer Klarlegung des Sachverhalts bat, sein Möglichstes zu meiner baldigen Befreiung zu thun.

Nach der Untersuchung und Wäscheausgabe traten wir dann den Gang durch die langen Gefängnißhallen an, die mich in ihrer Todtenstille und düsteren, abendlichen Beleuchtung die Schrecken jener Einsamkeit, zu der die Inwohner verdammt waren, ahnen ließen. In der Halle angelangt, in der meine Zelle lag, wurden mir drei Gebetbücher und das „Neue Testament" übergeben, und mit diesen einzigen sprechenden Genossen hielt ich in die für die nächsten sieben Tage zu meinem Aufenthalt bestimmte Zelle meinen Einzug.

Ein an der Wand angebrachtes Brett diente als Tisch, ein schmaler Schemel, der langes Sitzen nicht zuließ, als „Sitzgelegenheit" und ein ebenfalls an der Wand angebrachtes, zusammenklappbares Eisengestell als Bett.

Ich mußte mir sofort aus den mitgebrachten Decken eine Lagerstatt bereiten und mich niederlegen: die Gefängnisordnung bestimmte dies für die schon etwas vorgerückte Stunde. So fügte ich mich und fand nach einiger Zeit infolge der nervösen Abspannung wirklich Schlaf, der allerdings durch düstere Träume zu einem unruhevollen gestaltet wurde.

Um 6 Uhr Morgens weckt die Gefängnißglocke die Gefangenen zu neuem Tagewerk, welches mit der eigenen Toilette und dem Zusammenrollen der Bettwäsche beginnt. Daran schließt sich die Reinigung der Zelle und des vor dieser befindlichen Ganges. Mir war diese Beschäftigung gänzlich neu, und als ich so mit einem Scheuerlappen bewaffnet auf den Knien umherrutschte, um den Fliesen zu neuem Glanze zu verhelfen, da kämpften doch zweierlei Gefühle in mir. Das eine wollte mir die Kehle zuschnüren vor Empörung über diese ungerechte Erniedrigung, und das andere war mein guter, alter Freund Humor, der schließlich auch hier wieder siegte und mir ein Lächeln ob der unglaublichen Verrücktheit dieser Situation entlockte.

Die nun folgende Morgenandacht in der Gefängnißkapelle sollte mich entschädigen. Es war ein äußerst interessantes Bild, welches die hier zusammengeführten Gefangenen durch die Verschiedenheiten in Kleidung und Physiognomie boten. Dicht vor mir saß ein Mann in mittleren Jahren, dessen Gesicht in ruhigem Zustande recht sympathisch war, sobald er aber zu sprechen begann — und er versuchte in verschiedenen Sprachen sich mir zu nähern — dann nahm sein Gesicht jenen lauernden Ausdruck an, der die meisten der hier anwesenden Verbrecher kennzeichnete.

Nachdem ich in meine Zelle zurückgeführt war und mein Frühstück von Haferschleim und Brot genossen hatte, besuchte mich der Bücherverwalter des Gefängnisses und brachte mir zur Zerstreuung Dickens' „Londoner Skizzen". Nicht lange fand ich Zeit, mich dieser willkommenen Lektüre zu widmen. Mein Wärter kam, hing einen Zettel „Visit" an die Thür und führte mich mit einer Anzahl anderer Gefangener nach den Besuchszellen, wo ich meinen Geschäftsfreund, der auf meinen Brief hin sofort gekommen war, vorfand. Er konnte sich bei meinem Anblick, bezw. bei dem Anblick der meinen schönen Dreß verunzierenden, riesigen Nummer des Lachens nicht erwehren. Ich stimmte ein, und dann besprachen wir, soweit dies die erlaubten 15 Minuten zuließen, was zu thun sei. Er versprach mir, die Sache möglichst noch an demselben Tage in Ordnung zu bringen, und ich konnte endlich mit der Hoffnung in meine Zelle zurückkehren, daß dieser mit der Zeit unangenehme Zustand nun bald ein Ende haben würde.

Sehr hungrig begrüßte ich das geradezu lukullische Dinner — gekochte, ungeschälte Kartoffeln und Brot — mit nie für möglich gehaltener Dankbarkeit als angenehme Unterbrechung.

Am Nachmittag wurde ich zu einem Spaziergang von 15 Minuten Dauer nebst den anderen Gefangenen derselben Halle nach einem in dem begrenzten Gefängnißgebiete liegenden Kartoffelfeld geführt und hatte hier Gelegenheit zu beobachten, in welch raffinirter Weise sich einzelne Gefangene zu verständigen vermögen. An jedem Ende des kleinen Feldes standen Aufseher, die dafür sorgten, daß die Sträflinge sich immer in einem gewissen Abstand bewegten, so daß es mir unmöglich schien, sich hierbei zu unterhalten, ohne zu schreien. Und doch hörte ich fast jedes Wort von dem Gespräch, welches zwei vor mir gehende Gefangene während der Zeit führten. Sie sprachen immer nur in der Mitte des Feldes, wo sie von den Wärtern am weitesten entfernt waren, und keine Bewegung ihrer Gesichtsmuskeln war zu bemerken. Außerdem beobachtete ich verschiedene, hier anscheinend wohlbekannte Arten der Verständigung durch Zeichen und Gesten, in deren Geheimnisse ich aber während meines Aufenthaltes nicht einzudringen vermochten.

Es wurde Abend, und mit dem Sinken der Sonne sah ich auch meine Hoffnung für diesen Tag schwinden. Nicht allein für diesen Tag — es war Freitag —, Sonnabends und Sonntags wird vor dem „Police-Court" nicht verhandelt: ich war also nun mindestens bis zum kommenden Montag an diesen Aufenthalt gefesselt — fürchterlicher Gedanke!

Das Supper kam — Grütze und Brot — ich ließ es stehen. Die Sache, mit der ich mich zuerst als mit einem lustigen und nicht uninteressanten Zwischenfall abzufinden gedacht hatte, fing an, ungemüthlich zu werden.

Gedankenbrütend sah ich durch das kleine, vergitterte Fenster dem schwindenden Tageslicht nach, als ich Schritte im Gange vernahm. Sie hielten vor meiner Zelle inne, die Thür wurde aufgeschlossen, und ein alter, stattlicher Herr in Uniform stand vor mir — der Gefängniß-Gouverneur! Tausend Gedanken schwirrten durch meinen Kopf, aber eine Gewißheit gaben sie mir alle: Sein Erscheinen hier bedeutete Freiheit — endlich die ersehnte Freiheit. Und so war es. Er theilte mir mit, daß Bürgschaft für mich hinterlegt worden sei und daß ich bis zum Verhandlungstage entlassen werden sollte.

Durch die vielen Enttäuschungen der letzten dreißig Stunden mißtrauisch geworden, gelangte ich erst zum glücklichen Empfinden der Wirklichkeit, als mir mein Freund im Gefängnißbureau entgegenkam und wir uns, doch etwas bewegt, die Hand drückten. Ich war zwar formell noch Gefangener, aber die Gefängnißmauern lagen wenigstens hinter mir.

Als wir im raschen Hansom der City of Westminster zufuhren, erzählte mir mein Freund, wie es ihm gelungen war, mich noch in letzter Stunde zu befreien.

Nachdem er mich am Morgen gesehen hatte, wünschte er sofort den Gouverneur zu sprechen, was ihm erst möglich gemacht wurde, nachdem er sechs Wärter mit erheblichen Trinkgeldern bedacht hatte. Der Gouverneur sagte ihm dann einfach, daß es das Beste sei, bis zum Verhandlungstage zu warten, „wo sich ja Gelegenheit bieten würde, die Sache aufzuklären". Erst als mein Freund drohte, sich an den deutschen Konsul zu wenden, ließ sich der Gouverneur, der Außergewöhnliches nicht zu lieben schien, herbei, den einzigen Ausweg zu nennen. Auf sein Anrathen nahm mein Freund sofort einen Solicitor (Rechtsanwalt), der den Fall am späten Nachmittag bei dem Police-Court nochmals zur Sprache zu bringen vermochte. Durch seine Versicherung, daß am Verhandlungstage meine Unschuld leicht bewiesen werden könne, ließ sich der Richter bereit finden, mich bis dahin gegen eine erhebliche Sicherheitssumme zu entlassen. Da der geforderte Betrag sofort hinterlegt wurde, händigte man meinem Freunde die Entlassungspapiere aus, und so war es gekommen, daß er noch in später Abendstunde wieder im Gefängniß anlangte, um mich Hoffnungslosen zu einem gemüthlichen Supper in einem Restaurant abzuholen.

Am Verhandlungstage konnten natürlich die Personen, die meine Identität beschworen hatten, nichts Besseres thun, als ihre Aussagen zur eigenen Sicherheit zu wiederholen. Aus dem nun folgenden, äußerst peinlichen Verhör dieser Personen ergaben sich indessen Widersprüche, die allein schon genügt hätten, um zu beweisen, daß die Leute sich von einem augenblicklichen irrigen Eindruck hatten leiten lassen. So sprach z. B. der Dieb nach früheren Aussagen reines Englisch, während ich bei meinem kurzen Aufenthalt in London natürlich mit unverkennbarem Akzent sprach. Bei dem Termin erinnerten sich nun plötzlich die Zeugen, einen „leichten deutschen Akzent" bei der in Frage stehenden Person bemerkt zu haben. Diese Versuche, die eidlichen Aussagen zu stützen, wirkten etwas lächerlich gegenüber den Aussagen meiner zahlreichen Zeugen, die ich in der Zwischenzeit ermittelt hatte und die den Nachweis meines Alibis vollauf lieferten, so daß der Richter in seinem Urtheil zum Ausdruck brachte, daß „keine Jury sich bei solch widersprechenden Thatsachen zu einem anderen Urtheil als dem Freispruch entschließen würde".

24zöll. weiße Habutai waschbare Seide, — schwere Qualität, brillante Appretur, überall für 39c verkauft — nur für Montag, die Yard ... 21c

Boston Store
State and Madison Sts.

Die Seidenstoffe und Kleiderstoffe für Ostern und die Frühjahrs-Saison

Beherrschen den Eck-Laden—morgen gibt's da eine Reichhaltigkeit von Farben und Geweben, die uns zu spaltenlanger Beschreibung begeistert, aber wir können nur auf ein paar der Verlockungen aufmerksam machen—die riesigen Vorräthe, die wir eingelegt haben—die größten in ganz Amerika — und auf die niedrigen Preise, die hier herrschen—sonst nichts—wir haben in früheren Jahren gefunden, daß die kluge Chicagoer Frau sich mehr um eine vollständige Auswahl der neuesten Gewebe und Farben zu niedrigen Preisen kümmert, als um alles sonstige Beiwerk—wie verlockend morgen die Preise sind, kann man nach den wenigen hier angeführten ermessen—Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß die Vorräthe tadellos sind, das heißt es sind die reichhaltigsten und vollständigsten in ganz Amerika.

Neue graue und Jasper-Seide

Soeben erhalten, die neuesten Erzeugnisse in einfachen Two-Toned und fancy Geweben, das größte Assortiment von Pin-Streifen, Karrirungen, Broken Plaids, Jacquard Figuren usw., in ganz Chicago, 19, 21 und 27 Zoll breit, gewöhnlich aufwärts bis zu $1.50 werth, Montag nur, Yd.,

89c 79c 69c 59c

$1 neumodische Taffeta Seide Plaids, extra Qualität, die neuesten Farben-Kombinationen und schwarz und weiß, per Yard zu **59c**

$1 27zöllige Novelty seidene Suitings, erhielten soeben ein riesiges Assortiment der neuesten Designs, neue Farben, Yard........ **59c**

$1.75 35zöllige double-faced schwarze Peau de Soie, außerordentlich feine Qualität, prachtvoller feiner Glanz, farbige Selvedge, Dauerhaftigkeit garantirt, Yard........ **89c**

$1.50 27zöllige feinste importirte französische Peau de Reine, prachtvoller, feiner Glanz, schwere Qualität, in Weiß und in Farben, per Yard **89c**

75c reinseidene Taffeta Plaids und Checks, 20 Zoll breit, schwere Qualität, in hellen und dunklen Effekten u. kleinen Pin Checks, speziell, per Yard........ **39c**

$1.25 36zöllige weiße Messaline Habutai, feinste Qualität, extra schwer, prachtvoller Glanz, läßt sich gut waschen, ausgezeichnete Qualität für Waists und Kleider, nur für Montag, per Yard..... **79c**

$1.50 27zöllige Gold-Edge Pure Dye farbige Taffetas, gemacht aus feinster Seide, mit Glanz-Finish, in jeder hellen u. dunklen Farbe, sowie Weiß und Cream, speziell morgen, per Yard........ **89c**

$1 24zöllige französische weiße waschbare Habutai Seide, ausgezeichnete Qualität, für Waists und Kleider, extra schwer, kleine Figuren, läßt sich gut waschen, per Yard........ **59c**

$1.25 27zöllige feinste Swiß schwarze Taffeta Seide, reines Yarn-Dye, Oil boiled, extra schwerer Glanz-Finish, für Waists oder Kleider, per Yard........ **79c**

Taffeta-Seide

7500 Yards von reinem Seidengarn gefärbter schwarzer und farbiger Taffeta Seide, volle 36 Zoll (eine Yard) breit, extra schwere Qualität; nicht alle Farben, aber in guten, beliebten Farben; positiv die Qualität, für welche Andere $1 und $1.25 verlangen. Montag, auf speziellen Bargain-Tischen, die Yard..... **39c**

Peau de Soies

16,275 Yards reiner Seide, Garn gefärbte, farbige Peau de Soie und Tafeta Seide, volle 27 Zoll breit, in allen Farben und genügend in weiß, hellblau, rosa, Royal, Navy, braun u. s. w. Diese Seidenstoffe wurden nie zuvor für weniger als $1 verkauft, nur für Montag, die Yard zu........ **39c**

50-zöll. englische Sicilians

Ein feiner seidenartiger Mohair Stoff, in Navy, Royal, Cardinal, Golden, Seal, Myrtle und schwarz, garantirt dauerhaft zu sein und den Staub abzustreifen, diese Qualität wird anderswo für 60c bis 75c angezeigt, 200 Stücke, Montag, die Yard zu........ **35c**

$2 schwarze Stoffe 1.29

Wir haben soeben von einem bekannten Importeur von schwarzen Stoffen für Baar 9000 Yards gekauft, bestehend aus schwarzem deutschem Melrose Cloth, franz. Taffeta, Seidenwarp Henrietta, franz. Drap d'ete, Seide Warp Poplins und Bengalines, alle 44 bis 48 Zoll breit und gut $2 werth, speziell für Montag........ **1.29**

Neue Frühjahrs-Suitings

Tausende von Yards erwarten Euch hier Montag, zu bemerkenswerthen Ersparnissen. Englische Check und Overplaid Suitings, Shadow Plaids und Checks, Ombre Plaids und Streifen, Worsted Panamas, Worsted Twine Suitings, englische Clays, französische Panamas, Worsted Serges u. s. w., 45 bis 54 Zoll breit, in all' den neuen grauen Schattirungen. Weshalb $1.50 bis $3 dafür bezahlen, wenn wir ganz dieselben Stoffe verkaufen, die Yard zu

98c 1.19 1.29 1.48 1.69 1.98

50c seidene Dot Eoliennes in Weiß, Cream u. allen hellen Schattirungen, ein „Leader" für Montag, die Yard für nur........ **35c**

$1.00 schwarze seidene und wollene Eoliennes, 42 Zoll breit, ein seidenähnlicher prachtvoller Stoff, sehr modisch, Yard........ **69c**

$1.00 schwarze Chiffon Panamas und Coating Serges, ganzwollen, 50 Zoll breit, speziell für Montag, per Yard........ **79c**

$1.00 schwarze seidene und wollene Crepe, 44 Zoll breit, ein prachtvoller, kleidsamer leichter Stoff, steht gegenwärtig in starker Nachfrage speziell, die Yard zu........ **59c**

60c schwarze ganzwollene Panamas, Serges und Cheviots, 38 Zoll breit, dies ist eine seltene Gelegenheit, solch wünschenswerthe Stoffe zu weit unter dem Preise zu kaufen, Yard........ **39c**

$1.50 ganzwollene französische Poplins und Henriettas, Seide-Finish, 42 Zoll breit, in Schwarz und 25 der neuesten Frühjahrs-Farben, die Yard zu........ **98c**

$1.25 neue graue und schwarze und weiße Mohairs, 42 Zoll breit, in einer großen Anzahl von hübschen Novelty und karrirten Effekten, Montag die Yard zu........ **89c**

75c neue Shadow-Check und Overplaid Suitings, in einer großen Auswahl von neuen Frühjahrs-Farben, 44 Zoll breit, die Yard zu **48c**

$1.00 Novelty englische Mohair Suitings, 44 Zoll breit, in 50 eleganten Mustern und Farben, es gibt keinen dauerhafteren Stoff, speziell, die Yard zu........ **59c**

50c feinste französische Nun's Veiling, Taffeta Finish, 36 Zoll breit, in Cream, Schwarz und 30 neuen Frühjahrs-Farben, Eure Auswahl Montag, die Yard für nur........ **35c**

Seelenruhe

oder Selbstvertrauen ist ein unschätzbarer Besitz. Die Basis des Selbstvertrauens ist Gesundheit, und die Basis der Gesundheit ist eine gesunde Constitution, genährt durch reine Speise und Trank.

Malt Marrow

ist beides Speise und Trank—ein reiner Extrakt des besten Gersten-Malzes und feinsten Hopfens die für Geld zu haben sind. Es besitzt wundervolle Gesundheit spendende Eigenschaften. Es fördert die Assimilirung der Speise, regelt den Stuhlgang, nährt die Nerven und bewirkt sanften, erfrischenden Schlaf. Die allerbesten Aerzte verschreiben es täglich für anaemische, schwächliche Männer und Frauen. Telephonirt South 1294 sofort und laßt uns heute eine Kiste nach Eurem Heim schicken.

Deposit verlangt an Flaschen für auswärtige Sendung.

McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.

Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West."

Altes Festland zwischen Asien und Australien.

Der leider jung verstorbene Wiener Geologe Melchior Neumayr war der erste, der das ehemalige Vorhandensein eines „Sino-australischen Kontinents", also einer Landbrücke zwischen Ostasien und Australien, behauptet hat. Er verlegte ihre Existenz in das erdgeschichtliche Zeitalter des Jura, spätere Forscher haben sie in das der Kreide und gar bis ins Tertiär ausgedehnt. G. Boehm hat auf Grund seiner Reisen in Indonesien die Ansicht gewonnen, daß dieser in Inseln aufgelöste Kontinent in der Jurazeit nicht bestanden hat. Er entdeckte nämlich auf den Molukken umfangreiche Meeresablagerungen aus dieser Epoche, und daraus muß geschlossen werden, daß damals eben dort ein mehr oder weniger tiefes Meer war. Andererseits sind Ablagerungen aus der Kreidezeit in jenem Gebiet nur spärlich oder gar nicht vorhanden, so daß das Bestehen eines sino-australischen Festlands in der Kreidezeit möglich wäre. Vor allem aber zwingen, was weit bekannter ist, die Thatsachen der Thierverbreitung in dem Gebiet zwischen Australien und Asien zu der Annahme, daß eine solche Festlandverbindung früher stattgefunden haben muß, und zwar in ausgedehntem Maße und in vortertiärer Zeit. In der tertiären Epoche selbst mag sich die Landbrücke bereits gelockert haben und unregelmäßiger geworden sein. Wahrscheinlich traten damals in jenem Gebiet starke Veränderungen ein, die häufig zur völligen Auseinanderreißung des Landes führten. Mit einem Wort: es bereitete sich der heutige Zustand einer zerrissenen Inselwelt vor. Nach diesen neuesten Untersuchungen würde also ein massiger sino-austrtlischer Kontinent nur für eine gewisse Dauer bestanden haben.

— Alle bis jetzt prophezeiten „Kalten Wellen" sind uns hier in aufgewärmtem Zustand zugegangen.

— Die Legislatur von Mississippi hat durch Gesetz „Euchre," „Poker," „Bridge," „Whist" und ähnliche Kartenspiele verboten. Das läßt den Leuten mehr freie Zeit für Lynchgerichte.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 25. März 1906.

(Für die „Sonntagpost".)

Das abgeschnittene Ohr.

Eine glaubwürdige Geschichte von Albert Weiße.

(Schluß.)

Als der Patient am nächsten Morgen die Augen aufschlug, stand seine Pflegerin, freundlich lächelnd, an seinem Bette, mit der Uhr in der Hand seine Pulsschläge zählend.

„Keine Spur von Wundfieber," meinte sie, die Uhr einsteckend. „Puls 72, und auch die Temperatur, die ich bereits während Ihres Schlafes genommen habe, ist normal, 98.2. Sie haben eine wunderbar kräftige Natur!"

„Sollt' ich meinen," erwiderte Vandervelt, ein wenig geschmeichelt. „In meinen Jugendjahren war ich ein tüchtiger Athlet — Schwächlinge macht man nicht zu „Captains" einer Fußballriege, und das war ich während vier Semestern."

„Wo haben Sie studirt?"

„In Yale, und wir haben den Harvardern manchen Strauß geliefert."

„O, bitte, bester Mr. Vandervelt, erzählen Sie mir davon. Wir Studentinnen schwärmten seiner Zeit für keinen unserer Mitstudenten mehr, als für einen Fußballspieler, und manches von uns jungen Dingern hat ihr Herzchen an einen dieser kraftstrotzenden und tollkühnen Jünglinge verloren!"

„Sie auch?" fragte der Patient naiv.

„Die Gefragte lachte belustigt auf. „Present Company always excepted! Aber, bitte, erzählen Sie von Ihren Thaten!"

Und er erzählte. Anfangs ohne sichtliches Interesse, aber er wurde warm und wärmer in der Erinnerung an die Siege, die er über die Harvarder „Grashopper" gewonnen hatte, und schloß mit einem so lauten College-Yell, wie er wahrscheinlich noch nie von einem Kranken, dem man vor knapp 36 Stunden ein Ohr abgeschnitten hat, ausgebracht worden ist!"

„Bravo! Bravo!" rief die Zuhörerin und klatschte in die Hände, als befände sie sich nicht in einem Krankenzimmer, sondern auf der Campus-Tribüne. — „Doch," sagte sie, plötzlich den Ausdruck ihrer Fröhlichkeit unterdrückend, „wem haben Sie zuletzt von Ihren Triumphen als Fußballspieler erzählt?"

„Wahrscheinlich Niemandem! An dem Tage, als ich das College verließ, trat ich meine große Erbschaft an, und erkrankte sehr bald darauf am Spleen! Sie, als Medizinerin, wissen aber sehr gut, daß ein Spleeniger nicht imstande ist, sich über irgend etwas, was hinter ihm liegt, zu freuen!"

Die Pflegerin tupfte dem Kranken mit dem Finger auf die Brust.

„Merken Sie nichts?"

„Was?"

„Nun, daß Sie schon wieder ein großes Stück auf dem Wege zu Ihrer Genesung zurückgelegt haben? Schilderten Sie nicht mit wahrer Begeisterung, wie Si‹ den rothhaarigen „Captain" der „Grashoppers" geschlagen haben? Thut das ein Spleeniger?"

„Well," meinte der Kranke. „Sie haben mich ja förmlich hypnotisirt, anders wenigstens kann ich mir es nicht erklären, daß ich durch die Erinnerung an meine Studentenzeit so freudig aufgeregt wurde!"

„Nun ja, ja, zugestanden! — Aber sagen Sie einmal, warum wüthen Sie heute nicht mehr gegen den Dr. Sullivan?"

„Weil ich einen Milderungsgrund für seine kannibalische Handlungsweise darin erblicke, daß er mir die liebenswürdigste Dame, die ich je in meinem Leben habe kennen lernen, als Pflegerin zugetheilt hat," antwortete Vandervelt galant.

„So ist's recht! So ist's recht! Ueben Sie sich an mir, die ganze Menschheit wieder lieb zu gewinnen! Damit thun Sie sich selbst und uns, die wir Ihre Heilung anstreben, den größten Gefallen!"

„Ich will Ihnen nicht wehe thun, aber — ein gemeiner Kerl ist und bleibt dieser Doktor Sullivan deswegen doch," sagte Vandervelt nach einer Weile. „Oh, die Schmerzen, die Schmerzen, die mir der Unmensch bereitet hat! — Die ganze rechte Seite des Kopfes brennt wie höllisches Feuer!"

Die Pflegerin erneuerte den Verband; der Patient beruhigte sich.

„Doktor — oder darf ich Sie Miß Anna nennen? — Miß Anna, bekomme ich denn hier gar nichts zu essen?" fragte Vandervelt nach einer Weile.

„Gewiß doch — ich habe bereits die „Bill of Fare" für Sie zusammengestellt. Genau 36 Stunden nach der Operation, also in wenigen Minuten, bekommen Sie Ihre erste Mahlzeit — 4 Unzen Mush, 4 Unzen Milch und einen Graham-Cracker!"

„Mush, Milch und einen Cracker!" stöhnte Vandervelt. „Oh, wenn mir dieser verd .... Doktor Sullivan nur nicht das Ohr abgeschnitten hätte, säße ich jetzt bei Rektors vor einem Porterhouse-Steak oder Quail on Toast. Rektor ist mir von Delmonico empfohlen!"

„Speist man bei Delmonico gut?"

„Famos! Doch die Wahrheit zu gestehen, mir hat es eigentlich nie so recht geschmeckt. Ich hielt mir deshalb auch immer meinen eigenen französischen Chef! Hab' aber nichts destoweniger kaum jemals im Hause gegessen! Meinen Geschmack konnte auch keiner von den siebzehn dieser Kochkünstler, die ich im Laufe von zehn Jahren anstellte, richtig treffen!"

In diesem Augenblick ging die Thür auf und ein dienender Hospitalgeist brachte auf einem Präsentirteller den Mush, die Milch und den Cracker!

„So etwas ist Ihnen nie bei Delmonico oder von Ihren französischen Köchen vorgesetzt worden?" meinte die Dame mit leichtem Spott. „Aber jetzt, da Sie Ihrer Heilung mit Gewaltschritten entgegen gehen, wird Ihnen das einfache Gericht köstlich munden!"

Damit nahm sie den Löffel aus dem dicken Brei und begann den Patienten zu füttern.

Vier Unzen Mush, vier Unzen Milch und ein Cracker sind herzlich wenig für einen erwachsenen Menschen, der von Herzen gesund ist und in 36 Stunden nichts gegessen hat! Vandervelt war denn auch mit dieser Portion schnell fertig und fragte, den letzten Tropfen Milch ausschlürfend: „Wann bekomme ich denn jetzt wieder etwas zu essen?"

„In sechs Stunden!"

„Das ist ja eine halbe Ewigkeit!" rief Vandervelt entrüstet. „Ich verhungere bis dahin!"

„I Gott bewahre!" lachte die Pflegerin. „Es wird Ihnen dann nur um so besser schmecken! Sie bekommen auch eine Zulage — zwei weichgekochte Eier!"

„Sind denn die sechs Stunden noch immer nicht um?" fragte der Patient, ehe noch kaum die Hälfte der Zeit verstrichen war.

„Nein; doch damit Sie durch den beständigen Gedanken an den erst nach Stunden bevorstehenden Genuß nicht zu sehr auf die Folter gespannt werden, gestatten Sie mir wohl, daß ich Ihren Geist anderweitig beschäftige.— Ich werde Ihnen etwas vorlesen!"

„Sie sind sehr gütig!" erwiderte Vandervelt, „indessen, ich muß Ihnen gestehen, ich habe nicht das geringste Interesse an irgend welcher Lektüre — Bücher wie Zeitungen sind mir ein gleich großer Greuel. Ich nehme sie nie in die Hand. Ein einziges Mal habe ich seit meinen Studienjahren eine Vorlesung von einem berühmten Rezitator besucht, aber ich lief fort, ehe der Mann seinen Vortrag noch halb beendet hatte!"

„Hier können Sie nicht fortlaufen!" scherzte die Dame; „und trotzdem ich nur eine mittelmäßige Vorleserin bin, hoffe ich, Sie gut zu unterhalten. — Also hören Sie zu, was Mr. Dooley zu seinem Freund Hennessey über die Frauen im Allgemeinen und über die alten Jungfrauen im Besonderen zu sagen hat!"

Während des Vorlesens dieses von Witz sprühenden Artikels hatte der Kranke ein paar Mal laut aufgelacht. Die Pflegerin legte die Zeitung fort und tupfte ihm wieder mit dem Finger auf die Brust!

„Merken Sie was?" sagte sie.

„Was?"

„Nun, daß Sie jetzt vollständig geheilt sind! Sie haben über die Späße des Mr. Dooley herzlich gelacht, der sicherste Beweis, daß die Kur geglückt ist! Spleenige lachen nicht!"

„Ich habe mich selbst gewundert," meinte Vandervelt zögernd. „In den letzten Jahren ist nicht der Schatten eines Lächelns über mein Gesicht gehuscht!"

„Sehen Sie! Sehen Sie! Nun lassen Sie noch eine Woche vergehen, bis die Wunde geheilt ist. In dieser Zeit wird Ihnen die Erkenntniß kommen, was mein Meister für Sie gethan hat. Ihr Zorn auf ihn wird sich in eitel Dankbarkeit verwandeln. Ich bin dessen so gewiß, daß ich schon heute an Dr. Sullivan schreiben werde, er könne, ohne sich fürchten zu müssen, von Ihnen erwürgt zu werden, seinen Besuch über acht Tage bei Ihnen machen. Ich selbst verlasse Sie morgen. Ein sehr tüchtiger Arzt und eine Krankenpflegerin werden an meine Stelle treten!"

„Um Gotteswillen!" schrie der Patient, „Sie wollen mich verlassen? ... Das wäre ja grausam!"

„Nicht doch! Meine Pflicht gebietet das! Ich darf mich nicht länger meinen anderen Patienten entziehen. Außerdem — Sie sind jetzt vom Spleen kurirt, und damit endet mein Interesse an Ihrem Falle!"

„Aber Du lieber Gott," jammerte Vandervelt, „wenn Sie auch alles Interesse an meinem Fall verloren haben, ist denn gar kein kleiner Theil davon für meine Person übrig geblieben?"

Die Dame erröthete leicht.

„Wir Aerzte dürfen kein zu großes Interesse an der Person nehmen. Zu großes Mitgefühl mit dem Kranken könnte uns möglicherweise bei Beurtheilung des Falles unsicher machen, und wir würden vielleicht vor Anwendung eines durch die Umstände gebotenen, verzweifelten Mittels zurückschrecken. Das ist auch der Grund, weshalb Aerzte nicht gerne Ihre eigenen Familienmitglieder in Behandlung nehmen, sondern einen Kollegen mit derselben betrauen.

„Aber, lieber Dr. Argault, oder, wenn Sie erlauben, beste, theuerste Miß Anna, bat der Patient, „bleiben Sie doch bei mir, bis ich im Stande bin, das Sanatorium zu verlassen. Sie sind so gut, so lieb zu mir ..."

„Meine Nachfolger werden es auch sein!"

„Mir ist zu Muth, als ob ich sterben müsse, wenn Sie mich verlassen; ganz sicher aber bekomme ich den Spleen in seiner bösesten Form wieder, wenn ich Sie nicht mehr sehen darf!"

„Vom Spleen sind Sie für immer geheilt! Und wenn Sie mich sehen wollen, wer verbietet Ihnen denn das? Ich doch nicht; im Gegentheil, ich lade Sie ein, wenn Sie von hier entlassen sind, in meiner Office vorzusprechen, so oft Sie wünschen. Hier ist meine Karte!"

Die nächsten acht Tage waren für unsern Freund eine harte Geduldsprobe; aber es war nicht die Langeweile, die ihn vordem geplagt hatte — eine genußsüchtige, lebenslüsterne Begierde, etwas wie die Sträflingsgier nach dem Anblick des blauen Himmels und ungehemmter Bewegungsfreiheit. Er malte sich seinen ersten Spaziergang und das Ziel desselben, und in der Vorfreude summte er den Gassenhauer, über den er sich seiner Zeit in Berlin weidlich geärgert hatte, vor sich hin: „Anna, zu Dir ist mein liebster Gang, mein erster Gang."

Genau am achten Tage, nachdem die liebenswürdige Pflegerin ihren Patienten verlassen hatte, erschien der berühmte Arzt an dessen Lager. Er hielt sich zuerst in respektvoller Entfernung; als der Kranke ihm jedoch freundlich „Guten Morgen" sagte und die Hand entgegenstreckte, ergriff er dieselbe und fragte:

„Sie sind mir also nicht böse, daß ich zwecks Heilung des Spleens Ihnen ein Ohr abschnitt?"

„Nicht im Geringsten — Sie haben Ihr Wort gehalten, mich vom Spleen zu kuriren — und wenn bei dem Spaß auch ein Ohr darauf ging ..."

„Das war unbedingt nöthig, ich mußte Ihnen das Ohr amputiren!"

„Und wenn es auch nicht nöthig war," fiel der Kranke dem Arzt halb spöttisch in die Rede, „Sie hatten ja die rechtskräftige Vollmacht dazu."

Dr. Sullivan untersuchte die Wunde, erklärte, daß der Patient als völlig geheilt nach ein paar Tagen die Anstalt verlassen könne, und wollte sich empfehlen.

„Noch eins, Doktor," hielt ihn Vandervelt zurück, „empfehlen Sie mir die beste Firma in der Welt für Anfertigung künstlicher Gliedmaßen. Hat mich das Abschneiden des Ohres 5000 Dollars oder mehr gekostet, so soll es mir nicht darauf ankommen, für das Ansetzen eines solchen 10,000 Dollars oder mehr zu bezahlen! Selbstverständlich muß es etwas Gutes sein und sich von einem natürlichen wenig oder gar nicht unterscheiden lassen!"

„Darauf kann ich Ihnen leider keine Hoffnung machen!" erwiderte der Arzt. „In der Herstellung künstlicher Gliedmaßen sind in der letzten Zeit gewaltige Fortschritte gemacht; auf künstlichen Beinen kann man heutzutage tanzen und Schlittschuh laufen, mit künstlichen Armen und Händen alle möglichen Verrichtungen besorgen; mit künstlichen Zähnen Pekannüsse knacken und in künstliche Augen sich verlieben; aber so einfach es erscheinen mag, ein künstliches Ohr, das einem natürlichen vollkommen gleicht, hat noch kein Mechaniker herstellen können!"

„Das kann nicht stimmen!" warf Vandervelt ein. „Ich habe als Sekundant einem Duell auf krumme Säbel in Frankreich beigewohnt — dem einen der Duellanten wurde von seinem Gegner gerade so glatt, wie mir von Ihnen, das rechte Ohr abgesäbelt. Nach sechs Wochen traf ich ihn; aber trotzdem ich mich eines sehr scharfen Gesichtes erfreue, konnte ich nicht den geringsten Unterschied zwischen dem linken, natürlichen, und dem rechten, künstlichen, Ohre entdecken!"

„Das war eben kein künstliches, sondern das natürliche, das der Arzt dem Verwundeten wieder angenäht hatte!" belehrte der Doktor den Zweifler.

„Und Sie könnten das auch?"

„Warum denn nicht? — Ich habe Ihr Ohr in Spiritus aufbewahrt. — Oben im Operationssaal steht die Flasche!"

„Mann des Ruhms," rief Vandervelt freudig, „eilen Sie, holen Sie das Ohr, nähen Sie es mir an! Ich zahle Ihnen 10,000 Dollars! Warum zögern Sie?"

„Weil ich Ihrem Wunsche nicht nachkommen will!"

„Ich biete Ihnen 20,000 Dollars!"

„Ebenso wenig könnten mich Ihre sämmtlichen ungezählten Millionen dazu bewegen, das Ohr anzunähen.— Thäte ich es, so würde Ihnen wieder nichts fehlen und Sie in den Spleen zurückverfallen! Ganz abgesehen davon, daß ich es nicht vor meinem Gewissen verantworten könnte, einen Kranken, den ich geheilt habe, wieder krank zu machen, würde ich für alles Geld in der Welt nicht auf den Ruhm verzichten, den allerverzweifeltsten Fall von Spleen durch das allerverzweifeltste Mittel kurirt zu haben.—Empfehle mich Ihnen!"

Und hinaus war der berühmte Arzt, ehe Vandervelt noch Zeit fand, die Schale seines Zornes über ihn zu entleeren.

* * *

Zwölf Monden nach diesen Geschehnissen aber begab es sich, daß ein schwer reicher und schwer kranker Mann in New York auf den Rath unseres Freundes Vandervelt an den berühmten Dr. Sullivan schreiben ließ, er möge an sein Lager eilen, um ihn, wenn möglich, von einem schweren Nervenleiden zu kuriren. Da diesem Schreiben ein Check von ganz außerordentlicher Höhe beigefügt war, und der seinerzeit vom Doktor entohrte Vandervelt die Bitte des kranken Mannes in einem besonderen Briefe in der wärmsten Weise unterstützte, so sagte der Arzt zu und telegraphirte seinem ehemaligen Patienten, mit welchem Zuge er in New York eintreffen werde.

Vandervelt fuhr dem berühmten Manne bis zum nächsten Kreuzungspunkte entgegen und stieg in den Palastwagen des Expreßzuges über.

Sogleich bei seinem Eintritt bemerkte er den Doktor, der eifrig das medizinische Fachblatt „The Lancet" studirte. Leise trat er an seinen Sessel und berührte ihn leicht an der Schulter. Sullivan sah sich um — starrte einen Augenblick den hinter ihm Stehenden wie verständnißlos an.

„Mann!" schrie er dann in einem Tone, als habe er eine schreckliche Entdeckung gemacht, „Sie haben ja zwei Ohren!"

„Allerdings habe ich zwei Ohren!" erwiderte der Angeschrieene, und drehte wie zur Beweisführung dem Arzte erst das linke und dann das rechte seiner Gehörmuscheln zu. Der Arzt reckte sich in die Höhe, um besser das Ohr betrachten zu können. „Ich stehe vor einem großen Räthsel," murmelte er, „ein künstliches Glied ist dieses nicht, und das von mir abgeschnittene Ohr liegt in Spiritus in Chicago!"

„Ach nein!" erwiderte Vandervelt lächelnd, „es befindet sich da, wo es hingehört, nämlich nicht in Spiritus in Chicago, sondern an der rechten Seite meines Kopfes!"

„Und Sie sind nicht wieder am Spleen erkrankt!" fragte der Arzt erstaunt. „Das ist mir ein noch größeres Räthsel!"

„Ich will Ihnen die Lösung des großen und des noch größeren Räthsels geben! Doch setzen wir uns in jene stille Ecke. Unterbrechen Sie mich nicht, denn ich möchte mit meinem Bericht fertig werden, ehe der Zug in New York einläuft! Als Sie mich damals nach Ihrer entschiedenen Weigerung, mir das Ohr anzunähen, verließen, war ich tief traurig, bis mir ein glücklicher Gedanke kam, den ich alsbald in die That umsetzte! Noch in derselben Nacht schlich ich mich in das Operationszimmer und stahl — stehlen ist wohl nicht der richtige Ausdruck für die Handlungsweise eines Menschen, der sich heimlicher Weise seine eigenen Gliedmaßen aneignet — aber lassen wir es dabei, also ich stahl das mir von Ihnen abgeschnittene Ohr und verließ am nächsten Morgen das Sanatorium. Wie Sie sich erinnern werden, hatten Sie mit meiner Pflege nach der Operation Ihre erste Assistentin Anna Argault M. D. betraut, nebenbei bemerkt, die liebenswürdigste Dame, die ich je in meinem Leben kennen gelernt habe. Ich war in Verzweiflung, als sie mir nach einigen Tagen erklärte, daß andere, dringendere Pflichten sie zwängen, meine Pflege aufzugeben — aber sie tröstete mich, indem sie mir die Erlaubniß gab, sie nach meiner Entlassung in Ihrer Office besuchen zu dürfen. — Mit dem gestohlenen Ohr in der Spiritusflasche fuhr ich direkt zu ihr. Sie empfing mich mit unverkennbarer Freude, untersuchte meine Wunde und gratulirte mir zu der vollständigen Heilung.

„Ja," sagte ich, „die Wunde ist vollständig geheilt und auch vom Spleen bin ich kurirt, aber doch bin ich tief, tief unglücklich, denn —" und jetzt zog ich die Spiritusflasche aus meinem Rocke und setzte sie auf den Tisch — „der Barbar, der mir das Ohr abgeschnitten hat, weigert sich, mir es wieder anzunähen." Dann gab ich ihr die Gründe an, die Sie für Ihre Weigerung vorgebracht hatten.

„Dr. Sullivan hat vollständig recht!" unterbrach sie mich, „auch ich würde Ihnen aus denselben Gründen Ihre Bitte nicht erfüllen — für keine Million. Mich dazu zu bewegen, daß ich gegen den Willen meines Meisters Ihnen das amputirte Glied annähe, das ist doch der Zweck Ihres Besuches? Nicht wahr?"

„Ja," sagte ich düster, „diese Hoffnung hat mich zu Ihnen getrieben, aber ich sehe ein, daß Sie ebenso grausam sind, wie jener Kannibale ... Es wird mir nichts übrig bleiben, als Selbstmord zu begehen!"

„Sie werden doch nicht so eitel sein," mahnte sie, mir wie tröstend die Hand auf die Schulter legend, „wegen einer kleinen Verstümmelung das Leben, das Ihnen jetzt mit allen seinen Reizen winkt, von sich zu werfen?"

„Das Leben hat keinen Reiz für mich," erwiderte ich traurig, denn ich liebe, liebe leidenschaftlich — wie aber kann ich vor die Angebetete hintreten und Sie fragen, ob sie mit einem Krüppel durch das Leben wandeln will?"

„Ja, wenn Sie heirathen wollen, ließe sich vielleicht über die Sache reden," meinte Ihre Assistentin, „einem verheiratheten Manne fehlt nicht bloß Etwas, dem fehlt Alles, nämlich die Freiheit, und in meiner Praxis ist mir noch nie ein verheiratheter Mann vorgekommen, der am Spleen gelitten hat. Begehe ich eine Indiskretion, wenn ich Sie frage, welcher Dame Sie, im Falle ich Ihnen das Ohr annähe, Ihr Herz zu Füßen legen wollen?"

„Ihnen!" platzte ich heraus, und nun machte ich ihr eine so feurige Liebeserklärung, daß ich mich noch heute darüber wundere, woher mir die beredten Worte kamen.

„Sie kommen mit Ihrem Heirathsantrag leider zu spät," antwortete sie lächelnd, „denn übermorgen vermähle ich mich mit einem Berufsgenossen, mit dem ich seit drei Jahren verlobt bin! Aber deshalb sollten Sie ihren guten Vorsatz, zu heirathen, nicht aufgeben. Ich habe eine Herzensfreundin, die Wittwe eines Doktors Kerwold, — hier sehen Sie Ihre Photographie. — Sie ist nicht nur schön, gut, sondern hat auch für Sie den großen Vortheil, ungeheuer heirathslustig zu sein. Wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie um Ihre Hand anhalten werden, bin ich Willens, Ihnen das Ohr schon heute anzunähen — denn daß Sie ihr Jawort erhalten und als ihr späterer Gatte niemals den Spleen bekommen, dafür übernehme ich die Verantwortung!"

Doch wir nähern uns schon New York; ich will mich daher ganz kurz fassen. Ihre Assistentin nähte mir das Ohr an, ich verlobte mich mit der Wittwe des Doktor Kerwold nach acht Tagen und heirathete sie in drei Wochen!"

Der berühmte Arzt hatte dem Erzählenden bisher schweigend zugehört. „Hm," meinte er jetzt, „meine Schülerin hat da ein gewagtes Experiment gemacht! Sind Sie überzeugt, Ihre Frau wird zu allen Zeiten dafür sorgen, daß Ihnen das Leben nicht zu leicht werde?"

„Felsenfest!" erwiderte Vandervelt. „Denn in unserer einjährigen Ehe habe ich bereits zwei Reisen nach Chicago machen müssen, um mir das von meiner Frau abgerissene rechte Ohr von Ihrer Assistentin wieder annähen zu lassen."

* * *

Schlußbemerkung: Ich habe diese Geschichte eine glaubwürdige genannt, und das ist sie; denn ich habe sie nicht wie meine anderen erfunden, sondern sie mir von meinem Freund Strobel erzählen lassen — und mein Freund Strobel lügt nie.

Der dunkle Weg.

Skizze von H. Stephan.

„Herr Volkmar — wirklich! Welche Ueberraschung! Sie sind also endlich wieder zurückgekehrt aus — Gott, wie hieß doch die Gegend" —

„Santa Katerina, gnädige Frau — in Süd-Brasilien."

„Ach ja, ganz recht. Ueber sieben Jahre waren Sie ja wohl fort, nicht wahr? — Aber schließlich kommt das Heimathgefühl dann doch zum Durchbruch — werden Sie denn jetzt für immer hierbleiben?"

Ich denke ja — wenigstens in Deutschland — ich habe die Vertretung meiner Firma in Berlin übernommen — nach Leipzig kam ich nur, um" —

„Nun natürlich doch, um die alten, lieben Bekannten zu begrüßen — ich habe schon immer gesagt: Der Robert Volkmar hat ein tiefes Gemüth, der hält's in der Fremde nicht aus."

Robert Volkmar machte eine höfliche Verbeugung, und während die Dame sich einer anderen Bekannten zuwandte, seufzte er ungeduldig auf.

Herrgott, war das schrecklich! Immer dieselben Redensarten, dieselben Fragen, auf die er stets die gleiche Antwort herleiern mußte — jetzt wohl schon mindestens zum sechsten Male — und nicht ein Wort von dem, was er eigentlich hören wollte — weswegen er überhaupt nur hergekommen war...

Eben wurde im Wohnzimmer geräuschvoll der Klavierdeckel aufgeklappt — ah so, jetzt begann der musikalische Theil des Abends — so war es ja auch früher gewesen — damals — damals. —

Er setzte sich in eine mit Portieren halbverhangene Fensternische — die Klänge eines Chopin'schen Notturnos klangen gedämpft herüber und plötzlich — wie ausgelöscht waren die Jahre, die er fern von der Heimath verbracht hatte — er meinte wieder Magdalene am Klavier zu sehen, seine blonde, vergötterte Braut — sie sang sein Lieblingslied, das „Herzenstestament" — „Mädchentreue, die zerstiebte, wie die Spreu im Wind" — — und als das Lied zu Ende war, hatte sie ihn so seltsam angesehen. — —

Am nächsten Tage kam dann ihr Brief, der ihm alles Glück unbarmherzig in Trümmer schlug — der Brief, in dem sie ihm sein Wort zurückgab, weil sie nicht hineinpasse in den engen Rahmen einer einfachen Häuslichkeit — sie könne dem Verlangen nicht widerstehen, Sängerin zu werden, zur Bühne zu gehen, und sie fühle die Kraft in sich, alle Hindernisse zu besiegen, die sich ihr entgegenstellen würden.

Bald genug sollte ihr Gelegenheit gegeben werden, diese Kraft zu erproben. Ihr Vater, ein strenger Schulmann, verweigerte aufs Entschiedenste seine Einwilligung, es gab Szenen und Thränen, und eines Tages war Lena aus dem elterlichen Hause verschwunden — in Begleitung eines „Gönners", der ihre Ausbildung übernehmen wollte, wie gute Freunde dem abgedankten Bräutigam schonend hinterbrachten.

Kurz darauf verließ er Stadt und Land. Schwere Arbeit und wilde Zerstreuungen sollten ihm helfen zu vergessen und zu überwinden, doch die Erinnerung ließ ihn nicht los — er kämpfte mit seiner Sehnsucht, aber sie war die stärkere, sie trieb ihn zurück in die Heimath. Er suchte die alten Bekannten auf, die Kreise, in denen er mit Magdalene zusammen verkehrt hatte, in der Hoffnung, dort von ihr zu hören, aber seltsam — niemand erwähnte sie, niemand sprach ein Wort von ihr — und geradezu fragen mochte er nicht!

Da — er horchte auf — ein Name klang an sein Ohr, auf den er den ganzen Abend vergeblich gewartet hatte — er schlug den Vorhang etwas zurück — zwei Damen in seiner Nähe unterhielten sich sehr laut — wie gewöhnlich, wenn musizirt wird — er konnte beinahe jedes Wort verstehen.

„Wirklich, Frau Räthin? Mein Gott, wie thut mir unser armer Professor leid! — Sie wissen es genau, nicht wahr?"

„Aus zuverlässiger Quelle, liebe Frau Doktor — völlig heruntergekommen, wie ich Ihnen sagte — in irgend einem obskuren Tingeltangel soll sie jetzt auftreten."

Mit zwei Schritten war Volkmar neben der Sprechenden.

„Verzeihung, gnädige Frau, wenn ich unterbreche — ich bin ungewollt Zeuge Ihres Gesprächs geworden — ist es Lena — wirklich Lena Lenzen, von der eben die Rede war?"

„Ja leider, lieber Herr Volkmar, leider — untergegangen im Sumpf der Großstadt — aber schließlich, man sah ja von vornherein voraus, daß es ein schlimmes Ende nehmen mußte — wer so den kindlichen Gehorsam mit Füßen tritt, der" —

„Wissen Sie vielleicht zufällig den Namen des betreffenden Lokals, gnädige Frau?" fragte Volkmar dazwischen.

Erstaunt und indignirt sah die Dame auf.

„Den Namen? Nein, wie sollte ich — das heißt — ja, ich habe ihn einmal nennen hören — Eckerts Variété, glaube ich, in der Kohlgartenstraße."

Sie wollte noch etwas hinzufügen, aber Volkmar verbeugte sich dankend, trat in seine Fensternische zurück und drückte die heiße Stirn gegen die Scheiben.

Eine kurze Entschuldigung an die Hausfrau, und wenige Minuten später trat er durch die Gitterthür des Vorgartens und schritt der gesuchten Straße zu. — Schon von Weitem leuchtete ihm ein transparentes Glasschild entgegen, auf dem in weißer Schrift auf rothem Grunde stand:

„Heute große Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr."

Dort mußte es sein. Er ging hinüber und durch den Hausflur, an dessen Ende eine Hand über den matt erleuchteten Hof nach einem kleinen Seitengebäude wies: „Dort! — Eingang zum Theater — dort!" —

Ein niedriger, menschengefüllter Saal, über dem dichte Wolken von Tabaksqualm schwebten.

Volkmar setzte sich an einen der mit rothkarirten Waffeldecken belegten Tische in der Nähe des Ausgangs und entfaltete hastig das Programm, das ihm ein Kellner hinlegte.

„Brothers Bondini, die besten Radfahrer der Welt."

„Paul Reichel, Grotesk-Komiker."

„Ein Viertelstündchen im Frisirsalon" — — und nun, in gesperrtem Druck: „Magdalene Lenzen, Liedersängerin — der Stern des Variétés" — — im ersten Theil trat sie auf und dann noch einmal zu Anfang des dritten — — dann mußte sie jetzt kommen. — Die Orchesterpiece war eben zu Ende — und da — da — Volkmar athmete schwer und zerknitterte das Programm in seiner Hand — — ja, sie war es wirklich — in einem flitterbesetzten, nicht mehr ganz sauberen rosa Atlasgewand — die Musik setzte wieder ein, und sie begann zu singen, mit zwar immer noch wohllautender, aber doch stark verbrauchter Stimme — irgend einen Walzer mit banaler Melodie — im Refrain kam etwas von „Wonnetraum der Liebe — o daß er ewig bliebe" — vor. Dann folgte ein anderes Lied mit nicht ganz einwandsfreiem Text, aber trotzdem, oder gerade deshalb, gefiel es ausnehmend — das Publikum klatschte wie toll, und die Sängerin mußte den letzten Vers wiederholen. Zu einer weiteren Zugabe war sie indes nicht zu bewegen. Die nächste Nummer begann, und Robert Volkmar erhob sich, um Magdalene, die, wie er voraussetzte, das Theater nach Beendigung ihrer Thätigkeit verlassen würde, vor dem Ausgang zu erwarten.

Es vergingen auch kaum zehn Minuten, als sie aus einer kleinen Seitenthür auf den Hof hinaustrat, in einem häßlichen grauen Regenmantel, die herrlichen blonden Flechten unter einem einfachen, wollenen Shawl versteckt.

Volkmar trat auf sie zu und lüftete den Hut.

Betroffen sah sie zu ihm auf, ein rother Schein flog über ihr Gesicht, und sie schloß sekundenlang die Augen, aber im nächsten Moment schon hatte sie sich völlig wieder in der Gewalt und ihre Stimme klang kaum noch erregt, als sie sagte:

„Robert Volkmar — wirklich — du? Bist Du wieder zurückgekehrt in die alte Heimath? Oder bist Du etwa nur durch Zufall in diese „Kunststätte" gerathen?"

Während sie sprach, betrachtete Volkmar sie verstohlen und aufmerksam von der Seite. Sie hatte an Schönheit nichts eingebüßt — die Jahre schienen spurlos an ihr vorübergegangen zu sein — nur Wangen und Kinn waren schmaler geworden, und um den Mund lag ein herber Zug, der von theuer erkaufter Lebenserfahrung sprach. —

Er war so in Anschauen versunken, daß Magdalene ihre Frage wiederholen mußte.

„Ich war heute zum Sonnabend-Thee bei Imhoffens," erwiderte er dann, und dort hörte ich von Dir, und daß Du" ... Er stockte.

„Und daß ich gänzlich in den Sumpf gerathen bin, nicht wahr?" beendete sie den Satz mit bitterem Auflachen. „Ich wundere mich nur, daß Sie meinen Namen überhaupt in den Mund genommen haben — ich werde ja dort als ein völlig verworfenes Geschöpf betrachtet .... und Du — weshalb hast Du mich eigentlich aufgesucht?" Sie war stehen geblieben, und ihr Ton klang schroff: „Etwa, um meine Seele zu retten? Oder — dachtest du vielleicht an ein galantes Abenteuer? Mit mir braucht man jetzt ja nicht mehr viel Umstände zu machen." — —

„Aber Lena — Lena!" — Volkmar griff nach ihrer Hand, die sie ihm widerstrebend überließ. „Mich hat einzig und allein das Verlangen hergetrieben, Dich zu sehen, zu sprechen — von Dir zu erfahren — mein Gott, Lena, wie ist es denn nur möglich, daß ich Dich hier — hier wiederfinden muß?"

Sie zuckte die Achseln.

„Möglich? — Ja, Robert, ich bitte Dich — was blieb mir denn wohl übrig damals, als ich meine Stimme verloren hatte?! Der edle Mann, der mich vor der Tyrannei meines Vaters retten wollte für die Kunst — er gab vor, mich zu lieben — nebenbei war er auch sehr modern und aufgeklärt — nur kein Zwang in Gefühlssachen! — Und als er mich satt hatte, ging er eines Tages heimlich davon. Damals, Robert — da habe ich sie kennen gelernt, die guten Freunde, die mildthätigen, warmherzigen Menschen — als ich anklopfte bei jedem — ich wollte ja kein Almosen — was hätte mir das auf die Dauer genützt? — Ich wollte Arbeit — wollte unterrichten in Gesang und Klavier — ich hatte ja eine gute Ausbildung genossen und war sehr wohl fähig dazu — aber sie wiesen mich zurück — alle, alle, — sie wagten es nicht, meiner defekten Moral die Tugend ihrer Töchter anzuvertrauen. Nach und nach gewann meine Stimme wieder etwas an Klang und Kraft und ich „kam in die Höhe" — das heißt an ein minderwerthiges Tingeltangel und von da aus hierher an dies erstklassige „Spezialitätentheater". — Wie Du siehst, eine recht alltägliche Geschichte, kaum werth, erzählt zu werden. Aber hier sind wir vor meiner Wohnung und können uns jetzt trennen."

„Lena!" rief Robert tiefbewegt. „Du — Du schickst mich fort, aber ich gehe nicht, Lena — ich kann nicht — ja, wenn ich Dich wiedergefunden hätte, wie ich glaubte, wie ich — fürchtete — umschwärmt, gefeiert — dann hätte ich mich an deinem Glück gefreut — ganz von ferne — und wäre still wieder meiner Wege gegangen — aber jetzt, jetzt darf ich's Dir doch sagen, daß ich nie aufgehört habe, Dich zu lieben, daß mich nur die Sehnsucht nach Dir hergetrieben hat — jetzt darf ich Dich fragen, ob Du mit mir kommen willst — ich kann Dir kein glänzendes Los bieten, aber ich kann Dich doch befreien aus diesen unwürdigen Verhältnissen — kein Wort soll Dich an Vergangenes erinnern — Lena, Einzige, Geliebte."

Lena hatte keinen Blick von ihm gewandt, solange er sprach; jetzt reichte sie ihm die Hand hin, und es schimmerte in ihren Augen wie von Thränen.

„Du bist gut, Robert — sehr, sehr gut — und ich danke Dir von ganzem Herzen — aber annehmen kann ich Deinen edelmüthigen Vorschlag nicht. Ach, widersprich nicht — es ist doch Edelmuth. Ich würde stets die Verpflichtung empfinden, Dir dankbar zu sein und das wäre auf die Dauer eine Qual für mich. Lieber, Guter, sei mir nicht böse — aber wir können nicht einen Weg miteinander gehen — Deiner ist sonnig, und der meine liegt im Schatten." ...

Robert Volkmar hatte den Kopf gesenkt und erwiderte nichts mehr. Er zog nur stumm Lenas Hand an seine Lippen.

Dann riß sie sich los, und er stand allein.

— Die männliche Eitelkeit ist so groß, daß sie nur noch von der weiblichen übertroffen wird.

— Die Wahlen in Rußland sind, heißt's in amerikanischen Zeitungen, eine Farce—deswegen aber lieber nicht mit Steinen werfen!

— Starrköpfe. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß Mayers Zwillinge bekommen haben, einen Jungen und ein Mädel?" — B.: „Ich habe es gar nicht anders erwartet." — A.: „Wieso?" — B.: „Mayer will immer das Gegentheil von dem, was seine Frau will. Er wollte einen Jungen, sie ein Mädel. Natürlich hat keiner nachgegeben, und nun hat jeder seinen Willen durchgesetzt."

Sturm und Stille.

Erzählung von Martha Eitner.

(2. Fortsetzung.)

Susanna nickte lächelnd und befestigte die Rose an ihrem dunklen Kleide.

„Es freut mich nur,“ sagte Weber wieder, „daß Papa sich endlich die Erlaubniß zu diesem Besuch abringen ließ. Du mußtest doch einmal andere Luft athmen, anderes Leben kennen lernen. Junge Menschenkinder werden in Papas Nähe zu früh ernst, und ein erblühendes Röschen bedarf des Sonnenscheins, soll es nicht verkümmern“.

Susanna lachte jetzt: „Georg, hätte Papa es nicht als eine gewisse Pflicht angesehen, mich hierher zu schicken, damit ich Hedwig beim Einpacken helfe, so hätte ich Euer Pfarrhaus wohl niemals gesehen. Vergnügungsreisen und Besuche läßt er nicht gelten.“

„Ich werde also wohl dem Papa zu seiner Beruhigung berichten müssen, daß von Vergnügen hier absolut keine Rede sei“, bemerkte der Pastor lächelnd. „Wie gefallen Dir die Reckenberg?“

„Sie gefallen mir alle, Georg,“ sagte Susanna ganz erregt. „Ich weiß kaum, welcher von den Komtessen ich den Vorzug geben soll, aber ich glaube, es zieht mich am meisten, ich weiß selbst nicht warum, zu Komteß Elisabeth.“

„Das liegt wohl wieder in Deiner Sensivität, Kleine?“ scherzte der Pastor. „Hast Du nicht auch einen wunderbaren Traum gehabt? Du weißt doch, daß man sich in der Dunkelstunde beim Spinnrocken immer zuraunte, der Traum in erster Nacht am fremden Ort erfülle sich.“

Susanna lachte halb gezwungen: „Ich habe auch was geträumt von einer Feuersgefahr, in der Komteß Elisabeth schwebte; und weil ich achtlos war, erfaßten mich die Flammen. Da war auch Komteß Felseneck und — — und ich allein verbrannte,“ schloß sie hastig.“

„Mußt eben nicht mit Feuer spielen, Kleine,“ scherzte Weber, um Susanna über die ihr anscheinend unangenehme Erinnerung fortzuhelfen. „Ein Wunder ist es nicht, daß Du nach solch' ungewöhntem Trubel wie gestern auch Ungewöhnliches träumst.“

„Wie gefällt Dir Komteß Elisabeth?“ fragte Susanna wieder.

„Sie ist ein eigenthümlicher Charakter und kann wohl nicht von Jedem verstanden werden. Man tritt den anderen beiden Schwestern schneller nahe als ihr.“

Frau Pastor Weber gesellte sich jetzt zu den beiden, schlang liebkosend den Arm um ihr jüngstes Schwesterchen, machte alle möglichen Vorschläge und Pläne, wie sie die kurze Zeit in ihrer lieben Pfarre noch recht auskosten und ausnützen wollten.

Im Laufe des Vormittags kam Graf Guido in das Pfarrhaus, um dessen Bewohner für den Nachmittag und Abend in das Schloß einzuladen.

„Ich habe Ihnen, gnädiges Fräulein,“ sagte er zu Susanna, „noch einen ganz extra = besonderen Gruß von meinem jüngsten Schwesterchen zu bringen. Hätte Angela nicht gerade Stunde gehabt, so hätte sie mich sicher begleitet. Sie behauptet, sie habe Sie gar zu lieb.“

„Das freut mich,“ sagte Susanna. „Bringen Sie ihr einen Extra = Gruß von mir zurück.“

Dem jungen Grafen gewährte es ein ganz besonderes Vergnügen, Susannas große blaue Augen auf sich gerichtet zu sehen, und er bemühte sich so viel wie möglich, direkte Fragen an Susanna zu stellen, deren Beantwortung sie, ohne unhöflich zu sein, nicht umgehen konnte.

Und wieder waren es anregende Stunden, die Susanna mit ihren Geschwistern in der gräflichen Familie verbrachte; ja, sie fühlte sich in dem engen Familienkreise noch glücklicher als am vorigen Abend inmitten der großen, glänzenden Gesellschaft.

Bei einem Spaziergange durch den Park war Komteß Maria von übersprudelnder Lustigkeit, neckte bald die eine, bald die andere Schwester. Auch Susanna wurde nicht verschont und Graf Guido, bis Letzterer ihr leise einige Worte zuflüsterte und ihr androhte, dieselben auch laut zu sagen. Da erröthete die Komteß und unterließ jegliche weitere Neckerei, wenigstens so lange Graf Guido in Hörweite war.

Wieder mußte Susanna am Abend singen, und es schien ihr, als zittere Komteß Elisabeths Hand, während sie dieselbe auf ihren Arm legte und bat: „Fräulein Reinhart, singen Sie das Blondellied“.

Am nächsten Morgen reiste Graf Guido ab. Mit herzlichen, bedauernden Worten hatte er sich von Pastor Weber und seiner Frau verabschiedet, da er kaum hoffen durfte, sie noch einmal zu sehen, und sein Besuch im elterlichen Schloß erst für das Weihnachtsfest in Aussicht stand.

Susanna wollte es eigentlich bedauern, daß er schon ging. Er war ein so angenehmer Gesellschafter, aber als er auch ihr sich empfahl, kam ihr plötzlich der Gedanke, daß er wohl doch noch wiederkommen werde, und sie sagte ihm fröhlich Adieu, und etwas enttäuscht blickte der junge Graf in ihre großen Augen.

Mit fröhlichem Herzen genoß Susanna die sonnigen Herbsttage im Pfarrhaus, besuchte bald mit der Schwester, bald mit dem Schwager die Kranken und Armen des Dorfes, die sich freuten, das strahlende, jugendliche Antlitz in ihren ärmlichen Stuben, an ihrem Schmerzenslager zu sehen. Susanna lernte auch sehr bald Fräulein Anders kennen, die Lehrerin Angelas, und fühlte sich durch das stille, anspruchslose Mädchen auf's angenehmste berührt.

Frau Anders war die Wittwe von Pastor Webers Vorgänger, und Susanna hörte von ihrem Schwager, daß Fräulein Anders, um ihre kranke, geistesschwache Mutter nicht zu verlassen, die Hand eines Mannes ausgeschlagen habe, der sie herzlich liebte und ihr eine angenehme, sorgenfreie Stellung bieten konnte. Still und freudig hatte das Mädchen entsagt, ohne daß die Mutter nur im Geringsten das Opfer der Tochter ahnte, und hatte die mühevolle Arbeit des Unterrichtens auf sich genommen, um sich und die Mutter anständig erhalten zu können, da die geringe Wittwenpension selbst zu einem ganz bescheidenen Haushalt doch nicht ausreichend war.

Nur Pastor Weber wußte um diese Angelegenheit, da Fräulein Anders sich bei ihm Rath erholt hatte. Obgleich es ihm sehr schwer geworden war, hatte er doch nicht umhin können, die Pflicht gegen die kranke, so hilfsbedürftige Mutter höher zu stellen, als die Neigung zu dem Manne, der sie als Lebensgefährtin begehrte.

„Pflicht und immer Pflicht!“ war Susannas Seufzer, als der Schwager ihr diese Episode aus dem Wittwenhäuschen erzählte. „Es ist doch ein harter, sonnenloser Weg, und ich verstehe nicht, wie man ihn so freudig gehen kann.“

Pastor Weber hatte ihr freundlich in die Augen geblickt: „Und wenn Du nun zu wählen hättest zwischen Pflicht und Neigung, Sanna?“

„O Georg, frage mich nicht“, war die hastige Erwiderung. „Ich hoffe, daß ich nie darüber zu entscheiden habe.“

„Glaubst Du denn?“ gab Pastor Weber ernst zurück, „daß es einen einzigen Menschen in der Welt giebt, der nicht wenigstens einmal in seinem Leben vor dieser Entscheidung steht?“

Susanna hatte sich abgewandt und murmelte: „Ich möchte lieber todt sein.“

Jeden Nachmittag kamen die Komtessen in das Pfarrhaus, um Susanna zu einem Spaziergang oder zu einer Spazierfahrt abzuholten, und immer herzlicher gestaltete sich das Verhältniß zwischen den jungen Mädchen. Die sonnigen Herbsttage waren ihren kleinen Ausflügen zu Fuß oder zu Wagen sehr günstig. Im „Saal des Friedens“ wurden vergnügte, anregende Stunden verlebt. Die Abende brachten Pastor Webers größtentheils auch im Schloß zu, wo mitunter eine größere Gesellschaft versammelt war.

Eines Nachmittags hatte Komteß Elisabeth Susanna aufgefordert, sie zu Tante Ursula zu begleiten, die ihre Bekanntschaft zu machen wünsche.

Bereitwillig, aber doch mit einer gewissen Scheu, folgte Susanna der Komteß durch den langen Korridor, zu den Zimmern der Gräfin Ursula. Sie hatte bis jetzt die stets ganz schwarz gekleidete Gräfin immer nur von Weitem gesehen, wenn diese ihren kurzen Spaziergang zur Familiengruft machte.

„Tante Ursula ist sehr gut“, sagte Komteß Elisabeth freundlich, als sie eine gewisse Aengstlichkeit an Susanna bemerkte; und an ihrer Hand betrat Susanna das hohe Gemach, von Komteß Maria „die Klosterzelle“ genannt.

Eine große, schlanke Frauengestalt kam den Eintretenden entgegen, und Susanna blickte in ein todtenbleiches, feines Antlitz, aus dem heraus schwarze Augen sich prüfend auf sie richteten. Ueber das noch volle, mit weißen Fäden durchzogene, dunkle Haar war lose ein Spitzentuch geschlungen. Susanna verlor jegliche Scheu, denn in den schwarzen Augen lag eine solche Todestraurigkeit, daß ihr ganzes Herz dadurch bewegt wurde. Wie schön mußte Gräfin Ursula einst gewesen sein! Die schwarzen Augen mochten wohl dem Leben und den Menschen feurig entgegengeblitzt haben. Welche Stürme mochten wohl über ihr Leben hingebraust sein, daß nun solche Todesstille folgte? Je größer erst der Sturm, desto tiefer dann die Stille, das war eine alte Erfahrung. So jagten sich die Fragen in Susannas Herzen, während sie in das bleiche Antlitz blickte, aber sie durfte die Fragen nicht laut werden lassen; ein geheiligtes Schweigen schien die Gräfin zu umgeben. Auch Pastor Weber hatte jegliche Frage über sie unbeantwortet gelassen. Ob er ihre Geschichte kannte oder nicht, Susanna wußte das nicht; sie wußte nur, daß er einmal in der Woche die Gräfin besuchte.

Als Komteß Elisabeth zum Aufbruch mahnte, um die Gräfin nicht zu sehr anzustrengen, bat diese, daß auch Susanna sie wieder besuchen möge, und gern und freudig sagte Susanna zu.

Im Pfarrhaus herrschten bereits die Unruhe und Unbehaglichkeit, die einem Umzuge voranzugehen pflegen. Hier und da standen schon einzelne Kisten gepackt, andere warteten der Füllung. Zum ersten November sollte der neue Pastor, ein lieber Freund Webers, eintreffen, und wo möglich am selben Tage wollten Webers abreisen.

In der Reckenberg'schen Familie gab es geheime Unterredungen und eifrige Besprechungen. Alle hatten Susanna lieb gewonnen; die Komtessen erklärten sogar, sie sei ihnen unentbehrlich geworden, und in Angelas Augen sammelten sich Thränen, sobald von Susannas Abreise gesprochen wurde. „Ich habe sie so lieb, Mama, laß sie nicht fort,“ bat die Kleine immer wieder.

Die Gräfin Reckenberg ersuchte daher Pastor Weber um Unterstützung ihrer Bitte an Superintendent Reinhart, daß er sein Töchterchen noch auf unbestimmte Zeit in der Reckenberg'schen Familie lasse.

„Wir wollen alle ein stürmisches Bittgesuch unterschreiben,“ schlug Komteß Maria vor, als Pastor Weber an einem Erfolge der Bitte zweifelte. „Das müßte ja einen Stein zum Erbarmen bringen.“

Nach vielem Hin- und Herschreiben, infolge drängender, immer sich wiederholender Bitten der Gräfin Reckenberg, die Pastor Weber treulich befürwortete, gab der alte Superintendent endlich seine Einwilligung, und Susanna jubelte hell auf, obgleich sie sich im Stillen Vorwürfe darüber machte, daß sie so gern vom Vaterhaus fern bleibe. Aber das Leben im Schloß lag so lockend, so sonnig vor ihr, und die Eltern waren ja doch nicht ganz allein, da eine Cousine, die vor Kurzem Waise geworden, eine stehende Heimath bei den Reinharts gefunden. Ach! und in ihrem Pfarrhaus war es doch so ganz anders, so viel stiller und einfacher. Hier war alles so glänzend, so strahlend; — warum sollte sie von sich weisen, was ihr so freundlich gegeben wurde.

Nicht nur im „Saal des Friedens“, sondern auch im ganzen Schloß freute man sich der endlichen günstigen Entscheidung, und Susanna wurde von dem Augenblick an als ein Glied der gräflichen Familie betrachtet.

Noch ein Ereigniß gab Anlaß zur Freude und hatte großen gesellschaftlichen Trubel zur Folge.

Baron Hasling war seit jener Abendgesellschaft, an welcher Susanna zum ersten Mal das gräfliche Schloß betreten, sehr oft aus seiner Garnisonstadt herübergekommen, und jetzt war Komteß Maria seine strahlende Braut und nahm wie eine kleine Königin seine Huldigungen und alle dargebrachten Gratulationen entgegen.

Sprudelnder denn je war ihre Laune. Sie wußte oft vor fröhlicher Ungebundenheit und voll Uebermuth nicht, was sie in ihrem Saal beginnen sollte, stellte Ulrike gegenüber Vergleiche an zwischen deren Liebling Baldur und Baron Hasling, aber Hasling war natürlich viel schöner, und Baldur, der arme blondlockige Göttersohn, hatte ja nur so ein kurzes Leben.

Wenn Komteß Elisabeth freundlich schalt ob ihres Uebermuthes, warf sich Maria bittend und mit erhobenen Händen neben sie nieder: „O, Königin Elisabeth, laß Marie Antoniette glücklich sein! Du weißt es ja, die arme Königin hat nur eine kurze Glanz- und Glückperiode.“

Und keiner konnte ihr zürnen und keiner mochte ihr Einhalt thun, wenn sie so bat; und ihre liebenswürdige Heiterkeit riß alle mit fort.

Noch ehe Pastor Webers abreisten, wurde Komteß Marias Verlobung durch ein großes Fest gefeiert, und Graf Guido, der seinen Besuch eigentlich erst zu Weihnachten in Aussicht gestellt hatte, wirkte sich doch einen kurzen Urlaub aus und kam unerwartet am Abend vor dem Fest. Die Bewohner des Pfarrhauses saßen bei der gräflichen Familie in gemüthlicher Unterhaltung, als Graf Guido plötzlich eintrat.

Seine Ankunft rief einen unbeschreiblichen Jubel hervor. Nachdem er die Eltern begrüßt und dem Brautpaar mit lachendem Munde seine Ueberraschung bei der vollständig unerwarteten Nachricht von der Verlobung ausgesprochen, nahm ihn Komteß Maria an der Hand und führte ihn zu Susanna: „Guido,“ sagte sie, „mache eine besondere Verbeugung vor Deiner neuen Schwester. Vom ersten November ab gehört Fräulein Reinhart zur Reckenberg'schen Familie. Wir haben es schwarz auf weiß, mit eigener Unterschrift des gestrengen Herrn Papa.“

„Ich weiß es schon durch Mamas Brief,“ war Graf Guidos Antwort, „und gratulire unserer Familie.“

Susanna aber schlug plötzlich vor seinem Blick die Augen nieder, sie wußte selbst nicht warum. Pastor Weber hatte die kurze Scene beobachtet, Graf Guidos Blick tauchte immer wieder vor ihm auf, und es kam plötzlich ein Zagen und Fragen und Bangen über ihn, ob es wohl recht und gerathen sei, Susanna in diesem Kreise, der sie schon so ganz bezauberte und ihrer gewohnten Sphäre doch so fern lag, so allein zurückzulassen. Aber Geschehenes war ohne Aufsehen nicht mehr ungeschehen zu machen.

Am nächsten Tage versammelten sich zum Diner alle Bekannte der Reckenberg'schen Familie, und alle stimmten darin überein, seit langer Zeit keine so strahlende Braut gesehen zu haben wie Komteß Maria, die ihren Schwestern immer und immer wieder versicherte, sie könne ihr Glück kaum fassen; es erscheine ihr wie ein berückender Traum, und es gebe keinen besseren und keinen schöneren Mann als Baron Hasling.

Angela hatte das gehört und leise zu Susanna gesagt: „O, Guido ist noch viel schöner als der neue Bruder Leutnant, nicht wahr?“ Und mit glücklichem Lächeln hatte Susanna des Kindes Frage bejaht.

Susanna befand sich in einer wunderbaren Aufregung. Es erschien ihr wie ein Märchen, daß dieses Leben um sie her jetzt dauernd das ihre sein werde. Die Komtessen behandelten sie völlig wie eine Schwester, nannten sie „Sanna“, hatten ihr das trauliche „Du“ angeboten und Ulrike hatte sie heute in das für sie bereits auf's schönste geschmückte Boudoir, neben den Zimmern der Komtessen geführt, um sie zu fragen, ob auch alles nach ihrem Geschmack und ihren Wünschen sei.

Und jetzt, während des Diners, saß sie an Graf Guidos linker Seite, und das einfache weiße Kleid, das sie trug, machte ihre Erscheinung zu einer ungemein lieblichen.

Komteß Maria hatte ihr eigenhändig, kurz vor dem Diner, ihre prachtvolle Korallenkette umgebunden, mit den Worten: „So, Sanna, Du amüsirst Dich besser, wenn Du geborgte Sachen trägst.“

An des jungen Grafen rechter Seite saß Komteß Vera Felseneck. Sie trug eine gelbliche Atlasrobe, mit prachtvollen Spitzen besetzt.

Komteß Felseneck war eine imponirende Erscheinung. Das sagte sich Graf Guido und blickte sie immer wieder bewundernd an, hatte er doch seit langer Zeit kein größeres Glück gekannt, als ihr seine Huldigungen darzubringen, und ein dankbarer Blick aus ihren blauen Augen schien ihm ein Preis, um welchen keine Mühe zu scheuen war. Oft, in einsamen Stunden, hatte ihr Bild vor seiner Seele gestanden, Wünsche und Hoffnungen hatten sich in seinem Herzen geregt. Die schöne, stolze Erscheinung an seine Seite für immer zu fesseln, war sein Ziel, dem er sich nahe glaubte, von dem ihn wohl nur noch ein letzter entscheidender Schritt, ein letztes entscheidendes Wort trennte. Und nun war es ihm plötzlich, als sei der Zauber, der ihn immer an ihre Seite gebannt, gebrochen. Seine Gedanken waren in letzter Zeit mit einem anderen Bilde beschäftigt gewesen, und selbst die persönliche Nähe der Komteß vermochte den alten Zauber nicht wiederzubringen. Graf Guidos Augen hefteten sich wieder und wieder auf Susannas liebliche Erscheinung. Im Gegensatz zu Komteß Veras stolzer Schönheit glich sie einer eben aufblühenden, vom Thau geküßten Rose; und als nach aufgehobener Tafel Graf Guidos beide Nachbarinnen einen Augenblick nebeneinander standen und Komteß Felseneck Susanna fast um eines Hauptes Länge überragte, wandte der Graf sich hastig ab, als berühre es ihn fatal, die beiden Frauengestalten nebeneinander zu sehen.

Nach einigen Tagen hielt Pastor Weber seine Abschiedspredigt. Nach Schluß des Gottesdienstes mußte er an der Kirchenthür stehen bleiben, wollte doch jedes Gemeindeglied noch einmal die Hand des geliebten Seelsorgers drücken, noch ein letztes Wort von ihm hören; und des Mannes Augen füllten sich mit Thränen, deren er sich nicht schämte.

Er wußte, was er verließ, aber nicht, was seiner wartete. Am nächsten Tage kam Pastor Arent mit Frau und zwei Kindern, und Webers schieden von ihrem lieben Pfarrhaus.

„Gott schütze Dich, kleine Sanna“, war Webers letzter Gruß unter vier Augen für seine Schwägerin. „Vergiß uns nicht in all' dem Trubel, der Deiner hier wartet. In Kurzem wird sich ja wohl auch Graf Guido mit Komteß Felseneck verloben.“

Weber ließ Susanna zu weiterer Frage oder Antwort keine Zeit. Er und seine Frau verabschiedeten sich von den Komtessen, die sämmtlich erschienen waren, um Susanna jetzt als wirkliche Schloßbewohnerin zu entführen.

Der Wagen rollte fort, und Susanna erschien mit den Komtessen auf dem Schloß.

„Meine neue Tochter!“ rief die Gräfin ihr freundlich entgegen. „Ich hoffe, Sie werden sich recht heimisch bei uns fühlen.“

Im Saal des Friedens fand alsdann eine feierliche Berathung statt, welche Benennung eigentlich für Susanna zu erwählen sei. Einen anderen Namen mußte sie haben, gewöhnliche Verhältnisse galten dort nicht. „Hier schweben wir über der Wirklichkeit,“ pflegte Komteß Maria mit Pathos zu sagen.

Große Verlegenheit herrschte.

„Wir wissen nicht, was thun,“ klagte Komteß Elisabeth. „Sanna versteht das Englische, ohne es vorzuziehen.“

„Sie spricht fließend französisch, ohne es besonders zu lieben,“ seufzte Komteß Maria.

„Und sie ist über die nordischen Götter orientirt, ohne sich besonders für sie zu begeistern,“ schloß Komteß Ulrike die Jeremiade lachend, „Du bist ein Wunderkind, Sanna.“

„So ist es!“ nickte Komteß Maria melancholisch, schlug aber plötzlich fröhlich in die Hände: „Ich habe es, ich habe es! Es giebt keinen anderen Ausweg!“

Sie faßte Susannas Hand und verbeugte sich vor den Schwestern: „Ich stelle Euch unsere Herrscherin und „Oberin“ vor. Dieser Titel schließt alles in sich; so lassen wir dem Wunderkinde Gerechtigkeit widerfahren.“

Mit Vergnügen sollte dieser Vorschlag angenommen werden, nur die kleine Angela schüttelte mißbilligend das Lockenköpfchen: „Das klingt häßlich, das gefällt mir nicht, Sanna hat Augen wie eine gute Fee, und Guido sagt das auch.“

„Liebling hat recht,“ sagte Komteß Ulrike. „Sanna soll unsere „Fee“ sein, ist sie doch nur wie durch Zauber in unseren Kreis gekommen. Mag sie die Welt des Märchens und des Zauberhaften im Saal des Friedens vertreten.“

„Herzblatt, Du hast den besten Rath gegeben, wo soll es mit Deiner Weisheit hinaus!“ rief Maria und umschlang die kleine Schwester.

Kapitel 4.

Gräfin Ursula.

Der November begann sehr rauh und kalt, Eisblumen blühten an den Fenstern, und vom Himmel fiel der Schnee in dichten Massen, legte sich schützend über die erstarrte Erde, bedeckte Saaten und Wiesen, schmückte die entlaubten, kahlen Bäume mit weißem, festlichem Gewande.

Das gesellige Leben und Treiben stockte trotz Schnee und Kälte nicht. Ob draußen das Wetter auch tobte, in den Zimmern war es behaglich warm, und Kerzen und Lampen warfen ihren Schein in das außen herrschende Dunkel. Die Reckenberg standen mitten im gesellschaftlichen Trubel; bald wurde Besuch im Schloß empfangen, bald fuhr die gräfliche Familie zu Bekannten.

Hier und da im Umkreise hatte man wohl in letzter Zeit die Achseln gezuckt über das gräflich Reckenberg'sche Ehepaar, das so ohne jegliches Bedenken und besondere Ueberlegung eine einfache Pastorentochter in den engsten Familienkreis aufnahm und den Töchtern völlig gleichstellte. Man wusch seine Hände in Unschuld, verhieß nichts Gutes, behielt aber selbstverständlich solche Schwarzsehereien und trübe Bedenken für sich, und überall wurde Susanna mit der ausgezeichnetsten Aufmerksamkeit empfangen. Die Reckenberg gaben ja den Ton an, in welchem man sich gegen das junge Mädchen zu verhalten hatte.

Susanna genoß die herrliche Zeit mit vollen Zügen. Ihr jetziges Leben entsprach so ganz den Wünschen und Neigungen, die unbewußt in ihr geschlummert, und sie wunderte sich oft selbst, daß es ihr gar so leicht wurde, allen in diesen Kreisen gestellten Anforderungen zu genügen, sich in ein Leben hineinzufinden, das den einfachen Gewohnheiten ihres Vaterhauses so ganz entgegengesetzt war. Sie fühlte sich so frisch und frei, wie ein Waldvögelein, daß gefangen war und freigelassen wurde und statt des engen Käfigs die weite lachende Welt vor sich erschaut. Die Schwungkraft ihrer Flügel schien ihr von Tag zu Tag zu wachsen. Der Lerche gleich, hätte sie jubilirend dem Himmel entgegenfliegen mögen, und sie that es Komteß Maria an Uebermuth mitunter zuvor.

„Gute Fee,“ sagte Komteß Maria eines Tages, als sie in heiterem Gespräch unter harmlosen Scherzen die Haltung und Würde ihrer verschiedenen Bekannten kritisirt hatten, „Du bist wie geboren zu einer Gräfin,“ und Susanna fühlte sich durch diesen Ausspruch geschmeichelt.

Mit Pastor Arents standen die Schloßbewohner auf sehr freundlichem Fuße, wenn sie auch Webers oft recht sehr vermißten. Und drüben im kleinen Pfarrhäuschen wurde Susanna oft von wehem Gefühl überschlichen, wenn sie die Fremden dort schalten und walten sah, wo die Geschwister ihr Heim gehabt. Sollte sie jetzt einmal rath- und haltlos sein, war im Pfarrhaus keiner, der ihr eine Stütze sein konnte wie Schwager Georg. Aber diese momentanen trüben Gefühle verscheuchte sie sehr bald; sie war doch auch sehr thöricht. — Was sollte sie wohl da drüben im Schloß rath- und haltlos machen?

Baron Hasling kam täglich aus seiner Garnison herüber geritten, und doch klagte Komteß Maria oft, daß sie ihren Bräutigam so wenig sehe. Auch Graf Redern war ein häufiger Gast und wurde von Graf Reckenberg stets mit besonderer Bevorzugung begrüßt.

Ueber Komteß Elisabeth's Züge legte sich stets, wenn er kam, ein Schatten, und fast jedesmal, wenn er da war, bat sie Susanna, das Blondellied zu singen, als suche sie in den Klängen aus der Vergangenheit, die dieses Lied in ihr neu erweckte, eine Abwehr gegen die Gegenwart.

Weihnachten rückte näher und näher, und die Zeit der gegenseitigen Geheimnisse begann. Im Saal des Friedens wurden große spanische Wände aufgestellt, Weihnachtsarbeiten sollten gemacht werden, ohne daß man der gegenseitigen Gesellschaft entbehren wollte, und hinter den spanischen Schutzwänden hervor klangen lustige Fragen und Antworten. Mitunter wurde ein heimlicher Ueberfall probirt, meist aber glänzend zurückgeschlagen, ohne von den sorglich gehüteten Geheimnissen etwas preiszugeben.

Komteß Elisabeth konnte dem lustigen Treiben nicht mit ganzem Herzen angehören. Es wogte ein Kampf in ihr, der sie aufrieb, und doch fühlte sie nicht die Kraft in sich, ihn nach einer Richtung hin zur Entscheidung zu bringen. Sie kannte ihrer Eltern Wünsche, kannte Graf Rederns Hoffnungen, und doch vermied sie seinen fragenden Blicken eine Antwort zu geben, umging jedes Alleinsein mit ihm, aber wie lange konnte das noch dauern; bald würde eine bestimmte Frage an sie herantreten.

„Liza, was fehlt Dir?“ fragte Ulrike zu wiederholten Malen.

„Du kannst mir nicht helfen, Ully,“ war Elisabeths Antwort.

„Königin Elisabeth ist krank,“ seufzte Komteß Maria, „Marie Antoinette kann nicht helfen, Urältermutter weiß keinen Rath, die Fee auch nicht, — ach! das ist schrecklich!“

Gräfin Ursula saß in den späten Nachmittagsstunden allein in ihrem Zimmer, mit einer feinen Handarbeit beschäftigt. Da klopfte es leise an die Thür, und auf ihren freundlichen Zuruf trat Komteß Elisabeth ein.

„Was hast Du, Kind?“ fragte Gräfin Ursula, und sah in das todtblasse Antlitz ihrer Nichte.

Wie von heftiger Erregung erschüttert, sank Komteß Elisabeth neben dem Sessel der Tante nieder und reichte ihr einen Brief: „Da lies, Tante!“ Und schluchzend barg sie ihr Haupt in dem Schooß der Gräfin, die erschreckt über den heftigen Gefühlsausbruch bei der so gehaltenen, stets in vornehmer Ruhe verharrenden Elisabeth den Brief durchflog.

„Aber Kind“, sagte sie und hob Elisabeths Kopf empor, „ich denke doch, das haben wir alle erwartet und war nur eine Frage der Zeit. Gott segne Dich!“

„Sage nicht „Gott segne Dich“, Tante, ich habe nicht die rechte Liebe für Graf Redern. Ich weiß nicht, was ich thun soll. — Soch ich untreu werden der Erinnerung, soll ich Graf Redern eine Liebe lügen, die ich nicht habe? Heute Abend noch soll ich mich entscheiden; morgen will der Graf die Antwort haben.“

„Was sagen die Eltern, Elisabeth?“

„Sie wollen mich nicht drängen und überreden, Tante, aber sie wünschen es wohl, daß ich dem Grafen ein „Ja“ gebe.“

„Kind! Kind!“ rief Gräfin Ursula plötzlich mit sichtbarer Erregung, „so lange Deine Eltern leben, so lange Du ihre Wünsche erfüllen kannst, thue es, und wenn es Dich im Augenblick Dein Herzblut kosten sollte! Gott wird Dir helfen und wird es Dir segnen, — nur setze die Pflicht gegen die Eltern nicht zurück gegen eigene Wünsche und Neigungen. — Thut man das, so bleibt nur die Reue, die ewig nagende Reue.“

„Tante,“ sagte Komteß Elisabeth leise, „Du weißt, welche Erinnerung zwischen mir und Graf Redern steht. Ich schätze den Grafen sehr hoch. Ohne die Vergangenheit könnte ich ihn lieben. Aber soll ich sein Weib werden, wenn die Erinnerung an einen anderen im Herzen bleibt?“

„Nein, Kind, das sollst Du nicht, Du sollst nicht mit einer Lüge Dein neues Leben beginnen.“

Gräfin Ursula strich mit der Hand über Elisabeths Stirn: „Du bist doch so stark, Elisabeth, und so fest, ich kenne Dich nicht wieder. Du mußt mit der Vergangenheit brechen. Es ist Kindespflicht, eine Neigung zu bekämpfen und aus dem Herzen zu reißen, die doch nie der Eltern Billigung finden würde. Glaube mir, Kind, Du hast Dich wohl auch nur künstlich in eine Erregung hineingearbeitet, die vor der Wirklichkeit schwinden wird.“

„Ich glaubte, Tante, ich habe alles zu Ende gekämpft, aber seit Sanna am ersten Abend ihres Hierseins ein Lied sang, das ich in letzter Stunde von ihm gehört, ist meine Kraft gebrochen, die Erinnerung wieder lebendig geworden, und ich bin schwach und thöricht genug gewesen, Tante, Sanna gerade immer wieder um dieses Lied zu bitten.“

Gräfin Ursula schien einen Augenblick nachzudenken. Um die feinen, schmalen Lippen zuckte es schmerzlich, dann sagte sie: „Setze Dich zu mir, Elisabeth, ich werde Dir etwas erzählen, das vielleicht Deinen Entschluß erleichtern wird.“

Elisabeth that, wie die Tante wünschte.

Gräfin Ursula legte die Hand über die Augen, als müsse sie sich erst sammeln.

„Du weißt, Elisabeth,“ begann sie nach wenigen Minuten, „daß dieses Gut Majorat der Grafen Reckenberg ist. Als mein Vater in den Besitz des Majorats kam, war ich in einem französischen Pensionat. Ich war bedeutend jünger als Dein Vater, die einzige, den Eltern gebliebene Tochter, und auf meine Erziehung wurde alle erdenkliche Mühe gewendet. Ich hatte mein siebzehntes Jahr vollendet, und die Eltern hielten es wohl an der Zeit, daß ich nun in die Gesellschaft eintrete, holten mich selbst aus der Pension und wollten mir, ehe ich mit ihnen in die Heimath zurückkehre, einige Schönheiten der Erde zeigen.

Wir hielten uns in den gesuchtesten Orten der Schweiz auf, gingen nach Oberitalien und weiter nach Rom. Die Eltern amüsirten sich über die Ueberschwänglichkeit, mit welcher ich alle Schönheiten auffaßte, alles Neue ergriff, und das Leben unter dem südlichen Himmel war nicht geeignet, mein leicht erregbares Gemüth in ein ruhiges Geleise zu bringen.

In Rom lernten wir einen Violinkünstler kennen, — erspare mir den Namen, mein Kind! — Ich hatte den Mann kaum zweimal gesehen, so erlag ich auch dem Zauber seiner dämonisch = schönen Augen. Jeder Nerv an mir bebte, wenn ich ihn kommen sah oder seine Stimme hörte, und ich wurde ohnmächtig vor Erregung, als er in einer glänzenden Privat = Gesellschaft ein Violin = Solo spielte. Er hatte mir kurz vorher gesagt, was er spielen werde, sei eigene Komposition, und ich sei es, die ihn dazu begeistert habe, und wenn ich ihn nicht liebe, so sei dies sein Abschiedsgruß für mich, für die Welt überhaupt — und als er auf den Knieen um meine Liebe flehte, gestand ich ihm, daß sie ihm längst gehöre und erzitterte vor der Gluth der Leidenschaft, die aus seinen Augen sprühte.

Er riß an diesem Abend wie noch nie die Zuhörer mit sich fort, sein Blick galt nur mir. Ich wußte, daß auch sein Spiel nur mir galt. Ich hörte, wie man flüsterte, so habe der Signore noch nie gespielt, er habe sich selbst übertroffen, und mir flimmerte es vor den Augen, ich wußte nicht mehr, was um mich her geschah, und brach ohnmächtig zusammen.

Am selben Abend noch gestand ich der Mutter meine Liebe für den Künstler und fügte gleich hinzu, daß ich ohne ihn nicht mehr leben könne und wolle.

Die Mutter glaubte, ich fiebere, und wollte voll tödtlicher Angst zum Arzt schicken, als ihr endlich klar wurde, daß ich im Ernst und bei völligem Bewußtsein spreche. Sie suchte ihren Schreck zu verbergen, mich zu beruhigen, machte mir freundliche Vorstellungen, um mich auf andere Ideen zu bringen, aber vergeblich.

Sie rief den Vater zu Hilfe, der mich, halb erschreckt, halb mitleidig, in die Arme schloß, mich sein „liebes, thörichtes Kind“ nannte, das nicht wisse, was es rede. Er hielt mir vor, was ein solches Künstlerleben zu bedeuten habe, und daß eine Komteß Reckenberg in solche Verhältnisse nicht passe. Er sagte mir, die Künstler liebten ein freies, ungebundenes Leben zu führen. Trotz aller Schwüre und Betheuerungen würde ich sehr bald nur eine Last für den Signore sein; gar schnell könne der Augenblick kommen, in dem seine Leidenschaft für mich erlösche, — — — und was der gütigen väterlichen Worte mehr waren.

Ich war taub gegen alle Gründe und Vorstellungen, hörte aus allem nur heraus, daß man mich von meiner Liebe trennen wollte, und mein leidenschaftliches Herz empörte sich dagegen. Noch nie war mir bis jetzt ein Wunsch versagt worden, und ich erklärte schließlich voller Trotz, als meine Eltern schwiegen und wohl eine reuige Antwort erwarteten: „Ich liebe ihn doch und will ohne ihn nicht leben.“

„Bedenke, Ursula,“ war des Vaters traurige, ernste Erwiderung, „des Vaters Segen erhältst Du nie zu dieser Verbindung. Nie werde ich meine Einwilligung geben.“

Ich schwieg, fand aber am nächsten Tage Gelegenheit, den Künstler zu sprechen. Er hatte sich fast verzehrt vor Sehnsucht und Unruhe. Ich ließ es geschehen, daß er mich in seine Arme schloß, mich „seine Braut“ nannte, trotzdem ich ihm von der Weigerung meiner Eltern erzählte. Ich hörte auf seine berückenden Worte und glaubte ihm, als er sagte, die Eltern hätten kein Recht uns zu trennen, — man müsse seiner Liebe folgen, — es sei eine elende Liebe, die kein Opfer zu bringen vermöge, keinen Vorurtheilen trotzen könne, — es sei Sünde, wenn ich ihn verlasse und in den Tod treibe, und wenn ich nicht binnen vierundzwanzig Stunden die Entscheidung getroffen hätte, sein zu werden, so sei ihm der Tod gewiß.

Ich war in einer fast wahnsinnigen Angst und Aufregung, war meiner Sinne nicht mächtig und versprach, alles zu thun, was er von mir verlangte.

Unter dem Vorwande, unwohl zu sein, blieb ich auf meinem Zimmer, trotz der Bitten meiner Mutter, die mir des Vaters Entschluß, am nächsten Tage in die Heimath zurückzukehren, mittheilte. Ich wußte also, daß ich keine Zeit zu verlieren hatte. Ich entfernte mich aus unserer Wohnung, ging in ein Hotel, das mir der Signore bezeichnet hatte, und schrieb von dort aus einen Brief an meinen Vater. — — — — „Ich war ein wahnsinniges Kind von siebzehn Jahren,“ schaltete Gräfin Ursula ein, — „es klingt Dir vielleicht unglaublich, Elisabeth, aber es ist alles wahr, bis auf den Buchstaben.

Ich hatte mir vorgeredet, meine Eltern würden infolge meines energischen Schrittes reumüthig ihren Widerspruch fallen lassen, und erwartete in fieberhafter Aufregung die Antwort auf meinen Brief. Ich hatte solche Geschichten ja oft genug schon in Büchern gelesen, warum sollte bei mir sich nicht ein gleiches zutragen?

Stunde um Stunde verging. Ich begann mich so allein zu fürchten. Die Eltern kamen nicht, um mich thränenden Auges abzuholen, und der Signore kam auch nicht.

Plötzlich wurde die Thür geöffnet, und mein Vater stand vor mir, todtenbleich. Wie von großer Angst befreit, wollte ich in seine Arme eilen, aber er hielt mich zurück: „Du hast gewählt,“ sagte er kalt, mit einer ganz fremd klingenden Stimme, „zwischen dem Signore und Deinen Eltern, zwischen ihrem Segen und seiner Liebe, — trage die Folgen. — Eine Reckenberg, die heimlich ihren Eltern entflieht, kann nicht mehr zu ihnen gehören. Der Signore und ein Geistlicher erwarten Dich im Nebenzimmer.“

Ich stand wie vernichtet. Es kam ja alles so ganz anders als ich erwartet. Das hatte ich nicht gewollt, nicht beabsichtigt. Schrecken lähmte momentan meine Glieder, benahm mir die Sprache, aber da blickte ich plötzlich in des Signores Augen, vergaß alles und sank in seine Arme.

Was jetzt folgte, ist mir wie ein wirrer Traum. Ich weiß nur, daß wir in eine Kirche fuhren, ein Priester den Segen über uns sprach, aber meines Vaters Antlitz sah ich nach der Handlung nicht mehr. Am nächsten Tage erfuhr ich, daß meine Eltern Rom verlassen hätten, aber ich hatte weder Reue über Geschehenes, noch Ueberlegung in betreff der Zukunft; ich wußte nur das eine: daß ich erreicht, was ich voll Leidenschaft gewünscht.“

Gräfin Ursula hielt erschöpft inne und Comteß Elisabeth küßte ihre Hände: „Tante, es wird Dir zu schwer, weiter zu erzählen, schone Dich.“

„Mein Kind! Was Du bis jetzt gehört, würde Dir nichts nützen, laß mich weiter eilen.

Es folgten für mich Wochen und Monate berauschenden Glückes. Ohne jedes Bedauern blickte ich auf meinen eigenwilligen Schritt zurück, hatte keine Sehnsucht nach der Heimath, die ich mir verschlossen, konnte leben, ohne daß eine Nachricht von meinen Eltern zu mir gelangte.

Ich war todt für sie, — das zeigten sie mir; — aber ein Blick in Giovannis Augen wog mir Eltern und Heimath auf. Ich spielte eine Zeitlang eine große Rolle. Die Kunde, daß eine deutsche Gräfin gegen den Willen ihrer Eltern einen Liebling der römischen Gesellschaft geheirathet, wob einen unbeschreiblichen Nimbus um mich. Man wollte mich sehen, mich kennen lernen, Bouquettsendungen und andere Huldigungen machten uns beide stolz. So schnell aber der Enthusiasmus bei dem heißblütigen Volke erwacht war, so schnell verflog er auch wieder. Sie hatten anderes zu thun, als um eines Künstlers Frau sich zu kümmern; ich sank plötzlich in Vergessenheit und Giovannis Persönlichkeit trat wieder allein in den Vordergrund.

Gar schnell mußte ich es merken und erfahren, daß eines Künstlers Frau nur ein unnöthiger Ballast für ihn ist, ein Mühlstein, der ihn hindert, in die Höhe zu klimmen. Die Gunst schöner, vornehmer Frauen, die Giovanni als selbstverständlich zufiel, und die er als ebenso selbstverständlich annahm, stachelte mich zu heftiger Eifersucht an. Ueberall wurde er, nur er verlangt; nach seiner Frau fragte niemand mehr. Ich begann zu klagen, zu weinen, und Giovanni wurde ungeduldig, ließ mich viel allein. Aber immer noch glaubt' ich an seine Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

— Besorgt. Junge Hausfrau (zur Köchin): Nehmen Sie die illustrirte Naturgeschichte mit, Fanny, damit wir uns beim Einkaufen nicht blamiren.“

LLOYDS

ESTABLISHED 1876 — 138-144 STATE ST.

Mit den Waaren überrascht.

Das passirte einer Anzahl Jobbers und Fabrikanten wegen des verspäteten Frühjahrs und schlechten Wetters. Unsere Einkäufer, die immer da sind, wenn es Bargains gibt, kauften $30,000 werth neuer Frühjahrswaaren, von einem Drittel bis zur Hälfte weniger als den regulären Preisen. Sie gelangen morgen zum Verkauf. Diese Anzeige erzählt Euch nicht ein Zehntel von den Bargains, die wir in diesem sechsstöckigen Gebäude haben. Kommt vorbereitet. Achtet nicht auf den Andrang.

Bargains! Bargains! Bargains!

5000 Yards von Seidenstoffen zu 50c am Dollar

19-zöll. weiße und creamfarbige japanische Habutai Waschseide, gewöhnlich zu 30c die Yard verkauft, Montag, Yard....17c

19-zöll. hochfeine importirte französ. Louisine Seide, in weiß, cream, Lavender, hellblau, Reseda, rosa, elfenbeinfarbig, hell- und dunkelgrau, Old Rose, navy, champagnerfarbig und Cardinal; diese Qualität wird gewöhnlich zu 98c die Yard verkauft, Montag....59c

27-zöll. Novelty Taffetaseide und Glace Taffetas, in neuen Farbenkombinationen, guter 75c Werth, spez., Yd....39c

27-zöll. Pongee Seide, extra gute Qualität, ist waschecht, werth 59c per Yard, Montag, per Yard....29c

19-zöll. Fancy Satin Brocades, reguläre 50c Sorte, speziell, Yard....15c

24-zöll. Foulard Seide, feine Muster und Farben, gut 65c werth per Yard, Montagspreis, per Yard....29c

März Waschstoffe-Verkauf

34-zöll. Chiffon Wasch Voiles, alle Farben, 20c Sorte, Yard....12½c

36-zöll. Madras Shirting, weißer Grund mit netten Tupfen und Streifen, 15c Qualität, Montag, per Yard....7½c

Mercerized Seiden-Poplins, alle Schattirungen, 45c Werth, Yard....25c

200 Stücke Crepe Danish und Danish Cloth, weiß, cream, schwarz und farbig, reguläre 15c Qualität, Montag v. 8:30 bis 10 Vorm., Yard....7½c

Kleiderstoffe.

45-zöll. Fancy engl. Mohair Brilliantines, rosa, hellblau und cream, guter 75c Wth., speziell für Montag, per Yard....39c

45-zöll. französ. seidenfinished Henrietta und Serge, aus dem feinsten wollenen Stoff, leicht bis zu $1.25 werth per Yard, am Montag, Yard....79c

45-zöll. reinwollene schwarze Seiden und Wollen Crepe de Chine Serges, seiden-finished Henriettas, engl. Mohair, seidenfin. Prunella Cloth, Seiden und Wolle Colienne und französ. Voile, regul. werth $1.19 per Yard, Montag, per Yard....69c

Knaben-Anzüge unterm Wholesale-Preis.

Gegen Baar gekauft von einem großen New Yorker Fabrikanten. Ungefähr 675 Kniehosen-Anzüge für Knaben, bestehend aus Sailor Blouse, Eton Norfolk, Russian Blouse, Norfolks, doppelknöpfigen und Drei-Stück-Anzügen, alle neuen Frühjahrsmuster, aus feinen wollenen Cheviots und Cassimeres. Ihr findet $4 und $5 Anzüge in dieser Partie, speziell niedriger Preis.... $1.89

35c neue Frühjahrskappen für Knaben, 12c. Fabrikmuster, alle Größen um davon zu wählen, Golf-Facon, 35c Kappen zu....12c

Frühjahr- und Sommer-Muster-Unterzeug.

Reisemuster, ungefähr 5376 Muster-Garments, von Chicagos größtem Händler zu 50c am Dollar gekauft.

Partie 1—Musterleibchen und Hosen für Damen und Kinder, reguläre 10c und 15c Werthe, Auswahl.... 5c

Partie 2—Musterleibchen f. Damen, in Lisle und Baumwolle, in einer großen Auswahl von Facons, 19c Werthe, Auswahl.... 9c

Partie 3—Musterleibchen, Hosen und Union Suits für Kinder, in feinem Lisle und Baumwolle, in einem großen Assortment von Facons, 25c und 39c Werthe, Auswahl....12c

Partie 4—25c und 39c Musterleibchen, Hosen und Union Suits für Männer und Damen, in feinem mercerized Lisle, Baumwolle u. Lisle, 25c und 39c Werthe, Auswahl....15c

Partie 5—Musterleibchen und Hosen, Union Suits und Tights für Damen, Männer u. Kinder, in Lisles und Baumwolle, in über 100 verschiedenen Facons, 50c und 75c Werthe, Auswahl....29c

Putzwaaren-Dept.

Hüte frei garnirt.

Wir haben dieses Department vergrößert, welches jetzt die Hälfte unseres ganzen vierten Floors einnimmt, und es mit allen neuen u. modernen Einrichtungen ausgestattet. Wir garantiren Euch immer ⅓ bis ½ an garnirten Hüten zu sparen. Als Eröffnungs-Einführung offeriren wir Euch

$4.48 garnirte Hüte, $2.98. Diese Partie besteht aus ungefähr 100 verschiedenen Facons und Mustern, kopirt von theuren französischen und anderen Hüten; Original Facons von berühmten amerikanischen Putzmacherinnen; nicht einer in der Partie weniger als $4.98 werth; Montag....$2.98

49c für $2.49 ungarnirte Hüte. Ein großer Chicagoer Fabrikant verkaufte an uns 611 garnirte und ungarnirte Hüte zum halben Preise, 75 Facons zur Auswahl, jeder einzelne ein großer Bargain, werth $2.49...49c

15c bis 29c Laubwerk, 5c. Speziell für Montag, mehrere Facons in der Partie, große Bunches, großer Bargain, Hüte frei garnirt.... 5c

Stickereien und Spitzen.

21c für 39c Korset-Stickerei, volle 18 Zoll breit, in englischen Eyelet und 18 andere hübsche moderne Muster.

19c für 39c Allover Spitzen, in 15 hübschen neuen Entwürfen, 18 Zoll breit.

21c Dutzend für Val. Spitzen und dazu passende Einsätze, 18 verschiedene nette Muster, werth 39c Dtzd.

4c Yard für gute breite Stickereien, Val. und Torchonspitzen, 1 bis 4 Zoll breit, viele hübsche Muster.

Spezial-Verkauf in Rugs und Spitzen-Gardinen.

5c Yard	für Nottingham Sash Spitzengardinen Net. Für gestreiften Swiß Muslin für Sash-Gardinen.
15c Stück	Für Leinen Fenster-Rouleaux, sechs Fuß lang. Für Muster-Enden und Ecken-Spitzengardinen.
59c Paar	Ruffle Muslin Gardinen, hohlgesäumt, sechs Tucks. Nottingham Spitzengardinen, 3 Yards lang, ganz tadellos.
98c Paar	Schott. Guipure Spitzengardinen, 3½ Yds. lang, berühmte Muster. Smyrna Rugs, 30 Zoll breit, 60 Zoll lang, alle guten Farben und Muster.
$1.39	Smith Axminster Rug, 27 Zoll breit, 54 Zoll lang, gute Muster. Cable Cord Spitzengardinen, 3½ Yards, alle tadellos, sehr nette Muster.
$1.98	Schott. Guipure Spitzengardinen, sowie Cable Cord, alle 3½ Yards lang, feinste Muster in der Stadt. Union Art Square, 6 Fuß breit, 9 Fuß lang, elegante Farben und Muster.

$12.50 seidene Shirtwaist Suits, $5.98.

Aus garantirter Taffetaseide gemacht, nette, hübsch plaited, shirred und tucked Facons, in allen Schattirungen. Ein $12.50 Seiden Suit, solange 150 vorhalten....$5.93

$12.75 Frühjahr Eton Suits für Damen, gemacht aus feinen Broadcloths und wollenen Mixtures, Tailor Strap, braidbesetzt, seidengefütterter Coat, neuer Flaring Circular Skirt, Auswahl....$7.98

Speziell, 9 Vorm. bis 1 Nachm. Montag, Dritter Floor.

$3 Walking Skirts für Damen und Mädchen; Auswahl von schwarz und blau, in Sicilian, Broadcloth und Mixtures....$1.29

EVAN-LLOYD & CO. 138--144 STATE ST.

EVAN-LLOYD & CO. 138--144 STATE ST.

Kauft auf einem Transfer, um den vollen Nutzen des „S. & H." Grünen Stamp-Planes zu erhalten.

ROTHSCHILD AND COMPANY

STATE & VANBUREN STREETS

Die Einkäufe von dieser Woche werden auf Wunsch auf die April-Rechnung geschrieben.

30 „S. & H." Grüne Stamps frei für Jedermann

Diese liberale Offerte absolut unbeschränkt

Frei für Jedermann

Jeder Besucher des Ladens während dieser Woche erhält **30 „S. & H." Grüne Trading Stamps absolut frei.** Holt Euch so viel Bücher als wie Ihr Verwendung für habt. Jedes enthält 30 Stamps. Bringt alle Bücher, die Ihr habt, nach dem Prämien-Parlor und wir fügen jedem einzelnen 30 Stamps bei.

Volle Seite für jedes Buch

Ein Set von dieser Ausgabe von **Frei-Stamps** gut für jedes Buch, ganz gleich wie viele Frei-Stamps von anderen Daten bereits eingeklebt sind. **Die Seite von Stamps** ist vollständig für sich und wird außer den Stamps weggegeben, die jeden Einkauf begleiten.

Eine halbe Million sparsame Bewohner von Chicago sammeln Grüne Stamps

Wenn Ihr nicht schon ein Sammler dieser berühmten Stamps seid, so kommt morgen nach diesem Laden, schließt Euch der Menge enthusiastischer Käufer an, die von allen Theilen der Stadt u. aus meilenweitem Umkreis herkommen, um an diesem großen Bargain-Karnival und der freien Stamp-Vertheilung theilzunehmen. Ihre Worte der Würdigung und des Lobes erzählen die Geschichte von dem Sammeln der größten Prämien-Gewinner der Welt. Solche Zeugnisse werden Euch überzeugen wie keine Worte hier es vermöchten. Zahllose Tausende werden sich diese Woche einstellen, um von dieser ausgezeichneten freien Stamp-Offerte zu profitiren.

Beginnt morgen mit einer vollen Seite von Frei-Stamps in so vielen Büchern, als Ihr gebrauchen könnt.

Grüne Stamp-Prämien haben einen Weltruf

Es liegt Magic in dem Namen von „S. & H." Grünen Stamps, die das Auge jedes klugen Käufers in der Welt ein Bild von tausenden von nützlichen und künstlerischen Sachen vorzaubert, die man sich für diese Stamps sichert. **Alles was für das moderne Heim gebraucht werden kann, kann man mit „S. & H." Grünen Stamps absolut kostenfrei erhalten.**

Auf diesem gesunden Fundament von unabänderlichem Prämien-Werthegeben beruht der Ruf der „S. & H." Grünen Stamps, **des besten Trading Stamps in der Welt.** Nachahmer hat es viele gegeben, aber keiner davon besaß die außerordentliche Kaufkraft der großen „S. & H." Company, die jährlich Millionen Dollars für Prämien ausgibt.

Bringt uns Eure Koupons, Tags, Umschläge etc.

und tauscht sie ein gegen „S. & H." grüne Trading Stamps. Wir suchen 1,750,000 Umschläge, Tabak Tags, Koupons, Bands, Labels u. s. w. Bringt Eure Kirk's American Family Seife Wrappers, Fairbank's Koupons, Wilson Whisky Labels, American Tobacco Company's Coupons und Tags, Arbuckle Kaffee Signatures nach der speziellen Koupon-Bude am dritten Floor und tauscht sie ein nach einer Liste, die von der Sperry & Hutchinson Co. ausgegeben wird.

Market und Grocery

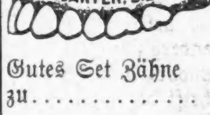
Auswahl von Schinken, 11¾c per Pfund.

Morris & Co.'s Supreme....
Armour & Co.'s Star....
Swift's Premium....
Underwood's Circle U.... 11¾c

Swift's Woodlawn Pork Wurst, Pfd.	5c
Feiner granulirter Zucker, 10 Pfd. für	47c
Ceresota Patentmehl, ¼-Faß-Sack	1.23
Kirk's American Family Seife, 10 Stücke	38c

Zahnarbeit zum halben Preis

Spart Geld. Wir geben eine geschriebene Garantie



Keine Studenten hier. Zufriedenstellung garantirt. — $8 Set Zähne zu....$5

Gutes Set Zähne zu....$3

Bridgework, Kronen, zu....$2 bis $7

Tapeten zum Kostenpreis

Dritter Floor, nördlich.

3c und 4c weiße Blank Tapeten, per Rolle..	½c
6c und 7c Glimmer-Tapeten, nur....	2½c
9c und 10c Store- u. Parlor-Tapeten, Rolle..	4c
12½c und 15c Tap. u. Bettzimmer-Streifen...	7c

11c für's Tapezieren—1-Edge Arbeit.

Naturkunde und Technik.

An den Grenzen der lebenden Natur.

Von Prof. Dr. Amedeo Herlitzka (Turin).

Paracelsus, der berühmte Alchimist, gibt in seiner Schrift „De generatione rerum naturalium" die Anleitung zur chemischen Herstellung des Homunculus, des kleinen Menschleins, den wir dann in Wagners Retorte sich kristallisiren sehen. Aber die „Gläser und die Büchsen" und all der „Urväter Hausrath" der Alchimisten sind verschwunden, ohne daß das Rezept von Paracelsus je in einem Laboratorium zur Ausführung gekommen ist; es sei denn in Goethes „Faust". Obwohl uns der Gelehrte sagt:

„So muß der Mensch mit seinen hohen Gaben
Doch künftig reinern, höhern Ursprung haben."

hat doch die „alte Methode" bis jetzt noch ihren ganzen Werth behalten.

Aus der alten Alchimie hat sich vor nicht vollen zwei Jahrhunderten die moderne Chemie entwickelt, welche durch Lavoisier ihre feste Grundlage bekommen hat. Die phantastischen Hoffnungen des Mittelalters verschwanden durch die gründlichere Naturerkenntniß, die — außer der Chemie — den anatomischen und physiologischen Studien eines Malpighi, eines Spallanzi und später eines Baer zu verdanken ist. Der Homunculus wurde vollkommen vergessen, doch dachte man an die Möglichkeit, daß wenigstens die niedrigsten Lebewesen, die sogenannten Aufgußthierchen, ihren Ursprung in unorganisirtem, in nicht lebendem Stoff haben, wenn dies auch nicht für die höheren Thiere anzunehmen ist. Die grundlegenden Untersuchungen von Pasteur bewiesen aber, daß immer eine durch Keime verursachte Verunreinigung der Aufgüsse eine Urzeugung vorspiegele, und seitdem ist man allgemein der Ansicht, daß keine Urzeugung aus dem nicht lebenden Stoff möglich ist. Man darf jedoch nicht übersehen, daß diese und ähnliche Untersuchungen nur beweisen können, daß wir nicht im stande sind, eine Urzeugung zu veranlassen; dies schließt aber nicht eine Urzeugung aus als Ursprung aller Lebewesen in uralten Zeiten und in uns völlig unbekannten Verhältnissen.

Obschon die heutige Naturerkenntniß dem forschenden Geiste einige vorläufige Möglichkeitsgrenzen des künstlichen Eindringens in die Naturprozesse zeigt, so rücken diese Grenzen doch immer mehr zurück, und die moderne Wissenschaft kann gerade auf diesem Gebiete in den allerletzten Jahren große und bedeutende Siege nachweisen.

Ich will hier vor allem auf die zuerst von Wilhelm Roux systematisch und konsequent eingeführte Methode des experimentellen Eingriffes in die Entwicklung der Organismen hinweisen. Wer je Gelegenheit gehabt hat, die Entwicklung z. B eines Froscheies von Anfang an zu verfolgen, weiß mit welcher Spannung, mit welcher Aufregung man diesem wunderbaren Ereigniß zusieht, wenn sich nach und nach das Ei mit Furchen bedeckt und es in immer kleinere und zahlreichere Theilchen zerfällt, die aber doch zusammenhaften, Gewebeschichten bilden und Form, Größe, Lage und Funktion ändern. Immer neue Organe kommen zum Vorschein; ein winziges Herz fängt an zu schlagen und das Blut bewegt sich; die Muskeln bilden sich, und die kleine Larve entschlüpft der Gallerte, die sie umhüllte. Das neue lebende Wesen ist da. Was aber mit fast feierlichem Bangen das Gemüth erfüllt, ist das thatsächliche Eingreifen in die Entwicklung des werdenden Wesens. Die natürliche Entwicklung wird gestört, neue Elemente treten hervor; nicht nur was in der Natur des sich bildenden Keimes bestimmt war, sondern auch was wir durch freie Wahl hinzugefügt haben, kommt zum Vorschein.

Aber man hat nicht nur in die schon begonnene Entwicklung erfolgreich eingegriffen und ein Ei in zwei, vier, acht und noch mehr Theile getrennt und jeden sich für sich entwickeln lassen oder zwei Larven aus verschiedenen Eiern zusammengefügt und eine Doppelbildung — wie zwei siamesische Brüder — erzeugt, nein, noch mehr, man hat den Beginn der Entwicklung künstlich herbeigeführt.

Es ist allgemein bekannt, daß ein jedes höhere Thier von einem Ei herstammt, welches durch ein männliches Samenkörperchen befruchtet wird — einige seltene Fälle ausgenommen, in welchen sich das Ei normalerweise ohne Befruchtung entwickelt, die sogenannte jungfräuliche Entwicklung. Es ist auch bekannt, daß sowohl das Ei wie das Samenkörperchen zwei einfache — eigenartige — Zellen sind, wie ja der ganze Körper aus lauter kleinen mikroskopischen Zellen besteht. Wie jede Zelle, so haben auch Ei und Samenkörperchen je einen Kern, ein kleines, ganz besonderes Körperchen, welches der Träger der männlichen Eigenschaften ist. Die Befruchtung besteht eigentlich aus der Verschmelzung der beiden Kerne des Eies und des Samenkörperchens zu einem einheitlichen Körper. Mit dieser Verschmelzung beginnt die Entwicklung des neuen Organismus. Nun hat aber Jacques Loeb gezeigt, daß Eier, die normalerweise der Befruchtung bedürfen, ohne Befruchtung sich zu entwickeln vermögen, wenn nur die Menge gewisser Salze in dem Wasser, welches das Ei umgibt, geändert wird, und Delage hat nachgewiesen, daß durch Temperaturwechsel derselbe Erfolg zu erzielen ist. Andererseits haben Boveri und andere Forscher entdeckt, daß sich auch dann eine Larve bildet, nur entsprechend kleiner als eine normale, wenn ein Samenkörperchen in ein Fragment, in einen Splitter eines Eies eindringt, in welchem aber kein Eikern vorhanden ist. Beachtenswerth ist, daß diese Larve nur die väterlichen Eigenschaften besitzt, wenn Samenkörperchen und Eifragment aus zwei verschiedenen, wenngleich verwandten Thierarten herstammen.

Während auf dem Gebiet der Entwicklungsforschung so bedeutende Fortschritte in der künstlichen Herbeiführung und Bestimmung des werdenden Organismus gemacht wurden, ruhten die Untersuchungen auf chemischem Gebiet keineswegs und eine große Schaar unermüdlicher Forscher bemühte sich seit Jahren, der künstlichen Erzeugung derjenigen Stoffe immer näher zu kommen, die die chemische Grundlage jeder Lebenserscheinung bilden, nämlich der Erzeugung der Eiweißstoffe. Diese Stoffe, die komplizirtesten Körper, mit denen sich die Chemie zu befassen hat, bieten aus doppelter Ursache ein ganz besonderes Interesse: erstens, wie ich schon oben hervorgehoben habe, stellen sie die chemische Grundlage jedes lebenden Organismus vor, zweitens bilden sie den größten und wichtigsten Theil aller Nahrungsstoffe. Die Eiweißstoffe werden nur durch die Pflanzen erzeugt und gelangen durch diese in den thierischen Organismus, wo sie vielfache Umwandlungen erfahren, um schließlich in die besonderen Eiweißstoffe, die die thierischen Gewebe bilden, verwandelt zu werden. Die Thiere erzeugen also kein Eiweiß aus einfacheren nicht eiweißartigen Stoffen, verwerthen aber das pflanzliche und erzeugen das thierische Eiweiß daraus. Aber auch unseren Laboratorien ist bis jetzt die Erzeugung der Eiweißstoffe aus einfacheren Stoffen nicht gelungen.

Es bedarf nicht vieler Worte, um auch einen Laien zu überzeugen, welche Wichtigkeit solche künstliche Darstellung haben würde, denn es genügt schon die Ueberlegung, welchen großen Nutzen die Nährmittelindustrie, die heutzutage besonders in Deutschland einen so bedeutenden Aufschwung genommen hat, daraus ziehen würde. Und was für ein Erfolg für den menschlichen Geist wäre es, wenn man in den Laboratorien mit künstlichen Mitteln das erreichen könnte, was bis jetzt als das höchste Meisterstück der Natur in den pflanzlichen Laboratorien betrachtet wurde!

Wenn mir aber heute nicht erlaubt ist, diese große Errungenschaft hier zu verkünden, so glaube ich doch berechtigt zu sein anzunehmen, daß dies in einer nicht allzuweiten Zeit geschehen wird. Das Verdienst, dem Ziele heute schon sehr nahe gekommen zu sein, gebührt unstreitig der deutschen Wissenschaft. Dies in einer deutschen Zeitung konstatiren zu können, ist mir, dem Ausländer, ein großes Vergnügen.

Eine Aussicht auf Erfolg in der künstlichen Darstellung der Eiweißstoffe war nicht vorhanden, solange man nicht klaren Einblick in ihre Zusammensetzung hatte. Erst in den letzten Jahren, besonders durch die eingehenden Untersuchungen von Kossel, dem Heidelberger Physiologen, hat man erfahren, daß alle Eiweißstoffe lediglich aus Verbindungen vieler bestimmter organischer stickstoffhaltiger Säuren bestehen, in die das Eiweiß zerfällt, wenn man es gewissen Einwirkungen aussetzt, so z. B. der längeren Einwirkung einiger Verdauungsflüssigkeiten. Andererseits ist auch seit längerer Zeit bekannt, daß diese Eiweißstoffe sich bloß in einfachere Stoffe — die Peptone — verwandeln, welche aber immer noch als Eiweißstoffe betrachtet werden müssen, wenn sie der Magenverdauung allein und nicht der Darmverdauung ausgesetzt werden. Diese Peptone können noch in die oben erwähnten Säuren zerfallen. Wenn aber der Abbau der Eiweißstoffe in Peptone und wiederum der Abbau der Peptone in einfachere Säuren nicht schwer fällt, so ist der entgegengesetzte Gang im höchsten Grade schwierig. Erst durch die bahnbrechenden Untersuchungen von Emil Fischer ist es gelungen, zwei, drei oder mehr stickstoffhaltige Säuren — sogenannte Amidosäuren — untereinander zu einem Körper zu verbinden und so komplizirtere Gebilde zu erzeugen. Diese werden Polypeptide genannt und nähern sich in ihrem Verhalten und ihren Eigenschaften den durch die Verdauung der Eiweißstoffe erzeugten Peptonen. Während also in dem Aufbau, von den einfacheren Verbindungen ausgehend, so vorgeschritten wurde, erzielte ein anderer Berliner Gelehrter sehr bedeutende Erfolge in dem Aufbau der komplizirten Eiweißstoffe aus den Verdauungsprodukten der Peptone. In der Sitzung vom 24. Juli 1905 der Deutschen Chemischen Gesellschaft theilte Spiegel mit, daß es ihm gelungen war durch Einwirkung sehr kleiner Mengen Formaldehyd — des sogenannten Formol — echtes Eiweiß, wie es in der Natur vorkommt, aus den Peptonen zu erhalten. Man hat also fertiggebracht, einerseits peptonähnliche Verbindungen — die Polypeptide — aus den einfacheren Säuren zu erzeugen; andererseits wurden aus den Peptonen die echten Eiweißstoffe dargestellt. Zur endgiltigen künstlichen Darstellung jener höchsten Körper, der chemischen Grundlage der Lebewesen fehlt nur noch ein vermittelndes Glied, die Herstellung von echten Peptonen aus einfacheren Verbindungen. Doch ist uns jetzt die Methode angegeben, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dies nur eine Frage der Zeit — und zwar einer absehbaren Zeit — ist. Die künstliche Darstellung der Eiweißstoffe ist heute gesichert.

Unaufhörliches Forschen auf dem Gebiet der Entwicklungsbedingungen der Organismen, der künstlichen Eingriffe in die Lebensprozesse, die wunderbaren Fortschritte der Chemie, insbesondere der physiologischen Chemie, der Chemie der Lebewesen, die künstliche Darstellung der chemischen Grundlage des Lebens eröffnen uns einen freudigen Blick in die Zukunft; vielleicht ist der Tag nicht mehr sehr entfernt, an dem es gelingen wird, einfachste lebende Stoffe künstlich zu erzeugen. Doch möchte ich nicht mißverstanden werden: niemand will den Menschenstoff gemächlich komponiren. Paracelsus ist längst gestorben, und das Mitelalter mit seinen Greueln und seiner Magie bleibt für immer begraben. Ich betrachte es nur als wahrscheinlich, daß zwischen der leblosen und lebenden Natur keine so große unüberwindbare Kluft besteht, wie gewöhnlich angenommen wird; und wie der Weg leicht und allgemein von der lebenden Natur zur leblosen führt, so ist auch der umgekehrte Weg keine Sache der Unmöglichkeit.

Luftbefeuchter.

Es gilt jetzt als die selbstverständliche Aufgabe des Technikers, Uebelstände mannigfachster Art, möglichst auf mechanisch automatischem Wege zu verhüten oder ganz aus der Welt zu schaffen. Dadurch ist in der „Gesundheitswissenschaft", in der Hygiene, eine besondere mechanische Abtheilung entstanden, die immer bedeutungsvoller und umfassender wird. Der Reinigung der Luft schenkte man zuerst in diesem Gebiete seine Aufmerksamkeit. Als Hauptaufgabe galt da die Lufterneuerung, das Absaugen schlechter und das Zuführen frischer Luft. Seitdem in den Großstädten die Bautechniker mit einer gewissen Vorliebe die zentralen Heizungsmethoden bevorzugen, muß man außer der frischen Luft sein Interesse der feuchten Luft zuwenden. Zu trockene Athmungsluft wirkt auf die Länge der Zeit auf die Respirationsorgane schädlich ein.

Neuerdings wurden vorzügliche selbstthätig wirkende Luftbefeuchter auf den deutschen Markt gebracht, die geeignet sind, den Uebelstand zu heben. Es sind die elektrisch betriebenen Luftbefeuchter von Prött. Sie erscheinen in zwei Formen im Handel. Zur Wirkung von der Decke und vom Tisch aus. In beiden Fällen wirkt eine kleine elektrische Bewegungsmaschine, ein Elektromotor. In der Deckenvorrichtung setzt er einen kleinen Kegel in Umlauf, der in einen Flüssigkeitsbehälter eingetaucht ist. Durch die Zentrifugalkraft, die der bewegte Kegel erzeugt, steigt die Flüssigkeit in ganz dünner Schicht an der Kegelfläche empor, bis sie am Rande des Kegels abspritzt. Dort treffen die Tropfen auf schicklich angebrachte Bleche, die sie vollkommen zerstäuben. Da ferner noch dafür Sorge getragen ist, daß immer neue Luftmengen in die Nähe des Kegels treten, so wird die Atmosphäre nach und nach mit einem äußerst feinen Nebel durchtränkt. Aehnlich verhält es sich mit der Tischvorrichtung.

Der neue Luftbefeuchter zeichnet sich dadurch vortheilhaft aus, daß durch ihn eine ganz bestimmte Flüssigkeitsmenge in einer bestimmten Zeit zum Zerstäuben gebracht werden kann. Die Größe der verbrauchten Flüssigkeitsmenge hängt hauptsächlich davon ab, wie tief der Kegel in die Flüssigkeit eintaucht. Es wurden Apparate für ein bis zu einem Dutzend Liter Flüssigkeitsverbrauch für die Stunde gebaut, die in der Minute etwa 750 Kubikmeter Luft heran zu saugen vermögen.

Man sieht leicht, wie große Mengen Flüssigkeit von den neuen Apparaten bewältigt werden. Die einfache Verdunstung erweist sich dagegen als ganz unzureichend. Wenn auch in erster Linie an das „Gesundhalten" der Luft in Wohnräumen beim Bau der Prött'schen Verdunster gedacht wurde, so dürften sie noch viel segensreicher in Krankenhäusern, Fabriken und Versammlungssälen wirken. Es ist aber auch an ihre Verwendung in Tabakfabriken, Blumenläden, Palmenhäusern etc. zu denken. Endlich werden sie sich als sehr wohlthätig erweisen in Räumen, die der chemischen Arbeit gewidmet sind. So u. a. in Fabrikräumen, wo der Niederschlag schädlichen Staubes seine üblen Wirkungen übt, und in Zink- und Bleiwerken.

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch und zwar nachhaltig
Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an **Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.**

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Leiden des Magens, der Leber und Nieren, wenn noch so chronisch, heile ich nachhaltig.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich. **Rath und Untersuchung frei!**

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

mifrson,*

Neue Untersuchungen über den Regen.

Jeder Mensch wird schon bemerkt haben, daß der Regen niemals gleichmäßig fällt, sondern daß er gewissen Schwankungen unterworfen ist; eine Thatsache, um die man sich bisher in den Kreisen der Meteorologen wenig gekümmert hat. Man begnügte sich damit, die Gesammtmenge des gefallenen Regens innerhalb einer bestimmten Zeit zu messen und festzustellen. Will man aber die Schwankungen des Regens und seine Beziehungen zu Luftdruck, Temperatur und Wind feststellen, so muß man Apparate haben, die in der That jeden einzelnen Tropfen, der fällt, aufzeichnen. Einen derartigen Apparat, der übrigens sehr einfach ist, hat W. Gallenkamp konstruirt. Der Apparat besteht aus einem einfachen Knierohr, wie man es in den Ausgüssen der Küchen in ähnlicher Weise (allerdings in größerem Maßstabe) hat. Dieses Knierohr wird stets soweit gefüllt, daß es bis zum Ueberlaufen voll Wasser ist. Fällt nun durch den Auffangetrichter Regen hinein, so läuft für jeden Tropfen, der einfällt, ein anderer ab, und diese Tropfen schlagen auf eine Wippe, die einen elektrischen Kontakt schließt, der wieder auf einen Schreibstift wirkt, so daß dieser auf einem, auf einer Trommel befindlichen Papier jeden Regentropfen registrirt. Je dichter nun der Regen fällt, desto dichter werden auf dieser Trommel die Punkte, und an ihnen kann man den Verlauf der Schwankungen des Regens ganz genau verfolgen. Die angestellten Beobachtungen haben gezeigt, daß diese Schwankungen des Regens mit denen der Luft in engem Zusammenhange stehen.

— In Boston ist das Gesetz widerrufen worden, wonach alle Wirthschaften um 11 Uhr Abends geschlossen werden müssen. Wie wohl vor Widerrufung dieses Gesetzes die Leute in Boston aus den geschlossenen Wirthschaften heraus kamen? Oder mußten sie wirklich immer bleiben, bis am anderen Morgen wieder aufgemacht wurde?

— Bevölkerungszuwachs. — Einen Sieg über die Franzosen werden die Deutschen weniger ihren Kanonen als ihren Kinderwagen verdanken.

Wir heilen Krankheiten eigen den **Männern!**

Unsere beste Garantie ist Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden vor der Heilung.

Nervenschwäche Wenn Sie an Absonderungen, schlechten Träumen, verlorener Manneskraft oder Lebenskraft den Folgen früherer Indiskretionen oder aus irgend einer anderen Ursache leiden, befassen Sie sich mit Ihrem Fall sofort. Wenn Sie sich schwach, trübe, niedergeschlagen fühlen, ein schlechtes Gedächtniß haben, Mangel an Ehrgeiz und fühlen, daß eine allmählich zunehmende Schwäche Ihrer Nerven und Ihres Körpers vorhanden ist, kommen Sie zu uns und lassen Sie sich durch unsere Behandlung Gesundheit und Kraft wiedergeben. Dieselbe gibt frische Jugendkraft und bringt neue Nervenkraft, fördert eine freie Zirkulation zu den Organen und stellt geistige und körperliche Kräfte wieder vollständig her. Wir haben Tausende von Männern geheilt und sie sozusagen vor geistigem und körperlichem Schiffbruch gerettet. Zögern Sie nicht, uns kostenfrei zu konsultiren.

Blutvergiftung Wenn Sie Geschwüre im Mund oder im Halse oder auf der Zunge haben, wenn Ihnen die Haare ausfallen, die Glieder wehthun oder Sie Ausschlag auf irgend einem Theile des Körpers bekommen, wird unsere Behandlung jede Spur von Gift aus Ihrem Körper ausmerzen und Sie dauernd heilen. Kein mit dieser Krankheit behafteter Mann kann es wagen, erst damit zu experimentiren. Selbst der ungläubigste oder vorurtheilsvollste Mensch muß zugeben, daß Jahre der Erfahrung in der Behandlung von Tausenden von Fällen und unsere Kenntnisse jeder bekannten Behandlungsmethode dieser Krankheit genügender Beweis dafür ist, daß sein Fall in unseren Händen absolut sicher ist. Wir geben Ihnen eine geschriebene Garantie, Sie zu heilen oder Ihnen Ihr Geld wiederzugeben.

Varicocele in der möglichst kürzesten Zeit geheilt.

Varicocele ist eine unnatürliche Vergrößerung der Venen und kommt fast unveränderlich auf der linken Seite vor. Haben Sie schleppende oder neuralgische Schmerzen im Kreuz und den Lenden, die bei längerem Stehen stärker werden? Varicocele verursacht Abzehrung oder Schwund und Schwäche. Sie können durch unsere sichere und schmerzlose garantirte Methode **geheilt werden.**

Wasserbruch, Beschwerden, Nieren-, Blasen und alle den Urin betreffenden Krankheiten dauernd geheilt.

Wenn Sie an Rückenschwäche leiden, an vergrößerten Drüsen, bestimmten zugezogenen Krankheiten, katarrhalischen oder unnatürlichen Absonderungen, stechenden oder brennenden Schmerzen, Entzündung der Harnröhre, Geschwüren oder wunden Stellen, experimentiren Sie nicht und nehmen Sie diese Symptome nicht leicht, da Hunderte, die hätten geheilt werden können, in ein vorzeitiges Grab gegangen sind dadurch, daß sie die Abfallprodukte der Gifte in ihr Blut aufnahmen, gefolgt von Harnvergiftung und Tod.

Konsultation und Rath frei.

Wenn Sie nicht selbst kommen können, schreiben Sie. Tausende von Männern sind durch unsere Behandlung geheilt worden.

Wir wenden korrekte medizinische Methoden für die **absolute Heilung** obengenannter Krankheiten an. Unsere Jahre lange praktische Erfahrung sind eine Garantie für Sie, daß bei der Behandlung Ihres Falles nicht experimentirt oder gerathen wird. Ein wirklicher Spezialist, der seine ganze Zeit einigen wenigen Leiden widmet, wird heilen, wo andere erfolglos sind. Wenn Ihr Fall unheilbar ist, werden wir Ihnen dies frei und offen sagen. Die Konsultation kostet nichts, da wir jedem leidenden Manne eine Gelegenheit geben wollen, unsere Methode zu untersuchen und sich von unserer Fähigkeit, ihn zu heilen, zu überzeugen.

Stunden 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. und von 6—7 Abends; Sonntags und Feiertags nur von 10—12 Uhr Vormittags.

Medizinen frei, bis Heilung erfolgt.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,
344 S. State Str., nahe Harrison Str.
CHICAGO, ILL.

Finanzielles.

Kapital $2,000,000
Ueberschuß $900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mai,mifon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

Chicago Title & Trust Company,
100 Washington Str.

Besitzen die einzigen vollständigen Register der Land-Besitztitel von Cook County.
Ist die einzige Gesellschaft, welche vollständige Abstrakte der Titel für Grundeigenthum liefern kann, welche alle Einzelheiten desselben genau angeben.
Garantirt Grundeigenthums-Besitztitel zum Nutzen der Eigenthümer oder Hypothekenbesitzer, und untersucht in speziellen Fällen Titel irgendwo in den Vereinigten Staaten.
Ist autorisirt vom Staate Illinois und von allen Gerichten als Administrator, Vollstrecker, Vormund, Verwalter., Trustee, Massenverwalter und Bevollmächtigter zu wirken und ein allgemeines Trust-Geschäft zu führen.
100 Washington Str., Chicago.
11,25mj

Greenebaum Sons,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,bidofon*

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(100 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,fo,ll

Finanzielles.

KRAUSE SAVINGS BANK,
997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3% Zinsen werden bezahlt auf Spargelder.—Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. — Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr.
Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt.—Offen Abends bis 9 Uhr an Montag und Samstag.
15fb,6m,dofafodi

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mifafon*

Tel. North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindel-Dach-
Kontraktor.
Reine rothe Zederschindeln, mit Kupfer- und galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.
80 HUDSON AVE.
23feb,8mJ

$5.00 per Monat.

Für die neueste wissenschaftliche Behandlung aller chronischen, Nerven- und Privatkrankheiten der Männer und Frauen. Aelteste und am feinsten eingerichtete Offices in der Stadt für die Behandlung aller speziellen Krankheiten, welche den gewöhnlichen Behandlungsmethoden nicht weichen, wie Rheumatismus, Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten, Krankheiten des Magens, der Leber, Nieren, Eingeweide, Blase und Urin-Organe, Wunden, Geschwüre, vergrößerte Adern etc. Wir heilen positiv Nerven- und allgemeine Schwäche und unnatürliche Absonderungen bei jungen und alten Leuten und alle speziellen Krankheiten bei beiden Geschlechtern. Alle Frauenkrankheiten durch die neuesten wissenschaftlichen Methoden kurirt ohne Operation.

Bruch: Wir heilen Bruch in einer einmaligen Behandlung in unserer Office. Kein Messer, keine Operation, kein Zeitverlust, und wir gebrauchen kein Bruchband irgendwelcher Art. Sprecht vor und verlangt Namen von Euren Freunden, die geheilt wurden. Konsultation und Untersuchung frei.

KIRK MEDICAL DISPENSARY
211—212 Chicago Opera House Bldg., 112 Clark Str., Ecke Washington Str.
Stunden von 9 bis 5. Sonntags 9 bis 12.
Cma,bidofon*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pakilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Beville's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13mzlX1j

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Wandlungen. — Man braucht nicht gerade Eidher sein, um sie beobachten zu können. — Wie sich im Verlaufe von hundert Jahren „die Nordseite" verändert hat. — Aus der Wildniß zum Idyll, aus dem Idyll zum Lasterpfuhl.

Daß Eidher, der ewig junge, die Gegenden wesentlich verändert findet, wenn er „nach fünfhundert Jahren desselbigen Weges gefahren" kommt, kann nicht Wunder nehmen, denn fünfhundert Jahre sind eine grausam lange Zeit, in der sich nicht nur in den Geschicken der Völker, sondern auch in Form und Aussehen selbst unserer Mutter Erde allerlei Wandlungen vollziehen können. Um uns gewöhnlichen Sterblichen augenfällig zu werden, müssen Wandlungen sich indessen wesentlich rascher vollziehen. Und sie thun's auch. Nehmen wir hier unsere Stadt Chicago an und in dieser die „von Alters" her als eine besondere Domäne des Deutschthums angesehene Nordseite der Stadt, die ja früher von radebrechenden Yankees als „der Nordseit'" bezeichnet zu werden pflegte.

* * *

Die Geschichte dieses Stadttheils ist erheblich jünger, als die der Süd- und der Westseite. Wenngleich anzunehmen ist, daß La Salle und daß besonders Pater Marquette gelegentlich ihrer Anwesenheit auf dem Flecken Erde, der jetzt als Chicago bekannt ist, sich auch nördlich vom Fluß umgesehen haben, um die Beschaffenheit der Gegend zu erkunden, so steht darüber doch historisch nichts fest, und die unumstrittene Herrschaft des Rothen Mannes ist deshalb auf der Nordseite nicht eher als bedroht anzusehen gewesen, als bis dort jener abenteuernde, aus Westindien hierher verschlagene Mohr seinen Einzug hielt, der sich als Jäger und Fallensteller nahe der Stelle niederließ, wo der Nordarm des Flusses in den von Süden her kommenden Hauptarm einmündet. Zehn Jahre lang etwa, von 1794—1804, bot der besagte Mohr den Indianern und der Sumpfluft Trotz, dann zog er sich nach Peoria zurück, sein Anwesen aber wurde von John Kinzie übernommen, der als Grenzer mit der Heeresabtheilung hierhergekommen war, welche das Fort Dearborn anzulegen und damit der Regierung Uncle Sam's einen Stützpunkt am Michigan See zu verschaffen hatte. Einige Halbblut-Indianer, vielleicht auch einige ausgediente Söldner mögen nachher ihre Hütten in der Nachbarschaft Kinzies aufgeschlagen haben, aber mit Sicherheit ist hierüber nichts festgestellt. Soviel man weiß, war zur Zeit des „Fort Dearborn Massacre", als die Besatzung des Ft. Dearborn und mit ihnen die wenigen weißen Siedler von den Indianern vertrieben und beim Abzuge überfallen, theils ermordet und theils zu Gefangenen gemacht wurden, die Heimstätte des Kinzie der einzige Wohnsitz von Weißen, den es auf der Nordseite gab. Und dieser blieb nun jahrelang verödet. Die Indianer zwar hatten ihren Freund Kinzie unbehelligt gelassen, dieser gerieth indessen in die Gefangenschaft der Engländer und kehrte daraus erst wieder hierher zurück, nachdem der Frieden endlich hergestellt war. Dann brachte er auch sein Hauswesen wieder in Ordnung, aber die anderen Ansiedler zogen es vor auf der Südseite zu bleiben in möglichster Nähe des einige Jahre nach seiner von den Indianern sehr gründlich besorgten Zerstörung wieder aufgebauten Forts. Und das blieb noch lange so und begann erst Ende der Zwanziger und Anfangs der Dreißiger Jahre mälig anders zu werden. Dann wurde endlich eine erste Brücke über den Fluß geschlagen, und es ergab sich nun fast von selbst, daß der zahlreiche Zustrom von Einwanderern, der in der zweiten Hälfte der Vierziger und der ersten Hälfte der Fünfziger Jahre sich in's Land ergoß, sich — soweit er nach Chicago gefluthet kam — hier über dessen Außenbezirke vertheilte, und zu den Außenbezirken gehörte in erster Linie die Nordseite.

* * *

Nach Allem, was man von den noch zahlreich vorhandenen Kennern der einschlägigen Verhältnisse hört, kann das Leben und Treiben auf der Nordseite — von den Bezirken in der unmittelbaren Nachbarschaft des Flusses abgesehen — vor dem großen Brande sich nur wenig von dem in deutschen Kleinstädten unterschieden haben, und es muß in seiner Art recht idyllisch gewesen sein. Die Idylle nahm ein Ende mit Schrecken. Schutt und Trümmer nur blieben von ihr zurück, und gar langsam ist der Wiederaufbau von statten gegangen, wenn man die fieberhafte Eile zum Maßstabe nimmt, mit der die eigentliche Geschäftsgegend der Stadt nach der Feuersbrunst wieder ihren Zwecken dienstbar gemacht wurde.

Ließ man sich nun aber auf der Nordseite mehr Zeit zur Errichtung neuer Wohnstätten, neuer Geschäftsplätze, so ging man dabei auch systematischer, solider zu Werke. Auch den Anforderungen der Schönheit wurde Rechnung getragen, und wenn der Lincoln Park sich mehr und mehr herausmusterte zum Stolz und zur Freude der Stadt, so durfte auch mit freudiger Genugthuung hingewiesen werden auf das, was „the Dutch" aus „ihrem" Stadttheil gemacht hatten. Die neu gepflasterten Straßen nahmen sich sauber und wohlgepflegt aus, blitzblank und stattlich waren die neu errichteten Gebäude, und das galt von den für Geschäftszwecke aufgeführten im gleichen Maße wie von denen, die Wohnzwecken dienten. Die zahlreichen Geschäftsplätze an der N. Clark und der Wells Straße mögen nie sehr glänzend eingerichtet gewesen sein, aber sie wurden reell geführt und nährten ihren Mann; in den Schanklokalen an beiden Straßen ging es gemüthlich und anständig zu, und östlich von der Franklin Str. gab es für die Polizei nur wenig zu thun — auf „der Nordseit'" war man brav.

* * *

Das ist dann im Wesentlichen so geblieben bis gegen den Ausgang der Achtziger Jahre hin. Eingesetzt hatte ja der Umschwung freilich schon etwas früher. In der Nachbarschaft des Northwestern-Bahnhofes hatten sich allerlei zweifelhafte Lokale aufgethan und weiter nach Osten zu hatte man von jeher gegen den Charakter der Hafengegend anzukämpfen gehabt, den die Nachbarschaft der Dampferlandungsplätze stets mehr oder weniger getragen, und seinem krebsartigen Wesen nach hatte dieser Charakter von jeher Neigung gezeigt, „um sich zu fressen". Verschiedene Umstände vereinigten sich um die angegebene Zeit — Ausgangs der Achtziger Jahre — zur Beschleunigung des Wandels im Charakter der Nordseite. Auf den Straßenbahn-Linien war der Kabelbetrieb eingeführt worden, weshalb es Mancher für angebracht hielt, weiter „in's Freie" hinauszuziehen. In der unteren Stadt fingen die Waarenhäuser sich zu entwickeln an, und damit wurden zahlreichen kleinen Geschäftsbetrieben der Lebensfaden langsam, aber sicher durchgesägt. Zum Ueberfluß erfolgten dann auch noch — erst an der Clark und später an der Wells Str. — die neuen Brückenbauten, während deren Dauer in diesen Straßen der Verkehr mit der Südseite so gut wie abgeschnitten war. Die alten Miethsparteien zahlreicher Geschäftsplätze an besagten Straßen vermochten sich unter diesen Umständen nicht zu behaupten, sie räumten das Feld, und — es ist nichts Besseres nachgekommen.

* * *

Ueber die gegenwärtigen Bevölkerungs-Verhältnisse in dem Bezirk zwischen dem See, den Flußläufen und der Chicago Ave. ließe sich verschiedenes melden, aber erfreuliches nicht sehr viel. Die Polizeiverwaltung entwirft ein schauderhaftes Bild von der Verworfenheit und der Verkommenheit, die sich in den Logirhäusern, den Lasterhöhlen, den Dirnenkneipen der Gegend breit machen. Es sei nicht die allerschlimmste Gegend der Stadt, aber doch eine der „wüstesten". Besonders zahlreich seien in dem Bezirk Opfer der Morphiumsucht zu finden, junge Burschen und junge Frauenzimmer, die mit dem Opiumrauchen angefangen haben und langsam von einem Reizmittel zum anderen avanzirt sind, bis sie's schließlich auf das Cocain gebracht haben. Ein nicht kleiner Prozentsatz der Raubüberfälle, die sich von Tag zu Tag in der Stadt abspielen, ist nach Ansicht der Polizei den Morphomanen zur Last zu legen, denen jedes Mittel recht ist, durch das sie sich ihre Reizmittel zu verschaffen vermögen, deren sie nicht mehr zu entrathen vermögen. Diesen Dilettanten in der Wegelagerei komme es auch nicht so genau darauf an, einen Menschen niederzuknallen, sie thun das wahl gar aus reiner Mordlust, während der berufsmäßige Räuber von seiner Waffe nur im äußersten Nothfalle Gebrauch macht, wenn er z. B. in Gefahr ist, festgehalten und der Polizei übergeben zu werden. Einem Polizisten selbst gegenüber vom Revolver Gebrauch zu machen, ist der Berufs-Verbrecher nach Ansicht erfahrener Sicherheitsbeamten in der Regel nicht geneigt, weil er weiß, daß der Mörder eines Polizisten mit nie nachlassender Ausdauer verfolgt und früher oder später doch zur Rechenschaft gezogen wird.

Ungezügelte Genußsucht ist es, worauf die Zustände im 38. Polizeibezirk, d. h. in dem hier in Rede stehenden Theil der einst so brav gewesenen Nordseite hauptsächlich zurückgeführt werden müssen. —ss.

Ein seltsames Paar.

Burleske von Karl Pauli.

Ich habe schon manches merkwürdige Gespräch geführt. Ich habe mich mit einem in Afrika geborenen Franzosen in einer englischen Kolonie über deutsch-spanische Politik unterhalten. Ich habe mit einem italienischen Aeronauten, in einem zweitausend Meter tiefen sibirischen Bergwerk über den norwegischen Mittelstand geplaudert — aber mit den beiden! „Einundneunzig, zwei, drei, vier! Mörder! zwei, drei, vier!" — Nein, da bleibt einem einfach eben der Verstand stehen und wenn man noch so viel hat, denn wenn man auch — — — Ach so, — ja, ich vergesse ja ganz zu erzählen.

Also es war vor ein paar Jahren. Ich war in einer größeren Stadt Mitteldeutschlands als Zeichner in einer Kunstgießerei angestellt. — Meine Hauptaufgabe war das Entwerfen künstlerisch gestalteter „I"-Punkte.

Dort wurde ich mit einem Kollegen bekannt, der in demselben Fach arbeitete. Er entwarf Semikolons im Jugendstil.

Da meine Punkte häufig bei seinen Semikolons Verwendung fanden, entspann sich zwischen uns bald ein anregender künstlerischer Ideenaustausch und wir wurden Freunde.

Dieser Freund hieß Hemmrich. — Eines Tages forderte er mich auf, mit ihm in sein Stammlokal zu gehen, er verkehre dort in einem sehr interessanten Kreis von Künstlern. Ich war ihm sehr dankbar und ging dann mit. Er führte mich in eine ziemlich verräucherte Kneipe.

Dort saßen um einen großen runden Tisch zwei Herren. — Wir ergriffen jeder einen Stuhl.

Ich stellte mich vor: „Pauli!"

Der erste verbeugte sich leicht und sagte: „Klimbt! zweiundfünfzig, zwei, drei, vier!" Worauf sich der andere ebenfalls verneigte und: „Klambt! dreiundfünfzig, zwei, drei, vier!" sagte.

Ich hielt diese Ausdrucksweise für Landessitte und unterdrückte meine Verwunderung. Ich hätte auch gar keine Zeit gehabt, ihr Worte zu geben, denn Hemmrich, dem der Kellner etwas zugeflüstert, sprang plötzlich auf und rief: er müsse sofort nach dem Atelier, käme aber bald zurück. Ich war mit den beiden allein.

Sie saßen stumm vor sich niederschauend, still vor ihrem Glase, keiner sprach ein Wort, aber ihre Lippen bewegten sich leise in einem rhythmischen Takt. Merkwürdige Menschen. Man hätte meinen können, es seien betende Lamas. Natürlich meine ich Priester. Um nicht ebenso stumm zu bleiben, versuchte ich ein Gespräch anzuknüpfen. — „Eine Lage!" begann ich. — Beide blickten erstaunt auf. — „Wie die der Russen im letzten Feldzug..." fuhr ich fort.

Beide blickten enttäuscht zu Boden — wahrscheinlich glaubten sie, ich habe eine Lage Bier bestellen wollen.

„Muß doch entsetzlich gewesen sein!" rief ich schnell, um den Eindruck zu verwischen, „es heißt, daß in der einen Schlacht über zwanzigtausend gefallen sind!"

„Achtundsechzig, zwei, drei, vier! Leider," antwortete Herr Klambt. „Neunundsechzig, zwei, drei, vier! mehr!" fügte Herr Klimbt hinzu.

„Soviel!" rief ich entsetzt. Ich war so aigrirt, daß ich eine Weile gar nichts denken konnte; den beiden schien es nicht besser zu gehen. Eine Zeitlang sprach niemand ein Wort. Endlich fiel mir wieder etwas ein: „Haben Sie schon gehört?" sagte ich, „aus der hiesigen Irrenanstalt sollen eine Anzahl Tobsüchtiger ausgebrochen sein!"

„Zweiundachtzig — zwei, drei, vier! freilich!" antwortete Herr Klimbt, und Herr Klambt fügt hinzu: „Dreiundachtzig, zwei, drei, vier! gewiß!"

„Entsetzlich!" schrie ich auf, „ich hätte nie geglaubt, daß so viel Kranke in einer Anstalt untergebracht werden könnten, aber man hat doch schon wieder einige davon eingefangen!"

„Siebenundachtzig, zwei, drei, vier! natürlich!" bemerkte Herr Klimbt, und Herr Klambt sagte: „Achtundachtzig, zwei, drei, vier! sofort!"

„Aber erlauben Sie, meine Herren", rief ich, „wie kann man denn achtundachtzig einfangen, wenn nur dreiundachtzig ausbrechen?"

Ich verstummte jäh, Herr Klimbt hatte Herrn Klambt einen Blick zugeworfen und dieser darauf verzweifelt nach dem Himmel geschaut. Das Gespräch war ihnen peinlich; wahrscheinlich hatte der eine, vielleicht auch beide Verwandte unter den Ausgebrochenen.

Eine Weile saßen wir abermals schweigend; die beiden bewegten wieder die Lippen.

Endlich gelang es mir, mir wieder etwas einfallen zu lassen.

„Es soll ja auch vor nicht zu langer Zeit ein Mord in dieser Gegend geschehen sein!" sagte ich.

„Zweiundneunzig, zwei, drei, vier! Jawohl!" bestätigte Herr Klambt. Ich fuhr auf: „Was, zweiundneunzig? sagen Sie, aber das ist ja kein Mord mehr, das ist ja ein Massakre! Nein, nein, das ist nicht möglich, bedenken Sie doch nur, da müßte ja bei der Einwohnerzahl der Stadt immer der zehnte Mensch ein Mörder sein! Ganz recht, rechnen Sie nach, unter zehntausend Menschen müßten immer neunzig Mörder sein!"

„Hunderteins, zwei, drei, vier!" begann Herr Klimbt.

Aber ich ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Nein, nein!" rief ich, „Sie haben sich verrechnet, so viel können, dürfen es nicht sein; es wäre entsetzlich! Diese Stadt wäre keine Stadt mehr, das wäre eine Räuberhöhle!"

Ich war von meinem Sitz aufgefahren und hatte beide Hände beschwörend erhoben.

Da aber rückten mir beide näher, faßten mich, drückten mich auf meinen Stuhl nieder und begannen folgenden Wechselgesang.

Klimbt: „Aber — hundertzehn, zwei, drei, vier!"

Klambt: „nehmen — hundertelf, zwei, drei, vier!"

Klimbt: „Sie — hundertzwölf, zwei, drei, vier!"

Klambt: „doch — hundertdreizehn, zwei, drei, vier!"

Klambt: „endlich — hundertvierzehn, zwei, drei, vier!"

Klambt: „Vernunft — hundertfünfzehn, zwei, drei, vier!"

Klimbt: „an — hundertsechszehn, zwei, drei, vier!"

Hier unterbrach ein heiseres, krampfhaftes, konvulsivisches Gelächter, in welches ich ausbrach, den orakelhaften Dialog. „Nehmen Sie doch Vernunft an —!" wagten diese männlichen Sphinxe mir zu sagen. Vernunft, Vernunft, sollte ich annehmen, dabei bearbeiteten sie mich von zwei Seiten mündlich in einer Weise, daß der erbliche Wahnsinn bereits seine Krallen nach mir auszustrecken schien. Ich lachte grell, gellend, ich sprang auf, ich schüttelte beide, die mich zu halten suchten, ab und eilte hinaus.

Als ich im eiligen Lauf um die Ecke des städtischen Opernhauses bog, rannte ich mit meinem Freund, der zurückkehrte, zusammen.

„Mensch!" schrie ich, „Mann, Semikolonist, in was für Gesellschaft hast Du mich gebracht? — Sind das Pythriche, ich meine männliche Pythias — sind das Repräsentationsirre?"

„Die beiden?" fragte Hemmrich ruhig, „das sind Harfenspieler, die haben oft lange Zeit; da kommen sie denn herunter und trinken ihren Schoppen, damit sie sich aber nicht versäumen, zählen sie unten die Takte weiter, ich glaube, heut hatten sie hundertzwanzig Takte Zeit. Ich nahm an, gerade das Gespräch würde Dich interessiren!"

Ich habe meinen Freund Hemmrich nur noch einmal wiedergesehen, wo er als Hauptbelastungszeuge vernommen wurde, ich aber auf der Anklagebank saß, bezichtigt der schweren Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs.

— Jetzt schon geht's los mit der Präsidentschafts-Kampagne für 1908. Und das nennt man dann eine „kurze" Kampagne.

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.

Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe braucht,

konsultirt **Dr. Weintraub,**

der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.

Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall, durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viele Qualen und Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blute entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt; ich werde Euch über alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur, Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrlich rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,
195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.
Eingang an Wabash Avenue. 5. Floor. Nehmt den Elevator.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 5:30 Nachm.; Dienstags und Freitags von 9 Vorm. bis 8 Abends; Samstags von 10 bis 1. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.
fafon*

Der Prinz.

Der Prinz fährt in der elektrischen Straßenbahn. Er geräth mit dem Kondukteur in ein Gespräch, in dessen Verlauf ihm der Mann von seinen schlechten Verhältnissen und seiner Noth erzählt. Wohlwollend sagt der Prinz darauf: „Aeh, wissen Sie was, geben Sie mir noch 'n paar Fahrscheine."

* * *

„Sagen Sie mal, hörte da neulich Jemand von Hygiene sprechen — ist ja wohl so 'n Raubthier?

„Pardon, Hoheit, das heißt Hyäne."

„Hähä, Hyäne, und das wußte der Kerl nich mal! Sagte ganz deutlich Hygiene."

„Ja, Hoheit, das gibt's auch; das ist die Wissenschaft, die sich damit beschäftigt, die Menschen gesund zu erhalten und ihr Leben zu verlängern."

„Was Sie sagen! So 'was gibt's?"

„Gewiß, Hoheit! Auch in Ihrem Lande geschieht sehr viel dafür."

„Das ist ja sehr interessant! Aeh, lassen Sie mir doch mal morgen so sechs oder acht von meinen Unterthanen vorführen, deren Leben verlängert ist — möchte die Leute mal sehen!"

— Trotz der Fastenzeit kommt der Lenz in Maskerade — als Schneemann.

Radikalkur — der — Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. —

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1906), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

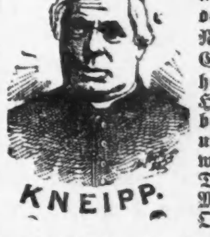
Privat-Klinik, 181 6. Ave.,
New York, N. Y.
8mz,dofondi,ll

RHEUMATISMUS
absolut geheilt durch Schrage's $1,000,000 Rheumatic Cure.
Viele Jahre im Markt. Tausende von Heilungen. Keine Fehlschläge. Wird in der ganzen Welt verkauft. Die schwersten Fälle aus irgend einer Ursache oder von irgend welcher Dauer geheilt. Freies Buch über Heilung von Reumatismus, sowie Zeugnisse.
F. SCHRAGE, Chemist, Prop.
Clark und Webster Ave., Chicago.
mz7,mifafon—15ma

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung m. jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von C. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: C. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10mz,bidofon*

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechtskrankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden für die Dauer kurirt ohne Medizin und ohne Operationen.



Untersuchung frei, nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.
DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.
fon.*

Zuverlässige Zahnarbeit.

Ein Gebiß unserer berühmten $8 Zähne, diese Woche nur, für.... **$6**

Feine Goldfüllungen zur Hälfte der gewöhnlichen Raten. — Brückenarbeit oder Zähne ohne Platten unsere Spezialität. — Deutsch gesprochen.

McChesney Bros. konkurriren nicht mit billig anzeigenden Zahnärzten, sondern mit Zahnärzten erster Klasse zur Hälfte von deren Preisen.

Zähne schmerzlos gezogen.

McCHESNEY BROS. Ecke Clark und Randolph Str.
Trefft Vereinbarungen per Phone Central 2047.
24mz,6m,X

Bandwurm mit Kopf vertrieben!

Wurms Bandwurm-Mittel ist ein sicheres Mittel für Kinder und Erwachsene.

Kein Fasten, keine Schmerzen, leicht einzunehmen.

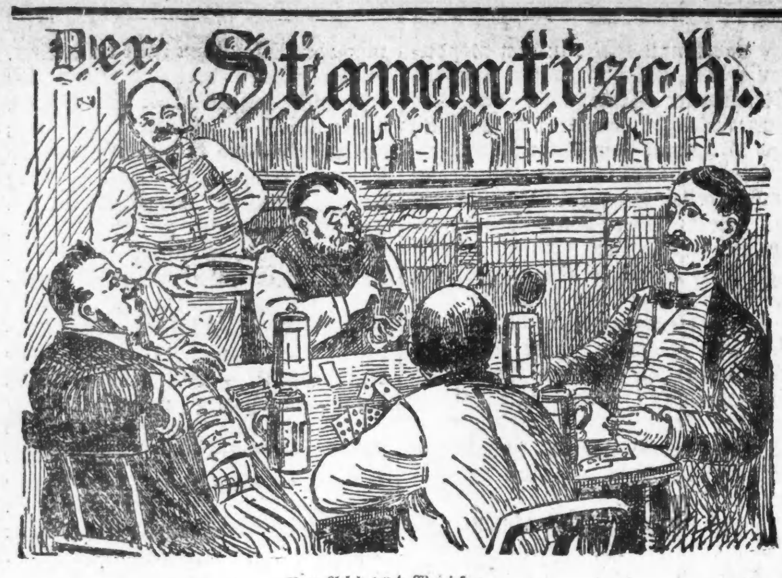
Garantirt. Preis **$2.00.**
L. J. Geifpitz, Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Schreibt wegen Zirkulare.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.



Von Albert Weiße.

Grieshuber: Jawohl, das ist Thatsache! Der Pastor Thomson hat am letzten Sonntag zum Text seiner Predigt den „Bierkessel des armen Mannes" gewählt und von der Kanzel herab die Wirthe „dinaunzt", weil sie vom 1. April ab statt wie bisher für 5 für 10 Cents das Pint Bier „über die Straße" verkaufen wollen.

Lehmann: Da brat' mich aber Einer 'nen Storch—wenn so 'n Erzmucker, als wofor der Thomson bekannt is, sich for „Kannruscherei" in's Zeug legt, denn hört die Weltjeschichte un' verschiedenes Andere uff!

Grieshuber: Der Mann hat von seinem Standpunkte aus vollständig Recht, denn das Feldgeschrei der Mucker war von jeher: „Nieder mit dem Saluhn!" und die Parole: „Sauft zu Hause!"

Kulicke: In meine Opinien ist das Pulpit nicht der Pläß, wo über det Saluhnbißniß geprietscht werden soll, und wenn ich zu den Pastor seine Kongregäschen belangte, würd' ich bei den Trustees die Moschen machen, daß er gefeuert wird!

Charlie: Und ich werde zum Dank für das Interesse, das dieser ehrfürchtige Gottesmann an unserem fluchwürdigen Gewerbe nimmt, bei unserer nächsten Generalversammlung den Antrag stellen ‚daß „Pastor Thomson zum Ehrenmitgliede des Wirthsvereins" gemacht wird!

Quabbe: Offen gestanden, meine Herren, ich glaube, daß der Saloon in den letzten Monaten zu sehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses geschoben ist!—Auf beiden Seiten —der Pro's und Anti's—wurde wegen der Lizenserhöhung mit einer Bitterkeit gekämpft, als handle es sich um das Sein oder Nichtsein Chicagos.—Man schoß mit Kanonen auf Spatzen; jeder Bewerber um ein öffentliches Amt mußte einen Offenbarungseid ablegen, wie er zu der Wirthshausfrage stehe, und jedem schon im Amt Befindlichen wurden darauf Herz und Nieren geprüft, jede Zeitung, vom größten Weltblatt bis zum kleinsten Wurstpapier brachte täglich einen Leitartikel darüber—und um was handelte es sich? Einzig und allein darum, ob ein Gewerbe höher besteuert werden sollte, als zuvor.—Noch viel weniger berechtigt war aber der Sturm der Entrüstung, der losbrach, als im letzten Sommer die Polizeistunde auf 1 Uhr Morgens festgesetzt wurde. —Mein Gott, wenn Einer von 5 Uhr früh bis zum nächsten Tage 1 Uhr früh, also in 20 Stunden, sich nicht satt trinken kann, soll er das Trinken aufgeben......Denken Sie nicht auch so, meine Herren?

Grieshuber: Nein, so denken wir nicht! — Wir sind Deutsche aus Deutschland, nicht solch' ein Zwitterding, wie Ihr Hiergeborenen, die mit dem Munde deutsch reden und mit dem Herzen amerikanisch denken—und als brave Deutsche wollen wir nach unserer Altvordern Art leben und nach Eins trinken.

Quabbe: War das in früheren Zeiten die allgemeine Regel in Deutschland?

Grieshuber: Gewiß, Sie Ignoramus!....Kennen Sie denn das Lied nicht: „Die alten Deutschen saßen an beiden Ufern des Rheins; sie lagen auf Bärenfellen und tranken immer Nach Eins!?

Alle: Au! Au! Au!

Lehmann: Du, Frieshuber, det war 'n Blutijer — einen niederträchtijeren Kalauer könnte selbst ein Aujust Lehmann nich' zur Welt bringen.—Doch nun laßt mir ein Wörtchen mit Mr. Quabben reden! Sajen Sie 'mal, Sie temperenzlich anjehoochter un' nativistisch entarteter Teutonensprößling, jeht es Sie vielleicht ooch wider den Strich, det wir Deutsche jetzt wie ein Mann uffstehen, um die Schlange des Muckerthums den Kopp zu zertreten, weil sie uns in unsere Achillesferse—die persönliche Freiheit—jestochen hat?

Quabbe: Ganz gewiß nicht!—Nicht bloß wir hier geborenen Deutschen, sondern auch viele „echte" Amerikaner machen mit Euch gemeinschaftliche Sache; — wir verdammen die niederträchtigen Anschläge, die gegen die persönliche Freiheit gemacht worden sind, indem man die unschuldigen Vergnügungen der Deutschen als Orgien und Saufgelage und die deutschen Vereinshallen, Klubs u. s. w. als liederliche Tanzkneipen hingestellt und als solche behandelt hat, und wir bewundern die Einigkeit, mit der das sonst in hundert verschiedene Lager getheilte Deutschthum jetzt in geschlossener Phalanx gegen den gemeinschaftlichen Feind vorrückt!—

Grieshuber: Bravo, Quabbe! Das war einmal vernünftig gesprochen und nun reichen Sie mir die Hand und merken Sie sich: „Wenn zwei Deutsche zusammenkommen, so streiten sie sich, oder aber sie gründen drei verschiedene Vereine mit entgegengesetzten Bestrebungen, — dabei aber bleibt das Deutschthum in Amerika immer doch eine Scheere, deren Schneiden unzertrennlich vernietet sind. Obwohl sich diese oft in entgegengesetzter Richtung bewegen, so ergeht es doch jedem Fremden schlecht, der dazwischen kommt, namentlich wenn er ein Mucker ist! Das werden wir am Sonntag Nachmittag in der Waffenhalle wieder einmal der Welt beweisen.

Kulicke: That's allright! Und ich werde auch meine Appierenz in der Armorie machen, aber es war doch gar kein Juhs, so viel Neus über die Meßmiethung zu machen—und nun hab' ich noch zu meinem Aestonischment in die Päppers genotießt, daß die Törners mit einem Drommler- und Peiper-Kohr und die „Old Dscherman Warriors" mit Juhniform und Meddals aufmartschen sollen.

Grieshuber: Ich bin gewiß der Letzte, der an solchen Kinkerlitzchen Gefallen findet—aber ich werde mir bei dieser Gelegenheit, was bisher noch nie geschehen, selbst meine Medaille für Nichtkombattanten aus dem Kriege '70/71 anstecken. Alles muß aufgeboten werden, was unseren Gegnern imponiren kann, und dergleichen Firlefanz imponirt ihnen. Die Kerle müssen Respekt und Angst vor den „Dötschmen" kriegen.—

Quabbe: Ganz abgesehen von diesem Falle, in dem auf beiden Seiten nur gesetzliebende Bürger stehen, möchte ich bemerken, daß von einer Einschüchterung einer streitenden Partei durch die andere in Chicago nicht mehr die Rede sein wird! Wir werden jetzt, Gott sei Dank, endlich dahin gelangen, daß das Gesetz und nur das Gesetz sagen kann, wer Recht und Unrecht hat, und daß der Majestät dieses Gesetzes von Niemandem mehr Hohn gesprochen werden darf....

Grieshuber: Ach so! Die neu eingestellten 92 Koppers werden das Kunststück fertig kriegen! — Na, vorläufig aber stinkt's noch gewaltig in der Fechtschule, denn mehr Einbrüche und Straßenräubereien, als in dieser Woche sind in Chicago noch nie vorgekommen.

Charlie: Auf Ersuchen des Polizeichefs werden alle Herren Einbrecher und Räuber am 1. Mai aus Chicago „muhven" und da ist es den Gutedeln doch nicht zu verdenken, daß sie noch schnell möglichst viel Heu machen, selbst wenn die Sonne scheint, denn thatsächlich gehen sie jetzt nicht bloß, wie früher, bei Nacht, sondern auch bei hellem Tageslicht ihrer eben so ungefährlichen, wie einträglichen Beschäftigung nach!

Quabbe: Warten Sie doch nur die Zeit ab, bis die vollständige Erhöhung der Polizeiforce um 1000 Mann erfolgt ist und die neuen Leute mit ihrem Dienste vertraut gemacht sind.—Ich habe ein paar von diesen neuen Polizisten gesehen—wahre Staatskerle sind es, Prachtexemplare kraftstrotzender Männlichkeit.

Lehmann: Wat mich an die jrienen Koppers uffjefallen is, et sind allens so schlanke Kerle;—wahrscheinlich hat man die ausjesucht, det sie schneller wegloofen können, wenn se einen Räuber oder Spitzbuben zu Jesicht kriejen!

Charlie: Das mag ein Grund sein. Der andere aber ist unzweifelhaft der, daß die Herren Räuber, die nun einmal die unangenehme Gewohnheit haben, auf die Polizisten leidenschaftlich gern Jagd zu machen, leichter einen dicken, als einen dünnen Menschen treffen!

Quabbe: Sie verzapfen wieder einmal ganz unangebrachter Weise Ihren billigen Spott, meine Herren. Haben Sie nicht gelesen, daß ein neu angestellter Polizist, Namens Jordan, an dem ersten Tage seines Dienstes neun Personen beim Pokerspiel abgefaßt und arretirt hat?

Hobobill (der Hausknecht, sich an den Tisch schlängelnd): Verzeihen die geehrten Herrschaften, daß ich mir in Ihr Gespräch mangolire, aber det war kein Kunststück. Auf dem Wege nach meine Penne passire ich alle Abend das Haus an der Halstedstraße, wo der Kopper die Gämblers arrestet hat, und jeder Mensch, wo nich blind ist, konnt' durch die Grät vom Pavement aus die Pokerspielerei im Basement ansehen und die Chips rätteln hören....

Grieshuber: Warum hast Du denn die Spieler nicht auf eigene Faust arretirt? Du hast als Bürger des Staates Illinois das verfassungsmäßige Recht, Gesetzesübertreter zu verhaften. Sieh, Du Dummkopf, hättest Du das gethan, dann hätten sie Dich für dieses Bravourstück sicher bei der Polizei angestellt.

Hobobill: Oder ooch nich'....For den nächsten Rausch hätten sie mir arretirt un' vier Wochen Bricks machen lassen....un' den Polizisten Jordan jagen se ooch bei der ersten, besten Gelegenheit zum Deuwel—denn was hat so'n Grünhorn von Kopper for 'ne Veranlassung, sie das schöne Kompaniegeschäft mit das Gämbelhaus zu verderben?

Charlie: Bill, Du hast weise gehandelt! Geh' hinter die Bar und genehmige Dir dafür einen Schnaps aus der 15 Cents Buddel! —

Kulicke: Ist das denn die Truth, daß ein preivät Zittissen einen Kriminäl arresten darf?....

Grieshuber: So besagt das Gesetz, und Right Honorable Stead, der Generalanwalt des Staates: Der Bürger hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, einen bei Begehung eines Verbrechens in flagranti Abgefaßten zu verhaften. Die Sache hat bloß einen kleinen Haken; nämlich den, daß wenn der p. p. Bürger seinen Revolver zu Hause vergessen hat, der p. p. Verbrecher ihn in der Ambulanz nach der Morgue, wenn er aber den Revolver bei sich hat, die Polizei ihn wegen Tragens verborgener Waffen im „Hurry-up-Wagen" nach der Kalaboose schicken würde!—

Grieshuber: Daß der Generalanwalt des Staates, der als solcher doch ganz gewiß der Nächste dazu ist, uns Bürger 'herunterkanzelt, weil wir dem Gesetze keine Achtung verschaffen, ist eine geradezu köstliche Idee....ich habe lachen müssen, daß mir die Augen gethränt haben, als ich seine Rede las.

Charlie: Das ist ja eine ganz achtbare Leistung von Stead, aber seinem Kollegen vom Bunde, dem General-Anwalt Moody, kann er an Naivität doch nicht das Wasser reichen. Kommt der Mann extra von Washington, um uns glauben zu machen, er werde dafür sorgen, daß der böse Armour, Swift u. s. w. in's Gefängniß oder gar in's Zuchthaus kommt. „Und wenn wir die erst drin haben,"—das ist der rothe Faden, der sich durch seine ganzen Reden zieht—„dann kommen die anderen Spitzbuben, die das Volk um Millionen bestohlen haben, auch heran!"

Grieshuber: Er hat gut reden! Wer will ihm das Gegentheil beweisen? Das Ende der Prozesse gegen die Trusts wird Keiner von uns erleben.

Kulicke: Haben sie denn immer noch nicht den Heiding-Pläß von Rockefeller diskowери?

Lehmann: Yes, er soll sich in New Jersey verstochen haben! Wenigstens war er Anfangs dieser Woche noch da —aber lang bleibt er uff keinen Fall nich' da — wenn's wärmeres Wetter gibt, muß er weg....

Quabbe: Warum denn?

Lehmann: Bei warmes Wetter is New Jersey der unjemüthlichste Platz for Rockefellern, oder jloobense etwa, det die berühmten, bis zwei Zoll langen New Jerseyer Moskitos keine Rache an den Mann ausüben wollen, wo durch sein stinkijes Kohlöl ihr Jeschlecht zu jut Dreiviertel vom Erdboden vertilgt hat?

Alle: Au! Au! Au!

Quabbe: Morgan soll jetzt in Rom sein!

Grieshuber: Will er den Papst sehen?

Lehmann: Den lebenden nich', aber den Jeist von einem verstorbenen, wo in die Borgia-Jemächer spuken soll. Er will diese Räumlichkeiten uff vier Wochen miethen, um det Jruseln zu lernen.—Nämlich, es war einmal......

Charlie: Das thut's — auch noch Gruselgeschichten am Biertisch!! — Bill — bring' den Herren die Karten!

Für die Küche.

Hasenpfeffer (Auf Verlangen.) — Die Vorderbeine nebst Bauchhaut des Hasen werden in Stücke getheilt, gehörig gewaschen und die Haare, die sich etwa darin finden sollten, gut abgespült; der Kopf wird gespalten und sammt Herz, Leber und Lunge gewaschen. Wünscht man das Fleisch vor dem Gebrauche einige Tage aufzubewahren, so gieße man Essig darauf und wende es jeden Tag um; bewahre es aber nicht, bis Geruch entsteht, wie das so häufig geschieht. Beim Gebrauche mache man, zur Ersparniß der Butter, einen Theil Nierenfett heiß, lasse mehrere fein gewürfelte Zwiebeln unter öfterem Umrühren darin gelb werden, sowie darnach auch einen gehäuften Eßlöffel Mehl. Ist das geschehen, so rühre man so viel kochendes Wasser hinzu, als zu einer reichlichen Sauce, unter Berücksichtigung des Verkochens, gehört, gebe Salz, einige gestoßene Nägelchen, eine reichliche Messerspitze Pfeffer, einige Lorbeerblätter, ein reichliches Stück Butter und so viel als nöthig von dem Essig, worein man das Fleisch gelegt hat, hinzu und lasse dasselbe fest zugedeckt darin gar werden, doch darf es nicht im geringsten zerkochen. Dann rührt man einen Löffel Birnkraut oder ein Stück Zucker, auch nach Belieben ein Glas Rothwein an die Sauce, die einen etwas pikanten, süßsäuerlichen Geschmack haben und zwar recht gebunden, doch nicht zu dick sein soll.

Hasenbraten (Auf Verlangen). — Man nimmt dazu den ganzen Rücken nebst den Hinterläufen, das übrige wird zum Hasenpfeffer gebraucht. Beim Abwaschen sehe man aufmerksam zu, daß die Steißstelle wohl gereinigt werde, auch keine Haare, welche vielleicht von den Schrotkörnern eingedrungen sind, zurückbleiben. Dann wird der Rücken enthäutet und gespickt. Man streue sodann etwas Salz darüber und lege ihn, den Rücken nach oben, mit reichlich Butter, auch einer kleinen Tasse Wasser, wodurch das Fleisch zarter wird, in eine irdene Bratpfanne, umwickele die Füße mit Papier und brate ihn, damit er nicht austrockene, in einem heißen Ofen, der jedoch von unten keine gar zu starke Hitze haben darf, weil sonst die Sauce leicht bränzlich wird. Sobald der Braten gelblich geworden, gieße man nach und nach 1—2 Tassen dickliche süße Sahne hinzu.

Asthma Nachhaltig geheilt. Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle oder anderer asthmatischer Symptome. Whetzels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt. Freie Probe-Behandlung, einschließlich Medizin, hergestellt für Jeden, der seinen Fall ausführlich beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr. Frank Whetzel, M. D. Dept. 14. Americ. Expreß Bldg., Chicago. 7nov, dibofon, 6mo

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE
State.Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Siegel Stamps besitzen Werth

Es bedarf nur eines Dollars um hundert Cents zu haben. Qualität zählt stets mehr als Quantität. Ein Siegel Stamp ist ein Dutzend gewöhnlicher Trading Stamps werth; denn Trading Stamps sind nur giltig für Prämien — billige Sachen, offerirt von einer Trading Stamp - Gesellschaft, die ihren Profit macht aus dem **Unterschied** zwischen dem, was der Kaufmann **bezahlt** und was **Ihr erhaltet**. Siegel Stamps dagegen sind absolut wie Geld — jeder Stamp hat einen bestimmten Baarwerth in dem Ankauf von irgend welchen Waaren, die Ihr wünscht, in 75 Departements dieses Ladens. Ihr erhaltet einen frei für jede 10c die Ihr ausgebt. Tausend sind $3 in Waaren werth.

Außerordentlicher Bargain-Karneval in unserem
Großen Sparsamkeits-Zentrum

Die gewöhnliche Regel dieses Ladens, daß alle angezeigten Artikel in genügenden Quantitäten vorhanden sein müssen, um den ganzen Tag vorzuhalten, verhindert uns oft, etliche der sensationellsten Bargains anzuzeigen, wenn es sicher scheint, daß die Nachfrage den Vorrath bald erschöpfen wird. Wir haben für diesen Bargain-Karnival viele derartige außerordentliche Offerten, wo die beschränkten Quantitäten uns hindern, sie in unserer regulären Weise anzuzeigen, die aber so ungewöhnlich sind, daß wir sie unseren Kunden zu offeriren wünschen.

Wir sind überzeugt, daß unsere Kunden es anerkennen, wenn wir ihnen eine Gelegenheit geben, an diesen kleinen Bargain-Partien theilzunehmen, die unter gewöhnlichen Umständen in unseren Anzeigen nicht erwähnt werden würden.

In diesem Diagramm geben wir die Tischnummer und die Stunde an, in welcher diese Artikel zum Verkauf gelangen; die Tische sind von der Van Buren Straße südlich nummerirt. Beachtet, wir garantiren nicht, daß diese Partien den ganzen Tag vorhalten und die Preise gelten nur für die angesetzte Stunde. Im Laufe des Tages werden die Artikel auf jedem Tisch gezeigt, die rechts von den nachstehenden Tischzahlen angegeben sind. Die Waaren auf allen Tischen werden wie angegeben prompt gewechselt.

Diese Tabelle zeigt die Stunden des Wechsels auf jedem Ladentisch.	Waaren in dieser Spalte zum Verkauf um 8:30 Vormittags	Waaren in dieser Spalte zum Verkauf um 11 Uhr Vorm.	Waaren in dieser Spalte zum Verkauf um 1 Uhr Nachm.	Waaren in dieser Spalte zum Verkauf um 3 Uhr Nachm.
Ladentisch 1	**Gretchen-Schürzen** 39c Gretchen Schürzen, gemacht aus Gingham. Eine Schürze, die jede Frau würdigt zu **19c**.	**New Wonder Seife 9c** Die New Wonder Toiletten-Seife, immer verkauft zu 25c d. Box. Preis für diesen Verkauf, per Box, **9c**.	**Muslin Sash-Gardinen** Ruffled Muslin Sash Gardinen, fertig zum Gebrauch, zu weniger als den Materialkosten, per Paar, **15c**.	**Brussellette Rug** Ein Brussellette Rug, 27×54 Zoll Gr.; auf beid. Seiten gleich. Thatsächlich 2 Rugs, z. Preis v. einem, **50c**.
Ladentisch 2	**Hübsche Spitzen** 15c bis 25c schwarze zweifarbige Ecru und Cream Spitzen. Viele Muster in der Partie. Yd., **5c** u. **7½c**.	**50c Habutai-Seide 25c** 50c 27zöll. reine Habutai Waschseide. Wir haben nur 1,150 Yds. und offeriren sie zu **25c** per Yard.	**1.00 Unterröcke 50c** Reguläre 1.00 farbige Sateen Unterröcke. Seltener Werth. Zum halben Preis, **50c**.	**Club Bags, 39c** Club Bags. 10zöll. Größe. Tuchgefüttert. Innen-Tasche, Schloß und Catches. Chestnut-Farbe, zu **39c**.
Ladentisch 3	**50c Kleider-Netze, 15c** 50c Dreß Nets, Seide-Filets, in schwarz und Ecru. Sortirte Maschen. 36 und 40 Zoll breit. Yard, **15c**.	**65c Kleiderstoffe 38c** 65c 36zöll. Shepherd Checks, Novelty Broken Checks u. Overplaid Suitings. Neue Frühjahrs-Farben, Yd., **38c**.	**Korset - Schützer, 25c** Korset Covers aus Cambric und Nainsook. Garnirt mit Spitzen und Band. Alle Größen, zu **25c**.	**$1 Bettdecken, 69c** Regul. $1 Bettdecken für volle Gr. Bett. Ganz weiß, schwere Franse; gehäkelte Marseilles Muster, **69c**.
Ladentisch 4	**35c Salz- und Pfefferstreuer, 10c** 35c handbemalte Porzellan Salz- und Pfefferstreuer. Während dieses Verkaufs zu **10c**.	**Böhmische Vasen, 10c** 50c import. böhmische Silber-eingelegte Knospen- und Blumen-Vasen. Für diesen Verkauf markirt zu **10c**.	**10c Oliven - Teller, 5c** 10c „Nearcut" Glas Oliven- oder Relish-Dishes. Bei diesem Verkauf zur Hälfte, **5c**.	**50c Kappen für 19c** 50c Männer u. Knaben-Kappen, alle v. neuesten Styles dies. Saison; hell, dunkel u. mittlere Farben, jede **19c**.
Ladentisch 5	**Fertige Hüte** $1.75 garnirte Hüte. Krone aus Pyroxline Braid, „shirred jap. Seide-Facing. Ausw. von 3 Facons, **95c**.	**Besatz-Ornamente** Spangled und Seide Ornamente. Odds und Ends von unseren letztwöchigen Verkäufen. Stück **3c**, **2c** u. **1c**.	**Band-Rester** Rester von reinseid. Taffeta-Bändern. Nr. 5, 7 u. 9. Längen von 3 bis 5 Yards. Die Yard zu **4c**.	**50c Stickerei, 39c** 50c u. 75c Stickerei, 18zöll. Flounceings und Korset-Bezüge Stickereien, Nainsook und Swisses, Yd., **39c**.
Ladentisch 6	**Goldene Shell Ringe** 50c Gold Shell Ringe für Damen, Mädchen oder Kinder, besetzt mit assort. Steinen, gravirt oder einfaches Band. Auswahl Montag zu **10c**.	**25c Back-Kämme, 8c** 25c Back-Kämme für Damen. Mit goldplattirtem Beschlag. Sehr prächtige Werthe zu **8c**.	**50c Haarbürsten, 29c.** Haarbürsten, gute Borsten, 9 bis 13 Reihen. Nie für weniger als 50c verkauft. Auswahl zu **29c**.	**75c 3 Qt. Syringe, 35c** 75c Standard 3-Quart Größe Fountain Syringes. Eine seltene Offerte, jetzt zu **35c**.
Ladentisch 7	**12½c Batistes, 5c** Bedruckte Lawns und Batistes, 30 Zoll breit, große Partie von 12½c-Werthen, zu **5c**.	**8c englische Lawns, 3c** Wunderhübsche Partie von neuen Frühjahr-Mustern in englisch. Lawns zu **3c**.	**15c London Voiles, 5c** Fancy Dreß London Voiles, regulär zu 15c verkauft, in schwarz, blau oder braun, per Yard, **5c**.	**19c Seide Mull, 7c** Reguläre 19c Qualität Seide Mull, in allen Farben und schwarz, Verkaufspreis die Yard **7c**.
Ladentisch 8	**35c Damast, 19c** 35c 60zöll. feine Qual. gebleichter Satin-Damast. Auswahl von vielen hübschen Mustern, Yard, **19c**.	**12½ türkische Handtücher, 8c** Gebleichte türkische Handtücher, reg. verkauft zu 12½c, extra schwer und große Sorte, f. dies. Verkauf **8c**.	**50c Betttücher zu 39c** Ihr könnt manchmal ein gesäumtes Bettlaken zu 39c kaufen, aber dies ist die erste Gelegenheit, wo Ihr ein 50c nahtloses 2x2½ Laken kaufen könnt zu **39c**.	**10c Kissen - Bezüge, 7½c** Reguläre 10c 42 oder 45×36zöll. Muslin Kissen - Bezüge, markirt für diesen Verkauf zu **7½c**.
Ladentisch 9	**Lisle Thread Handschuhe** Lislefaden Damen-Handschuhe, 2 Klaspen, werth bis 50c, alle Farben, schwarz und weiß. Paar, **15c**.	**Damen - Handschuhe** Glace Damen-Handschuhe, beschmutzt u. ausgebessert u. übrig geblieb., schw. u. farbig. Gute Gr.-Auswahl, **39c**.	**15c Schreibpapier 5c** 5000 15c Boxes hochfeines Briefpapier, jedeBox enthält 24 Bogen mit Kuverten, Auswahl, Box, **5c**.	**50c Teller, 25c** 50c handbemalte Porzellan Brot- und Butter-Teller, Auswahl v. elegantem Sortiment, **25c**.
Ladentisch 10	**75c Madras Waists, 35c** 75c weiße Madras Waists. Plaited Fronts. Sorgfältig genäht. Ein sehr spezieller Werth zu dem Preis, **35c**.	**1.50 Lawn Waists, 75c** 1.50 Handkerchief Lawn Waists, eine reichhaltige Partie; in vielen verschied. Arten gemacht. Spez., zu **75c**.	**1.45 Muster-Hüte, 68c** 1.45 und 2.45 Musterhüte. Auswahl von 50 Dutz. garnirten Dreß-Hüten aus Braid und Chiffon, **68c**.	**Rosen und Poppies** American Beauty Rosen mit Blattwerk. Prächtige Seide Poppies. Drei im Bündel. Auswahl, **19c**.
Im Zirkel vor der Haupt-Treppe	**Thompsons Korsets** Thompsons Glove-Fitting Korsets. Alle Formen und Größen. Weiß und farbig. Werth 50c bis $1, zu **25c**.	**Rosen-Laub, 12c** Import. Rosen - Blattwerk, große 25c Bündel zum Verkauf Montag zu nur **12c**.	**Waists für 69c** Auswahl zu **69c** von einem Tischvoll feiner Waist, etwas beschmutzt, werth $1 bis $2 und mehr.	**Tape Gürtel, 29c** 50c Tape Band Gürtel, Strumpfhalter befestigt. Alle Größen in weiß, rosa und blau, Montag zu **29c**.
Ladentisch 11	**Vergoldete Gürtel, 12c** Gilt Gürtel, und zwar sehr schöne. Dazu passende Harnes-Schnallen. — Auswahl zu **12c**.	**Vergoldete Gürtel, 19c** Feine Qual. Gilt - Gürtel. Neueste vergoldete Schnallen. In diesem Verkauf, Preis **19c**.	**Handtaschen für 39c** Auswahl von dieser Spezialpartie „fitted" Handtaschen. Mit den neuesten Griffen. Verkauft zu **39c**.	**Muster Handtaschen** Handtaschen, schwarz und farbig.—Muster-Partie v.verschiedenen Styles, markirt zu **69c**.
Ladentisch 12	**Salz- und Pfefferstreuer** 25c Salz und Pfefferstreuer. Extra groß und schwer. Glas - Bowle und Silberdeckel. Auswahl zu **8c**.	**Manicure Stücke aus Silber, 5c** Silberplattirte Manicure Stopfer, Feilen, Cuticles, Bells, Tinte Erasers, Haken etc., zu **5c**.	**50c Scarf Pins für 13c** Goldplattirte 50c Busennadeln. Auswahl von einer Partie schöner Stein Sets zu **13c**.	**50c Broschen, 13c.** Hübsche vergoldete Broschen. Reg. 50c-Werthe. Assortirte Stein-Fassungen. Auswahl zu **13c**.
Ladentisch 14	**Unterhemden für Knaben** 25c Ecru Balbriggan Knabenhemden (ferner mehrere Paar Hosen'. — Preis bei diesem Verkauf,Stück, **15c**.	**Kinder-Leibchen** Reguläre 10c Kinder-Leibchen, mit niedrigem Hals und ärmellos. Eine seltene Gelegenheit, zu **5c**.	**Männer-Halstrachten, 15c** Rester und Ueberbleibsel von 50c-Halsbinden für Männer, Tecks und Four-in-Hands, zu **15c**.	**Bilder** Hübsche Passe Partout Bilder, 5×7-zöll. Gr. Auswahl v.endloser Reichhaltigkeit v. Szenen u. Figuren, **6c**.

Reichlich Butter, Sahne, in Ermangelung frische Milch und fleißiges Begießen macht den Braten saftig, selbst das Fleisch an den Beinen kann dadurch fast ebenso mürbe und saftig zubereitet werden, als der Rücken. Man brate einen jungen Hasen nicht über dreiviertel Stunde, einen älteren etwa 1—1½ Stunde, und nehme den Braten, sobald er sich milde durchstechen läßt, sofort aus dem Ofen.

Kartoffeln und Zwiebeln gedämpft. — Es wird eine gleiche Anzahl möglichst gleichmäßig mittelgroßer Kartoffeln und Zwiebeln ausgewählt. Erstere schält man ganz fein, die letzteren werden enthäutet, dann bringt man beide Mengen mit einer tüchtigen Portion Kochfett in eine Kasserole, und läßt sie darin unter fleißigem Umschütteln ringsum anbräunen. Alsdann wird etwas kochendes Wasser darauf gegossen, Salz, etwas Pfeffer und ein ganz klein wenig Paprika dazu geschüttet und das Gericht fertig gedämpft. Zum Schluß wird eine Kleinigkeit Fleischextrakt an die Sauce gerührt und diese noch mit einem Eidotter abgezogen. Zu geschmortem Rind-, Hammel- und Schweinefleisch sind diese Kartoffeln ausgezeichnet.

Kartöffelklößchen mit Schinken.—½ Quart gekochte Kartoffeln werden, noch heiß, gestampft und dann durch ein Sieb gepreßt, mit einem Theelöffel frischer Butter, zwei Eßlöffeln voll dickem Schnee, vier Eidottern, einem Eßlöffel voll feingewiegter, grüner Petersilie, zwei Eßlöffeln voll ganz fein gewiegtem, rohem Schinken, Salz und einer Prise Cayenne-Pfeffer nach Geschmack zu einem glatten Teig gemischt, wozu zuletzt der recht fest geschlagene Schnee von zwei oder drei Eiweißen kommt. Die Hausfrau muß sehen, wie viel davon sie noch an den Teig geben kann, denn dieser muß zusammenhalten. Ist die Masse richtig fest, so sticht man mit einem scharfen Blechlöffel kleine längliche Klößchen ab und backt sie in Backfett zu schöner, hellbrauner Farbe, worauf man sie abtropfen läßt und möglichst heiß zu Tische bringt. Zu Roastbeef, Rinderfilet, Kalbs- oder Wildbraten sind diese Klößchen eine schöne Beigabe an Stelle der üblichen Kartoffeln.

Selleriepüree. — Die geschälten, nach Belieben in Stücke geschnittenen Sellerieſtauden kocht man in gesalzenem Wasser weich und streicht sie durch ein Sieb. Dann dünstet man etwas Mehl in zerlassener Butter ganz hellgelb, verkocht diese Einbrenne mit etwas Wasser, Fleischbrühe oder der Brühe, in der der Sellerie gar kochte, fügt nach Geschmack Salz, Pfeffer und noch ein Stückchen frische Butter, wenn man es liebt auch mit Vorsicht etwas Zucker dazu. Meist wird der Zucker fortgelassen; es kommt dabei ganz auf den Geschmack an.

Karthäusersuppe. — Man nehme Butter, weiße Bohnen und gelbe trockene Erbsen, von jedem 1 Pfund, sechs schöne Möhren, zwei Zwiebeln, drei Porree, vier Sellerie, alles in Viertel geschnitten, ein Sträußchen Petersilie, etwas Thymian und ein Lorbeerblatt; lasse die Butter zergehen, gebe sämmtliche Zuthaten hinein und dämpfe sie unter beständigem Umrühren ein wenig an, worauf man 2½ Quart Wasser daran thut, nebst Salz, Pfeffer und Muskatnuß und drei Gewürznelken, es nun drei Stunden langsam kochen läßt und hierauf durch ein Haarsieb gießt, wieder zu Feuer bringt, Fadennudeln hineinbringt und geriebenen Käse dazu gibt.

Falsche Kibitzeier. — Von hartgekochten Hühnereiern schneidet man die Hälfte in feine Scheiben, die andere Hälfte hackt man fein, vermischt sie mit Butter, Salz, Pfeffer, etwas Fleischbrühe, bis die Masse geschmeidig ist, streicht sie dann auf geröstete Brotschnitten und gibt etwas Kresse darüber. Auf die Kresse legt man die Eierscheibchen und gibt ein zweites geröstetes, mit Butter bestrichenes Weißbrotschnittchen darüber.

Baronеßpudding. — Man hackt ½ Pfund rohes Rindsnierenfett recht fein, wobei man alle Häute und Sehnen entfernt. Man kann es auch durch eine Fleischhackmaschine treiben. Dies mischt man mit ½ Pfund gesiebtem Weizenmehl, ½ Pfund entsteinten und einmal durchgesiebten großen Rosinen, sowie einem knappen Theelöffel voll Salz und ¼ Quart Milch oder Sahne und arbeitet den Teig mit der Hand so lange, bis er sich von der Backschüssel ablöst. Nun thut man eine reine starke Serviette in heißes Wasser, ringt sie gut aus, bestreut die Mitte derselben mit Mehl und gibt die Masse hinein. Um sie recht rund zu haben, nimmt man dies in einer engen Schüssel vor. Dann faßt man die Serviette fest zusammen, wirft den Teig in einen Topf mit kochendem Wasser, in welchem unten ein alter Teller Platz gefunden hat, damit der Pudding nicht anhänge und kocht ihn 3—4 Stunden lang ununterbrochen. Statt des Nierenfettes kann man Butter nehmen, die den Teig besonders locker macht. Der Kloß kommt nach Wunsch mit Zucker bestreut und mit gedämpftem Obst oder einer Sauce auf den Tisch.

— Die exklusivste Gesellschaft — das sind ohne Zweifel die Beamten der Einwanderungs-Kommission auf Ellis Island.

— $115.000 soll Enrico Caruso in dieser Saison sich ersungen haben. Und darüber wird des Aufsehens viel gemacht. Wozu der Lärm. Ein Versicherungs-Präsident kriegt viel mehr und braucht noch nicht einmal dafür zu singen. Wenn er auf die Gesetze und die Polize-Inhaber pfeift, ist's völlig genügend.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Unter besonders traurigen Umständen ist die Schwiegertochter von Ernst Renz, des bekannten früheren hiesigen Circusbesitzers, Frau Antonie Renz, die vielbewunderte Solotänzerin und Pantomimistin des Renz'schen Circus, gestorben. Sie wollte sich mit ihrem Gatten Adolf Renz nach einer Theatervorstellung zu einer Feier begeben, als auf dem Wege dorthin ihre Droschke mit einem Postwagen heftig zusammenstieß. Sie blieben unverletzt, doch hatte Frau Renz einen solchen Schreck bekommen, daß sie beim Aussteigen noch halb betäubt war. In einer Weinhandlung fühlte sie sich bald so schlecht, daß ihr Mann es vorzog, mit ihr nach Hause zu fahren. Nach kurzer Zeit starb sie; der Schreck hatte der ohnehin herzschwachen Dame den Tod gebracht. — In einem Hotel in der Friedrichstadt hat sich der Provinzialschulrath a. D. Geh. Regierungsrath Dr. Robert Pilger erschossen. In das Fremdenbuch hatte er sich als Dr. Pfeifer aus München eingetragen. Pilger, der als Vorsitzender der wissenschaftlichen Prüfungscommission für das höhere Lehramt bis zuletzt thätig war, litt seit einiger Zeit an hochgradiger Nervosität infolge geistiger Ueberanstrengung. —

Halensee. Der 24jährige Kaufmann Erich Seligmann von hier, welcher bei einem Regiment in Münster in Westfalen als Einjähriger diente, verließ heimlich seine Garnison und begab sich, nachdem er die Uniform mit einem Civilanzug vertauscht hatte, nach Frankfurt a. M., wo er sich in einem Hotel am Hauptbahnhofe unter falschem Namen einlogirte. Letztens ertönte aus seinem Zimmer ein Schuß, und als man der Ursache nachforschte, fand man den Gast blutüberströmt und völlig angekleidet auf seinem Bette bewußtlos liegend vor; die Rechte hielt noch den Revolver krampfhaft umspannt. Er hatte sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Auf dem Tische lag eine Karte, auf der Seligmann seinen richtigen Namen und den Wohnort seiner Eltern angegeben hatte. Der Lebensmüde wurde durch die sofort requirirte Rettungswache dem Militärlazareth in Bockenheim zugeführt. Das Motiv zu der That ist unbekannt.

Nieder-Schönhausen. Niedergestochen von seinem Miether wurde der Hausbesitzer Hültze hierselbst. Im Erdgeschoß seines in der Kepplerstraße belegenen Hauses wohnte seit einiger Zeit der Arbeiter Arnold mit Familie. Dieser war dem Hausbesitzer einen nicht unbedeutenden Miethsbetrag schuldig und wollte in aller Frühe „rücken". Hültze versuchte einzuschreiten, erhielt aber von seinem Miether mehrere Messerstiche, so daß er zusammenbrach und lebensgefährlich danieder liegt. Der Thäter konnte mit seinen Sachen ungehindert nach Berlin fahren, ist dort jedoch festgestellt worden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Letztens stürzte der Zimmermann Robert Bolz aus der Friedrichstraße bei einem Neubau in der Thiergartenstraße so unglücklich von einer Leiter ab, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und mit dem Unfallwagen nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden mußte. — Todt aufgefunden wurde in ihrer Wohnung die schon betagte Rentier-Frau Amalie Koch, Steile Straße No. 20. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Bartenstein. Oberlehrer a. D. Professor Kapp, der vor Kurzem in den Ruhestand getreten war, ist verstorben. Professor Kapp hat 33 Jahre lang an dem hiesigen Gymnasium gewirkt und sich die Liebe seiner Schüler wie seiner Mitarbeiter in hohem Maße erworben. Mit regem Eifer hat er seine Thätigkeit auch den kommunalen Angelegenheiten zugewendet.

Migehnen. Vor Kurzem brach bei dem Instmann Thater Feuer aus, welches das Insthaus des Besitzers Engelberg einäscherte. Mitverbrannt sind außer dem Futter drei Schweine, ein Schaf und einige Hühner. Die Wirthschaftssachen konnten zum größten Theil gerettet werden. Die Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Ponarth. Ertrunken ist der Arbeiter Krüger von hier. Krüger, der von seiner Arbeitsstelle nach Schönbusch aufbrach, nahm seinen Weg über einen Torfteich. Mitten auf dem Eise brach er jedoch ein und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Commercienrath Berger, Chef der bekannten hiesigen großen Seifenfirma, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Seine Verdienste auf kommunalem, kommerziellem und dem Gebiete der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege sind gleich hoch.

Christburg. Zimmerpolirer Walinski von hier feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Bei dieser Gelegenheit hat ihm der Regierungspräsident im Namen des Königs 50 Mark überwiesen.

Deutsch-Eylau. Drei schulpflichtige Töchter der Miethsfrau Dunkel von hier brachen beim Schlittschuhlaufen auf dem Geserichsee ein; ihr 13jähriger Bruder wollte sie retten, fiel in's Wasser und ertrank; die drei Mädchen wurden durch herbeigeeilte Männer noch lebend aus dem Wasser gezogen.

Gartsch. Beim Gewehrentladen seine Frau erschossen hat der Eigenthümer Josef Block. Block war von Karthaus heimgekehrt und im Wohnzimmer in Gegenwart seiner Frau und seines Bruders damit beschäftigt, ein im Spinde verwahrt gewesenes Gewehr (Vorderlader) zu entladen. Er hielt das Gewehr dabei, den Lauf nach rückwärts, unter dem Arm. Während er an dem festsitzenden Zündhütchen noch hantirte, krachte plötzlich ein Schuß und die in der Schußrichtung stehende Gattin des Block wurde so unglücklich in den Rücken getroffen, daß sie auf der Stelle todt zu Boden sank.

Konradswalde. Der 70 Jahre alte Altsitzer Josef Hohmann glaubte sich durch seinen Sohn und seine Schwiegertochter schlecht behandelt. Aus Rache zündete der 70jährige Greis das Gehöft seines Sohnes an. Es brannten eine Scheune und zwei Ställe sowie Futtervorräthe, Maschinen, Geräthe nieder. Die Gebäude waren mit 6000 Mark versichert. Hohmann wurde vom Schwurgericht zu sechs Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Provinz Pommern.

Stettin. An der Thürklinke erhängt hat sich der Rosengarten 30 wohnende frühere Restaurateur, jetzige Vorkosthändler Heinrich Enge. Enge hat vor mehreren Jahren eine Zuchthausstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechens verbüßt. — Den hundertsten Geburtstag feierte die frühere Lehrerin, Frl. Luise Wolfram. Von dem Polizeipräsidenten v. Wuthenau wurde dem noch rüstigen Geburtstagskinde ein Glückwunschschreiben des Kaisers und eine Tasse mit dem Bildniß des Kaisers überreicht.

Bütow. Beim Eisfahren für die Herr'sche Brauerei wagten sich drei Arbeiter außerhalb der ihnen angewiesenen Stelle auf den offenen, nur schwach mit Eis bedeckten Gillingsee und brachen ein. Zwei konnten gerettet werden, der Arbeiter Albrecht von hier aber gerieth unter das Eis und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder in trostloser Lage.

Greifenhagen. Beim Fischen mit dem großen Garn ist im Dewitzsee der Händler und Fischermeister Franz Rosenfeldt, 52 Jahre alt, ertrunken. Auf welche Weise sich das Unglück zugetragen hat, ist nicht bekannt. Auf der Rückfahrt fanden die an dem Garnfischen betheiligten Fischer die Leiche treibend auf dem Wasser.

Hökendorf. Hier ereignete sich ein Brandunglück, das den Tod eines Kindes zur Folge haben dürfte. Als die Ehefrau des Arbeiters Neese von einer Besorgung heimkehrte, fand sie ihr vierjähriges Töchterchen in hellen Flammen stehend vor. Das bedauernswerthe Kind war schon über und über mit Brandwunden bedeckt, sodaß die Hilfe des auf's schleunigste zugezogenen Arztes keine Rettung mehr zu bringen vermochte. Die Verletzungen sind tödtlich. Wahrscheinlich sind die Kleider des Kindes durch das Ofenfeuer in Brand gerathen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Dem Regierungsrath Leiter an der hiesigen Regierung ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Altona. Kürzlich feierte die hiesige Stellmacherinnung das Jubiläum des 150jährigen Bestehens. In Pabst's Gesellschaftshaus fand unter Betheiligung von Vertretern der Aufsichtsbehörde für die Innungen ein Festmahl statt. Auch der Präsident des Bundes deutscher Stellmacher-Innungen aus Berlin nahm an dem Fest theil.

Blankenese. Die diamantene Hochzeit beging kürzlich das Claus Jessen'sche Ehepaar. Trotz des hohen Alters, Jessen ist 87, seine Frau 83 Jahre alt, erfreut sich das Ehepaar einer außerordentlichen Rüstigkeit und nahm an der zu Ehren des Tages veranstalteten Feier bis zum Schluß theil. Unter den Gratulanten befanden sich Propst Paulsen und der Gemeindevorsteher Sibbert. Der Landrath Dr. Scheiff hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Friedrichstadt. Seine goldene Hochzeit mit seiner zweiten Frau feierte Kürschnermeister Carl Schmelzkopf, der in dem schleswig-holsteinischen Freiheitskriege 1848 — 50 im 2. Jägerkorps 2. Compagnie diente. Schmelzkopf steht im 80. Lebensjahre, wohnte früher in Garding und ist seit langen Jahren Bürger unserer Stadt.

Kiel. Erschossen hat sich der Cigarrenhändler Gottfried Schmidt, der seit dreißig Jahren ein unter der Firma G. C. M. Schmidt bekanntes umfangreiches Cigarrengeschäft inne hatte. Geschäftliche Widerwärtigkeiten werden als Ursache des Selbstmordes angegeben.

Morsum. Vor einiger Zeit starb hier die Wittwe Baiken Lundis, fast 102 Jahre alt; sie war bis kurz vor ihrem Tode noch rüstig und geistig frisch.

Provinz Schlesien.

Breslau. Ein Scheitnigerstraße 48 wohnender Arbeiter, Namens Karl Koch, sprang an der Uferstraße in die Oder und verschwand in den Wellen. Sofort angestellte Rettungsversuche waren erfolglos. — Die verwittwete Produktenhändlerin Frau Christiane Seidel wohnte letztens 30 Jahre in dem Hause Schwertstraße 7. Zugleich waren 30 Jahre verflossen, daß sie ihren vor 12 Jahren verstorbenen Mann heirathete, und ebenso lange, daß ihr Geschäft besteht. — Der um die Geschichtsforschung unserer Stadt und Provinz hochverdiente Direktor der Stadtbibliothek und des hiesigen Stadtarchivars, Professor Dr. Hermann Markgraf, ist, 67 Jahre alt, gestorben.

Brieg. Beim Lampenanzünden stürzte der Arbeiter Johann Bartsch von der Treppe des ersten Stockwerks im Hause Aepfelstraße 12 herab. Hierbei zog sich der Unglückliche einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er verstarb.

Deutsch-Krawarn. Unlängst ist beim Schlittschuhlaufen auf der Oder unterhalb der Seydewitzbrücke der 15jährige Häuslersohn Franz Stocklossa durch die Eisdecke gebrochen und ertrunken; die Leiche wurde geborgen.

Provinz Posen.

Posen. Verliehen wurde dem Superintendenten und ersten Pfarrer Harhausen zu Czarnikau der Rothe Adlerorden 4. Klasse und dem Lehrer Friedrich Kuntz zu Kolmar der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern.

Alt-Kranzig. Als der Gastwirth Fabisch Feierabend gebot, wurde der in dem Gasthofe anwesende Schneider Zurek so wüthend, daß er mit dem Stock die Tischlampe zerschlug. Fabisch verlangte nun, daß Zurek die Lampe bezahlen sollte. Das versetzte den Zurek dermaßen in Wuth, daß er ein Messer ergriff und dem Fabisch drei tiefe Stiche in den Rücken beibrachte. Bewußtlos brach der Verwundete zusammen.

Bromberg. Zu einer schönen Feier hatten sich die Beamten des Centralbureaus und der Kanzlei der Eisenbahndirektion vereinigt. Der Eisenbahnkanzlist erster Klasse Päsler konnte nämlich auf eine 50jährige Staatsdienstzeit zurückblicken. Die Feier wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Den Jubilar feierte der Vorstand des Centralbureaus, Päsler, als pflichtgetreuen, gewissenhaften Beamten und treusorgenden Familienvater und brachte ein Hoch auf ihn aus. Als Auszeichnung ist dem Jubilar der Titel Kanzleisekretär verliehen worden. Die Collegen überreichten als Ehrengeschenk eine prachtvolle Wanduhr.

Gogolin. Letztens brachen zwei Söhne des Ansiedlers Geppert im Alter von 11 und 9 Jahren beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise ein. Der jüngere von ihnen ertrank, während der ältere noch in's Leben zurückgerufen wurde.

Schönbergen. Bei einer Jagd, die auf dem Rittergute Bednarh bei Pudewitz stattfand, ist der Arbeiter Krolczyk von hier beim Wildern ertappt und erschossen worden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. In der Faber'schen Buchdruckerei konnte kürzlich Herr August Kramer auf eine 50jährige Thätigkeit als Buchdrucker zurückblicken; länger als 30 Jahre gehört er dem Schriftsetzerpersonal der Faber'schen Buchdruckerei an.

Aschersleben. Dem seit 12 Jahren in der hiesigen Holzhandlung von Alig beschäftigten Kutscher Wilhelm Wilke gingen auf dem Wege zwischen Radisleben und Reinstedt die Pferde durch. Er fiel vom Wagen, wurde überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Bandau. Letztens trat der 35jährige Barbier Fritz Dierks aus Jübar beim Abgang des Personenzuges auf die Platform, stürzte ab und gerieth mit dem linken Bein unter die Räder, wobei ihm das Bein gänzlich zerquetscht wurde. Der Zug nahm den Verunglückten mit nach Beetzendorf, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde. Im Salzwedeler Krankenhause wurde das Bein abgenommen.

Ecklingerode. Hier ging das Gehöft des Landwirths Stelting in Flammen auf. Verbrannt sind auch mehrere landwirthschaftliche Maschinen und viele Vorräthe. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

Halle. Kürzlich ist der Chef des altangesehenen Bankhauses Apelt und Sohn, Meyer Apelt, ein weitbekannter Wohlthäter, gestorben.

Provinz Hannover.

Hannover. Im hiesigen Schauspielhause fand aus Anlaß des 50jährigen Bühnenjubiläums des Ober-Regisseurs Louis Ellmenreich eine größere Feier statt, der als Vertreter des General-Intendanten v. Hülsen Hofrath Ludwig Barnay beiwohnte.

Brochthausen. Bei dem Kaufmann Jokob Krieter hatten sich zwei Diebe eingeschlichen. Als sie entdeckt wurden, versetzte der eine dem Krieter mehrere Stockhiebe auf den Kopf, so daß Krieter besinnungslos zusammenbrach. Darauf entflohen die Diebe. Der Hauptübelthäter wurde in der Person des Bildhauers August von Westernhagen festgenommen und dem hiesigen Gefängniß zugeführt. Unterwegs gelang es auch, den Mitschuldigen in Fuhrbach zu verhaften.

Grimersum. Die Wittwe Aden Taatje geb. Emmius feierte bei verhältnißmäßig guter Rüstigkeit ihren 101. Geburtstag.

Harburg. Dieser Tage feierte der hier wohnhafte Lademeister a. D. Göbecke mit seiner Gemahlin das Fest der diamantenen Hochzeit. Vom Kaiser wurde dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60 verliehen.

Lüneburg. Das älteste Magistratsmitglied, Senator Reichenbach, Seniorchef der Reichenbach'schen Faßfabrik, wurde anläßlich seines 70. Geburtstages in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste um die Stadt, deren Magistrat er über 20 Jahre angehört, zum Ehrenbürger ernannt.

Provinz Westfalen.

Münster. Die Stadtverordneten beschlossen aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserspaares die Errichtung einer Kaiser Wilhelm-Stiftung im Betrage von 25,000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Lungenkranker.

Blankenau. Vor kurzem ist der Landwirth Jos. Menne von Amelunxen, ein nüchterner, ruhiger Mann, vom Boden direkt auf die Häckselmaschine gefallen, was seinen unmittelbaren Tod zur Folge hatte; das Gehirn war ausgetreten, so wuchtig ist der Fall gewesen. Er stand im Alter von kaum 40 Jahren und war Vater von zwei Kindern.

Dortmund. Der Gymnasialprofessor Dr. K. Strecker ist für eine a. o. Professur für lateinische mittelalterliche Philologie an der Berliner Universität in Aussicht genommen.

Georgs-Marienhütte. Der Pastor Dr. N. Hilling hat einen Ruf als a. o. Professor des Kirchenrechts in der katholisch-theologischen Fakultät der Bonner Universität angenommen.

Gelsenkirchen. In einem Personenzuge zwischen Wanne und hier hat sich der Bureaugehilfe Albers in einem Abtheil 2. Klasse erschossen. Hier wurde die Leiche ausgeladen.

Iserlohn. Die Leiche der kürzlich überfahrenen Person ist als die des Schlossers Beckmann aus Hörde erkannt worden. Er war 30 Jahre alt und nicht verheirathet.

Rheinprovinz.

Köln. Seinen Verletzungen erlegen ist im Bürgerhospital der Zugführer Thünker von Nippes, der auf dem Betriebsbahnhof an der Krefelderstraße beim Ueberschreiten der Geleise von einem Zuge überfahren worden war.

Aachen. Der Geh. Regierungsrath Heinzerling, Professor für Brückenbau und Bauconstruktion an der Technischen Hochschule, ist an Lungenentzündung im Alter von 81 Jahren gestorben.

Barmen. Aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaares beschlossen die Stadtverordneten, 100,000 Mark für ein Siechenheim zu stiften, und zwar sollen 50,000 Mark in baar und ein Platz in gleichem Werthe zur Verfügung gestellt werden. Das Siechenheim wird in der Nähe des neuen Krankenhauses erbaut werden.

Essen. Eine Explosion schlagender Wetter, der zwei brave Knappen zum Opfer fielen, ereignete sich im Ueberbau des Flötz „Mausegatt" der Zeche „Johann-Deimelsberg". Es sind die Bergleute Karl Vogelsang, verheirathet und Vater von fünf minderjährigen Kindern, und Heinrich Bracht, verheirathet und Vater von drei minderjährigen Kindern. Beide Verunglückte erlitten solch schwere Brandwunden, daß sie alsbald im Krankenhause starben.

Katernberg. Auf der Bahnstrecke von hier nach Heßler wurden die Bergleute Gebrüder Tellkamp vom Zuge überfahren und sofort getödtet.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Ober-Postsekretär Ramus feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum. Als langjähriger Vorsteher des Bestellgeschäfts hat sich der Jubilar stets als ein wohlwollender Vorgesetzter seiner Untergebenen bewiesen. Aus Dankbarkeit wurde ihm durch eine Deputation der Unterbeamten ein Geschenk überreicht, wobei Oberpostschaffner Adler die herzlichsten Glückwünsche aller Unterbeamten aussprach.

Dirlos. Im Streite erstochen wurde der 16 Jahre alte Dachdeckergehilfe Heil. Als der That verdächtig wurden zwei Arbeiter der Fuldaer Gummifabrik von der Arbeit weg verhaftet.

Frankfurt. Auf den Höchster Farbwerken fand eine Kessel-Explosion statt. Der Kessel flog mit furchtbarem Knall in die Luft. Ein Arbeiter Namens Pleines wurde getödtet.

Homburg. Eine Explosion von Feuerwerkskörpern ereignete sich in dem Geschäft von Hochstätter in der Rathhausgasse. Größerer Schaden wurde nicht verursacht. Ueber die Entstehungsursache der Explosion weiß man nichts Bestimmtes.

Kirchhain. Kaufmann Baruch Stern und Frau, geb. Katz, feierten dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit. Acht Kinder mit ihren Familien brachten dem Jubelpaare ihre Glückwünsche dar. Der Gatte zählt 75, die Gattin 71 Jahre.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Dieser Tage blickte der Metteur der „Landeszeitung", Hermann Ey, auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit bei der Firma Albert Limbach, G. m. b. H., zurück.

Gera. Oberlehrer a. D. Riecke, der hier jahrzehntelang als Jugenderzieher an der zweiten Bürgerschule gewirkt hat, ist nach langem, schweren Leiden gestorben. Riecke hat sich auch in der Oeffentlichkeit bethätigt. Jahrelang war er ein geschätztes Gemeinderathsmitglied. U. a. hat er eine große Schulwandkarte der beiden Fürstenthümer Reuß i. L. und der angrenzenden Gebiete im Auftrage des Ministeriums herausgegeben. Eine Anzahl vorzüglicher, von Riecke bearbeiteter Atlanten hat seinen Namen in ganz Deutschland bekannt gemacht.

Hildburghausen. Dieser Tage beging unser Stadtoberhaupt Kammerherr E. v. Stocmeier sein 25jähriges Amtsjubiläum. v. Stocmeier ist stets für Förderung des Gemeinwesens im Geiste eines gesunden Fortschrittes eingetreten und hat auch jahrelang als Vertreter der Stadt im meiningischen Landtag eine hervorragende Rolle gespielt. Der Jubilar wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Sachsen.

Dresden. Rechnungsrath Krebs, der treu verdiente, allgemein beliebte Hauptkassirer an der hiesigen Hofoper, ein ebenso vortrefflicher Beamter wie liebenswürdig jovialer Mensch, hat bei seinem erfolgten Uebertritt in den Ruhestand das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen erhalten. — Die Staatsbahngeneraldirektion hat dem Güterschreiber Kühnel hierselbst und dem Streckengewerken Koal in Leipzig, welchen bereits früher das „Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit" verliehen wurde, noch einer über 40jährigen ununterbrochenen Dienstzeit ein eschriftliche Belobigung ertheilt und eine Geldbelohnung bewilligt.

Bautzen. Das hiesige Schwurgericht sprach den Waffenhändler Meyer aus Dresden, der vor einiger Zeit auf der Cracauer Flur bei Königsbrück gelegentlich einer Jagd den Dresdben aus Versehen derart verletzte, daß er todt zusammenbrach, kostenlos frei.

Klotzsche. Auf dem hiesigen Bahnhof ist bei der Einfahrt eines Personenzuges der Arbeiter Wendler von hier verunglückt. Er versuchte einen Wagen vierter Klasse des in mäßiger Fahrt begriffenen Zuges kurz vor dessen Halten zu besteigen, wobei er zu Falle kam und durch Eindrückung des Brustkorbes schwer verletzt wurde. Der Bedauernswerthe, der im Dresdener Krankenhause Aufnahme fand, ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Lommatzsch. In einem hiesigen Steinbruch wurde der 19 Jahre alte Arbeiter Jentsch aus Nieschütz von einem großen abstürzenden Steinblock an den Kopf getroffen, so daß er ohnmächtig liegen blieb und bald darauf verstarb.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Großherzog hat der Krankenpflegerin des Alice-Frauenvereins für Krankenpflege, Schwester Agnes Muelenz zu Gießen, das Goldene Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpflege und der Krankenpflegerin des Alice-Frauenvereins für Krankenpflege, Schwester Auguste Hüpeden zu Winterkasten, das Silberne Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpflege verliehen. — Der Großherzog hat dem Hauswärter Friedrich Haun das Dienstehrenzeichen für 25 Hofdienstjahre verliehen.

Mainz. Vor einiger Zeit stürzte der 30jährige verheirathete Arbeiter Ludwig Becker von hier in der Lackfabrik von Albrecht in einen Kessel siedenden Lackes. Der Verunglückte trug schreckliche Brandwunden davon, denen er bald darauf im Hospital erlegen ist. — In einer Sitzung hat die Bürgermeisterei beschlossen, den verstorbenen Rentnern David und Simon Kapp, die ihr ganzes Vermögen, nahezu 600,000 Mark, der Stadt zu wohlthätigen Zwecken hinterlassen haben, auf dem israelitischen Friedhofe ein Denkmal zu setzen.

Bayern.

München. Der bekannte Augenarzt Geh. Rath Dr. August v. Rothmund, Professor an der hiesigen Universität, feierte sein goldenes Dozentenjubiläum. — Letztens wurde nach einem Streite auf der Post auf der Straße der Kutscher Maier, 33 Jahre alt, von dem Taglöhner Langwieser, mehrmals vorbestraft, lebensgefährlich in die Brust gestochen. Der Thäter wurde verhaftet.

Augsburg. Die Bluthat eines Bürgermeisters fand vor dem hiesigen Schwurgericht ihre Sühne. Angeklagt war der 58jährige Bürgermeister Josef Dumbs aus dem bayerischen Orte Herethausen, der beschuldigt wurde, in der Nacht zum 1. Oktober v. J. den Dienstknecht Glas, als dieser von einem Tanzvergnügen heimkehrte, auf offener Straße erstochen zu haben. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Kitzingen. Die kürzlich hier verstorbene Reichsrathswittwe Frau Auguste von Deuster vermachte der Gemeinde Ditterswind bei Maroldsweisach 70,000 Mark zur Errichtung einer Kinderschule mit Suppenanstalt. In Ditterswind befindet sich ein großes v. Deuster'sches Schloß mit prachtvollem Park, das alljährlich der Sommeraufenthalt der Familie war.

Salmdorf. Der frühere Bürgermeister der Gemeinde Oftendichl und Oekonom Joseph Kahn hierselbst hat sich in seinem Anwesen in einem Anfall von Geistesstörung erhängt. Motiv: körperliches Leiden.

Tölz. Nach längerem Leiden ist hier im 64. Lebensjahre Oberleutnant a. D. August Moralt gestorben.

Württemberg.

Stuttgart. Letztens waren es 25 Jahre, daß Joh. Klaußner im Hause des Privatier Theodor Happel als Gärtner ununterbrochen thätig war. Aus diesem Anlasse wurde er von seiner Herrschaft mit einer schönen goldenen Uhr mit Widmung beschenkt. Auch von seinen Freunden wurde er mit Geschenken erfreut.

Asch. Vor kurzem brach in dem Hause des Söldners Gottlieb Aberle hier Feuer aus, dem das ganze Wohn- und Oekonomiegebäude zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Abgebrannte ist der Sohn des Taglöhners Aberle, der vor kurzem in Stuttgart ermordet worden ist.

Grötzingen. Der Taglöhner Karl Bosch von hier wurde von zwei Wilderern angeschossen; gegen die beiden nicht ermittelten Burschen hat die Staatsanwaltschaft Tübingen eine Fahndung erlassen.

Plochingen. Der 26 Jahre alte Mühlsteinhauer Christian Heckel, ein braver, fleißiger Mann, wollte einen Mühlstein aufladen, dieser fiel auf ihn und zerdrückte ihm den Brustkorb und Hinterkopf. Heckel war sofort todt.

Sulz. Im Alter von 76 Jahren starb dieser Tage hier Kaufmann J. F. Weinheimer. Der Verewigte hatte eine Reihe von Aemtern und Ehrenstellen zu bekleiden, die er sämmtlich über 30 Jahre lang gewissenhaft ausfüllte.

Baden.

Böhringen. Vor einiger Zeit gingen die beiden 12 und 13 Jahre alten Knaben von Valentin Buck, Fabrikarbeiter hier, auf das Eis des Böhringersees, um Schlittschuh zu fahren, obwohl die Lehrer den Schulkindern das Betreten des Eises verboten hatten. Die Leichen sind bald darauf aufgefunden worden. Sie hatten sich einander geklammert und sind so gemeinsam ertrunken. Die Kappen lagen unweit der Stelle, wo sie eingesunken waren.

Bergalingen. Kürzlich brach auf unbekannte Weise in dem Doppelhause des Fridolin und Friedrich Strittmatter Feuer aus, dem das ganze Anwesen, sowie 12 Stück Vieh und 13 Hühner zum Opfer fielen.

Donaueschingen. Der ledige Bahnarbeiter Gebhard Schmied war mit dem Auskehren von Eisenbahnwagen auf dem hiesigen Bahnhofe beschäftigt. Als er das Geleise überschreiten wollte, fuhr der von Villingen kommende Personenzug in die hiesige Station ein. Schmied wurde von der Maschine erfaßt und zu Boden geschleudert und ihm der linke Fuß am Knöchel abgefahren. Außerdem erlitt er einen Schädelbruch. Im Karlskrankenhaus mußte Schmied der Fuß amputirt werden.

Heidelberg. Kaufmann Julius Karlebach und dessen Ehefrau Fanny geb. Kalter, eine Mannheimerin, begingen in voller Rüstigkeit das Fest der silbernen Hochzeit.

Mörsch. Von einem ledigen Schreinergesellen aus Bruchhausen wurde in der Wirthschaft zum „Hirsch" ein Schuß abgegeben, welcher der Schwester des Wirths, der 17jährigen Frieda Neu, in die linke Schläfe drang. Der Schütze wurde verhaftet.

Pforzheim. Das Töchterchen des Goldarbeiters Rupp verbrühte sich mit kochendem Wasser. Es starb nach kurzer Zeit.

Rheinpfalz.

Speyer. Vor einiger Zeit hat durch einen Unglücksfall der 28 Jahre alte Arbeiter Friedrich Ofer aus dem nahen Dudenhofen im Betriebe der Pfälzischen Bahnen sein Leben verloren. Er war am Rheinhafen mit Bedienen eines Krahnens beschäftigt. Bei Schluß der Arbeit ist er, anscheinend durch einen Fehltritt, in das Wasser gefallen und mußte, da keine Rettung zur Stelle war, ertrinken. Die Leiche wurde aufgefischt und in das Leichenhaus verbracht. Ofer war nicht verheirathet.

Winnweiler. Aaron Tuteur, Kaufmann, und seine Gattin, geb. Dalsheimer, hier, feierten im Kreise ihrer Kinder und Enkel, in voller geistiger und körperlicher Frische, ihr goldenes Hochzeitsfest.

Zweibrücken. Der 16 Jahre alte Sägmüllerlehrling K. Reischardt von hier wurde im Blute liegend auf dem kleinen Exercierplatz aufgefunden. Er wurde durch die Sanitätskolonne in das Bürgerhospital verbracht, woselbst festgestellt wurde, daß er eine Schußwunde im Unterleibe hatte. Da bei dem Verletzten ein Revolver vorgefunden wurde, ist anzunehmen, daß Reischardt sich die Verletzung beim Spielen mit demselben wahrscheinlich selbst zuzog.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Die Volkszählung am 1. Dezember 1905 ergab in Elsaß-Lothringen eine ortsanwesende Bevölkerung von 1,814,626 Personen, gegen 1,719,470 am 1. Dezember 1900. Die Bevölkerung hat sich in der Zählperiode 1900—1905 demnach um 95,156 Personen vermehrt. Die männliche Bevölkerung wuchs um 54,868, die weibliche um 40,288. Von den 90 Landkatonen zeigen 25 eine Abnahme. Die größte Bevölkerungszunahme hat infolge des bedeutenden Aufschwunges der Bergwerks- und Eisenindustrie der Bezirk Lothringen zu verzeichnen.

Metz. Generalleutnant v. Arnim, seitheriger Kommandeur der 2. Garde-Division, ist zum Gouverneur von Metz ernannt worden an Stelle des jüngst gestorbenen Generals der Kavallerie v. Hagenow.

Mülhausen. Das Landgericht verurtheilte den Gründer der Elsaß-Lothringischen Industrie-Gesellschaft, Bankier Blumenthal, wegen Betrugs und Hehlerei zu 18 Monaten Gefängniß und 3000 Mark Geldstrafe, seinen Compagnon Hummel zu 2½ Jahren Gefängniß.

Mecklenburg.

Groß-Bölkow. Dieser Tage beging das Häusler Biemann'sche Ehepaar in großer Rüstigkeit das Fest seiner goldenen Hochzeit. Der Großherzog erfreute das Jubelpaar durch ein huldvolles Glückwunschschreiben nebst seinem Bilde. Pastor Halbach-Buchholz überbrachte seine Segenswünsche und hielt eine Andacht ab.

Tessin. Maurer Schefferling und Frau begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

Törberhals. Der Häusler und Maurer Friedrich Boye von hier konnte seinen 100 Geburtstag feiern. Er ist im Juni 1805 in Lübsee geboren und erlernte das Maurerhandwerk, das er bis in's Greisenalter ausübte.

Biezen. Hier feierte in voller Rüstigkeit das Willert'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit, zu dem ihm der Großherzog ein huldvolles Glückwunschschreiben nebst seinem Bildniß zugehen ließ.

Oldenburg.

Oldenburg. Das dreijährige Söhnchen des Dr. med. Willers in Seefeld trank in einem unbeobachteten Augenblick ein Glas Lysol aus. Es starb eines qualvollen Todes.

Jever. Im Schloßgraben ist beim Schlittschuhlaufen der 10jährige Karl Lübbers eingebrochen und ertrunken.

Elsfleth. Der Arbeiter Max Bruhnken hat sich wegen Familienzwistigkeiten das Leben genommen, indem er sich in der Weser ertränkte.

Wiefelstade. Der Landmann Kurt Meinken wurde das Opfer eines Wegelagerers, der ihn auf dem Heimwege überfiel, niederschlug und beraubte.

Freie Städte.

Hamburg. In der Kaiser-Wilhelmstraße hatte der an einem Neubau beschäftigte Maurer Koch das Unglück, als er eine Leiter hinaufsteigen wollte, fehlzutreten und hinabzustürzen. Koch fiel so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen am Kopf zugezogen hat. Man holte einen Arzt, der dem schwer verletzten Mann die erste Hülfe leistete. Die Verletzungen waren jedoch so schwerer Natur, daß die Ueberführung in das Hafenkrankenhaus erforderlich war. — Dem Rentier Siemers und Frau, die den Tag ihrer goldenen Hochzeit feierten, wurde aus diesem Anlaß von dem Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen, die dem Jubelpaar bei der von Pastor Roth ausgeführten neuen Einsegnung des Ehebundes feierlich überreicht wurde. — Am Rödingsmarkt hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet, bei dem eine Person getödtet und eine andere schwer verletzt wurde. Die Arbeiter Engelbrecht aus Altona und Kossow aus Attensen waren auf dem ersten Boden eines am Fleet liegenden Speichers mit Arbeiten beschäftigt. Sie standen dicht an der offenen Luke. Auf unaufgeklärte Weise stürzten plötzlich beide Arbeiter kopfüber in das Fleet hinab, dessen dicke Eisdecke theilweise durchschlagend. Um die beiden Verunglückten aus dem Fleet herauszuholen, war man gezwungen, die Feuerwehr herbeizuholen. Engelbrecht war schon eine Leiche; sein College Kossow lebte noch; er hatte einen Kniescheibenbruch erlitten und wurde durch die Sanitätscolonne nach dem Hafenkrankenhaus geschafft.

Bremen. Der Vorsitzende des Kampfgenossenvereins an der Wesermündung, H. Hinsch, gehört jetzt dem Vorstand desselben 25 Jahre an, davon 17 als Vorsitzender. Er hat nicht nur den Verein, sondern das ganze Kriegervereinswesen an der Unterweser zu hoher Blüthe gebracht. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist unter seiner Leitung von 290 auf 800 gestiegen und für die Kriegerwaisenhäuser sind 79,000 Mark gesammelt. Zu Ehren des Jubilars fand eine große Vereinsfeier statt, bei welcher auch alle Behörden vertreten waren. Hinsch wurde zum Ehrenvorsitzenden des Ortskriegerverbandes Bremerhaven ernannt. — Die vor einiger Zeit verstorbene Frau Jos. Herm. Niemann Wwe. hat verschiedene Legate in Höhe von 20,000 Mark ausgesetzt.

Lübeck. Letztens verstarb im hohen Alter von 79 Jahren der Pastor em. Dr. phil. Ernst Burmeister.

Schweiz.

Bern. Dieser Tage ist nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren Duc, seit nahezu 31 Jahren Weibel, im Nationalrathe, gestorben. Während dieser langen Zeit hat er in seiner dienstlichen Stellung manches Mitglied der Bundesversammlung zur letzten Ruhestätte begleitet.

Basel. Professor Dr. F. Fleiner ist an die Tübinger Hochschule als Ordinarius für Staats- und Verwaltungsrecht berufen. Professor Fleiner hat dem an ihn ergangenen Ruf Folge geleistet.

Luzern. Ein 32jähriger, verheiratheter Angestellter des hiesigen Elektrizitätswerkes, Namens Schmidt, wurde beim Spannen von Drähten durch einen zerschnellenden Draht so unglücklich an die Schläfe getroffen, daß er auf dem Transport nach dem Spital den Geist aufgab.

Lucens. Hier starb nach langer Krankheit Louis Edouard Junod, geboren 1827, ein bedeutender Uhrenfabrikant.

Rapperswil. Im nahen Elektrizitätswerk wurde der Monteur Schneider durch Berührung mit dem Starkstrom getödtet.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest. Gustav Lihotzky, Disponent der Hof-Schriftgießerei Karl Brendler und Söhne hierselbst, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum in der Firma. Er wurde von den Chefs sowohl als dem gesammten Beamtenpersonal durch Ansprachen und werthvolle Geschenke geehrt. — In der Landesirrenanstalt ist in geistiger Umnachtung Johann Hartl, einer der populärsten Fechtmeister der alten deutschen Schule in unserer Stadt, gestorben. Er hat ein Alter von 58 Jahren erreicht. — Bei der Reichsbrücke wurde der 25jährige Ulan Georg Miklasch, zugetheilt dem Militär-Thierarznei-Institute, mit einer Einschußöffnung in der rechten Schläfengegend auf dem Boden liegend von einem Sicherheitswachmanne aufgefunden. Miklasch wurde sogleich in die Wachstube bei der Kronprinz Rudolf-Brücke transportirt, dort von dem telephonisch requirirten Inspektionsarzte der Freiwilligen Rettungsgesellschaft verbunden und sodann in das Garnisonsspital No. 2 gebracht. Der Ulane hat sich aus dem Dienstrevolver eine Kugel in den Kopf gejagt. Mißhelligkeiten mit einem Assistenzarzte gab Miklasch als Motiv der That an.

Brünn. Dieser Tage beging Frau Marie Baugsberger, Magazineurin und Sortirmeisterin bei der Fabriksfirma Sal. Strakoschs Söhne, ihr 40jähriges Berufsjubiläum.

Cavareno. Hier sind von 93 Häusern 18 abgebrannt. Ueber 40 Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt 120,000 Kronen.

Gösting. Unlängst entstand in der Glasfabrik Hanich, Hildebrand u. Co. infolge Einsturzes der Decke des Gasofens ein großes Schadenfeuer, welches einen Theil der Fabrik einäscherte. Der angestrengten Arbeit der Feuerwehr ist es gelungen, den Brand zu lokalisiren. Der Schaden wird auf 100,000 Kronen geschätzt.

Luxemburg.

Diekirch. Letztens entstand auf dem Gute des Gutsbesitzers Kurth Feuer, das schnell um sich griff. Ein Theil der Oekonomiegebäude wurde eingeäschert.

Ettelbrück. Ein Schüler der hiesigen Ackerbauschule, Franz Schönhof mit Namen, hat durch einen Fall aus einem Fenster des Elternhauses schwere Verletzungen erlitten.

Die Mode.

Charakteristisch für die kommende Frühjahrsmode ist ihre große Mannigfaltigkeit. Vom Bolero, dem kleidsamen Eton-Jäckchen und dem Sakko bis zum langwallenden Mantel sind so ziemlich alle Längenverhältnisse und Formen berücksichtigt worden und Empiremäntel und -Paletots entsprechen ebensowohl den Wünschen einer neuen Richtung, wie enganliegende Paletots mit langen, häufig angesetzten Schößen die „schlanke Taille" von Verehrerinnen des Ancient Régime zur Geltung bringen. In den Formen des Revers zeigt sich nicht viel Verände-

1.
Jackenkostüm mit abstechender Weste.

rung, die „hängende" Ecke ist charakteristisch geblieben; bei den langen Mänteln fließen Watteaufalten, Glocken oder gezogene Falten zuweilen aus einer viereckigen Passe, zuweilen wie schon bisher aus einer dem Empirestil besonders entsprechenden Passe in Boleroform. Die leicht welligen Ueberkragen, die sich zwei- und dreifach bei Staub- und Reisemänteln über die Schultern legen, finden sich auch bei den Frühjahrs-Havelocks und Capes, wo sie nicht selten zwei, bezw. ein Drittel der Gesammtlänge des Kleidungsstückes haben.

Bezüglich der Stoffe wird den Tweeds und Tuchstoffen eine Zukunft prophezeit, denn das Praktische pflegt doch in unserer Zeit immer den Sieg zu behalten, besonders dann, wenn sich ihm der Vorzug der Eleganz vereinigt.

Ein Kleiderstoff, der einige Jahre lang weniger Beachtung fand, obgleich er nie ganz verschwindet — der Alpaka — hat seit vergangenem Jahre wieder mehr Beachtung gefunden und wird auch in der kommenden Saison in mannigfachsten Varianten auf den Markt gebracht werden. Besonders in Schwarz wirken Alpakas immer elegant und aus der großen Aehnlichkeit des Effekts zwischen dem praktisch durablen Alpaka und dem immer noch beliebten, vornehm eleganten, aber nicht sehr widerstandsfähigen Taffet können findige Köpfe manchen Nutzen ziehen. Allerdings sollte man dann beim Einkauf nicht knausern und eine möglichst gute Qualität wählen, denn gute Stoffe machen sich immer bezahlt. Besonders Damen, die über kein allzu reichliches Toilettengeld verfügen, sollten das nie vergessen, ja man kann, so paradox es klingen mag, behaupten, daß billige Stoffe für sie zu theuer sind. Die Kosten der Anfertigung bleiben dieselben, der bessere Stoff wirkt auch mit wenig Ausputz

2.
Kleine Gesellschaftstoilette.

elegant und wahrt der Toilette doppelt so lange das gute Aussehen wie der geringere, während die Kosten bei der Anschaffung oft nur um einen verhältnißmäßig unbedeutenden Prozentsatz höher sind.

Solche Erwägungen sind vielleicht gerade jetzt am Platze, wo die Mode anfängt, tolerant zu werden. Sie sind natürlich da übrig, wo Jemand Geschick und Zeit genug hat, seine Garderobe selbst anzufertigen und die Zeit — die für manche gar so knapp gerechnet — nicht sehr hoch veranschlagt.

Einer ausgesprochenen Neuheit, die uns von Paris avisirt wurde — der Falbelröcke — muß doch noch Erwähnung geschehen. Eigentlich unerwartet taucht diese Modeerscheinung auf, denn wenn sich schon letzthin ab und zu breite Säume zeigten oder ein bis zwei Falbeln um den Rocksaum wanden, so dachte man doch nicht im Entferntesten, daß dies Vorboten einer ausgesprochenen Mode sein würden, die so wenig sich dem Genre Empire vereinen will. Und nun ist sie doch da und erringt sich ihren Platz neben den glatten, schlichten Röcken, ohne vorläufig deren Beliebtheit zu schmälern. Und was das Merkwürdigste dabei ist: trotzdem das Auge sich seit Langem von den kapriziösen Effekten der Falbelröcke — Widersacher nennen sie „unruhig" — entwöhnte zugunsten lang fließender Linien, entdeckt man plötzlich auch an dem so lange nicht Geschauten einen Reiz der Grazie.

Grau karirter Wollenstoff ergibt in schräger Fadenlage verarbeitet das erste Kostüm. Pastellblaues Tuch, Goldborte und Soutache sind für die Garniturfiguren auf den Schößen — wo sie gleichzeitig die Taschen bilden — auf den Vordertheilen und den Aermeln, sowie für den Jackenkragen verwendet. Auch die mit Stoffknöpfen geschlossene Weste ist aus pastellblauem Tuch angefertigt, während die Revers mit grauem Tuch belegt sind. Man trägt eine Bluse oder ein Chemisett — an unserem Modell aus Spitze mit schwarzem Sammetgürtel — dazu. Die Jacke ist anliegend geschnitten und die Nähte ihrer Rückentheile verlaufen wie die der Vordertheile nach dem Armloch zu. Der den Vordertheilen angeschnittene, den Schooß begrenzende Theil endet in der ersten Seitennaht. Der Futterrock ist unten mit Oberstoff bekleidet und mit zwei Volants besetzt. Darüber fällt der verkürzte, mit blauen Tuchknöpfen besetzte Oberstoffrock. Steppnäthe zieren ihn und die Volants. Der schmalere Volant kann aus einem Schrägstreifen hergestellt werden, der beim Bügeln am unteren Rand entsprechend zu dehnen ist, der breitere wird in der Form des Rockes geschnitten.

Leichter Kaschmir, Musselin, Voile und Seide in hellen und in Mittelfarben eignen sich zur Nacharbeitung unserer zweiten Vorlage. Der weit ausfallende Rock ist am Gürtel faltig zusammengenommen und wird hinten geschlossen. Die gleichfalls hinten zu

3.
Einfaches Frühjahrskleid mit dreitheiligem Rock und Blusenjäckchen.

schließende Futtertaille ist oben über weißer Seide mit Spitze oder Stickerei, unten ringsum mit einem weißen Chiffonbausch zu bekleiden. Darüber wird der in dichte Längsfalten gezogene Oberstoff angebracht. Er ist unten mit einem schmalen Puffenstreifen, oben mit einer verstürzt angenähten, sehr rund gearbeiteten Spitze begrenzt. Diese harmonirt mit Passe und Stehkragen, sowie den gereihten Volants an den gefällig drapirten Aermeln. Schrägstreifen aus dunkler getöntem Panne umspannen die weißen Chiffonmanschetten und den Stehkragen und ergeben auch vorn die Cosette und die Schleife.

An dem resedagrünen Tuchkleid des dritten Kleides begrenzt den Ausschnitt des auf Seide gearbeiteten Jäckchens ein mit den Aermelaufschlägen harmonirender Schalkragen aus dunklerem Sammet mit Tuchrand. Der wie das Jäckchen seitwärts zu schließende Gürtel besteht aus aufeinander gesteppten Stoffstreifen. Während große Metallknöpfe die abgesteppten und nach der Mitte gekehrten Falten schmücken, zieren kleinere nebst Schnuröfen die aufgesteppten Garniturtheile und die Keulenärmel. Diese können, wenn man das Praktische dem Modernen vorziehen will, auch in ganzer Länge angefertigt werden. Die entsprechend engeren Manschetten sind dann am unteren Rand anzunähen. An dem hinten zu schließenden Rock umrandet dunkler getönte Tresse die mit breitem Saum versehenen Rocktheile. Der obere ist in ausspringende Säumchen genäht, die unteren aber sind in Serpentineform geschnitten und auf dem Futterrock befestigt.

— Reflexion. Moses (aus Galizien, vor einer großen Seifenfabrik): Da kann mer sich vorstellen, was for Geld jährlich verschwendet wird!

— Kunsttöpferei. Hausfrau: Schrecklich, der Mädchenbüste den Arm abzubrechen! Dienstmädchen: Freuen Sie sich doch, jetzt ist eine Venus von Milo daraus geworden!

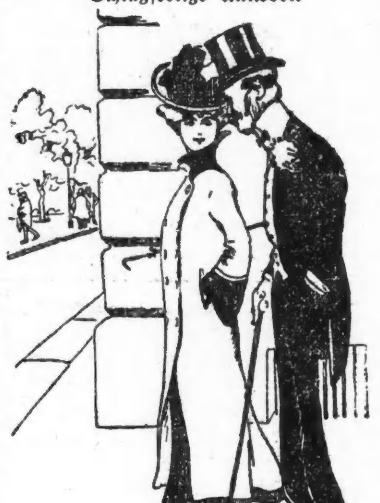
— Aufklärung. „Warum haben Sie Ihren Laden vom Marktplatz in diese abgelegene Gasse verlegt — da ist doch das Geschäft gewiß recht zurückgegangen?" — „Im Gegentheil: jetzt kommen alle Sonntagsjäger zu mir als ständige Kunden!"

In der Klemme.

„Geh' ich jetzt heim, so brummt mei Alte, weil das so ihre Natur ist — geh' ich ins Wirthshaus, so macht s' mir nachher ein Heidenskandal — — hm, da geh' ich doch lieber ins Wirthshaus!"

— Aufgegeben. — A.: „Schreibst Du denn nach Hause, daß Du wieder im Examen durchgefallen bist?" — Studiosus: „Ach, das thue ich schon lange nicht mehr!"

Schlagfertige Antwort.



„Gestatten Sie mir, Sie zu begleiten?"

„Gewiß, ich gehe zu meiner Modistin, die Rechnung zu bezahlen."

— Stolz. Gemäldehändler (bei welchem der Commercienrath seine Frau treffen will: „Ihre Frau ist noch nicht dagewesen". Commercienrath: „So eine Frau, wie meine Frau, ist überhaupt noch nicht dagewesen!"

Galant.

Junge Frau: „Du klagst immer, ich könne nichts richtiges kochen — ich glaube aber, Dir fehlt's am richt'gen Geschmack!"

Ehemann: „Aber, liebes Kind, dann hätt' ich doch nicht gerade Dich zur Frau genommen!"

— Kräftig. Fremder (bedauernd): Ach, der schöne Baum... den hat wohl der Sturm geknickt? Bauer: Bewahr', hier hab ich dem Seppl a Watsch'n geb'n wollen, und hab' vorbeigehau'n!

Die Köchin des Automobilisten.

Gnädiger Herr: „Aber Lisi, was fällt Ihnen denn ein, meine Automobilbrille in der Küche zu benützen?"

Lisi: „Entschuldigen S', gnä' Herr, ich muß beim Zwiebelschneiden immer so weinen!"

— Aus dem Gerichtssaale. Richter (zu dem als Zeugen vernommenen Wachmann): „War vielleicht der Angeklagte bei der Arretirung betrunken?" — Zeuge: „Nein, er sprach ganz vernünftig!" — Richter: „Was sagte er denn?" — Zeuge: „No, auf die Polizei hat er halt geschimpft!"

Immer Geschäftsmann.

Hausirer (der aus dem vierten Stock eines brennenden Hauses von dem Feuerwehrmann heruntergetragen wird, unterwegs): „Vielleicht was gefällig: Nähnadeln, Zwirn, Manschettenknöpf'..."

Unnobel.

„Sagen Sie 'mal, gnädige Frau, wie viel Pferdekräfte hat denn Ihr Automobil?"

„Zwanzig!"

„Zwanzig??... Das ist ja nur Automob!"

Sympathisch.

Stellungsloser Commis: „..Ich möchte mir die Frage erlauben, ob bei Ihnen vielleicht ein Posten frei wäre?"

Kaufmann: „Bedau're, ich mache alle Arbeit selbst!"

Commis: „Na, das wär' gerade so eine Stellung für mich!"

Schlau.

„Warum schreibst Du denn auf die Manschette: zwei Glas Bier? Da liest's doch Deine Frau!"

„Die soll's ja lesen — dann meint sie, ich hätt' nicht mehr getrunken, als ich d'raufgeschrieben!"

— Lakonische Kürze. Kellner: „Herr Doktor, Sie werden an's Telephon gerufen!" — Studiosus (am Telephon): „Pumpheimer hier! Wer dort?" — Stimme aus dem Telephon: „Schneider Hosemann!" — Studiosus: „Schluß!"

Zwei Pessimisten.

„..Für uns ist eine traurige Zeit gekommen! Jetzt verkaufen s' uns gar schon in Blechbüchsen!"

— Der Lebensretter. — „Sie haben meine Tochter mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen, junger Mann.... Haben Sie denn die Mittel, um einen eigenen Hausstand zu gründen?"

Ein echter Pantoffelheld.

„...Bist doch ein rechter Hasenfuß, altes Haus! Wenn mir meine Frau den Hausschlüssel nicht geben wollte, da würd' ich ihn mir einfach mit Gewalt nehmen!"

„Das ... das hab' ich auch einmal versucht ... aber da hab' ich vier Wochen gar nicht ausgehen dürfen!"

Erleichterung.

„Wie alt sind Sie, Fräulein?.... (Keine Antwort)... Nun, so sagen Sie: Wie alt waren Sie vor zehn Jahren?

Ja, wenn —

Erfinder: „Ich sage Ihnen, mein Motorrad geht großartig, wenn's geht; aber wie's halt so geht, geht's meist net."

— Ausweg. Braut:...Ach, ich befürchte, Arthur, daß Du mich nur meines Rittergutes wegen liebst! Bräutigam: Na, da können wir ja morgen das Dings versilbern!

Ein Finanzgenie. „Jetzt muß ich mir geschwind 50 Mark ausleihen, damit ich das Geld zahlen kann, das ich mir vor vierzehn Tagen ausgeliehen habe, als ich den Vorschuß zurückzahlen wollte, den ich mir genommen habe, um den Zins zu begleichen, den ich übrigens bis heute noch nicht erlegt habe!"

Vor der Justitia.

„Du, Lude, warum wird denn die da immer mit 'ner Binde vor die Oogen darjestellt?"

„Na! Dat is doch sehr eenfach! Weil se uns jewöhnlich nich findet!"

— Fatal. A.: Warum ist denn die Verlobung des Professors zurückgegangen? B.: Nur wegen seiner schrecklichen Zerstreutheit. Will er da seiner Braut eine Schachtel mit einem Rosenbouquet senden, vergißt aber schließlich das Bouquet hineinzulegen und schickt bloß die leere Schachtel mit der Inschrift: Dein Ebenbild!

Compliment.

Junger Arzt (der eine reiche Patientin geheirathet hat): „Also Du hast es von vornherein auf mich abgesehen gehabt, Schelmin, und krank warst Du gar nicht?"

Frau: „Gott bewahre ... sonst wäre ich doch zu einem anderen Arzt gegangen!"

— Doch eine Abwechslung. Leutnant: Mein Fräulein, hier auf dem Lande muß es doch kolossal langweilig für Sie sein — es kommt ja nie etwas vor! Gutsbesitzerstochter (triumphirend): O, sagen Sie das nicht, Sie irren, Herr Leutnant! Wir haben erst im vorigen Quartal hier eine Sonnenfinsterniß gehabt!

Ein Nullerl.

„Nun, Herr Lämmchen, wie geht's im Ehestande?"

„Sehr schlecht! Ich darf nicht mehr rauchen, keinen Wein, kein Bier trinken — und ausgehen darf ich auch nicht!"

„Da werden Sie die Heirath schon recht bereut haben?!"

„O nein — bereuen darf ich auch nichts!"

Ein wunder Punkt.

Junge Dame: „Sie nehmen doch auch an unserem Pfänderspiel theil, Herr Doktor?"

Student: „Bedaure sehr, mein Fräulein! Ich liebe es nicht, wenn mit so ernsten Dingen Scherz getrieben wird!"

— Beweis. Arzt: „Der viele Alkohol wirkt zweifellos schädigend auf Sie ein!" — „Da haben Sie recht, Herr Doktor. Die Kellner rechnen einem, wenn man beduselt ist, immer 'n paar Glas mehr an!"

— Nette Aussicht. Gefängnißinspektor: „Sie können hier Ihren Fähigkeiten entsprechend beschäftigt werden! Was sind Sie denn?" Sträfling: „Heirathsvermittler!"

— Gekränkt. Protz: „Schau, Rosa, da verleihen sie mir den Adel und zugleich beleidigen sie mich auf's tiefste. Taxfrei haben sie ihn mir verliehen, mir!"

— Die Braut des Gelehrten. Frischgebackene Professorsbraut: „Sag', Geliebter, publiziren wir unsere Verlobung nun eigentlich in der Rubrik „Wissenschaftliche Nachrichten"?"

Ahnungsvoll.

Alte Jungfer (zum Heirathsvermittler): „Schau'n Sie nur, daß Sie mich mit einem hübschen Mann bekannt machen, ... suchen Sie aber einen heraus, der sich nicht alles gar so überlegt!"

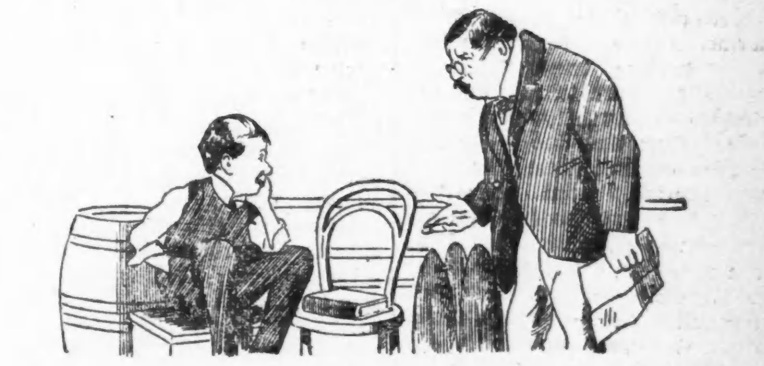
— Tadel. Chef (zum schläfrigen Buchhalter): „Arbeiten Sie etwas flotter, Meyer, Sie sitzen hier so niedergeschlagen, wie ein ehrlicher Hungerkünstler in der Speisekammer!"

— Mit dem Hut in der Hand. Das Sprichwort: „Mit dem Hut in der Hand — —", Veraltet ist's und kaum noch bekannt; Jetzt weiter kommt, wer keck und trotzig Auf's Ohr ihn drückt und thut recht protzig.

— Entdeckung. Dichterling (zum andern): „Du... nun haben die Redakteure glücklich auch ihre Berufskrankheit." — „Ja... wieso?" — „Herzleidend werden sie alle — von dem vielen Bedauern."

— Eingebildet. Herr Wamperl (der gerade sein Stammlokal betritt, als ein ungewöhnlich großes Faß aus dem Keller kommt): „Ah, das wird jetzt wegen mir angezapft!"

Recht hat er.



Onkel: „Jetzt habe ich Dir das theuerste Buch „Der kleine Kaufmann" geschenkt, und Du hast noch keinen Blick hineingeworfen."

Neffe: „Ach, Onkel, was ist denn heutzutage ein kleiner Kaufmann!"

— Schrecklicher Gedanke. „Die schwarze Bevölkerung Afrikas kann zum größten Theil nicht schreiben." Backfisch: „Was? Die können sich ja dann nicht einmal Ansichtskarten schicken."

— Empfehlung. Zofe (stellesuchend, zu einer Gnädigen): „Ich war ja auch 'mal bei der Frau Räthin,... die kennen Sie doch sehr gut?... Können Sie sich denn nicht erinnern, wie schön ich die immer gemacht habe?"

— Gelungen. Söhnchen (eines Weinhändlers): „Tateleben, da in dem Buche steht,... guter Wein läßt sich nur aus Trauben machen!" Weinhändler: „Unsinn,... woher haste das Märchenbuch, Moritz!"

— Ein Empfindlicher. Bureauchef: „Was murren Sie denn immer? Jetzt haben Sie ja ohnehin so wenig Arbeit..." Beamter: „Ja, das schon — aber das Arbeiten der anderen stört mich."

Collegial.

Frau: „Wo bleibst Du denn so lang?"

Mann: „Ach, ein College hat eine Stunde hinter seinem Hut herlaufen müssen, der ihm weggeflogen war ... und da hab' ich ihn begleitet!"

— Zu kleinlich. „Herr Maier, gestern ist mir vom Hof der Kehrbesen gestohlen worden... daß der Hofhund gar nicht angeschlagen hat?" Hausbesitzer: Wegen so 'ner Kleinigkeit wird sich mein Tyras grad' aufregen.

— Die gute Freundin. „Ich finde, Emiliens neuer Hut kleidet sie zum Erbarmen." — „Ich auch." — „Woher sie ihn nur hat?" — „Von Müller & Comp. — ich half ihr ihn ja aussuchen."

— Der verkehrte Hypochonder. Arzt: Ich habe einen Patienten, der ist ein so starker Hypochonder, daß er sich einredet, ganz gesund zu sein, wenn er wirklich einmal krank ist!

— Eine angenehme Partei. „Ihre neue Wohnung ist ja recht hübsch, nur den langen Gang halte ich für unpraktisch!" — „Im Gegentheil! Jetzt halte ich unser Kegelkränzchen jeden Samstag in der Wohnung ab!"

Wie er zu seiner Frau kam.

Von R. Litten.

Die Feier der silbernen Hochzeit war vorüber. Effie, die einzige Tochter des Hauses, war, an jeder Hand einen ihrer prachtvollen Buben, verschwunden, nur ihr Mann, der Oberleutnant, der Professor, Bruder des Hausherrn, und ein paar andere Intime des Hauses waren geblieben. Sie saßen im urbehaglichen Wohnzimmer, das Silberpaar auf dem Sofa, die andern in ihren bequemen Sesseln um sie herum, rauchten ihre Zigarren und nahmen ab und zu einen Schluck von dem Wein, der tiefroth in ihren Gläsern funkelte. Kommerzienrath Wieprecht, der Hausherr mit der Silbermyrthe im Knopfloch, dem trotz seines weißen Haupt- und Barthaares die Augen noch recht jugendlich blitzten, hatte die Hand seiner Frau in der seinen, wohl zehn Minuten schweigsam dagesessen. Nun richtete er sich höher auf und sagte mit nachdenklichem Lächeln: „Meine Herren und liebwerthen Freunde! Ich weiß nicht, ist es das Glück dieses Tages, der Wein oder das Alter, das mich geschwätzig macht, aber es drängt mich in dieser Stunde zu euch zu sprechen, euch zu erzählen, ‚woans ik tau ne Fru kam'."

„Zu dieser Frau", setzte er mit so ritterlicher Huldigung hinzu, daß das sanfte, stille Gesicht seiner Lebensgefährtin sich unter dem silbernen Kränzlein rosig färbte wie das eines jungen Mädchens.

„Also, meine Herren, es war im Konzertsaal, als ich sie zuerst erblickte. Nicht sie, die hier neben mir sitzt, und die ich auch damals bereits kannte, sondern sie — einfach sie: der Traum meiner Nächte, das Idol meiner Jugend. Diese Jugend war freilich längst vorüber, ich war bereits den Vierzigern recht nahe, aber mein Herz war infolge meiner Verpflichtungen für andere — ich war der Aelteste von sechs Geschwistern, liebe Freunde, und die Fabrik lag, als unser armer Vater nach langem Siechthum starb, vollständig darnieder — immer zu kurz gekommen. Ich hatte einfach nie recht die Zeit gefunden für die Ansprüche dieses Muskels, und darum war es vielleicht ein junges Herz geblieben — und ein rückständiges noch dazu, das noch seine Ideale hatte. Mein Gott, die Lisbeth Wahrenberg" — der Rath zwinkerte mit lustigen Augen zur Seite — „war ja ein liebes Geschöpf, und wie es mir manchmal scheinen wollte, stand deutlich in ihren blauen Augen zu lesen: Du dummer Kerl, greife doch zu! Hier ist es ja, dein Glück! — aber sie war mir doch nicht ganz recht. Zu schlicht, zu blond, zu deutsch! Nein, mein Herz, für das nun endlich seine Zeit gekommen, bestand auf seinem Schein. Etwas Besonderes wollte es haben — etwas Gluthiges, Wunderbares, ein schönes, geheimnißvolles Räthsel, das dem Glücklichen, der es löst, ungeahnte Seligkeiten schenkt!

Und da — da sah ich sie, meine Freunde! Eine Stuhlreihe vor mir saß sie mit tiefschwarzen Haaren, die sich um ein rosiges Gesicht bauschten, mit blauen Augen unter tiefdunklen Brauen, mit einem reizend kecken Näschen über vollen, brennend rothen Lippen, zwischen denen die festen, weißen Zähne schimmerten. Und als sie einmal selbstvergessen den schneeweißen, runden Arm hob — damals war die angenehme Mode der halblangen Aermel, meine Herren! — und mit dem molligen Händchen am Haarknoten im Nacken nestelte, da merkte ich — ja, meine Freunde, da hatte es mich! — Und als das Konzert zu Ende war — ob man darin sang oder posaunte, ist mir bis auf den heutigen Tag nie recht klar geworden — und die reizende, üppig schlanke Gestalt sich erhob, war meine sonst so unbehilfliche Schüchternheit dem schönen Geschlecht gegenüber wie fortgeblasen. Ich hinter der Schönen her, unbekümmert um die Schmerzensschreie der Armen, deren Hühneraugen unliebsame Bekanntschaft mit meinen Stiefelsohnen gemacht. In der Garderobe fand ich mich neben ihr. Wie ein beutegieriger Tiger stürzte ich mich auf den hellen Abendmantel, den die Garderobiere ihr zureichen wollte, und legte ihn mit ehrfurchtsvoller Verbeugung um die schönen Schultern.

Sie sah mich mit einem erstaunten Königinnenblick an und würdigte mich keiner Antwort, als ich halberstickt vor Herzklopfen flüsterte: ‚Gnädiges Fräulein scheinen ohne Schutz zu sein! Dürfte ich Ihnen vielleicht den meinen für den Heimweg anzubieten wagen?' Sie schien meine Worte nicht gehört zu haben, sie zog die Spitze ihrer duftigen Kopfhülle tiefer in die Stirn und rauschte hinaus. Ich Schwerenöther — daß ich ein solcher war, entdeckte ich mit freudigem Stolz erst in dieser Stunde — ihr nach bis zur Haltestelle der Pferdebahn. Sie stieg graziös hinauf, setzte sich innen hin. Ich blieb bescheiden auf dem Perron stehen, sprang aber natürlich ab, als sie draußen in der Winterstraße, dort, wo die letzten Häuser stehen, ausgestiegen war. Und nun ihr, der Ahnungslosen, nach im Schatten der Nacht! Ich trat leise auf, ich wollte sie nicht ein zweites Mal erschrecken. Sie schloß die Thür eines Hauses auf und verschwand. Ich stürzte vor und las die Hausnummer: 85. Ich wollte die Zahl in mein Notizbuch schreiben, aber wozu? Sie stand ja bereits eingebrannt in meinem Herzen. Nun hinüber auf's jenseitige Trottoir und hinaufgestarrt. Im zweiten Stock erhellt sich ein Zimmer, für einen Augenblick wird eine Frauengestalt am Fenster sichtbar, dann sinkt der Vorhang. Schlafe wohl, du Wundersüße! Ich sehe dich wieder, und wenn du dich gleich hinter zehnfachen Mauern vor mir versteckst.

Als ich durch den dunklen Stadtpark heimwärts ging, dichtete ich. Ja, meine Freunde, macht keine so ungläubigen Gesichter, der Achtunddreißigjährige, der Zahlenmensch, der Langweiler, wie meine reizende, kleine Schwägerin Erna mich nannte.

Aber wenngleich im Grunde genommen noch Neuling in der Liebe, ging ich doch gleich heftig wie ein richtiger Don Juan in's Zeug — aber wie ein Don Juan mit ehrbaren Absichten. Die Adresse von Prinzessin Wunderhold hatte ich. Der Pförtner war recht empfänglich für harte Händedrücke — aber Näheres wußte der Biedermann doch nicht anzugeben. Fräulein Helma Eberty — ich bitte euch, meine Herren, schon der Name war Poesie! — wohnte erst seit wenigen Tagen im Hause, und zwar als möblirte Dame bei einer Frau Stübbke. Für letztere Auskunft hätte ich den Mann ohrfeigen können. Das königliche Weib möblirte Dame bei einer — Stübbke. Wer weiß, wie es in diese unwürdige Lage gekommen.

Also ich schrieb an sie, mit offenem Visir und in respektvollster Weise und bat um die Gnade einer Zusammenkunft. Keine Antwort. Verächtliches Schweigen. Mein Gott, ich hatte die junge, schutzlose Dame beleidigt! Die Gewissensbisse, Kinder, ich wünsche sie meinem ärgsten Feinde nicht! Endlich auf meinen dritten zerknirschten Brief Antwort. Kurz und hochfahrend. Sie sei zwar die Art meiner Annäherung nicht gewöhnt, durchaus nicht, aber da es mir doch so sehr darum zu thun sei, ihre Verzeihung zu erlangen — kurz: sie wolle mir erlauben, sie morgen in der Dämmerstunde in der und der Konditorei einen Augenblick zu sprechen.

Na, lieben Freunde, ich bin niemals eitel gewesen und hatte, weiß Gott, auch nicht die geringste Ursache dazu, aber der Friseur hatte doch am nächsten Tage seine liebe Noth mit mir, und das Ladenfräulein, bei dem ich eine geschlagene halbe Stunde nach einem Schlips suchte, hat auch sicher drei große Kreuze hinter mir hergemacht.

Was wollt ihr, es war seit meiner Schülerzeit mein erstes Rendezvous, und dann war ich doch nun mal ein simpler Kaufmann, wie ich schon bemerkte, kein Adonis, gehörte auch schon halb und halb zum alten Eisen. Dazu sie: in der Jugend Prangen wie ein Gebild aus Himmels Höh'n. Aber es half nichts, vorwärts mußte ich. In der Konditorei keine Spur von ihr. Endlich, nach einer halben Stunde, eine meiner Rosen warf bereits ein Purpurblatt nach dem andern ungeduldig fort, und auf jedem las ich, was einer Injurie gegen mich gleichkam, erschien sie: in schwarzem Sammtkostüm mit sehr fest anliegender Jacke — durchaus nicht zum Schaden für ihre Figur, kann ich euch versichern, meine Herren! — und in einem großen, weißen Filzhut mit wallenden Federn, die keinen üblen Kontrast zu ihrem Rabenhaar gaben. Wie ein Bild sah sie aus, wie ein Rubens. Aber, um Gottes willen, nicht das Herausfordernde, das dessen Frauengestalten gewöhnlich eigen ist, nein: ganz Stolz, ganz vornehme Zurückhaltung. Kein noch so verstohlenes Umschauen, kein suchender Blick. Sie hatte offenbar vergessen, daß sie mir die Gnade erwiesen. Die im Lokal anwesenden Herren, die natürlich nicht schlecht die Hälse nach ihr reckten, spießten mich fast mit ihren neidischen Blicken, als ich, all meinen Muth zusammennehmend, auf sie zuwandelte und meine Blumen vor sie hinlegte. Sie dankte mit kaum merkbarer Kopfneigung, nickte aber doch Gewährung, als ich bittend auf den Stuhl neben ihr wies. Und dann begann unsere Unterhaltung, das heißt, wenn man meine gewundenen Phrasen — ich war natürlich nicht so unzart, ihr jetzt schon das Geständniß meiner Liebe zu machen — und ihre kurzen, hochmüthigen Antworten so nennen konnte. Aber einen neuen Reiz entdeckte ich doch bei ihr. Sie hatte ein wundervolles Organ. Sie sprach durchaus nicht in der landläufigen, etwas saloppen Art, sondern scharf akzentuirt, und in manchen ihrer Worte lag etwas Tönendes, auf das mein Herz begierig lauschte. Gewiß war sie eine vornehme Ausländerin, die irgend ein widriges Geschick an den fernen Strand verschlagen. Nun, ganz so war es nicht, wie ich beim zweiten Zusammensein, das mir erst nach dringlichstem Flehen und auch dann noch recht zögernd gewährt wurde, erfuhr. Helma war kein Fürstenkind, wenngleich sie mir Andeutungen über ihre Herkunft machte, die nahe an die Neunzinkige streiften, sie war Schauspielerin, ihre glühende Liebe zur Kunst hatte jeden Widerstand besiegt, aber augenblicklich engagementslos. Sie hatte sich bereits als erste Heroine an einer unserer vornehmsten Kunststätten auf Lebenszeit verpflichtet, war aber kontraktbrüchig geworden. Der Direktor des Institutes war ihr nicht so begegnet, wie es — das übrige ergänzte mädchenhafte Verwirrung und der feuchte Glanz ihrer schönen Augen. Aus Zartgefühl verschwieg sie mir den Namen des Schurken, sonst hätten die damaligen Annalen der Theatergeschichte ein blutiges Kreuz aufzuweisen, und ich säße heute nicht unter euch, ein friedlicher Mann im Schmucke der Silbermyrthe, sondern irrte, mit dem Kainszeichen auf der Stirn, durch die Lande. Natürlich versicherte ich Helma meines Schutzes solange noch ein Athemzug in meiner Männerbrust. In der Hochfluth meiner Gefühle nannte ich sie sogar Du und traute meinen Ohren nicht, als sie die vertrauliche Anrede nicht nur duldete, sondern — o Sphärenklang! — sogar erwiderte. Ganz selbstverständlich, aber nun: Viktoria! Viktoria! Ihr Herz hatte es ihr diktirt! Das gestand sie mir auf mein Bitten, als wir uns zum dritten Male sahen und ich sie beim Abschied in der stillen Straße in meine Arme schloß. Auch ich hatte sofort Eindruck auf ihr Herz gemacht, sie hatte schwer mit sich gekämpft, ihre geliebte Kunst lag mit der erwachenden Liebe, der ersten ihres Herzens, in bitterem Streit, aber die rosige Himmelstochter hatte doch über die ernste Schwester gesiegt.

Nun begann eine reizende Zeit. Täglich war ich bei Helma, und während die Winterstürme draußen brausten, saßen wir eng aneinander geschmiegt bei der roth verhangenen Lampe und malten Zukunftsbilder. Zuerst waren die von mir fabrizirten doch noch ein wenig verschwommen — über die Schauspielerin kam doch mein mir noch verbliebenes Restchen von Verstand nicht so leicht hinweg —, so nach und nach traten sie aber doch hübsch plastisch hervor. Zum Donnerwetter nochmal, warum sollte ich mir mein Glück entschlüpfen lassen?! Nach wem hatte ich zu fragen?! Nach den Meinen etwa? Hatte ich nicht genug für sie alle gethan? Und wie dankten sie es mir? Für die kleine Schwägerin war ich der Langweiler — ja, ja, Professor, so was frißt sich ein! — Meine Schwestern fanden sich damit ab, daß sie mir alljährlich ein, manchmal waren es auch zwei zappelnde Fröschlein entgegenhielten, die ich entzückend finden und auf die kahlen Köpfchen küssen sollte, und meine größeren Neffen und Nichten begrüßten mich artig und schielten dabei auf meine Rocktaschen, ob sie sich auch recht verheißungsvoll bauschten. Ja, Kinder sind ein Gottessegen, das heißt: die eigenen. Was bei denen anderer Leute zweifelhafter Genuß ist, als da ist: auf allen vieren als Reitpferd trotten oder Wau-wau, Miau und Kikeriki möglichst naturgetreu hervorbringen, muß doch bei den eigenen herzig sein — besonders, wenn Prinzessin Tausendschön daneben steht und einem in die Ohren flüstert: „Nun Herzensmann, ist die Zeit nicht schöner als die frühere, die frauenlose?"

Vorläufig aber war mein Zukunftsweibchen noch die mädchenhafte Zurückhaltung selbst. Jede Liebkosung mußte ich mir erbetteln, und ich hätte ernsthafte Zweifel an ihre „Gluthigkeit" gehegt, wenn nicht doch manchmal ihr Gefühl für mich durchgegangen wäre und ihre Küsse mir den Vorgeschmack künftiger Seligkeiten gegeben hätten. Auch in einem anderen Punkte war sie sehr stolz: in dem Geldpunkt nämlich. Wie ihr euch denken könnt, hatte die Aermste bei dem Kontraktbruch eine beträchtliche Summe zahlen müssen, ihren würdigen Eltern, die sie so ungern bei der Bühne sahen, konnte sie doch ihre Verlegenheit nicht eingestehen, und doch mußte ich sie geradezu kniefällig bitten, ihr diese kleine Sorge abnehmen zu dürfen. Aber seitdem war sie noch zurückhaltender zu mir, was ich sehr wohl verstand. Und manchmal traf ich sie sogar in Thränen. Das arme Geschöpf litt offenbar unter der Unklarheit unseres Verhältnisses, das sie gewiß auch der Stübbke gegenüber genirte. Vielleicht hatte die Person gar ihr Zartgefühl auf irgend eine Weise gekränkt! Nein, so konnte das nicht länger fortgehen, das war weder Helmas noch meiner würdig!

Ich also zum Bruder Doktor. ‚Fritz, so und so, ich liebe das Mädchen unaussprechlich! Und will sie zu meiner Gattin machen!'

‚Na, na, man immer sachte mit die jungen Pferde, Karl! Warum denn gleich heirathen?' Dabei zwinkerte der Kerl so unverschämt mit den Augen, daß es in mir zu kochen begann. Ich pflanze mich dicht vor ihm auf.

„Fritz, du beleidigst mein zukünftiges Weib, vor dem ich mir Ehrfurcht ausbitte!'

‚Die habe ich auch, vor meiner zukünftigen Schwägerin nämlich, aber daß ich diese — diese Helma Eberty als solche betrachte, kannst du doch nicht im Ernste verlangen.'

‚Fritz, ich warne dich, die Dame entstammt einem guten Hause!'

‚Glaube ich schon, daß der Grünkramkeller oder wo sonst ihre Wiege stand, sich in einem guten Hause befindet.'

Ich wollte mit heißem Kopf auffahren, aber er legte mir die Hand auf den Arm.

‚Karl, alter Junge, sei doch vernünftig. Schenke dem Mädel meinetwegen einen Brillantschmuck, aber dann laß es laufen.'

Das war zuviel. Ich hob meinen Arm —", Professor Wieprecht bog sich in seinem Sessel vor und lachte. „Und ich hätte sicher meine gehörige Ohrfeige wegbekommen, wenn ich mich nicht noch zur Zeit umgedreht hätte und die damals sehr gangbare Melodie: ‚Du bist verrückt, mein Kind', so laut wie möglich pfeifend, aus dem Zimmer gegangen wäre".

„Und dabei, meine lieben Freunde, warf er die Thür bedeutend lauter in's Schloß, als wir es bei unserer Mutter gewohnt waren. Nun, ich verharrte noch eine Weile racheschnaubend auf meinem Platze, dann ging ich."

„Und nun schloß mein lieber Bruder seinerseits die Thür mit einer Vehemenz, die einen knallenden Protest gegen das, was man guten Ton nennt, bildete."

„Bitte mich ferner nicht zu unterbrechen, Professor, denn nun naht sie auf schwarzen Fittichen, die dunkelste Stunde meines Lebens. — Ich also zum Hause hinaus, mich in eine Droschke geworfen und fort in die Winterstraße 85. Jetzt war es entschieden. Mein Name soll fortan der Schild sein, der dich, du Holde, Reine, vor Verdächtigungen schützt! Ich keuchte die Treppen hinauf, lehnte im Korridor, dessen Thür zufällig offen stand, meinen Regenschirm in die Ecke und wischte mir den Schweiß von der Stirn. Es war zwar erst im März, aber die Sonne stach; dazu war ich innerlich noch weißglühend. Und doch freute ich mich namenlos auf Helmas erstauntes Gesichtchen, wenn ich so unerwartet vor ihr stand. Ich war ja sonst immer nur zur Dämmerstunde gekommen; ohne rothes Lampenlicht hatten wir uns eigentlich nie gesehen. Nun hinein in die nur angelehnte Thür! Aber ich blieb davor stehen. Ich — verdammt mich nicht zu sehr, Kinder — ich lauschte. Mein Name war gefallen von einer fremden Männerstimme.

‚Wann wird denn der langweilige Kerl nun endlich Schluß machen? Kannst du denn nicht ein bischen Lunte an das Pulver thun?'

‚Gott, Roderich, du sprichst wirklich, wie du es verstehst. So was muß doch sehr vorsichtig behandelt werden, sonst zerbricht es einem unter den Händen. Ich merkte doch sofort, daß er ein altmodischer Mensch ist, so einer mit Idealen, weißte' — die Unmenschen lachten beide laut auf — ‚und danach muß man doch seinen Schlachtplan einrichten. Denk mal, wie dünn heutzutage die Anbeter mit ehrbaren Absichten gesät sind, und dies ist doch ein wirklicher. Du, Roderich, der heirathet mich sicher, darauf kannst du Gift nehmen!'

‚Glaub ich schon, Schätzchen, du hast dich ja auch wundervoll für seine Maulwurfsaugen zurechtgemacht. — Das schwarze Haar steht dir übrigens famos, Kind, viel besser als dein ursprüngliches, doch recht fuchsiges. Aber doch' — die melodische Männerstimme lachte wieder hell auf — ‚einfach unglaublich! Wilhelmine Ebert, alias Helma Eberty, ehrbare Hausfrau und Gattin! Und da sagt man, die Mammuts und sonstige Dickschädler wären ausgestorben.'

Helma, das Fürstenkind, die hochgemuthe Jüngerin Thalias, trällerte: ‚Herz ist ein Feuerzeug, Lieb' ist der Zunder, fällt man ein Funke rein, schwapp, brennt der ganze Plunder!' Die Männerstimme sang den neckischen Refrain mit und fuhr dann fort: ‚Aber, Minchen, angehende Hausehre, der Kunst wird doch ein Plätzchen an deinem Herde offen sein, der Kunst und ihrem Jünger. Auf gute Hausfreundschaft, Minchen!'

Ich Unglücklicher hörte nur noch ein nicht mißzuverstehendes Schmatzen, dann war ich hinaus, die Treppen hinunter und auf der Straße. Strömender Regen empfing mich. Aber es fiel mir trotzdem nicht ein, mir meinen oben vergessenen Schirm zu holen. Ich riß sogar meinen Hut vom Kopfe. Und die Kopfwäsche, die mir nun zutheil wurde, that mir gut. Sie spülte das Bild der gluthigen, räthselhaften Helma fort in's Wesenlose und ließ mich ein anderes erkennen: ein schlichtes, stilles, aber auf Goldgrund gemalt, auf unvergänglichen Goldgrund, meine lieben Freunde. Und nun wißt ihr, wie Kommerzienrath Wieprecht zu seiner Frau kam! Zu dieser Frau!" sagte der Silberbräutigam wieder und zog seine Silberbraut fest an sich.

Zur Naturgeschichte der Seefische.

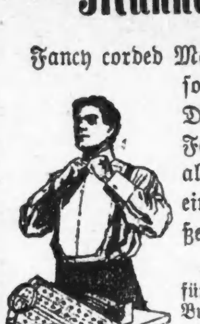
Ueber die Fortpflanzung der Seefische hat erst die Forschung der letzten Jahre mannigfache Aufklärung gebracht. Ein gut Theil hat dazu, wie Prof. Nußbaum-Helgoland dieser Tage in Berlin im Institut für Meereskunde ausführte, die Arbeit der biologischen Anstalt in Helgoland, die im Anschluß an die internationale Organisation der Erforschung der nordischen Meere stattfand, beigetragen. Aus dem Vortrage theilt die „Voss. Ztg." weiter mit: Eier, die am Boden liegen, aber frei flottiren, (wie das z. B. bei dem Laich des Lachses der Fall ist) kommen im Meere kaum vor. Manche der Meeresnutzfische suchen ihren Laich am Gestein oder Tang zu befestigen. Solche festsitzenden Eier kann man namentlich im brakigen Wasser oder am Strande beobachten. So legt der Hornhecht an den Pflanzen des Wattenmeers seine Eier ab. Ganz eigenthümlich verfährt der Seestichling. Er umschnürt die Brutstätte lose mit weißen Fäden. Ist das Wickelgeschäft beendet, so legt das Weibchen hier die Eier hinein, und das Männchen bewacht das Nest, bis die Eier vollkommen entwickelt sind. Nach etwa drei Wochen schlüpfen die Jungen aus. Noch seltsamer geht es bei den Seenadeln zu. Das Weibchen legt dem Männchen die Eier auf den Leib, die dieses dann zur Reife bringen muß. Mitunter hat das Männchen eine förmliche Bruttasche, in der die vom Weibchen hineingelegten Eier zur Reife kommen. Die am hinteren Ende des Körpers bis zum Schwanze verlaufende dreieckige, der Länge nach durch zwei dünne Klappen verschließbare Furche dient öfter dazu. So findet hier scheinbar eine Vertauschung in den Aufgaben beider Geschlechter statt; die vielleicht ganz nach dem Sinne mancher emanzipationseifrigen Frau wäre. Die am Boden klebenden, am Gestein, Tang, mitunter auch an Polypen festsitzenden Fischeier sind verhältnißmäßig selten. Der meiste Laich schwimmt frei umher.

Es ist das Verdienst des norwegischen Professors Sars, eines Schwagers Nansens, nachgewiesen zu haben, daß die ein bis anderthalb Millimeter großen Glaskügelchen, die im Meereswasser frei umherschwimmen, meist Eier des Kabeljaus oder Dorsches sind. Bekanntlich bewohnt der Kabeljau fast nur die großen Tiefen der Ozeane. Nur zur Laichzeit verläßt er die tiefen Gründe des Meeres und sucht die seichten Stellen, die großen Hochplateaus der Meere auf, um dort zu laichen. Diese Entdeckung der schwimmenden Fischeier führte weiter zur Feststellung, daß der Laich unserer meisten Nutzfische gewöhnlich nicht am Boden, sondern als feine durchsichtige Glaskügelchen in einer Tiefe von höchstens 14 Metern treibt. Gerade das Plankton, die Gesammtheit der den Meeresströmungen folgenden Organismen, über dessen Natur wir durch die Forschungen des Prof. Hensen-Kiel Klarheit erhalten haben, birgt zahllose solche Eier. Zugleich bemerkt man, daß diese Eier in ihren ersten Entwicklungsstadien fast gar keine Unterschiede aufweisen. Die Untersuchung des Planktons, sowie überhaupt die Feststellung der freischwimmenden Fischeier haben nicht nur einen wissenschaftlichen Werth, sondern auch praktische Bedeutung. Denn damit ist erwiesen, daß der Fischfang mit tief an den Boden gehenden Netzen, wie er z. B. auf der Hochsee, auch in der Nähe der Laichplätze betrieben wird, die erst in der Entwicklung begriffene Brut nicht zerstören kann.

— Galant. — Bei Frauen hat man meist mehr Glück — als Verstand.

ESTABLISHED 1875.
The Fair
State, Adams and Dearborn-sts. Tel. Private Ex. 3. Mail orders filled.

Männer-Ausstattungen



Fancy corded Madras Negligee-Hemden für Männer, sowie feine weiße Dreß- und Full-Dreß Hemden. Reguläre und Coat-Facons. Alle die besten Marken und allerbeste Arbeit. Montag, eine volle Auswahl in Größen, das Stück zu 88c

Hochfeine franz. Novelty Negligee-Hemden für Männer, mit glatten oder gefältelten Busen, schlichtes Linnen, fancy Combinations und neue echte Farben mit „piped" Kanten. Hemden, die gewöhnlich zu 2.50 verkauft werden, für Montag reduzirt auf 1.80

Feines ½ wollenes Männerunterzeug, Frühjahrs-Dicke, alle Größen, nie für weniger als 50c verkauft, während unseres Montagsverkaufs, per Stück, 39c

500 Dutzend seidene Halsbinden für Männer, all die neuesten Frühjahrs-Muster, 2½- und 3zöllige Four-in-Hands, gefüttert und wendbar. Hunderte von neuen Farben und ebenfalls eine große Auswahl von Band und Shield Tecks. Reiche Effekte in einfach schwarzen und einfach weißen. Meistens 35c Waaren, speziell am Montag zu 22c

Am Montag, den 26. März, eröffnen wir die

Ausstellung

in unserem neuen Bilder-Departement und Kunst-Gallerien (4. Floor, State Str.-Front) mit dem berühmten Gemälde von Astley D. M. Cooper, betitelt:

„Die Geschichte des bösen Geistes".

Das Bild wird auf $25,000 geschätzt u. ist eines der berühmtesten Gemälde des gefeierten Künstlers Zehn andere Gemälde von demselben Künstler ebenfalls ausgestellt.

Die Ausstellung ist vollständig frei, keine Unkosten irgend welcher Art und Jedermann ist freundlichst eingeladen, das Gemälde zu besichtigen, so lange wir das Vorrecht haben, es zeigen zu dürfen.

Taschentücher zu 8c

Ueber 5,000 Dutzend eingekauft von drei der größten Importeure von Irish und Swiß Damen-Taschentüchern zu ungefähr halb des gewöhnlichen Verkaufspreises. Dies ist eine sehr gewagte Behauptung, aber sie ist wahr. Kommt Montag und seht sie, und wir sind überzeugt, daß Ihr mehr als Euren Jahresbedarf kauft.

Partie 1, Fabrikanten-Ueberschuß, mehr als 1,000 Dtz. reinleinene Initial Taschentücher, hübsche Styles, mit geblümten Buchstaben, 15c-Sorte.

Partie 2, von einem Belfast Fabrikanten, mehrere tausend Dutzend Standard 15c Irish Damen-Taschentücher, mit Irish bestickten Ecken-Effekten, Spitzen-Einsätzen und ebenfalls fancy spitzenbestickte Ränder. Garantirt durchaus reinleinen, Hohlsaum rund um den Rand.

Partie 3 kommt von St. Gall, Schweiz, das ganze Erzeugniß eines Fabrikanten. Tiefe Swiß bestickte Effekte für Damen. Ueber 100 Entwürfe zur Auswahl, und keine sollte für weniger als 12½c verkauft werden, viele bis zu 20c.

Auswahl von sämmtlichen Taschentücher in den drei Partien, offerirt im Montags-Verkauf, Stück 8c

Leinenstoffe

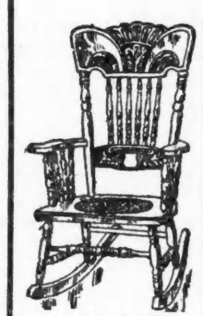
Tisch-Damast, 44c die Yard, welcher Preis thatsächlich unter den Importkosten ist. Tausende von Yards, repräsentirend einen sehr beachtenswerthen speziellen Ankauf von gutem reinem Flachs Irish Satin Damast, Silber gebleichtem Damast, frei von jeder Stärke; ferner Barnsley rahmfarbiger Damast, schwerer runder Faden und reines Leinen; extra schwerer voll gebleichter 70zölliger Union-Damast. Die Auswahl von allen diesen Montag im Linnen-Department, Hauptfloor, Yard, 44c

Handtücher für 10c. Nicht ein gewöhnliches 10c-Handtuch, wie Ihr auf den ersten Blick sehen werdet. Große Sorte, Devonshire gesäumte Huck, Irish leinene gesäumte Huck, deutsche leinene gesäumte und hohlgesäumte Huck oder Satin-Damast. Nur 2 Dutzend an einen Kunden, damit so Viele wie möglich etwas von diesem Bargain erhalten, Stück, 10c

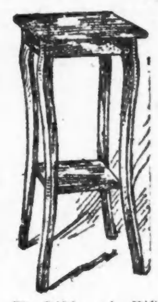
Waschbare Cloths, die gestrickte Sorte, weich wie Schwamm, Stck. 2c

Weiße Stoffe—10,000 Yards feine weiße Lawns, Leno-gestreift, Satin-gestreift, Spitzen-Effekte, Victoria Lawns, spezieller Montags-Bargain, per Yard, 6c

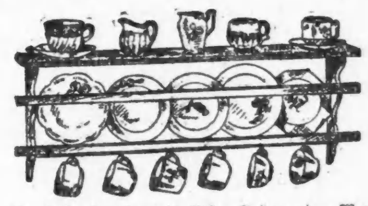
Möbel-Spezialitäten auf dem fünften Floor



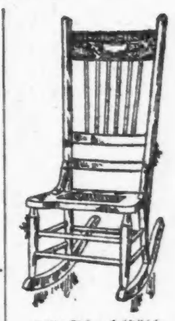
2.50 Schaukelstühle, wie Bild, massives Golden Oak, hohe Lehne, breiter geschnitzter Top, schwere gedrehte Pfosten, breite Arme, fancy Seiten, Leder-Sitz, 1.85



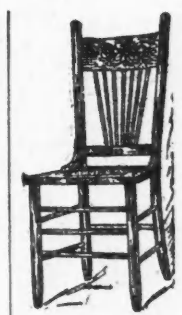
75c Tische, wie Bild, massives Golden oder Weathered Oak, mit Square Top, schwerer Rim, curved Beine, Shelf unten, 59c



55c Teller-Regale, wie Bild, Golden oder Weathered Oak, breiter Top Shelf für Bierkrüge, shaped Seiten, 1 Shelf unten, Mess.-Haken, 39c



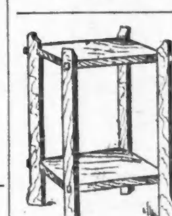
1.35 Schaukelstühle, wie Bild, massives Golden Oak, curved Top, schwere Rücken-Pfosten, gestützte Arme, Rohr-Sitz, starke Stretcher Base, zu 95c



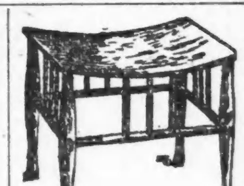
$1 Speisezimmer-Stühle, wie Bild, massives Golden Oak, breiter geschnitzter Top, mit schwere Rücken-Pfosten, gestützte Arme, Rohrsitz, 65c

7.25 Filz-Matratze, aus weißer Watte gemacht, in Lagen, ein neuer Prozeß, sehr gesundheitlich. Wird nicht hohl oder klumpig. Alle Größen, 5.95

12.85 Couches, echtes Chase Leder Substitut-Bezug, Diamond tufted, Stahl-Sprungfeder-Konstruktion, hübsches Gestell, große Sorte, zu 7.95



65c Tabourettes, Weathered Oak, Mission-Entwurf, 39c



65c India Stools, wie Bild, Golden Oak oder Mahagony Finish, stark gebaut, 39c

$4 Parlor-Stühle, reicher Mahagony Finish, hohe Lehne, hübsch geschnitzt, zu 2.65

1.50 Magazine Cabinets, Weathered Oak, vier geräumige Shelves, künstlerisch hergestellt, sehr stark, 95c

Nähmaschinen

Spezieller Verkauf unserer neuen High Arm-Nähmaschine, aus elegant polirtem Oak gemacht und ausgestattet mit allen neuesten Verbesserungen, wie selbsteinfädelnde Shuttle, automatischem Bobbin Winder und Tension Release. Ein volles Set nickelplattirter Vorrichtungen und eine 10jährige Garantie, zusammen mit freiem Unterricht in unserem Nähmaschinen-Departement auf dem vierten Floor, speziell zu 9.85

Damen-Handtaschen

Große Auswahl von Handtaschen für Damen, aus Steer Grain Leder in sortirten Farben, mit einem oder zwei „Fittings" und Gold-, oxidirte und Leder-Rahmen, mehrere Muster zur Auswahl, zu — 79c

Regenschirme, $1

Ein spezieller Einkauf von Männer- und Damen-Regenschirmen von einem der bestbekannten Fabrikanten in den Ver. Staaten, welcher Baargeld wünschte, und uns deshalb eine große Preis-Konzession machte, ermöglicht es uns, diese feinen Regenschirme unseren Kunden zu offeriren für $1

Der Einkauf umfaßt Union Seide und Gloria Seide Taffeta, in schwarz, roth, Navy und grün, einige mit gewebten Borten; alle haben hübsche Griffe; ebenfalls Seide Taffeta und schwarze wasserdichte American Taffeta Männer-Regenschirme, Griffe in Natural Holz, schlicht und silberbeschlagen, $1

7ter Floor — Grocery-Ersparnisse für Montag — 7ter Floor

Schinken—Armour's Star, Montag, das Pfund 12¾c

5 Pfd. H. & E. gran. Zucker frei mit jedem Einkauf von $1 oder mehr von unserm losen Thee od. Kaffee, jede Sorte.

Butter—Mungers Creamery, Montag, per Pfd. 30c

Mehl—Minnesota xxxx Superlative, ¼-Brl. Sack, 1.15
Kornmehl—Granulirtes gelbes, 10 Pfd. für 15c
Rolled Oats — beste, 10 Pfd. 29c
Breakfast Food—Wheat Krisp, 3 Packete für 25c
Reis—Fancy Head, per Pfd. 9c
Bohnen — Fancy Navy, 5 Pfd. 19c
Zwetschen, Santa Clara, Pfd. 10c
Rosinen — Fancy kernenlose, Pfd. Packet 10c
Aprikosen—F'cy gedörrte, Pfd. 16c
Zitronat, Orangen- od. Zitronenschale, per Pfd. 16c

Datteln—Fancy persische, Pfd. 7c
Feigen—Fancy Kochfeigen, Pfd. 8c
Rosinen — Importirte Sultana — per Pfd. 12c
Erbsen, f'cy Early June, B. 11c
Pfirsiche—California, in schwer. Syrup, Pfd. Büchse 10c
Erdbeeren, präserv., Pf. Büchse 10c
Pflaumen, präs., 2-Pfd. Büchse 10c
Blaubeeren, Loggies, Gall. B. 45c
Aepfel — New York solid Pack, Gall. Büchse, 35c
Corn—B. & M., Büchse, 10c

Tomatoes — Nabob, solid-Pack, 3-Pfd. Büchse 16c
Käse — Cream Brick, Pfd. 14c
Käse — Wisconsin Cream, Pfd. 14c
Oliven, Calif. reif, Qt. 35c
Flavoring Extrakt — Burnetts Lemon, 1-Unz. Flasche 10c
Lemon Crystals — Burnett's, Montag, per Jar, 10c
Nähmaschinen-Oel, 8-Unz. Flasche 5c
Salat-Dressing — Jacks German od. Mustard, Fl. 10c
Worcestershire Sauce — Lea & Perrins, ½ Pt. Flasche 21c
Seife—Chicago Family, 10 St. 39c

Gold Dust, Fairbanks, Pack. 16c
Seife—Swifts Wool od. Oval Fairy, 10 Stücke, Montag 39c
Seife—Fairbanks Scouring, 5 St. 19c
Stärke — Große Stücken-Laundrystärke — 5 Pfd. 15c
Metal Polish—Lion Br'd, Büchse 7c
Ofenwichse—Blackene, Büchse 7c
Silber-Polish — Krupps, Büchse 10c
Seifenpulver, Gibson, Büchse 7c
Kakao, Lowneys Breakfast, Pfd. 35c
Chokolade — Runkel Bros, zum Kochen, Pfd. 26c

Gelatine od. Jello, 3 Pack. 25c
Backpulver, Calumet, Pfd. B. 23c
Mixed Pickles, C. & B. B'rd. Bt... 25c
Midget Pickles, D. & B. Br'd., Pintfl., morgen zu 12c
Oliven—Gefüllt m. Pimentoes, Flasche, Montag zu 10c
Kornmehl—für Hühner, 100-Pfd. Sack, Montag für 1.25
Hühnerfutter, gemischt, 100 Pf. 1.65
Lawn Grassamen— bester gemischter, Pfd., Montag 15c
Sweet Peas, beste gemischte, Unze nur 5c

Speck — Beechnut Breakfast, 3 bis 7 Pfd. Streifen, Pfd... 20c

Richelieu Catsup, regulär 15c Flasche, frei mit jedem Einkauf von $1 oder mehr von Richelieu Waaren.

Cotosuet — Swift's 10 Pfd., Montag, für 79c

Tapeten

Ihr werdet es äußerst bequem finden, wenn Ihr Eure neuen Frühjahrs-Tapeten in unserem vergrößerten tageshellen Departement auf dem vierten Floor aussucht, wo Ihr jede Rolle bei gutem, klarem Licht besehen könnt. Und außerdem sind unsere Preise von 25 bis 50 Prozent niedriger, als die anderswo verlangten.

Zweifarbige Tapeten, verkauft für 30c, reduzirt auf, per Rolle, 16c.

Drawing Room, Library and Reception Hall Tapeten, zu beinahe dem doppelten Preis verkauft, für 18c bis 25c.

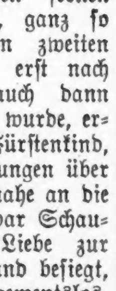
Importirte Tapeten, immer zu 60c verkauft, per Rolle zu 35c.

Elegante schwere embossed Tapeten, die 18c-Sorte, per Rolle, 12½c.

Tapestry Tapeten, eine große Auswahl, aufwärts von 10c.

Gute Qualität Tapeten, passend für irgend ein Zimmer, per Rolle, 3c.

Dr. Pusheck,
192 Washington Strasse.



Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen [illegible] nur auf $1.00 die Woche. [illegible]

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten, besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Verstopfung, Magen-, Herz-, Nieren- und Leberleiden. Preis [illegible] $1.00.

Cold Push [illegible] Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.